

VOR, WÄHREND
UND NACH

VOR, WÄHREND UND NACH

PETER HENRY

Ein Memoir

Life
Book
memoirs

Lebensbuch Memoiren GmbH
Die Erfahrung, die eigene Geschichte in einer privaten Autobiografie für die Familie zu erzählen

Copyright © 2024 Peter Henry.

Erstmals hergestellt in Großbritannien im Jahr 2024 von LifeBook Memoirs Ltd. für den privaten Vertrieb des Autors. Das Recht des Autors, als Autor des Werkes identifiziert zu werden

von ihm gemäß dem Copyright, Designs and Patent Act
1988 geltend gemacht worden ist.

Dieses Buch ist für den privaten Gebrauch und nicht für die öffentliche Verbreitung bestimmt.

Für die Richtigkeit des Inhalts ist allein der Autor verantwortlich; er beruht auf den Wahrnehmungen des Autors, die er im Laufe der Zeit gemacht hat. Alle Meinungen und Tatsachenbehauptungen werden vom Autor als seine persönlichen Erinnerungen wiedergegeben, und die Dialoge und Gedanken stimmen mit diesen Erinnerungen überein.

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln ohne die vorherige Zustimmung des Herausgebers vervielfältigt, gespeichert oder übertragen werden.

Es darf weder mit schriftlicher Genehmigung von LifeBook Memoirs Ltd. noch in einer anderen Form des Einbands oder Umschlags als derjenigen, in der es hergestellt wurde, verbreitet werden.

Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik in diesem Buch wurden vom Autor genehmigt und stimmen möglicherweise nicht mit dem heutigen Stil und Gebrauch überein.

Schriftsatz in Goudy Old
Style. Gedruckt und gebunden
im Vereinigten Königreich.

www.lifebookuk.com
info@lifebookuk.com

LifeBook Memoirs Ltd,
10 John Street, London, WC1N 2EB, Vereinigtes Königreich
+44 (0)203 291 1169

Haftungsausschluss

Dieses Buch ist ein Erinnerungsbuch. Es spiegelt die gegenwärtigen Erinnerungen des Autors an Erfahrungen im Laufe der Zeit wider. Es ist das Letzte, was der Autor möchte, wenn er jemandem, den er jemals gekannt hat, Schaden zufügt oder ihn verletzt. Einige Namen und Eigenschaften wurden geändert, einige Ereignisse wurden komprimiert oder weggelassen, der frühere Firmenname des Autors wurde geändert, um die Identität zu verschleiern, einige Dialoge wurden nachgestellt und das Buch wurde mit großer Sorgfalt geschrieben und bearbeitet.

Dedikation und Danksagung

Zunächst einmal bin ich Maria Farrer und Peter Stephenson für ihre Hilfe und Geduld bei der Herausgabe dieses Buches sehr dankbar.

Die Zahl derer, die es verdienen, hier erwähnt zu werden, geht in die Hunderte, und es sind zu viele, um sie alle namentlich zu nennen. Einige wenige sind jedoch einfach zu wichtig für mich, als dass ich sie unerwähnt lassen könnte: meine Eltern Pauline und Hugh Henry; mein Bruder Rupert; meine lieben Freunde Dave Machon, Andy Jones, Lisa und Richard Crossley, Paul Brown und Giles Norman; meine Ex-Freundinnen Rebecca und Lauren; die Ärzte Professor Hans Frankel, Bakul Soni und Dr. Paul Smith; und die Betreuer, die zu guten Freunden geworden sind - Birgit Kanneberger, Sarah Symonds, Gitte Jensen, Istvan Szabo, Anita Balicka und Shaun Churchill. Eine jedoch ist die Erste unter Gleichen: Linda Adamsen.

INHALT

Vorwort	ix
Einführung	11

Vor

1. Familiengeschichte, 1892 bis 1961	15
2. Eine glückliche Kindheit, Dezember 1961 bis Anfang der 1970er Jahre	25
3. Spätere Kindheit und Teenagerjahre, Anfang der 1970er Jahre bis Dezember 1980	39
4. Der Beginn meines Arbeitslebens, Januar 1981 bis Juni 1986	61

Während

5. Survival One, 14. Juni 1986	85
--------------------------------	----

Nach

6. 14. bis 30. Juni 1986	91
7. Niemals aufgeben, Juli 1986 bis März 1987	95
8. Verletzung der Wirbelsäule	109
9. Meine Pflegeroutinen	115
10. Mit dem Leben weitermachen, März 1987 bis Oktober 1988	123
11. Das Leben nach Lauren: Ein Neubeginn, Oktober 1988 bis Anfang 1991	137
12. Viel zu tun, Anfang 1991 bis August 1999	149
13. <i>Annus Horribilis</i> , August 1999 bis August 2000	173
14. Aufarbeitung und Neuanfang, August 2000 bis März 2009	187
15. Vorwärts bewegen, März 2009 bis Dezember 2011	219
16. Spaß mit 50, Januar 2012 bis November 2013	231
17. Eine sehr knappe Entscheidung, November 2013 bis Juni 2014	241
Überleben Zwei	241
Überleben Drei	245
18. Zurück ins Land der Lebenden, Juli 2014 bis Frühjahr 2016	249
19. Heim und Auswärts, Höhen und Tiefen, Frühjahr 2016 bis Ende 2020	253
20. Die Pandemie und darüber hinaus, Januar 2020 bis Dezember 2022	269
21. Blick in beide Richtungen, Vergangenheit und Zukunft	283

VORWORT

Ich wohne in einem Dorf in den Yorkshire Dales. Es ist eine kleine und freundliche Gemeinde, und ich würde nirgendwo anders in der Gegend lieber leben. Ich habe das Glück, in einer so schönen Gegend zu leben, und es ist schön, den Raum zum Atmen zu haben.

Einer meiner Freunde sagte einmal zu mir, ich solle ein Buch schreiben, und diese Worte setzten einen Samen in meinem Kopf. Die Leute, die ich treffe, fragen mich immer, was ich mache, und wenn ich es ihnen erkläre, zeigen sie großes Interesse an den verschiedenen Phasen meines Lebens vor und nach meinem Unfall. Sie sagen dann, ich solle es aufschreiben. Im Laufe der Jahre kamen mir nach und nach, vielleicht beim Autofahren oder beim Blick aus dem Fenster, Ideen, die schließlich zu Papier gebracht wurden. Meine Geschichte scheint erzählt werden zu wollen, und sei es nur, weil ich überlebt habe, um sie zu erzählen, und weil sie nicht unerbittlich im Elend versinkt, sondern voller Herausforderungen und viel Spaß ist.

Ich habe den Tod dreimal aus der Nähe gesehen.

Einmal schimmerte es in der Luft wie eine Fata Morgana, weder sichtbar noch unsichtbar.

Ein anderes Mal sah ich sie mit meinen wachen Augen - eine massive Wand aus grauen Wolken,
gerade, nur gerade, ohne meine Augen zu berühren.

Beim dritten Mal stürzte ich durch das Grau hindurch in die völlige Schwärze, denn ich war ertrunken. Irgendwie, aus irgendeinem Grund, öffneten sich meine Augen wieder zum Sonnenlicht.

Jetzt spreche ich jeden Morgen, wenn ich aufwache, und jeden Abend, bevor ich einschlafe, ein kleines Dankgebet an meinen Gott für den Tag. Das Dasein wird kostbar, wenn man erfahren hat, wie zerbrechlich und vergänglich das Leben ist.

Das Leben eines jeden Menschen ist einzigartig und wertvoll, voll von Spiel und Spaß im Leben. *Vorher, während und nachher* sind einige meiner Charts.

BEVOR

Familiengeschichte 1892 bis 1961

Ich wünschte, ich hätte mehr Zeit mit meinen Großeltern oder mit anderen aus dieser Generation verbracht. Das habe ich nicht getan, denn wenn man jung ist, denkt man nicht über solche Dinge nach, und wenn man es tut, ist es oft schon zu spät. Daher weiß ich nicht viel über meine Großeltern väterlicherseits, außer dem, was ich von meinem Vater gehört habe, der nicht gerade ein Mann war, der viel über die Vergangenheit erzählt. Ich erinnere mich an Dads Eltern als liebenswerte, freundliche, alte Menschen, und ich ärgere mich, dass ich sie nicht ein einziges Mal nach ihrem Leben gefragt habe.

Die Mutter meines Vaters war Enid Henry. Ich weiß, dass sie 1892 in Liverpool geboren wurde, wo ihr Vater nach Angaben meines Vaters ein erfolgreicher Bauunternehmer gewesen war. Ich lernte Enid in den 1960er Jahren kennen, als ich ein Junge war und sie in ihren 70ern. Sie war eine gute Pianistin und hatte einen großen Konzertflügel, einen schwarzen Steinway, im Wohnzimmer stehen. Leider habe ich sie nie spielen hören. Man erzählte sich, dass sie ein Stipendium für ein Musikstudium an einem der Colleges in Oxbridge gewonnen hatte, wo sie zu der Zeit, als Frauen noch keinen Abschluss machen durften, ein Studium absolviert hatte. Enid hat diese Geschichte über das College nie erwähnt, daher weiß ich nicht, ob sie wahr ist, aber ich würde gerne glauben, dass sie wahr sein könnte.

Der Ehemann von Enid, mein Großvater väterlicherseits, hieß Glynn Henry. Er wurde 1893 geboren und war in Pontypridd, Wales, aufgewachsen. Glynnns Vater, Ty, war ein methodistischer Pfarrer aus den walisischen Tälern bei Bridgend gewesen. Glynn war im Ersten Weltkrieg Sanitäter, fuhr Krankenwagen und

sammelte Verwundete und Tote aus dem Niemandsland ein - was für eine Aufgabe. Nach dem Krieg arbeitete er als Verkäufer bei Beechams Pharmaceuticals, das heute zu GlaxoSmithKline gehört. Glynn war in den 1920er und 1930er Jahren sehr erfolgreich und fuhr einen Bugatti. Während des Zweiten Weltkriegs wurde er internationaler Direktor bei Beechams und reiste im Rahmen der Kriegsanstrengungen durch das Land, um Fabriken einzurichten.

Ich habe keine Ahnung, wie sich Glynn und Enid kennengelernt haben. Ich weiß, dass Glynn ein qualifizierter Apotheker war, als er in den frühen 1950er Jahren bei Beechams in den Ruhestand ging, und sie lebten in einem schönen Haus in Stoke Poges, Buckinghamshire. Nach seiner Pensionierung zogen sie nach Cookham, einem hübschen Dorf in Berkshire, und dort eröffnete er den Old Apothecary Shop in einer ehemaligen viktorianischen Apotheke. Der Geschichte zufolge kümmerte sich Glynn dann für den Rest seines Lebens um die medizinischen Bedürfnisse der Einwohner von Cookham.

Als Junge kannte ich sie als Oma und Opa, und ich erinnere mich an einen Besuch in der Alten Apotheke. Sie war genau so, wie man sich eine viktorianische Apotheke vorstellt - große bunte Flaschen im Fenster, der unvergessliche Geruch von Seife, Chemikalien und Parfüm, dunkle Holzregale und Schubladen überall. Glynn hatte den Namen von Dickens übernommen, da er ein großer Charles-Dickens-Fan war, so sehr, dass er eine in Leder gebundene Ausgabe der gesamten Werke von Dickens im Haus hatte.

Als er starb, mussten wir die Alte Apotheke ausräumen, und ich war zum ersten Mal im hinteren Teil des Gebäudes, hinter den Kulissen sozusagen. Es war ein typischer alter Laborraum, mit Bunsenbrennern in den Regalen und allen Zutaten für die Herstellung von Pillen in den Schubladen im viktorianischen Stil, die jeweils mit den lateinischen Namen der verschiedenen Drogen versehen waren. Rupert, mein Bruder, liebt Lakritze, und in einer der Schubladen fanden wir Süßholzwurzel. Sie sah aus wie etwas, das gerade erst aus dem Boden gezogen worden war, aber er kaute unbeirrt ein Stück davon und überlebte, um die Geschichte zu erzählen. Wahrscheinlich ist es ganz gut, dass wir nichts allzu Aufregendes gefunden haben, sonst hätten wir ein ganz schönes Durcheinander angerichtet.

Ich frage mich, warum ich Großvater nie nach seiner Arbeit als Apotheker, seiner Liebe zu Büchern, seiner Liebe zu Menschen, seiner Liebe zu Autos gefragt habe. Sind das Dinge, die von Generation zu Generation weitergegeben werden? Wenn ja, habe ich Großvater Glynn eine Menge zu verdanken.

Die Eltern meiner Mutter waren George und Dorothy Clifford. George wurde 1903 in Südirland geboren, obwohl sein Vater als Pfarrer einer Kirche in Kent gearbeitet hatte. George, den wir immer "Mandad" nannten (so nannte ihn meine Mutter in ihrer Kindheit), war in den 1920er Jahren bei der RAF gewesen und hatte sich zum Jagdflieger ausbilden lassen. In den 1930er Jahren stieg er zum Wing Commander bei der Fleet Air Arm auf und trainierte auf Flugzeugträgern, wo er Doppeldecker auf den Decks landete. Es gab ein Fotoalbum mit einem Foto von George auf dem Flugdeck der HMS *Glorious* im Hafen von Valetta

(Malta), das heute leider längst verschwunden ist. Die HMS *Glorious* hatte trotz ihres Namens keine so glorreiche Geschichte. Während des Ersten Weltkriegs als Schlachtkreuzer gebaut, wurde sie in den 1920er Jahren zum Flugzeugträger umgebaut. Im Jahr 1931 wurde das Schiff im Nebel in eine Kollision mit einem Kreuzfahrtschiff verwickelt und fand schließlich ein trauriges Ende, als es 1940 von den berühmten deutschen *Schiffen Scharnhorst* und *Gneisenau* versenkt wurde, wobei über 1 200 Menschen ums Leben kamen.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde George zum RAF-Gruppenkapitän und schließlich zum Stationskommandanten befördert. Zu seiner großen Enttäuschung war er zu jung, um im Ersten Weltkrieg zu kämpfen, und zu alt, um im Zweiten Weltkrieg zu kämpfen. Im Jahr 1941 war er eine Zeit lang in Gibraltar stationiert, doch den größten Teil des Krieges verbrachte er im Luftwaffenstab des Verteidigungsministeriums, der in Whitehall, London, und auf den verschiedenen Luftwaffenstützpunkten des Vereinigten Königreichs stationiert war.

Ich weiß nicht viel über meine Großmutter mütterlicherseits, Dorothy. Sie stammte aus Fife in Schottland und wurde 1907 geboren. Leider starb sie 1962 im Alter von 55 Jahren an Leberkrebs, und obwohl ich sie getroffen habe, war ich zu jung, um mich an sie zu erinnern.

Meine Tante Dorothea, eine der Schwestern meiner Mutter, hat vor ein paar Jahren die Militärakten von Großvater George gefunden, aus denen hervorging, dass er in den 1920er Jahren auf einem der Fliegerhorste in der Nähe von Fife stationiert war. Ich kann mir vorstellen, dass dort eine Art Party stattfand, und so lernten sich meine Großeltern kennen.

In dieser Militärfamilie wurde meine Mutter Pauline am 20. August 1934 in Tring, Hertfordshire, geboren. Sie hatte zwei Schwestern, Louise und Dorothea. Sie wuchsen in einem schönen Zuhause auf, einem weitläufigen Mietshaus neben dem Bahnhof von Tring. Während des Krieges änderte sich das Leben der Familie, so wie es für alle in diesen dunklen Tagen war. Meine Mutter erzählte von der Lebensmittelknappheit während und nach dem Krieg und wie sie im Garten Gemüse anbauten und Brennesselsuppe und Kaninchenpastete aßen.

Zusammen mit einem Freund besaß George einen Tiger Moth-Doppeldecker aus dem Ersten Weltkrieg, der den Spitznamen Bodger trug, und wir haben einen wunderbaren 8-mm-Film, der meine Mutter zeigt, wie sie auf ihrem Pony über ein Feld galoppiert, während er über ihr fliegt.

Nach dem Krieg war George bei der Stilllegung von RAF-Stützpunkten in Deutschland eingesetzt. Es ist schwer, ein militärisches Protokoll zu interpretieren, wenn man es sich nur ansieht, aber bei George ist mir nichts besonders aufgefallen. Er war eindeutig ein wichtiger Offizier, aber was er genau gemacht hat, weiß ich nicht. Dorothea sagt, dass er die meiste Zeit nicht zu Hause war, so dass es eher so war, als hätte man einen fremden Mann im Haus, wenn er nach Hause kam.

George ging 1953 in den Ruhestand, nachdem er an einer Form von

Muskeldystrophie erkrankt war. Ich erinnere mich, dass ich ihn vor seinem Tod in den 1970er Jahren traf, als er ein sehr alter Mann war, der im Rollstuhl saß und nicht mehr sprechen konnte. Ich hätte ihn gerne in seiner Blütezeit getroffen, denn ich bin sicher, dass er ein lustiger und sehr interessanter Mann war.

Meine Mutter hat nur gelegentlich über ihre Kindheit gesprochen, und erst durch ihre jüngere Schwester, meine Tante Dorothea, habe ich eine bessere Vorstellung von dieser Zeit bekommen. Während

Nach dem Krieg wurde meine Mutter in ein örtliches Mädcheninternat, Brondesbury, in Stocks House in Aldbury, in der Nähe von Tring, geschickt, wo "vornehme junge Mädchen gelehrt wurden, junge Damen zu sein". Offenbar gefiel es Mutter überhaupt nicht, in ein Internat geschickt zu werden, kein bisschen. Mit 18 Jahren wurde sie auf ein Internat in der Schweiz geschickt und reiste allein dorthin. Die Schule sollte die jungen Damen darauf vorbereiten, den "richtigen Mann" zu heiraten, und so wurde ihnen Ballett beigebracht, wie man richtig geht, indem man einen Stapel Bücher auf dem Kopf balanciert, und wie man knickt und mit dem Personal spricht. Meine Mutter war abenteuerlustig, und ich bin mir nicht sicher, wie sehr sie sich auf den Unterricht in der Abendschule konzentrierte. Auf dem Rückweg von der Schweiz machten sie und eine Freundin in Paris Halt, wo Mama sich auf der Spitze des Arc de Triomphe betrank und sich übergeben musste. Danach hat sie, glaube ich, nur noch ein einziges Mal in ihrem Leben Wein getrunken und sich stattdessen lieber an Gin gehalten.

Mutter lernte das Fahren im großen Auto ihres Vaters. Später fuhr sie mit diesem Auto zur Motorradprüfung, wobei sie ihr kleines Motorrad im Kofferraum verstaut hatte. Als sie ankam, bat sie den Prüfer einfach, das Motorrad aus dem Kofferraum zu heben und es mit einer leeren Ginflasche zu betanken. Die Mutter schlängelte sich charmant durch die Prüfungsstelle und bestand die Prüfung. Anschließend bat sie den Prüfer, das Motorrad wieder in den Kofferraum zu stellen, bevor sie sich auf den Heimweg machte.



Mutti mit Motorrad

In den frühen 1950er Jahren nahm sie als Beifahrerin in einem Austin-Healey an der Circuit of Ireland Rallye teil. Diese Geschichten sind ganz typisch für meine Mutter - sie war ein großer Spaßvogel. Ich glaube, dass einiges von meiner Mutter auf mich abgefärbt hat - Grenzen zu überschreiten, die Bereitschaft, Dinge auf meine Weise zu tun, ein Nein als Antwort nicht zu akzeptieren und einen augenzwinkernden Sinn für Humor.

Meine Mutter zog in den frühen 1950er Jahren nach London und teilte sich eine Wohnung in Earl's Court mit einer jungen Amerikanerin, Sarah Jane. Meine Mutter wies jedes Mal darauf hin, wenn wir in London daran vorbeifuhren - man kann es immer noch über die linke Schulter sehen, wenn man auf einer Überführung der A4 zwischen Earl's Court und Kensington fährt. Mutter und Sarah Jane standen sich für den Rest ihres Lebens sehr nahe.

Meine Mutter arbeitete als Sekretärin beim MI5, und als wir Kinder waren, erzählte sie uns, dass die Sekretärinnen, um sich in der Mittagspause zu beschäftigen, die Akten interessanter Personen lasen. Doch so sehr wir sie auch anflehten, sie würde nie preisgeben, wem diese Akten gehörten, da es sich um streng vertrauliches Material handele. Mutti nahm viele Dinge im Leben nicht ernst, aber das, was in diesen Akten stand, war ihr sehr ernst. "Ich habe den Official Secrets Act unterschrieben", sagte sie, "ich verrate Ihnen kein Wort. Meine Mutter war sehr eigenwillig, abenteuerlustig und unkonventionell, sie wollte immer ihr eigenes Ding machen und war sehr eigenwillig. Es muss ihr großen Spaß gemacht haben, jung und von zu Hause weg zu sein und einige Jahre lang in einem interessanten Beruf zu arbeiten, bevor sie 1957 heiratete.

Mein Vater, Hugh Henry, wurde am 25. Mai 1929 in Lytham St. Annes geboren. Lytham St. Annes ist ein schicker Ort nördlich von Liverpool, und ich vermute, dass meine Urgroßeltern dort ein schönes Haus gekauft hatten, um der Stadt zu entkommen. Ich weiß nur wenig über Vaters frühes Leben, außer dass sie in Pine Cottage in Aylesbury wohnten. Wir sind einmal an dem Haus vorbeigefahren, aber Dad hat nur selten über seine Vergangenheit gesprochen, außer in Andeutungen. Er hatte einen älteren Bruder, Brian, den wir nur selten sahen, als wir aufwuchsen. Ich erinnere mich, dass Vater erwähnte, dass Brian vor dem Krieg an Tuberkulose erkrankt war, und da es damals noch keine Antibiotika gab, hatte er Glück, dass er überlebt hatte. Gelegentlich bekamen wir kleine Informationsschnipsel, wie zum Beispiel, dass Dad und Brian während des Krieges sahen, wie ein RAF-Mosquito direkt in der Nähe von Pine Cottage abstürzte und in Flammen aufging, wobei die Besatzung ums Leben kam. Die beiden Jungen hatten auch mehrere Wracks deutscher Flugzeuge gesehen. Aber im Allgemeinen war Dad immer sehr wortkarg, wenn es um Aspekte seiner Kindheit ging, auch noch so viele Jahre später.

1940 wurde Papa evakuiert, wenn auch nicht offiziell, denn sein Vater war besorgt über den Blitz und darüber, wie schlimm es außerhalb Londons sein könnte, da sie auf einer direkten Flugroute vom Kontinent nach Birmingham und Liverpool lebten. Großvater zog um

Vater und Großmutter waren bei der Familie Thomson in Bassenthwaite im Lake District. Selbst heute ist das ein abgelegener Ort, aber während des Krieges war es, als wäre man im neunzehnten Jahrhundert stecken geblieben. Brian war nicht dabei, da er in der Schule war. Es war eine prägende Zeit für Dad und eine der glücklichsten, die er kannte, was der Grund sein könnte, warum meine Eltern schließlich in den Norden zogen. Er liebte die Freiheit und die Menschen, die er dort traf. Außerdem verzauberte ihn die Schönheit der Landschaft. Der Krieg hat einen solchen Ort nie berührt. Papa ging in die Dorfschule und hatte eine schöne Zeit. Er erzählte uns vom Dorfschuster in seinem Schuppen, von der Familie, bei der er von 1940 bis 1941 lebte, und von dem Winter, als der See zufror und er ein Pferdegespann sah, das ihn auf dem Eis überquerte. Diese Glückseligkeit endete, als sein Vater feststellte, dass der Blitz nicht so schlimm für sie war, wie er befürchtet hatte, und Vater und Großmutter zurück nach Aylesbury zogen.

Nach seiner Rückkehr aus Bassenthwaite wurde Papa in ein Internat an einer bekannten Schule namens Stowe geschickt. JF Roxburgh hatte Stowe in den 1920er Jahren als fortschrittliches Internat gegründet, in dem die Jungen gut behandelt wurden, im Gegensatz zu den anderen öffentlichen Schulen jener Zeit. Es zeugt von Großvaters Weisheit, dass er sich für eine Schule entschied, die - zumindest theoretisch - zum Wohle der Jungen geführt wurde. Mein Vater hasste Stowe, und ganz besonders hasste er es, aus seinem gemütlichen Zuhause herausgerissen zu werden, um an charakterbildenden Aktivitäten wie dem Schwimmen in eiskalten Seen teilzunehmen, denn er trug eine Brille und konnte ohne sie nicht viel sehen! Er war ein sensibler Kerl, aber er hatte keine andere Wahl, als durchzuhalten.

Trotz des Schwimmens gab es einen Aspekt von Stowe, der einen bleibenden Eindruck bei meinem Vater hinterließ - seine Englischstunden bei Roxburgh, dem berühmten englischen Gelehrten, den er verehrte. Dad sagte, dass seine Begeisterung für die englische Sprache und die Macht der Worte von diesem Lehrer wie ein Leuchtfeuer ausging. Das prägte ihn für sein ganzes Leben, und seine Liebe zu Worten, Sprache und Büchern hat sich auf meinen Bruder und mich übertragen. Er fand auch Zeit, um Vögel zu beobachten und entwickelte die Fähigkeit, kleine Aquarelle von ihnen zu malen. Mein Vater machte damals das Äquivalent zu den A-Levels und hätte seinem Bruder sicherlich auf die Universität folgen können.

Stattdessen tat er etwas sehr Unerwartetes und entschied sich, als Landarbeiter in Kent zu arbeiten. Ich weiß nicht, warum, und ich habe nie danach gefragt, weil es eines der Themen war, die zu Hause nie angesprochen wurden, aber es wirft die Frage auf, warum man 1946/47 für einen Hungerlohn auf einem Bauernhof in Kent leben und arbeiten wollte, wenn es andere Möglichkeiten gab. Er erzählte

uns jedoch ein paar Geschichten aus seiner Zeit als Landwirt. Der Winter 1947 war einer der kältesten seit Menschengedenken, und Vater erzählte, dass es beim Kohlpflücken auf dem Feld so kalt war, dass die Blätter in seinen Händen zerbröselten. Bei einer anderen Gelegenheit entkam er nur knapp den Hörnern eines wütenden Jersey-Bullen, indem er aus dem Stall sprang, den er gerade ausmistete. Und auf dieser Farm sah Papa die letzten Arbeitspferde, als sie den Fordson-Traktoren Platz machten.

Vater und Brian standen sich nahe, und 1949 kauften sie zwei kleine 125-ccm-BSA-Bantam-Motorräder und zogen los, um den Kontinent zu bereisen. Auf ihrer Reise fuhren sie durch das zerstörte Europa der Nachkriegszeit und durchquerten Frankreich, Süddeutschland und die Alpen. Mein Vater hat nie ausführlich über diese Reise gesprochen, und ich frage mich, ob das ein Maß für die Schrecken war, die sie so kurz nach Kriegsende erlebt haben müssen.

Papa und sein Bruder standen sich zeitlebens sehr nahe, und ich erinnere mich, dass sie häufig miteinander telefonierten. Es ist jedoch schade, dass wir meinen Cousins und Cousinen nie nahe standen, wahrscheinlich, weil wir Brian und seine Familie in meiner Kindheit nur ab und zu sahen, meistens bei unerträglichen Weihnachtsfeiern. Warum unerträglich? Nun, die beiden Familien, insgesamt 10 Personen, wurden in ein riesiges, wenig benutztes Esszimmer im großen Haus von Onkel Brian und Tante Betty gepfercht. Der riesige Tisch war mit Besteck und Gläsern beladen, und wir saßen weit auseinander und hatten alle Angst, etwas umzustößen oder etwas Unangebrachtes zu sagen, so dass kaum jemand etwas sagte. Die Stille mit dem nervösen Klappern des Bestecks auf den Tellern war einfach furchtbar.

In den frühen 1950er Jahren arbeitete Papa als Kuhhirte, diesmal auf dem Hof von Gordon Walter in Tring. Gordon war mit Mamas Schwester, Tante Louise, verheiratet, und ich vermute, dass Papa so seine Mutter kennengelernt hat. Einige Zeit nachdem sie sich kennengelernt hatten, wechselte Papa in den Journalismus und schrieb für den *Farmer and Stock-Breeder* über die Preise von fetten Schafen, Lämmern und Mastrindern, was er bis 1957 tat. Mutter und Vater sprachen wenig über ihr Treffen oder ihre Verabredung, außer dass sie sich oft Shows in London ansahen. Sie heirateten im Februar 1957 in Aldbury.



Muttis Hochzeit

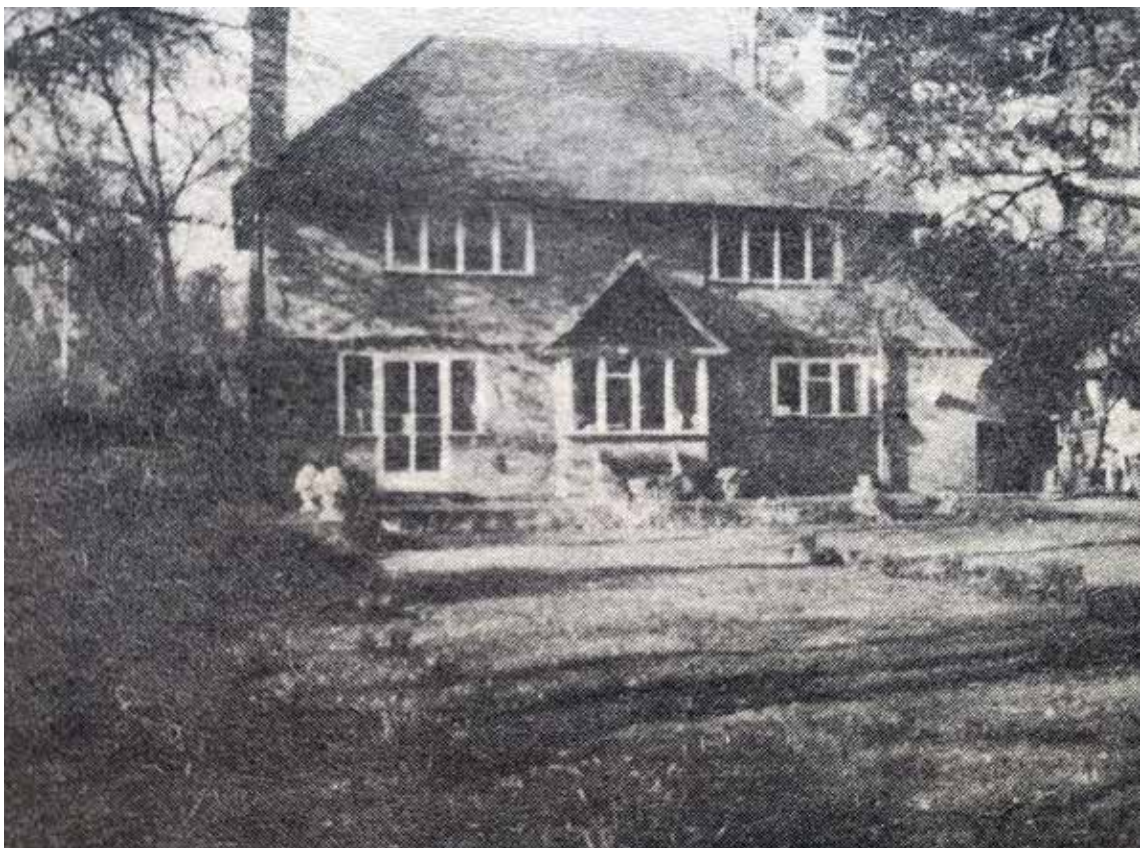
Danach wohnten sie in einer Wohnung in Maidenhead in der Nähe des Bahnhofs, wohin Mamas Eltern gezogen waren, nachdem ihr Vater die RAF verlassen hatte.

Das Jahr 1957 war auch das Jahr, in dem Onkel Brian Papa mit der Idee vertraut machte, beim Fernsehen zu arbeiten. In den frühen 1950er Jahren gab es im Vereinigten Königreich nur einen Fernsehsender, die BBC. Die Regierung führte das Unabhängige Fernsehen (ITV) als eine Form des kommerziellen Wettbewerbs ein, und die verschiedenen Regionen des Landes hatten ihre eigenen Franchises. Onkel Brian arbeitete bereits für einen der neuen Sender und rief Dad an, um ihm von einem neuen Sender, Scottish Television (STV), zu erzählen, der Schottland bediente. Papa hatte kein Interesse daran, nach Schottland zu ziehen, aber Brian erklärte ihm, dass STV eine Werbeabteilung in London einrichten würde. "Geh dorthin und such dir einen Job", sagte Brian. Dad tat, was Brian vorschlug, und fing als Verkäufer bei STV an, um Werbezeiten zu verkaufen. Es war ein viel besser bezahlter Job als die Arbeit, die er als Journalist

gemacht hatte, und er musste Firmen anrufen und Werbung machen.

Agenturen, um sie von den Vorteilen der Fernsehwerbung für ihre Produkte zu überzeugen. Sobald sie überzeugt waren, gaben sie große Summen für Werbung aus.

Mama und Papa wollten eine Familie gründen und verliebten sich 1958 in ein Haus namens Orchard Cottage in einer ruhigen Gasse am westlichen Rand von Maidenhead, in der Nähe von Maidenhead Thicket. Orchard Cottage war ein neues Haus, das sie von seinem ersten Besitzer gekauft hatten. Es wurde aus alten Londoner Ziegeln gebaut, die aus bombenzerstörten Gebäuden geborgen worden waren, um den Häusern ein altes Aussehen zu verleihen. Es hatte eine große Dachtraufe an der Vorderseite, wo sich mein Schlafzimmer befand, sowie Balken, die nach außen ragten, und einen riesigen Garten - ideal für Kinder, um sich auszutoben.



Cottage im Obstgarten, 1962



Orchard Cottage mit meinem Schlafzimmer, 1962

*Eine glückliche
Kindheit Dezember 1961 bis
Anfang der 1970er Jahre*

Ich kam am 4. Dezember 1961 vor Ort an.



Mit Mutti, 1962



Mit Papa, 1962



Badezeit, 1964



Mit Oma und Opa, 1964

Mein Bruder, Rupert, folgte 1965.



Mit meinem kleinen Bruder, 1966

Meine Mutter beschäftigte vom ersten Tag an Au-pairs, die sich um uns kümmerten. Im Laufe unserer Kindheit gewöhnten Rupert und ich uns daran, eine Vielzahl von Ausländern im Haus zu haben, und mit einigen von ihnen sind wir bis heute befreundet.

Corrie aus Holland war von Anfang an bei uns und wurde meine Patentante. Auf wunderbare Weise kam sie zusammen mit Annika, einem anderen unserer Lieblings-Au-pairs, sogar zu meiner 50.-Geburtstagsfeier eine Milliarde Jahre später.

Zum Zeitpunkt meiner Geburt hatte mein Vater bereits vier Jahre bei STV gearbeitet und war offensichtlich sehr gut in seinem Job. Er wurde 1969 zum Verkaufsdirektor befördert und bekam ein fabelhaftes Büro in der Grosvenor Street 70. Dort herrschte der Glamour von *Mad Men* - Männer in Anzügen und schön gekleidete Sekretärinnen. Das Werbefernsehen lief in den 1960er und 1970er Jahren sehr

gut, und Dads Chef, Lord Thomson of Fleet, prägte den Ausdruck: Es war wie eine Lizenz zum Gelddrucken". Später, in den frühen 1980er Jahren, zog STV in das Coutts-Gebäude in The

Strand, der eine ganze Seite des sehr großen Gebäudes einnahm. Ich erinnere mich, dass die Innenwand ganz aus Glas war und einen Blick auf ein großes Atrium mit Karpfenteichen und ausgewachsenen Bäumen bot. Vaters rundes Büro befand sich im obersten Stockwerk in einem der Türme mit Blick auf den Trafalgar Square. Es war - und ist immer noch - ein prächtiges Gebäude.

Papa flog wöchentlich von Heathrow, das etwa eine halbe Stunde von zu Hause entfernt war, nach Schottland und Manchester und wir sahen ihn nur selten. Ich erinnere mich, dass ich in den späten 1960er Jahren einmal nach Heathrow fuhr, und es war so aufregend, all die Flugzeuge zu sehen, zu einer Zeit, als Flugreisen noch ungewöhnlich waren. Der Geruch von Flugbenzin war für einen kleinen Jungen wie Katzenminze. Damals gab es nur Terminal 1, aber ich erinnere mich an die unglaubliche Atmosphäre der 1960er Jahre, mit glamourösen Stewardessen, die wie Models aussahen, und Piloten wie Hauptdarsteller aus Filmen.

In den 1970er Jahren schlossen unabhängige Fernsehsender manchmal "Gegengeschäfte" ab, bei denen sie Produkte gegen Sendezeit tauschten. Zu dieser Zeit schloss Pan Am ein solches Geschäft mit STV ab, und als Direktor wurde Papa ein Platz im ersten Jumbojet von Heathrow nach Hongkong angeboten, in der ersten Klasse. "Wollt ihr mitkommen, Jungs?", fragte er, als ob wir gefragt werden müssten. Wir stiegen in die 747, und die erste Klasse war fast leer, nur wir und ein paar andere Passagiere. Die Stewardessen behandelten uns wie Könige, ließen uns die Wendeltreppe hinauf- und hinunterlaufen, wiesen uns auf das Zahlenschloss an der Tür zum Flugdeck hin, fütterten uns mit doppelten Portionen von allem und schenkten uns Clipper-Club-Abzeichen für Vielflieger - aber wir waren zu jung für den Mile High Club! Es war spät am Tag, als Papa uns von dem großen 'ABER' unserer magischen Reise erzählte. Offensichtlich konnten Mama, Rupert und ich unsere Reise nach Hongkong nicht fortsetzen, da Papa sich nicht freinehmen konnte, um uns zu begleiten, so dass wir in Frankfurt von Bord gehen mussten, um ein Wochenende bei einem unserer Au-pairs zu verbringen, anstatt in den Fernen Osten zu reisen. Wie konntest du nur, Dad? Rupert und ich waren schwer enttäuscht, und selbst jetzt, über 50 Jahre später, ärgert uns das noch...

Die Firmenwagen

Irgendwann Mitte der 1950er Jahre hatte Vater einen Aston Martin aus der Vorkriegszeit gekauft, und ich erinnere mich, dass ich bei einem Besuch des schottischen Teils der Familie ein altes Foto meiner Eltern mit diesem Auto gesehen habe. Ab den 1960er Jahren hatte mein Vater einen Firmenwagen,

angefangen mit einem Ford Anglia und endend mit einem Rover SD1 Vitesse 3500. Ich erinnere mich, wie ich diesen sehr schnellen Rover eines Abends im Jahr 1985 die M6 hinaufjagte - ein großer Spaß.

Die ständig wechselnden Firmenwagen meines Vaters weckten in mir ein Interesse an Autos und am Autofahren, das bis heute anhält.

Aufwachsen

Rupert und ich waren typisch für kleine Jungen, die im selben Haus aufwuchsen. Wir spielten mit Schneebällen, kletterten auf Bäume und machten die üblichen Jungensachen im Garten.

Meine Mutter hatte immer Hunde und eine Katze. Sie liebte Hunde, und wir gingen mit ihnen spazieren. Tessa war unser erster Hund, und der Name wurde über die folgenden Generationen weitergegeben. Wir hatten auch Kaninchen, aber leider haben sie die erste Myxomatose-Epidemie nicht überlebt. Zuhause" bedeutete für uns eine Familie mit Hunden, Katzen und einem Au-pair-Mädchen, das etwa jedes Jahr wechselte. Das Leben war bequem und entspannt. Wir hatten einen großen Garten, und in den umliegenden Häusern lebten mehrere andere Familien mit Kindern in unserem Alter, und so wurden Spiele gespielt, Gokarts geschoben und Höhlen gebaut.

Im Gegensatz zu manchen Brüdern haben Rupert und ich nicht viel Zeit miteinander verbracht, als wir älter wurden, weil wir immer sehr unterschiedliche Menschen waren.

Feiertage

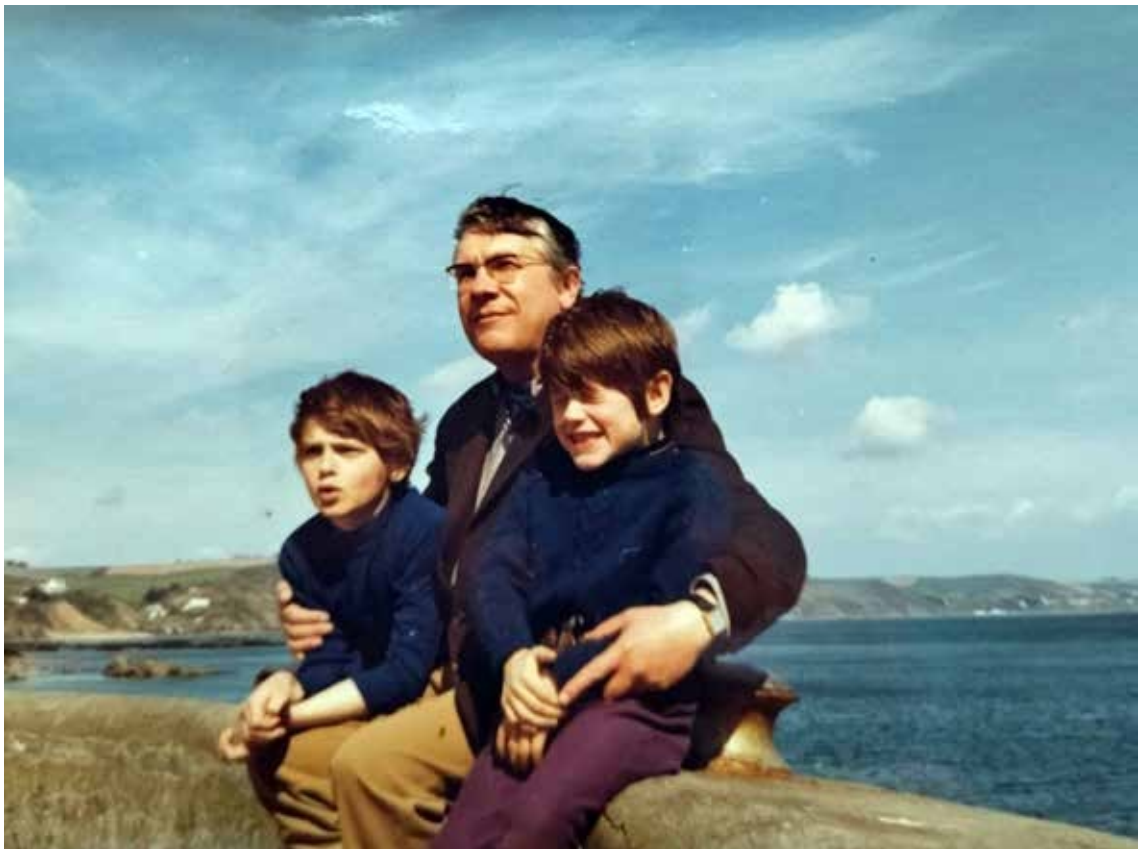
In den späten 1950er Jahren kauften meine Eltern ein kleines Cottage, Studio Cottage, im Zentrum von Polperro in Cornwall. Es war ein lächerlich hübsches Häuschen in einem lächerlich hübschen Dorf.



*Der Hafen von Polperro mit unserem winzigen alten Ferienhaus - Mitte rechts, mit einer blauen Eingangstür -
um 1970*

Für Fahrten nach Cornwall über die A30 und A303 brauchten wir 7 bis 10 Stunden. Meine Eltern hatten beide ein Auto, und meine Mutter hatte einen kleinen Austin A35, bis sie hinten auf einen Güterwagen auffuhr und ihn zu Schrott fuhr. Dann hatte sie einen Mini-Van ohne Fenster, in den sie für uns Jungen und die Hunde eine Matratze legte, auf der wir während der langen Fahrt schlafen konnten.

Das Haus war auf drei Seiten vom Meer umgeben, und wir hatten wunderbare Ferien, die perfekt für Kinder waren. Unsere Eltern brachten uns morgens raus, und der Hafen und der Pier waren dann unser Spielplatz. Wir liebten es, dort zu sein, mit Mama und Papa mit den Hunden spazieren zu gehen, im Schlamm stecken zu bleiben, auf Klippen zu klettern, fast (aber nicht ganz!) von Felsen zu fallen und die Stürme zu beobachten.



Mit Papa und Rupert

Der Geruch des Meeres und das Geräusch der Möwen erinnern mich auch jetzt noch an unsere Ferien dort. Meine Mutter vermietete das Haus außerhalb der Saison, und sie und mein Vater waren ständig mit Reparaturen, Ausbesserungen und Malerarbeiten beschäftigt. Bis in die späten 1970er Jahre machten wir zweimal im Jahr Urlaub in dem Haus, und Mitte der 1980er Jahre verkauften

unsere Eltern es. Einige Freunde haben es kürzlich gesehen, und es sieht noch genauso aus wie damals.

Wir machten selten Urlaub in Übersee, und der Geruch von A-1-Kraftstoff erinnert mich noch heute an das glamouröse Heathrow der 1960er Jahre, das ich als Junge liebte. Frühe Reisen gingen nach Gibraltar, wo ich mich daran erinnere, wie ich durch verschlossene Grenztore über das Niemandsland nach Spanien spähte, in dem sich ein ausgebrannter Panzer befand, vielleicht aus dem spanischen Bürgerkrieg. Oben auf dem Felsen wurde Mamas Tasche mit Freigepäck von den Affen unter großem Geschrei in Stücke gerissen. Eine weitere Reise ging nach Jersey, wo ich bei Freunden meiner Eltern in einem luxuriösen Haus am Strand wohnte. Es muss im Frühjahr 1966 gewesen sein, und ich erinnere mich an eine Tretbootfahrt mit meinen Eltern, bei der ich in der Mitte saß und lenkte. Aber noch lebhafter erinnere ich mich an den schrecklichen Moment, als meine Mutter den erst wenige Monate alten Rupert in einen Kinderwagen im Schatten eines Baumes setzte. Als wir alle in der Nähe in der Sonne saßen, brach ein Ast vom Baum ab und fiel auf den Kinderwagen. Zum Glück ist nichts passiert, aber ich erinnere mich an das Gefühl von Panik und Schock.

Schülertage

Rupert und ich waren zusammen im Kindergarten und haben das gemacht, was Kindergartenkinder so machen. Kindergärten waren zu dieser Zeit recht ungewöhnlich, da sie ein Konzept vom Kontinent waren, aber meine Eltern waren offen für solche Ideen, denn schließlich hatten wir holländische, deutsche, schweizerische und schwedische Au-pairs.



Ich, 1966

Ich kam 1965 mit drei Jahren in den Kindergarten und kurz darauf in die Winbury, eine kleine Privatschule in Maidenhead.

Winbury war eine sehr sanfte, schöne Schule. Der Schulleiter war John Spicer und die Schule befand sich in einem alten viktorianischen Herrenhaus. In Klasse 1 lernte ich meine erste Liebe kennen, meine Lehrerin Miss Haythornthwaite. Leider blieb meine Liebe unbemerkt ... aber ich war ja erst vier! Meine Lehrerin in der 2. Klasse war Frau Edge, und sie war viel grimmiger - nicht gerade der Typ, in den man sich verliebt, denn sie schlug mich regelmäßig mit einem Lineal für die eine oder andere Frechheit. Frau Edge unterrichtete uns in allen Fächern außer Naturwissenschaften, die von Herrn und Frau Smith unterrichtet wurden. Mr. Smith unterrichtete uns in Chemie, und ich kann mich nicht erinnern, in seinem Unterricht viel gelernt zu haben, abgesehen davon, dass er Mischungen in Töpfen auf Bunsenbrennern kochte und es dabei seltsam roch. Frau Smith unterrichtete uns in Naturkunde, und ich erinnere mich, dass wir schon in jungen Jahren die Photosynthese studierten, also muss etwas hängen geblieben sein!

Aber es war meine Französischlehrerin, Frau Hammersly, die wirklich eine wichtige Rolle in meinem Leben spielte. Ich weiß nicht mehr genau, wann ich angefangen habe, Französisch zu lernen, aber ich schätze, ich muss fünf oder sechs gewesen sein. Kinder sind in diesem Alter wie Schwämme, und wenn ihnen jemand etwas zum Lernen gibt, lernen sie es. Ich erinnere mich, dass ich in einem Theaterstück mitspielte und Französisch sprach, als ich noch nicht einmal 10 Jahre alt war. Frau Hammersly spielte in den nächsten Jahren eine wichtige Rolle in meiner Ausbildung, und ihr Einfluss auf mein Lernen ist bis heute spürbar. Ich spreche Französisch, lerne es immer noch und besuche Französischkurse. Ich bin sehr dankbar, dass ich schon in jungen Jahren eine weitere Sprache gelernt habe, und das verdanke ich vor allem Frau Hammersly.

Dann war da noch die Schulköchin, eine Polin namens Marie, die fleißig alle Mahlzeiten zubereitete, die von ekelhaft und ungenießbar bis hin zu fantastisch reichten. Sie war brillant in der Zubereitung von Kuchen und Desserts, wie z. B. Schokoladenbiskuit mit Vanillepudding und Obststreuseln, und sie machte eine wunderbare Steak-Nieren-Pastete, aber der Kohl, die Leber und die Erbsen waren grauenhaft und ihre Kartoffeln waren ein klumpiger Brei ohne jegliche Würze. Selbst jetzt kann ich keine Leber sehen.

Wenn ich an die Schulspeisung denke, fällt mir ein besonderer Vorfall ein. Die jüngeren Kinder aßen in den Klassenzimmern zu Mittag, während die Älteren die Aula der Schule benutzten. Ein paar von uns Jüngeren wurden jeden Tag ausgewählt, um die benutzten Teller zurück in die Küche zu tragen. Stellen Sie sich zwei rechtwinklig zueinander verlaufende Flure vor, die vor der Küche am

Fuße einer Treppe zusammenlaufen. Ich trug stolz einen Arm voller Teller durch den einen Gang, während ein älterer Junge, der ungenannt bleiben soll, den anderen Gang entlanglief. Er rannte mit voller Geschwindigkeit in mich und die Teller, gerade als ich den rechten Winkel erreichte. Durch den Aufprall wurde ich zur Seite geschleudert, ließ alle Teller fallen und schlug mit dem Kopf auf der harten Eichentreppe auf, so dass ich bewusstlos wurde.

Ich wachte im Wexham Park Hospital in Slough auf. Ich erholte mich schnell und trieb die Krankenschwestern in den Wahnsinn, indem ich mich unter dem Bett versteckte und sie mit meiner neuen Strahlenpistole erschreckte. Es war mein erster, aber nicht mein letzter Besuch im Krankenhaus.

Ich habe meine Zeit in Winbury genossen. In den ersten Jahren waren wir von den größeren Jungen getrennt, und als wir etwa acht oder neun Jahre alt waren, kamen wir in den Teil der Schule, der für die älteren Jungen bestimmt war. Dieser war traditioneller organisiert, mit Häusern und Schulleitern, und mein Haus war Raleigh. Es war eine Schule der alten Schule, und die Standards waren hoch, z. B. musste man in der richtigen Höhe aufstehen, wenn man zum Gebet in die Versammlung ging. Ich war groß für mein Alter, was ich immer sehr genossen habe, weil ich damit an der Spitze stand! Ich habe während meiner Zeit dort einige gute Freunde gefunden.

Das Leben zu Hause war einfach und überschaubar. Freunde kamen zu uns nach Hause und wir gingen zu ihnen zum Spielen. Wir wohnten an einer kleinen Straße, die nirgendwo hinführte, so dass es kaum Verkehr gab. Es gab etwa 10 Häuser, und in mindestens 6 von ihnen lebten Kinder in unserem Alter. Wir verbrachten die Tage damit, auf Bäume zu klettern, mit Kreide auf die Straße zu malen, Go-Kart zu fahren, unsere ersten Fahrräder zu haben und zu lernen, wie man damit fährt. Eine unserer Nachbarinnen, Mary, hatte einen Morris Minor mit Cabrio. Wir fuhren damit herum, und ich erinnere mich an meine Überraschung, dass er kein Dach hatte. Meine andere Patentante, Muriel, hatte einen Triumph Vitesse mit Cabrio, und ich liebte es, in diesem Auto zu sitzen. Es hatte ein bisschen mehr *va va voom*.

Damals gab es noch kein Kinderfernsehen und es gab nur zwei Kanäle, die abends liefen. Da Papa in der Fernsehbranche arbeitete, hatten wir einen der ersten Farbfernseher und später einen VHS-Videorecorder, aber wir verbrachten sicher keine Zeit vor dem Bildschirm. Wenn wir uns bei Mama darüber beklagten, dass wir uns langweilten, antwortete sie immer: "Nur langweilige Menschen langweilen sich." Also dachten wir uns unsere eigenen Spiele aus und bekamen zu Weihnachten Geschenke wie Chemie-Sets und Bücher, die uns in den Wintermonaten beschäftigten.

Gelegentlich fuhren wir nach London, um Papa zu besuchen oder uns die Sehenswürdigkeiten anzusehen, und Mama machte sich immer schick für diesen Anlass. Sie nahm uns mit in den alten Londoner Zoo mit den Bärengruben und dem Pinguinbecken, und wir sahen Guy den Gorilla. Ausflüge in das Natural History Museum und das Science Museum haben mich verzaubert. Mein Vater nahm mich auch mit ins Imperial War Museum, was mein lebenslanges Interesse

an der Militärgeschichte weckte, und obwohl ich seither nicht mehr dort gewesen bin, werde ich es tun, denn es ist mehr als 45 Jahre her. Mein Vater liebte die Literatur und machte mich mit der Poesie des Ersten Weltkriegs bekannt. Wilfred Owen ist einer meiner Favoriten, und ich habe seine Bücher immer in meiner Nähe.

Zu diesem Zeitpunkt war ich etwa 11 Jahre alt und immer noch in Winbury, wo ich in Fächern wie Mathematik und Englisch Fortschritte machte und einen Tennisball auf dem Spielplatz herumkickte.

in der Pause. Da ich für mein Alter groß war, konnte ich schnell laufen und war ziemlich gut im Sport. Fußball hat mich nicht besonders interessiert, aber in der Leichtathletik war ich gut. An einem Schulsporttag habe ich den Hochsprung gewonnen, und ich habe immer noch den Locher, den ich als ersten Preis bekommen habe. Er ist auch noch in Gebrauch.



Schulsporttag, 1973



Schulsporttag, 1973

Winbury war eine reine Jungenschule, aber auf der anderen Straßenseite war Courthouse, eine reine Mädchenschule. Ich kann mich nicht erinnern, dass mich die Mädchen in diesem Alter besonders interessierten, aber Courthouse hatte ein Schwimmbad, das im Sommer auch von den Jungen genutzt werden konnte. Als meine Mutter merkte, dass wir schwimmen gehen wollten, brachte sie uns zu einem Herrn Penzotti, unten am Fluss. Er brachte uns in seinem Pool voller Blätter und Frösche das richtige Schwimmen bei, und erst als wir genug gelernt hatten, um nicht zu ertrinken, war Mama froh, dass wir im Courthouse-Pool weitermachen konnten.

Ich kann mich nicht erinnern, dass ich jemals wegen schlechter schulischer Leistungen in Winbury kritisiert wurde. Ich war kein Star, aber ich wurde auch nicht dazu gedrängt, härter zu arbeiten. Unsere Eltern haben uns nie zu guten Leistungen gedrängt, aber vielleicht hätte uns manchmal ein sanfter Schubs gut getan. Meine Mutter ermutigte mich, meine Hausaufgaben zu machen, aber sie war nicht glücklich, wenn sich meine Handschrift durch das Papier drückte und einen bleibenden Abdruck auf ihrem sehr schönen Mahagoni-Esstisch hinterließ. Als einer der Lehrer in Winbury erwähnte, dass ich im Unterricht Probleme mit dem Zuhören hatte, wurde ich zu einem Ohrenarzt geschickt, der bei mir eine bestimmte Art von Schwerhörigkeit auf dem linken Ohr feststellte. Auch heute noch kann ich bestimmte Töne nicht hören - vor allem nicht, wenn mich jemand anpöbelt!

Irgendwann in meiner späteren Winbury-Zeit kauften meine Eltern ein kleines blaues Honda Monkey Bike, das sie auf der Straße und wir im Garten benutzten. Wir drehten unsere Runden, rutschten manchmal ab und wühlten das Gras auf. So begann meine Liebe zu Fahrrädern.



Auf einem Motorrad

Orchard Cottage sollte bis 1985 unser Familienhaus bleiben, und wir tobten uns tatsächlich im Garten aus. Ich bin mir sicher, dass meine Liebe zu Autos und Motorrädern in gewisser Weise aus meiner Erziehung und den Geschichten, Erinnerungen und Erlebnissen meiner Eltern und Großeltern herrühren muss. Vielleicht auch von meiner Reiselust und meinem Abenteuersinn; wer weiß? Sicher ist jedoch, dass ich eine glückliche Kindheit hatte.

Spätere Kindheit und Teenagerjahre Anfang der 1970er Jahre bis Dezember 1980

Tie 1970er Jahre waren in Großbritannien im Allgemeinen ziemlich düster. Selbst für uns Kinder sah alles dreckig, schmutzig und abgenutzt aus. Mit endlosen Stromausfällen, den Drei-Tage Woche und Firmenpleiten, es war eine sehr deprimierende Zeit.

Doch für mich war es auch eine einfache, glückliche Zeit. Einige meiner Freunde hatten Eltern, die sich scheiden ließen, aber Rupert und ich spürten weiterhin die ständige Wärme und Sicherheit, dass unsere Eltern ein glückliches Paar waren. Meine Eltern waren sehr laissez-faire, und ihre Auffassung von Kindererziehung bestand darin, uns einfach machen zu lassen. Die Eltern meiner Freunde waren viel strenger mit ihren Richtlinien und Schranken. Im Nachhinein betrachtet hat es mir wahrscheinlich geholfen, als Erwachsener auf mich selbst gestellt zu sein, auch wenn es in meiner Jugend zu Unsicherheiten führte. Vielleicht hätten mir ein paar Grenzen nicht geschadet.

Wechselnde Schulen

Anfang der 1970er Jahre änderte sich die Welt, als die Treibstoffkosten dramatisch stiegen, von 33 Pence auf 75 Pence für 5 Liter. Dieser rasche und enorme Anstieg schickte Schockwellen durch die Weltwirtschaft und führte dazu, dass John Spicer, der Schulleiter von Winbury, 1972, als ich gerade 10 Jahre alt war, beschloss, die Schulgebäude und das dazugehörige Grundstück im Zentrum von Maidenhead zu verkaufen und in den Ruhestand zu gehen. Ich glaube, John wusste, dass die Schule finanziell nicht mehr lebensfähig sein würde, da die Eltern es sich nicht leisten konnten, ihre Kinder dorthin zu schicken. Ich hatte

vor, bis zu meinem 18. Lebensjahr in Winbury zu bleiben, aber die neue Schulleiterin, Frau Perry, verlegte die Schule in das wenige Kilometer entfernte Braywick, um Kinder nur bis zum Alter von 11 Jahren zu unterrichten. Das bedeutete, dass ich 1973 keine andere Wahl hatte, als die Schule zu wechseln, und ich wurde herumgeschleppt, um mir einige potenzielle Alternativen anzusehen.

Einige meiner guten Freunde gingen auf die Blue Coat School, eine Privatschule in Reading. Obwohl wir sie uns ansahen, wurde ich aus irgendeinem Grund nicht dorthin geschickt. Das Ergebnis war ein seismischer Umbruch für mich. Als sehr verwirrter und sehr verängstigter 11-jähriger Junge sollte ich im September 1973 auf die Desborough School in Maidenhead gehen. Sie war zuvor Maidenhead Grammar, wurde aber gerade in eine Gesamtschule umgewandelt, die Kinder wie mich aufnehmen sollte. Der Wechsel von einer freundlichen, kleinen Vorschule mit 100 Schülern zu einer riesigen Gesamtschule mit weit über 1 000 Schülern, ohne Vorwarnung oder Vorbereitung, war schrecklich. Seltsamerweise erwies sich der Wechsel nach Desborough am Ende gar nicht als so schlecht, weil ich dort Menschen aus allen Schichten kennenlernte und einige großartige Freunde fand, die ich auf einer öffentlichen Schule nie gefunden hätte. Trotzdem war es in den ersten Jahren eine harte Zeit.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie mich meine Mutter an meinem ersten Morgen vor dem Tor der Desborough School absetzte und ich dann allein hineinging und zufällig den einzigen anderen Jungen aus Winbury traf. Wir wussten nicht, wohin wir gehen sollten, aber wir wurden auf den Boden der Schulhalle getrieben. Der Schulleiter verlas eine Namensliste, und die ersten 30 Jungen gingen in die ihnen zugewiesenen Klassen. So ging es weiter, Hunderte von Jungen gingen mit ihren Lehrern, bis am Ende nur noch wir zwei auf dem Boden saßen - zwei verängstigte kleine Jungen.

Der Schulleiter brachte uns in ein Büro, um herauszufinden, wo wir hingehören, und schickte uns schließlich zu einer gewissen Frau Edwards, die auch nicht zu wissen schien, was sie mit uns anfangen sollte. Am Ende wurden wir in eine Klasse gesteckt, die eine Klasse höher war als die für Förderunterricht/Sonderpädagogik. Es war schrecklich, und der erste Tag war ein Albtraum. Meine Klassenkameraden stammten aus schwierigen Wohnsiedlungen und waren so verschieden von mir, wie es nur möglich war. Das Mobbing durch zwei äußerst unangenehme Jungen begann sofort. Nach den Annehmlichkeiten einer privaten Vorbereitungsschule musste ich untergehen oder schwimmen, und ich bin sicherlich viel untergegangen, bevor ich mich in Sicherheit paddeln konnte. Der Unterricht blieb um Jahre hinter dem Standard in Winbury zurück, und da ich zudem in der falschen Klasse war, lernte ich mehrere Jahre lang so gut wie nichts. Mein Französisch war gut und hätte viel besser sein können, aber der Lehrer war damit beschäftigt, Schüler zu unterrichten, die die Sprache im Grunde gar nicht lernen oder sprechen wollten. Am Ende des ersten Jahres hatten wir Prüfungen, und in Chemie erreichte ich zu meiner großen Überraschung 98 %. Danke, Herr Smith - vielleicht haben Sie mir ja doch noch etwas beigebracht! Ich freute mich über das Ergebnis, aber bei meinen Klassenkameraden ging es ein wie eine Bombe. In den nächsten drei Jahren lauteten meine Zeugnisse in allen

Fächern auf E, außer in Französisch, wo ich immer eine Eins bekam.

In jenem ersten Jahr lernte ich einen Freund kennen, Colin Roberts, und schon bald waren Colin und ich ein Herz und eine Seele. Wir fuhren mit dem Fahrrad zur Schule, entlang einer Hauptstraße, die

Das ist nach heutigen Maßstäben gefährlich, war aber für Jugendliche damals völlig normal.

Colin war viel übereifriger als ich, aber ich war bei den Abenteuern mit dabei. In unserer Nähe gab es ein paar alte Fabriken, eine davon war eine alte Ziegelei, die andere war an einen Kalksteinbruch angeschlossen. Die Fabriken waren nach dem Krieg aufgegeben worden, aber sie waren ein idealer Spielplatz für kleine Jungen. Wir verbrachten unsere Tage damit, Frösche und Schlangen zu fangen, auf Bäume zu klettern und in den alten Gebäuden herumzulaufen. An einer Rampe zu einem anderen Stockwerk in der Ziegelei hing ein Schild mit der Aufschrift: "Betreten verboten. Gefahr". Wir haben sie nicht überquert, denn so verlockend es auch gewesen sein mag, selbst wir erkannten die echte Gefahr. Trotzdem hatten wir viel Spaß im Kalksteinbruch, in dem es einige alte Schrottautos aus den 1940er Jahren gab, mit denen wir spielen konnten, ebenso wie im "Bombenloch" auf einem nahe gelegenen Feld.

Am Ende des ersten Jahres waren Colin und ich eines Tages zu Hause in meinem Haus, als das Telefon klingelte. Es war Colins Vater, der darum bat, Colin zu sprechen. Ich erinnere mich, dass ich Colin beim Telefonieren beobachtete, und plötzlich zuckte er zusammen, als hätte er einen elektrischen Schlag bekommen. Seine Gesichtszüge veränderten sich, er wurde blass, legte den Hörer auf und ging geradewegs zur Tür hinaus. Später erfuhr ich, dass Colins achtjähriger Bruder Steven bei der Jagd nach einem Fußball vor ein Auto gelaufen und getötet worden war. Nach diesem schrecklichen Tag habe ich Colin nur noch einmal gesehen. Er blieb in der Schule, aber ich wechselte im zweiten Schuljahr in eine andere Klasse, und Colin war nicht in der neuen Klasse. Colin hatte sich nach diesem tragischen Tag völlig verändert, und ich glaube leider nicht, dass wir danach noch ein Wort miteinander gesprochen haben. Da wir so jung waren, wussten wir vielleicht einfach nicht, wie wir mit einem solchen Verlust umgehen sollten.

In Desborough saßen alle in der Klasse in alphabetischer Reihenfolge, und so wurde ich in meiner neuen Klasse neben einen Jungen namens Jones gesetzt. Zufälligerweise kannte ich Andy Jones vom Rugbyspielen. Wir waren in gegnerischen Mannschaften, aber wir unterhielten uns oft über Luftgewehre, anstatt dem Ball nachzujagen. Wir saßen die nächsten zwei Jahre nebeneinander und wurden beste Kumpel, gingen zusammen zur Schule, waren Jungs und taten genug, um über die Runden zu kommen. Andy lebt jetzt in der Nähe von Reading, und wir sind auch nach all den Jahren noch Freunde.

Ich war furchtbar in Kunst und schrecklich im Zeichnen, aber das Modellieren mit Ton machte mir Spaß. Der Musikunterricht war furchtbar. Der Musiklehrer

stellte uns in einer Reihe auf und ließ uns zu einer Melodie mitsingen. Als er durch die Reihe ging, klopfte er einem anderen Jungen und mir auf die Brust und sagte: "Ihr zwei, hört auf zu singen. Ihr bringt die ganze Klasse aus dem Takt." Das hat mich für mein Leben gezeichnet, und das war das letzte Mal, dass ich in der Öffentlichkeit gesungen habe. Musikalische Wertschätzung wurde zum Glück von einer anderen Lehrerin unterrichtet und war viel besser. Ich erinnere mich, dass sie uns *den Zauberlehrling* von Dukas vorspielte und uns durch das Stück führte,

Sie erklärte uns die Bedeutung des Werks. Es war faszinierend, vor allem die Art und Weise, wie sie es für uns beschrieb. Dann spielte sie *"Funeral for a Friend"* und *"Love Lies Bleeding"* von Elton John und erklärte uns erneut, was diese Stücke bedeuten. Ich war wie hypnotisiert. Vielleicht hat sie damit den Grundstein für meine Liebe zum Musikhören gelegt.

Als wir ins Teenageralter kamen, benahmen Andy und ich uns weiterhin wie kleine Jungs - und das tun wir wohl auch immer noch - und schossen mit unseren Luftgewehren und fuhren mit unseren Fahrrädern durch die Gegend. Wir entdeckten auch die Mädchen. Wir verstanden sie zwar nicht, aber sie wurden immer faszinierender. In der ausschließlich von Jungen geprägten Umgebung von Winbury hatten mir meine Lehrer beigebracht, höflich und aufmerksam gegenüber Mädchen zu sein, und dies wurde durch die Ratschläge meiner Eltern unterstützt. Ich hatte nie das Gefühl, dass dies von Bedeutung war, denn Mädchen waren einfach lästig. Jetzt aber waren sie nicht mehr lästig - außer, dass sie anscheinend nicht mit uns reden wollten. Wir brauchten ein paar Lebenslektionen.

Motorräder

Mein Interesse an Fahrrädern wurde durch die Honda 50 meiner Mutter geweckt, die mich auf die Idee brachte, ein eigenes Fahrrad zu besitzen. Ich sparte mein Taschengeld und fand einen Laden, der Scrambler-Motorräder für Schulkinder verkaufte. Schließlich kaufte ich 1974 eine Rickman Zündapp 125 und schaffte es, die Scrambler auf den Rücksitz von Mamas VW-Wohnmobil zu packen. Ich wusste nichts über das Fahren von leistungsstarken Motorrädern, aber es schien damals eine gute Idee zu sein. Die Scrambler war das lauteste Ding, das ich je gehört hatte, und da sie keinerlei Drosseln hatte, klang eine Kettensäge wie eine Babyrassel. Es war lächerlich. Ich fuhr mit dem Motorrad auf einer Motocross-Strecke, hatte aber keine Ahnung, was ich da tat. Ich bin viele Male vom Motorrad gefallen. Schließlich ging das Motorrad in die Luft, und ich hatte kein Geld, um es zu reparieren, also wurde ich das laute Ding los. Aber die ganze Sache tat mir schon ein bisschen weh.

In meinem dritten Jahr, 1975, wurde ich zusammen mit Andy von den Schwachköpfen in die Mittelstufe versetzt. Der Sportunterricht fand an einem Nachmittag in der Woche statt, an dem wir Rugby oder Tennis spielen oder laufen mussten. Aus irgendeinem Grund waren weder Andy noch ich am ersten Tag des Schuljahres bei der Spielstunde dabei, und so stellten wir fest, dass unsere Namen nicht auf der Liste für die folgende Woche standen. Wir fragten uns daher, ob es auffallen würde, wenn wir nicht zu den Spielen gingen. Am

folgenden Mittwoch blieben wir weg, und als nichts über unser Fehlen gesagt wurde, stand unser Plan fest. Jeden Mittwoch um 13.45 Uhr, wenn unsere Klasse auf den Sportplatz ging, sind Andy und ich direkt durch das hintere Tor entkommen. Andy arbeitete auf einem Bauernhof in Langley, und von seinem Verdienst kaufte er sich ein Yamaha-80-Motorrad, das versteuert war und einen TÜV hatte. Er bewahrte es auf dem Hof auf, und anstelle des Schulsports fuhren wir mit dem Zug nach Langley, setzten uns auf sein Motorrad und fuhren die M4 hinunter nach Maidenhead.

An diesen Mittwochnachmittagen fuhren wir im Alter von 13 Jahren mit dem Fahrrad herum, Andy am Steuer und ich auf dem Hinterrad. Oft landeten wir in kleinen Landkneipen, wo wir ein paar Bier tranken, bevor wir zum Abendessen nach Hause fuhren. Die Wirte schienen froh darüber zu sein, dass wir dort trinken durften, und wir haben uns nie daneben benommen. Wir schafften es, das ganze Schuljahr über so zu verfahren, und dennoch erhielt ich in meinem Jahreszeugnis eine Drei in Spielen, obwohl ich nie eine einzige Unterrichtsstunde besucht hatte, was mich damals wie heute amüsiert. Im folgenden Jahr versuchten wir denselben Trick, wurden aber erwischt und mussten nachsitzen.

Auch wenn die Mittwochnachmittage wegfielen, hatten Andy und ich immer noch eine Menge Spaß. Er kaufte sich ein Honda 250cc-Trailbike, mit dem wir in den nächsten Jahren herumspielten. Dann kaufte er das alte Auto seines Großvaters, und auch damit spielten wir herum, obwohl keiner von uns einen Führerschein oder eine Versicherung hatte und keine Ahnung, wie man fährt.

1976 besuchten wir den britischen Motorrad-Grand-Prix in Silverstone. Zu dieser Zeit war Barry Sheene der Mann, den man sehen musste. Wir sind nicht zum eigentlichen Rennen gegangen, sondern zum Training am Samstag. Damals war alles noch sehr entspannt, und man konnte in den Boxen herumspazieren und die ganze Action sehen. Sheene war nicht in der Box, aber wir sahen sein Motorrad und seine Freundin Stephanie. In der Motorradwelt kannte sie jeder als Steph. Sie war die glamouröseste, langbeinigste Blondine. Sie trug Cowboystiefel und ein Paar abgeschnittene Jeans-Shorts und war zu jedem nett. Später verfolgten wir die Zeitläufe von der Tribüne in Woodcote Corner aus. Sheene sauste auf seinem riesigen Suzuki-Zweitakt-Motorrad mit 750 Kubikzentimetern Hubraum vorbei, das sich in der Kurve die Seele aus dem Leib schrie. Es hat mir Spaß gemacht zuzusehen, aber ich bin mir nicht sicher, ob ich inspiriert wurde, in Sheenes Fußstapfen zu treten.



Mit Mutti und Rupert, 1976

Das bestätigte sich, als Papa, der Ende der 1970er Jahre eine Midlife-Crisis zu haben schien, ein riesiges Norton Commando-Motorrad kaufte, das viel zu groß für ihn war. Nachdem er mich auf dem Rücksitz mitgenommen hatte, bot er mir an, allein zu fahren, aber ich lehnte ab. Ich war 15, und obwohl ich wusste, wie man es fährt, war das Motorrad riesig, und ich hatte schreckliche Angst bei dem Gedanken, es fallen zu lassen und zu beschädigen!

Meine Liebe zum Schießen

Mein Vater hatte als Landarbeiter eine 16-Kaliber-Schrotflinte zum Schießen von Kaninchen und Vögeln gehabt, die er immer aufbewahrt hatte, obwohl er sie nie benutzt hatte. Eines Tages fanden Rupert und ich sie unter der Treppe, und das weckte in mir das Interesse an Gewehren. Als ich etwa 9 oder 10 Jahre alt war, schenkte mir Dad mein erstes Luftgewehr. Es sah aus wie das Winchester-Gewehr eines Cowboys, und ich begann mit dem Scheibenschießen auf Dosen und Streichholzschachteln. Onkel Brian schenkte mir eine Luftpistole, die einem Colt 45 ähnelte und beeindruckend aussah. Wenn wir in Polperro Urlaub machten, fuhren wir nach Looe, etwa eine halbe Stunde westlich von Plymouth, wo der Sport- und Angelausrüster auch Luftgewehre verkaufte.

Als ich 11 oder 12 Jahre alt war, ging ich eines Tages mit meinen Ersparnissen allein in den Laden und kaufte ein Diana-Luftgewehr mit Zielfernrohr. Zu Hause bauten wir

Wir hatten einen Schießstand hinter der Garage und übten fleißig mit Blechdosen, Streichholzschachteln, Airfix-Modellen und allem, was uns sonst noch einfiel.

Ein oder zwei Jahre später, als ich etwa 13 oder 14 Jahre alt war, schenkte mir mein Vater eine 20-schüssige Schrotflinte. In Looe in Cornwall gab es nicht nur ein Angelgeschäft, sondern auch einen Büchsenmacher, und ich erinnere mich, dass ich in den Laden ging, um sie zu kaufen, und von all den Waffen fasziniert war (Pistolen und Gewehre waren Mitte der 1970er Jahre frei erhältlich). Besonders beeindruckt war ich von einem Winchester-Gewehr, wie es die Cowboys in den Filmen benutzen, und ich liebte den Geruch von Waffenöl, vor allem von Youngs 303, dessen Geruch ich sehr gut erkennen konnte. Aufgrund meines Alters war Papa der rechtmäßige Besitzer des Gewehrs, und ich konnte nur in seiner Anwesenheit damit schießen. Ich konnte natürlich nicht im Garten damit schießen, sondern nur beim Tontaubenschießen, und so nahm mich Dad zu einer Schießschule in Truro mit, und ich schlug mich erstaunlich gut, wenn man bedenkt, dass es mein erstes Mal mit der Flinte war.

Leider haben wir in Maidenhead nicht viel geschossen, da Papa mit seiner Arbeit beschäftigt war. Die Flinte hatte immer wieder Fehlzündungen und wir tauschten sie gegen eine japanische Flinte aus, eine 20-Kaliber-SKB, die sich hervorragend für junge Schützen eignet, weil sie nicht zu stark schießt und für relativ kurze Distanzen geeignet ist. Ich behielt sie eine Zeit lang und schoss regelmäßig bei lokalen Tontaubenschießen und Landwirtschaftsausstellungen. Meine Cousins in Tring hatten immer noch einen Bauernhof und veranstalteten mindestens einmal im Monat ein Tontaubenschießen, z u d e m auch wir manchmal gingen.

Beim Schießen werden die Tonscheiben von einer Maschine in verschiedenen Höhen und Geschwindigkeiten abgefeuert, um verschiedene Vogel- und Tierarten zu imitieren. Bei einem dieser Schießen lag ich nach 30 Schüssen gemeinsam mit einem örtlichen Landwirt an der Spitze, was bedeutete, dass es Zeit für einen Tie-Break war. Die normalen Wurfscheiben sind rund und haben einen Durchmesser von etwa fünf Zentimetern, aber für den Tie-Break werden Mini-Ziele verwendet, die einen Durchmesser von etwa fünf Zentimetern haben und somit viel kleiner und schneller sind. Diese wurden so eingestellt, dass sie einen sehr schnellen, niedrig kreuzenden Vogel direkt über der Hecke nachahmen, und die Wurfscheiben gingen von links nach rechts. Wer zuerst danebenschießt, hat verloren, und ich habe gewonnen ... Ich habe mich riesig gefreut, auch wenn der Bauer nicht begeistert war, von einem kleinen Jungen geschlagen zu werden.

1979 besuchten wir einen Freund meines Vaters, der ein großes Haus in den

Highlands besaß. Wir nahmen den Schlafwagen von King's Cross nach Edinburgh - mein einziges Mal in einem Schlafwagen, und es war wunderbar. Wir hatten unser eigenes Abteil mit frischer Bettwäsche, und der Portier brachte uns morgens Tee, Kaffee und Frühstück. Wir wohnten in einem schönen Cottage, und dank Vaters Fernsehkontakten verbrachten wir einen Tag in den STV-Studios in Glasgow, wo eine Kindersendung gedreht wurde. Die Kinder saßen auf Strohballen und klatschten bei der Musik mit, und Rupert und ich wurden gefragt, ob wir mitmachen wollten. Natürlich ergriffen wir die Chance, im Fernsehen aufzutreten. Ich ging hinunter ins Studio, fand es aber erstaunlich

seltsam und enttäuschend. Es war nicht der magische Ort, den ich im Fernsehen gesehen hatte, sondern ein großes Industrielager mit Kabeln überall, und das Bühnenbild bestand aus Hartfaserplatten, die mit Klebeband zusammengehalten wurden. Kurzum, für mein junges und ungeschultes Auge war es ein einziges Chaos. Mir wurde klar, worum es beim Fernsehen ging, und die Abneigung gegen falsche Oberflächlichkeit hat sich bis heute gehalten. Wir mussten Cowboyhemden tragen, und ein Typ, der mit einer Tafel herumlief, forderte uns auf zu klatschen, zu lachen oder zu singen, was mich ärgerte.

Mit Erleichterung verbrachten wir also die nächsten Tage bei Vaters Freund auf dessen Anwesen. Gerade als wir ankamen, fing er einen schönen Lachs. Wir waren mächtig beeindruckt und aßen ihn später am Tag. Am nächsten Tag gingen wir mit ihm zum Schießen und stapften durch die Sümpfe und Felder des Anwesens, aber so sehr ich auch darauf gehofft hatte, wir sahen und hörten keinen einzigen Schuss. Aber das tat meiner Begeisterung keinen Abbruch.



Tontaubenschießen, 1982

Später kauften Papa und ich eine 12-Kaliber-Flinte, die größer war, einen stärkeren Rückstoß hatte und eine größere Reichweite. Ich habe jahrelang regelmäßig geschossen, auf dem Schießstand und noch häufiger auf Tontauben.

Als ich 21 Jahre alt war, beschloss mein Vater, mir eine sehr schöne Pistole zu

kaufen, und so wurde ein Besuch bei Holland & Holland Büchsenmachern in London vereinbart. Ihre Waffenkammer ist

Nachdem ich die richtige Flinte, eine Dixon Boxlock Ejector, gefunden hatte, kaufte mein Vater sie nicht nur, sondern ließ sie mir auch auf den Leib schneiden. Zum Kauf gehörte auch ein Training in der Schießschule des Geschäfts in West London. Das war die richtige Waffe für mich.

Leider gab es in Maidenhead keine Schießschule und mein Vater war nicht in der Lage, mich zu der ein paar Kilometer entfernten Schule zu fahren. Man muss wirklich auf einem Bauernhof leben, wenn man jeden Tag schießen will, um wirklich gut zu werden. Ich behielt die Flinte für das Schießen im Gelände und das Tontaubenschießen an den Wochenenden, und so sehr ich das Schießen auch liebte, es war für mich nur ein Hobby und nie mehr als das. Anstatt mich auf eine Sache zu konzentrieren, wollte ich von allem etwas ausprobieren. Ich wollte Fahrrad fahren, auf Konzerte gehen, reisen und dies und das machen. Aber ich liebte dieses Gewehr und besitze es heute noch.

Das Leben in der Mitte der 1970er Jahre: Die Bars, die Schule und die Ferien

Am Ende unserer Straße gab es einen Fußweg, der eine große Wohnsiedlung mit dem weiten offenen Gebiet des Maidenhead Thicket verband. An beiden Enden des Fußwegs befanden sich Stahlstangen, Barrikaden, die verhindern sollten, dass jemand den Weg entlangfuhr. Als wir 12 oder 13 Jahre alt waren, wurden "The Bars" auf diesem Fußweg zu einem informellen Treffpunkt für junge Leute in unserem Alter bis hin zu denen in den frühen 20ern. Man konnte sicher sein, dass es immer jemanden gab, mit dem man sich unterhalten konnte. Wir verbrachten viele Stunden dort, und die Bar wurde in ganz Maidenhead so bekannt, dass Leute aus anderen Teilen der Stadt zu uns kamen, um zu plaudern und sich zu amüsieren. Damals begann ich mich für Musik zu interessieren, und meine Freunde spielten Prog-Rock-Bands wie Genesis, Camel und Yes auf ihren Ghetto Blastern. In den langen Sommern Mitte der 1970er Jahre saßen wir in der Sonne, hingen mit unseren Kumpels ab und hörten Musik.

Ungefähr zu dieser Zeit, 1976, in meinem dritten Schuljahr, hatten wir eine Mathematiklehrerin namens Mrs. Duckett, die mir am Ende des Schuljahres sagte, dass ich mich zusammenreißen müsse, wenn ich mein Mathe-O-Level bestehen wolle, andernfalls würde ich stattdessen CSEs ablegen, also Prüfungen auf niedrigerem Niveau. Mit dieser Drohung verwandelte mich Frau Duckett in jemanden, der sich in der Schule anstrengte. Kurz darauf begann ich zu arbeiten, und meine Ergebnisse verbesserten sich.

Trotzdem wollte ich nie Mr. Perfekt sein. Im Fach Metallbearbeitung stellten ein anderer guter Freund, Dave Machon, und ich Geschirr aus Kupfer und

Aluminium her und drehten Stahlteile mit großen, alten mechanischen Drehbänken. Der Lehrer sagte uns einfach, dass wir unsere Schutzbrillen tragen und unsere Krawatten zurechtrücken sollten, und überließ uns dann unserem eigenen Schicksal. Wir konnten dann jede Menge Spaß haben, indem wir Stücke aus dem Metall schnitten und

in den Schraubstock, um die Kanten zu glätten. Dazu musste man mit dem linken Fuß auf dem Boden und mit dem rechten Fuß auf dem Querbalken des Tisches stehen, dann sein Gewicht nach hinten verlagern und den Schraubstock anziehen, bevor man sein Metall bearbeitete. Man konnte sich von hinten an jemanden heranschleichen und ihm in der Lücke zwischen den Beinen mit einer großen Feile einen kurzen Schlag auf die Hoden verpassen - gerade so viel, dass das Opfer ein befriedigendes "Oooof" von sich gab. Dave und ich teilten auf diese Weise einen verruchten Sinn für Humor und auch einen ähnlichen Musikgeschmack. Genau wie mein alter Freund Andy stehen Dave und ich uns immer noch nahe.

Wie bereits erwähnt, waren die Sommer 1975 und 1976 lang und heiß und schienen ewig zu dauern. Ich erinnere mich an glückliche Ferien mit endlosen Sonnentagen auf der Gower-Halbinsel in Südwales und in Pickering in Nord-Yorkshire.

Wenn ich nicht unterwegs war, verbrachte ich weiterhin viel Zeit mit meinen Freunden in den Bars. Das einzige Schwimmbad in Maidenhead war ein weiter Weg, und wir gingen ein paar Mal in der örtlichen Kiesgrube baden. Ich erinnere mich auch an Stunden intensiver Langeweile, in denen ich herumliefe und wenig tat. In dieser Zeit hatte ich einen Freund namens Jeff Howe. Er war ein ruhiger Kerl, aber wir verbrachten die meiste Zeit damit, uns zu unterhalten, durch die Stadt zu wandern und Musik zu hören. Er war derjenige, der mich mit Prog-Rock-Bands wie Pink Floyd und King Crimson bekannt machte, und das führte zu meinem größeren Interesse an Musik. Jeff war ein bisschen älter als ich und ging auf eine andere Schule, und wir entfernten uns allmählich voneinander. Jahrzehnte später googelte ich nach ihm und musste mit Entsetzen feststellen, dass der arme Mann von seinem Untermieter in London ermordet und anschließend verstümmelt worden war. Ein so schreckliches, schreckliches Ende.

Rupert und ich hatten Au-pair-Mädchen, bis wir etwa 10 oder 11 Jahre alt waren, aber dann hatte meine Mutter damit aufgehört, als sie gerade interessant wurden. Eines war ein schwedisches Mädchen, Torun, das wir Tojo nannten. Sie blieb über die Jahre in Kontakt, und 1976 lud Tojo mich ein, nach Schweden zu ihrer Familie zu kommen. Ihr Mann war Tierarzt und sie hatte eine kleine Tochter. Es sollte meine erste Auslandsreise im Alleingang werden. Auf dem SAS-Flug nach Stockholm blieb ein junges Mädchen, das den Gang entlangging, neben einigen Leuten stehen, die ein paar Reihen vor mir saßen. Ich sah sie an und dachte: Das ist das Mädchen von ABBA, das in einem normalen Flugzeug sitzt - und das auf dem Höhepunkt ihres Ruhms. Das Mädchen unterhielt sich mit ihnen, aber ich war viel zu schüchtern, um etwas zu sagen.

In der Ankunftshalle traf ich Tojo und ging los, um ein Buch zu kaufen, das mich während meines Urlaubs begleiten sollte. Ich kaufte *"Eagle in the Sky"* von Wilbur Smith. Das Buch weckte mein lebenslanges Interesse an seinen Schriften, und ich las das Buch während dieses Urlaubs viele Male von vorne bis hinten, während ich Simon and Garfunkel und die Beatles hörte. Tatsächlich habe ich das ramponierte Exemplar noch heute. Draußen überquerten wir den Parkplatz, wo Tojo ihr Auto abgestellt hatte, und direkt daneben stand ein grüner Mercedes-Benz, in dem alle Mitglieder von ABBA saßen. Aus den Mundwinkeln heraus,

Ich erwähnte dies gegenüber Tojo, der sagte: "Bitten Sie sie um ein Autogramm."
Ich wollte, aber ich war viel zu schüchtern.

Es war ein wunderbarer Ausflug. Wir besichtigten ein mittelalterliches Schiff, das einige Jahre zuvor im Stockholmer Hafen ausgegraben worden war, und besuchten ein Glasmuseum. Tojos Mann nahm mich mit zu einer riesigen Schweinefarm, auf der es draußen keine Tiere gab, aber drinnen Tausende. Ich trug meine neue Levi's-Jacke und war sehr stolz darauf, aber ich bekam den Gestank dieser Schweine nie aus der Jeans heraus.

1977 fehlte der schöne Sonnenschein der vorangegangenen Sommer. Ein anderes Au-pair-Mädchen, Karen aus Deutschland (diejenige, die wir auf der verkürzten Jumbojet-Reise besucht hatten), schrieb an meine Mutter. Sie wollte im August mit ihrer Schwester nach Spanien fahren und bat mich, sie zu begleiten. Natürlich bin ich immer für einen Urlaub in der Sonne zu haben, also flog ich mit Karen, ihrer Schwester und ihrem Sohn Jeremy nach Barcelona, und wir wohnten in Cambrils in der Nähe von Tarragona. Ich wusste nicht, was ich in einem "Sonnenurlaub" machen wollte, aber mir wurde schnell klar, dass ich nicht drei Wochen lang am Strand sitzen und mich rösten wollte.



In Spanien, 1977

Aber das war es, was Karen und ihre Schwester tun wollten (das war lange vor der Angst vor Hautkrebs), und man konnte das brutzelnde Babyöl förmlich riechen. Am ersten Tag langweilte ich mich mittags zu Tode.



Im Urlaub in Spanien, 1977

Abends trieben wir uns herum und amüsierten uns, und an einem Tag fuhren wir nach Tarragona, wo es so heiß war, dass wir uns kaum bewegen konnten. Karens Neffe, der etwas jünger war als ich, erzählte von einem neuen Film, den er in Kanada, wo er lebte, gesehen hatte. "Den müsst ihr sehen", sagte er. "Er ist brilliant. Er heißt *Star Wars*." Ich habe nicht darauf geachtet, denn für mich war er noch ein Kind, während ich 15 war. Als ich *Star Wars* dann sah, verstand ich, was er meinte. Auf dem Heimweg im Flugzeug verkündete jemand am Gang: "Elvis ist gestorben", und das war eines der wenigen Male, an die ich mich erinnern kann, wo ich war, als ich eine Neuigkeit hörte. Ich war kein großer Elvis-Fan, aber ich erinnere mich an die Welle des Schocks über den Tod dieser Musikikone.

Meine Mutter hatte kein Problem damit, dass ich in diesem Alter zu den Au-pairs ging, aber sie hätte mich nicht allein gehen lassen. Ich war unabhängig und hatte nichts dagegen, allein zu reisen, als ich jung war, aber das Fliegen war damals so entspannt. Es gab keine Sicherheitskontrollen, man musste sich keine Gedanken

über zu schweres Gepäck machen, und man kam einfach am Flughafen an.

Flughafen. Es war einfach und hat Spaß gemacht. Ich freue mich immer noch auf das Fliegen, wie ein kleiner Junge, aber ich mag den Stress heute nicht mehr.

Der Sommer 1977 brachte uns auch das Silberne Jubiläum der Königin. Angesichts der allgemeinen Tristesse der 1970er Jahre war das Silberne Jubiläum der Königin im Gegensatz dazu ein wunderbarer Ausbruch von dringend benötigter Freude. Im ganzen Land gab es Straßenfeste, die die Menschen in einer Art von Zusammengehörigkeit zusammenbrachten, wie man sie sonst nur in Kriegszeiten erlebt. Unsere Straße bildete da keine Ausnahme, und wir feierten im Garten eines Nachbarn ein Fest, an dem alle teilnahmen. Es war unglaublich. Zu dieser Zeit brauchte das Land ein solches Ereignis.

Im Jahr 1977 kaufte ich auch mein erstes Moped. Viele ältere Kinder in der Schule hatten eine Fizzie, eine Yamaha FS1E, und im Juli 1977 beschloss ich, eine zu kaufen, da ich es geschafft hatte, etwas Taschengeld zu sparen, und machte mich auf den Weg zur Motorcycle City in Reading. Sie kostete mich 279 Pfund. Ich nahm sie mit nach Hause und fuhr sie ein wenig auf und ab, behielt sie dann aber bis zu meinem 16. An meinem 16. Geburtstag fuhr ich damit los, und das Gefühl, erwachsen zu werden und ein Gefühl der Unabhängigkeit zu haben, war tiefgreifend für mich. Die Tatsache, dass ich zum ersten Mal mein eigener Herr war und selbst bestimmen konnte, wohin ich fuhr, ging mir nicht aus dem Kopf. Ich war mir sehr bewusst, dass dies in gewisser Weise das Ende meiner Kindheit war. Alle meine Freunde hatten auch Mopeds, und wenn wir nicht in der Schule waren, trafen wir uns in den Bars. Ich ließ mein Moped silberfarben lackieren statt des Yamaha-Gelbs, was von meinen Kumpels mit viel Gelächter quittiert wurde: "Enry, warum musst du immer anders sein?"

Ruperts Jahre auf dem Skateboard

Mein Bruder Rupert hingegen war Mitte bis Ende der 1970er Jahre vom Skateboardfahren besessen und war sehr gut darin. Meine Mutter fuhr mit ihm zu einem Skatepark in Brentford, West London, der über riesige Halfpipes verfügte. Ich habe es einmal versucht, bin aber gestürzt und habe mich verletzt und habe es nie wieder versucht. Rupert dagegen war einer der Besten. Der Besitzer des Skateparks gründete ein Wettbewerbsteam und wählte Rupert als Freestyle-Fahrer aus. Es wurde ein Wettbewerb zwischen einigen britischen und amerikanischen Teams organisiert, und der 13-jährige Rupert wurde ausgewählt, um in San Diego teilzunehmen. Unerwartet schlugen die Briten die Amerikaner mit ihren eigenen Waffen.

Rupert gewann den Freistilwettbewerb, und wir waren alle sehr stolz auf ihn. Er

war zu diesem Zeitpunkt einer der Besten des Landes und trainierte ständig. Kurz nachdem er den Wettbewerb gewonnen hatte, stürzte er beim Training in der breiten Halfpipe mit einem jüngeren Schüler und sein Brett flippte aus, traf Ruperts Knöchel und brach ihn. Rupert fuhr nie wieder Skateboard.

Trotzdem war unser Leben weiterhin laut, mit Schießereien, Musik, Hunden, Motorrädern, Menschen, Gesprächen, CB-Funk, Autos und mehr. Ich fürchte, Papa hat den Nagel auf den Kopf getroffen, als er sagte, wir seien "die Familie, die man am wenigsten neben sich haben möchte!"

Dennoch bemerkte unsere alte Nachbarin bei einem kurzen Gegenbesuch bei einer Freundin von nebenan, nachdem wir einige Jahre später weggezogen waren, etwas wehmütig zu meiner Mutter: "Pauline, es ist so ruhig hier, seit du weggezogen bist ..."

Musik

Die 1970er Jahre waren auch die Zeit, in der ich die Musik für mich entdeckte. Musik hatte schon immer einen großen Einfluss auf mich, aber mir war nicht klar, wie sehr, bis ich mit der Planung dieses Buches begann. Anfang der 1970er Jahre hörte ich Prog-Rock auf Kasette, und im Radio liefen Bands wie T-Rex und Sweet sowie jede Menge Bands aus den USA, was ganz in Ordnung war, aber ab 1975 wurde die Musik wirklich interessant. Britische Musik war plötzlich fabelhaft. 1976 schlug der Punk-Rock ein wie eine Bombe und wurde sofort von der New Wave abgelöst.

1977/1978, im Alter von 14/15 Jahren, sprangen Dave Machon und ich direkt nach der Schule in den Zug, um Orte wie das Rainbow Theatre in Finsbury Park, Nordlondon, zu besuchen. Vielleicht war es weise, dass Andy sich vor diesen Ausflügen drückte. Unsere erste Reise war auch das erste Mal, dass ich ohne meine Eltern im Zug saß. Nach der Ankunft in Paddington nahmen wir die U-Bahn nach Chalk Farm, auch das war eine Premiere für mich. Damals war London ein schmutziger Ort mit geschwärzten, verrußten Gebäuden überall, aber aufregend und ganz anders als Maidenhead. Die Rainbow-Konzerte begannen um 18 oder 19 Uhr und die Bands wechselten alle halbe Stunde. Dave sah die Sex Pistols (die ich nicht besonders mochte), und ich sah Bands wie die Boomtown Rats, Generation X und die Ramones. Ich liebte die New-Wave-Bands. Wirklich, New Wave war unsere Musik, mit Ian Dury, The Clash, Elvis Costello und The Stranglers als einige unserer Favoriten.

Der letzte Zug von Paddington zurück fuhr um 22.45 Uhr, so dass wir manchmal die letzte halbe Stunde Musik verpassten, um in den frühen Morgenstunden nach Hause zu kommen und am nächsten Morgen für die Schule aufzustehen.

Diese frühen Erfahrungen führten zu einer Liebe zur Musik und zu Konzerten, und ich **b e s u c h t e** 1982 das Konzert der Rolling Stones im Wembley-

Stadion und 1983 das Abschiedskonzert von Thin Lizzy im Hammersmith Odeon. Beim Summer of '84 Konzert habe ich eine riesige Menge an Musik gesehen, darunter Big Country, Kool & the Gang, Nik Kershaw und Elton John. Ich mag so viele verschiedene Arten von Musik, und im Laufe der Jahre hatte ich auch das Glück, Dire Straits im Wembley Stadion zu sehen.

Arena, Shirley Bassey in der Royal Albert Hall und, viel später in Manchester, Level 42, Jools Holland und The Police, unter anderem.

In der Schule besser werden

Es mag sich so anhören, als hätte ich in der Schule nie gearbeitet, aber ich habe mich tatsächlich zurückgehalten, und die Noten wurden allmählich besser. Andy Jones, Dave Machon und ich blieben während des zweiten und dritten Jahres gute Freunde. Im vierten Jahr wurden Andy und ich in verschiedene Klassen versetzt, aber wir blieben gute Kumpel. Wir sahen uns in der Schule und trafen uns weiterhin abends und an den Wochenenden in The Bars. Einer unserer anderen Kumpel, Dave Clare, war etwas älter und hatte einen Mini, was bedeutete, dass plötzlich jeder sein bester Freund war. Wir haben uns zu fünft auf den Rücksitz gesetzt und sind durch ganz Maidenhead gefahren. Alle rauchten, nur ich nicht. Ich hatte ein paar Jahre zuvor eine von Dads Zigarren probiert und fand, dass sie ekelhaft schmeckte, was mich für immer davon abhielt. Aber das ließ mich nicht vom Haken. Einmal sagten die Jungs im Auto: "Okay, dann lassen wir Henry mal rauchen." Sie schlossen alle Fenster und zündeten sich eine an, jeder einzelne von ihnen. Da ich in der Mitte saß, konnte ich nicht entkommen, und das Auto füllte sich mit Rauch, wie ein Lagerfeuer, ein qualmender Smog aus billigen, ekelhaften Zigaretten. Schließlich gaben sie vor mir auf und stiegen aus dem Auto, während der Rauch hinter ihnen herwehte. Man könnte meinen, das Auto würde brennen. Bis heute habe ich noch nie eine Zigarette geraucht.

Der Mini diente vor allem dazu, Landkneipen zu finden, in denen wir auf ein Bier einkehren konnten. Einer hieß The Dew Drop Inn und ein anderer The Plough, beide versteckt mitten im Nirgendwo auf dem Land um Maidenhead. Wir waren freitagabends und an den meisten Wochenenden unterwegs. Ich wurde sowieso nie nach einem Ausweis gefragt, aber da es nicht die Art von Pub war, in der junge Leute trinken würden, kontrollierte die Polizei nicht, so dass keine Gefahr bestand, beim Trinken als Minderjähriger erwischt zu werden. Eines Tages, mitten in einem sehr harten Winter, fuhr uns Daves Vater zum Dew Drop Inn (das Gasthaus gibt es immer noch, ein wunderschönes Landgasthaus, das in einer abgelegenen Sackgasse liegt). Daves Vater und Großvater setzten uns dort ab und tranken eine schnelle Halbe, bevor sie uns sich selbst überließen. Ohne dass wir es wussten, war es so kalt, dass ein Bach, der in voller Strömung war, auf dem Parkplatz zugefroren war und der Austin von Daves Vater stecken geblieben war. Dave hatte sich eine Kippe angezündet und genoss gerade sein Bier, als er die Stimme seines Vaters hörte: "Hey, ihr da, könnt ihr mich mal vom Eis schieben?" Dave erschrak so sehr, dass er sich praktisch an seiner Zigarette

verschluckte. Es stellte sich heraus, dass Daves Eltern nicht wussten, dass er rauchte - jedenfalls nicht bis zu diesem Zeitpunkt!

Der Plan war, hinter das Auto zu steigen und zu versuchen, es vom Eis abprallen zu lassen. Ich war in meinem supercoolen 70er-Jahre-Outfit mit Lederjacke, Cowboystiefeln und hautengen Jeans gekleidet

und einen cremefarbenen Rollkragenpullover - möglicherweise nicht ideal für die anstehende Aufgabe. In meinem Enthusiasmus verlor ich den Halt und rutschte rückwärts die 10 oder 15 Meter Eis hinunter, wobei ich schrie: "Woaaaaah! Woaaaaer!", während ich versuchte, das Gleichgewicht zu halten, während ich in die Dunkelheit rutschte und mein cremefarbener Polokragen mit der stockdunklen, eisigen Umgebung verschmolz. Irgendwie habe ich es geschafft, nicht zu stürzen, aber ich habe es nie vergessen und werde auch jetzt noch dafür gehänselt. Wir schafften es schließlich, das Auto aus dem Eis zu schieben, und gingen dann zurück, um in der Kneipe einen Schluck zu trinken. Das waren die Dinge, die uns als Teenager amüsierten, und das tun sie immer noch.

Dave, Andy und ich gingen oft nach Maidenhead ins Kino. Andy liebte Horrorfilme, obwohl ich nie ein Fan davon war. Damals durfte man im Kino noch rauchen, und wir saßen mit über den Vordersitz geworfenen Beinen. Während einer besonders gruseligen Stelle am Ende von *Carrie* (Altersbeschränkungen schienen damals fakultativ zu sein) bekam Andy einen solchen Schreck und sprang so heftig, dass er sich mit den Knien ins Gesicht schlug. Die Kippe, die er gerade im Mund hatte, flog in einem Funkenregen durch die Luft und ich habe mich vor Lachen in die Hose gemacht ...

Gelegentlich wurden diese sorglosen Tage von weniger entspannten Momenten unterbrochen. In den späten 1970er Jahren kam Papa mit einer schweren Grippe aus New York zurück, und im Haus hieß es: "Papa geht es nicht gut. Sei still." Als es ihm immer schlechter ging, rief meine Mutter den Hausarzt an, der daraufhin einen Krankenwagen rief und Vater ins Krankenhaus brachte.

Ich erinnere mich, dass ich traurig war, als ich meinen Vater in seinem Pyjama die Treppe hinunterkommen sah. Es war wahrscheinlich das erste Mal, dass ich ihn verwundbar sah. Er war über eine Woche lang im Krankenhaus. Leider war das, was der Arzt für eine Lungenentzündung hielt, in Wirklichkeit eine sehr schwere Infektion, von der wir noch nie etwas gehört hatten - die Legionärskrankheit. Offenbar hatte er sich in den USA durch eine infizierte Klimaanlage im Hotel angesteckt. Zum Glück erholte er sich vollständig, aber für die ganze Familie war es ein großer Schock.

Treffen mit Rebecca

Dann, 1978, lernte ich Rebecca kennen. Zu dieser Zeit schlug ich mich in der Schule durch und führte ein einfaches Leben mit Spiel und Spaß. Eines Abends in einer Disco in Cookham Dean sah ich ein sehr zierliches Mädchen mit leuchtend rotem Haar. Sie trug einen Zylinder, und das erste, was ich tat, war, ihr

den Hut auf den Kopf zu tippen, was ich ein paar Mal tat, bis ich ihre Aufmerksamkeit hatte. Wir trafen uns an diesem Abend und gingen die nächsten sechs Jahre zusammen aus. Rebecca und ich kamen uns sehr, sehr nahe. Wir waren verliebt und unglaublich glücklich, und es war toll für mich, diese Stabilität während meiner späten Teenagerzeit zu haben, in der alles durcheinander sein kann.

Rebecca, eine sehr kluge Gymnasiastin, war in der Schule ein Jahr über mir. Unsere Schulen lagen nahe beieinander und die Schüler bewegten sich in denselben Kreisen. Ich war die ganze Woche in der Schule, nach der Schule mit meinen Kumpels unterwegs und am Wochenende mit Rebecca. Wie alle Jungen im Teenageralter benutzte ich mein Zuhause als Schlafstätte, wo ich essen, schlafen und saubere Kleidung bekommen konnte.

Ungefähr zu dieser Zeit, nachdem er mit dem Skateboarden aufgehört hatte, begeisterte sich Rupert für Motocross-Rennen, und unsere Eltern kauften ihm ein Suzuki-Motorrad, wahrscheinlich um ihm etwas zu bieten, womit er sich beschäftigen konnte, nachdem er mit dem Skaten aufgehört hatte. Inzwischen hatte meine Mutter den VW-Bus verkauft und einen grünen Fiesta gekauft, "die kleine grüne Kiste", wie wir ihn nannten, mit einem Anhänger hinten dran, um Ruperts Motorräder zu Scrambling-Treffen zu transportieren. Auch ich wollte Motocross fahren, aber Schule, Mädchen und das Erwachsenwerden kamen mir in die Quere. Ich hatte es versucht, als ich noch jünger war, aber ich hatte es nie ganz auf die Reihe gekriegt, aber jetzt machte es Rupert im gleichen Alter, und er machte es gut.

Im Sommer 1978 fuhren Andy und ich mit dem Zug runter nach Cornwall. Wir nahmen unsere Fahrräder mit, damit wir uns in Polperro fortbewegen konnten, aber Andys Moped ging auf dem Weg zum Bahnhof kaputt. Wir stiegen in Plymouth aus, aber wir wussten, dass wir Polperro niemals zu zweit auf dem Rücken meines kleinen Mopeds erreichen würden. Meine Tante schickte ihre Tochter Karen mit ihrem Freund rüber, der ein größeres Motorrad hatte, und so fuhr Andy hinten auf seinem Motorrad mit, während Karen hinten auf meinem saß. Wir trieben uns ein paar Tage lang in Polperro herum, aßen Fisch und Chips und tranken Bier in der örtlichen Kneipe. Meine Mutter hatte mir den Schlüssel für den Stromzähler gegeben und gesagt, ich solle ihn leeren und die Münzen zur Bank bringen, um sie in Scheine umzutauschen. Ich brachte die Tüte mit den Münzen zu Barclays und wurde von der Kassiererin aufgefordert, in einer Stunde wiederzukommen. Wir gingen durch das Dorf, um die Zeit totzuschlagen, aber als wir zurückkamen, wartete ein großer Kerl in einem langen Mantel auf uns.

Er stellte sich als "Detective Plod" vor und bat uns um ein paar Worte. Er wollte, dass wir ihm erklären, woher all die 10 Pence kamen, weil er dachte, wir hätten Telefonzellen zerschlagen. Wir waren natürlich völlig unschuldig, und das war ein großer Schock für uns, denn keiner von uns hatte je zuvor mit der Polizei zu tun gehabt. Ich versuchte, ruhig zu bleiben und wusste, dass wir nichts Unrechtes getan hatten. Ich erzählte dem Polizisten die Geschichte und gab ihm die Telefonnummer meiner Mutter, die er dann anrief und uns sagte, wir sollten uns auf den Weg machen. Einem misstrauischen Polizisten gegenüberzustehen, ist

keine angenehme Erfahrung.

Ich bestand sieben O-Levels mit Bs und Cs, worüber ich sehr froh war, denn das reichte aus, um die Oberstufe zu besuchen, obwohl viele meiner guten Freunde die Schule verließen. Dave ging auf eine technische Hochschule. Andy entschied sich dafür, LKW-Fahrer zu werden, mit dem Ergebnis, dass er mit 17 Jahren gutes Geld verdiente und mit sich selbst zufrieden war. Ich blieb in der Schule

meine Abiturprüfungen in Französisch, Wirtschaft und Biologie abzulegen, vor allem weil ich mich zu nichts anderem hingezogen fühlte. Andy und Dave und ich sahen uns an den Wochenenden, und unsere Freundschaft hat bis heute gehalten. Viele andere Klassenkameraden wurden Freunde, darunter Lindsay McKay und John O'Farrell, aber sie waren nicht so eng befreundet wie Andy und Dave. John wurde später Humorist und war bei *Have I Got News for You?* Er hat auch ein paar Bücher geschrieben. Im Französischunterricht war er immer sehr witzig und hat uns vor Lachen zum Schreien gebracht.

Als ich 1979 17 Jahre alt wurde, kaufte ich eine Kawasaki KH250 Zweitakt-Dreizylinder, das größte Motorrad, das man damals mit L-Kennzeichen fahren konnte. Es war ein tolles Motorrad, und ich liebte es. An einem Herbstabend gegen 16.30 Uhr fuhr ich damit von der Schule nach Hause. Es war stockdunkel, es regnete und ich befand mich mitten im Berufsverkehr auf der A4 in Maidenhead. Der gesamte Verkehr rollte mit Tempo 30 dahin. Ich war jung, ungeduldig und dumm auf einem schnellen Motorrad und beschloss, mich aus dem Verkehr zu drängeln. Ich schaltete ein paar Gänge zurück, um an den wartenden Autos vorbeizurasen, und fuhr mit mindestens 60 km/h weiter, bevor ich um eine Kurve fuhr und einen Abhang hinunter. Die Autos kamen mir entgegen, während ich über die Kreuzschraffur raste, als plötzlich jemand, der mir entgegenkam, beschloss, nach rechts abzubiegen. Die Autos kamen von außen auf mich zu, eines zog vor mir her, und die Linie, an der ich vorbeifuhr, befand sich natürlich auf der linken Seite. Wenn ich bremsen würde, wäre ich vom Rad gefallen. Ich gab Gas und schaffte es, mich zwischen zwei Autos hindurch auf die freie Straße zu quetschen. Mein Herz pochte danach und meine Dummheit machte mir wirklich Angst. Nach diesem Vorfall wurde ich langsamer.

Kurze Zeit später verkaufte ich das Motorrad, da Rebecca und ich es satt hatten, nass und kalt zu sein, wenn wir damit unterwegs waren. Stattdessen kaufte ich einen alten Mini, der in British Racing Green lackiert war und einen 850-ccm-Motor hatte, was bedeutete, dass er nicht schneller als 50 km/h fahren konnte. Zu dieser Zeit arbeitete ich Samstagvormittag in einem Autoteilegeschäft in Maidenhead, so dass ich eine gute Ausgangsposition hatte, falls das Auto kaputt gehen sollte!

Ich war ein treuer Freund. 1979 spielten Led Zeppelin in Knebworth, und ein Freund bot mir seine Ersatzkarte an. Jetzt werden mich alle Musikkfans ewig anschreien, aber ich lehnte ab und gab sie zurück. Ein Grund dafür war, dass ich Led Zeppelin nie wirklich mochte und es mir vielleicht auch nicht gefallen hätte, aber der eigentliche Grund war, dass ich Rebecca versprochen hatte, sie zu einer Handwerksmesse mitzunehmen. Im Nachhinein betrachtet, hätte ich wirklich das

letzte Konzert von Led Zeppelin besuchen sollen, denn die Handwerksmesse war
- nun ja, eine Handwerksmesse!

Rebecca hatte vier A-Levels und hätte jede beliebige Universität des Landes besuchen können, aber sie ließ sich am Institut Français, einer Schule direkt gegenüber dem National History Museum in South Kensington, zur zweisprachigen Sekretärin ausbilden. Du musstest sein

sehr scharf, um dort hineinzukommen. Als ich meine Fahrprüfung bestanden hatte, fuhr ich mit Mamas Auto nach London, um Rebecca unter der Woche und an den Wochenenden zu besuchen, und wir spazierten gerne durch das West End und genossen die Schönheit des Hyde Parks und West-Londons.

Sie wohnte in den Boltons, einer sehr schicken Pension für junge Damen in London, die von Nonnen geführt wurde, die mit eiserner Hand regierten. Jungen durften zu keiner Zeit, weder bei Tag noch bei Nacht, die Schwelle überschreiten. Die Mutter Oberin empfing die Mädchen an der Tür, so dass ich keine Chance hatte, auf einen Knutschfleck hereinzukommen.



Mit Rebecca, 1980

Als ich in mein letztes Schuljahr ging, gab ich den Job in der Autowerkstatt auf, um mich auf mein Abitur in Französisch und Biologie zu konzentrieren. Im Sommer nach dem Abitur fuhren meine Eltern mit uns in den Urlaub nach Italien, wo wir in einer kleinen Ferienwohnung an der Amalfiküste wohnten. Wir aßen fantastische Pizzen und hatten eine tolle Zeit in unserem letzten Familienurlaub. Der Urlaub hatte große Auswirkungen auf meine Mutter - allerdings nicht auf die beste Art und Weise.

Es gab einen Regenwasserkanal, der durch die Stadt verlief und nicht weit von unserer Wohnung entfernt war. Eines Tages hörte meine Mutter einen Hund, der in Not bellte, und ging hin, um ihn zu suchen.

Der Hund war in den Abfluss gefallen und fand keinen Ausweg mehr. Sie holte einen Polizisten zu Hilfe, aber der zog seine Pistole und erschoss den armen Hund. Zum Glück konnte Mama ihn davon abhalten, aber es meldete sich niemand, um dem Hund zu helfen, und er lag immer noch da, als wir abreisten. Meine Mutter fuhr nie wieder ins Ausland, denn sie sagte: "Ich fahre nirgendwohin, wo man Tiere so schlecht behandelt."

Ich kehrte zu meinen Ergebnissen zurück und musste feststellen, dass sie nicht gut genug waren, um ein Angebot für ein Wirtschaftsstudium an der Brunel University anzunehmen. Ich war wie vor den Kopf gestoßen. Alle meine Schulfreunde arbeiteten oder studierten, und ich hatte nun keinen festen Plan für mein Leben.

Für den Rest des Sommers nahm ich einen Job auf einer Baustelle an, wo ich der Junge war, der sich über alles lustig machte, alles umwarf und alles falsch machte. Wir bauten einen Anbau an ein Bürogebäude in Ascot. Jeden Morgen holten mich die Jungs mit ihrem kleinen Bauwagen vom Ende der Straße ab, und ich wusste wirklich nicht, was eine Schaufel ist und was nicht. Ich war derjenige, der den Tee kochte und den Sand und den Zement schob, und nicht einmal das konnte ich besonders gut. Trotzdem hatten wir ein paar Lacher.

Eines Nachmittags kamen der Architekt und der Grundstückseigentümer, um die Arbeit zu begutachten, die wir beim Ausheben der Fundamente geleistet hatten. Der Baggerfahrer war nur für Arbeiten zwischen 8 Uhr morgens und 12 Uhr mittags geeignet, denn dann ging er in die Kneipe und betrank sich. An diesem Tag sollte er sich um 14 Uhr mit den großen Jungs treffen. Alle dachten, es wäre lustig, ihm dabei zuzusehen, denn wir alle wussten, dass der Baggerfahrer um diese Zeit kaum noch aufstehen konnte und sich normalerweise einen Platz zum Schlafen suchte. Jedenfalls traf er sich wie vereinbart mit den Männern und sie liefen umher, sprachen mit ihm und inspizierten die Arbeit. Irgendwann verlor er den Halt und fiel rückwärts in den Graben, den er am Morgen ausgehoben hatte. Der Graben war etwa einen Meter oder 18 Zoll breit, also etwa so breit wie er selbst, und so lag er da, etwa sechs Fuß tief, feststeckend und unfähig, irgendetwas zu tun, da er mit drei Beinen im Wind stand. Wir hingen alle am Baugerüst wie die Gibbons im *Dschungelbuch* und brüllten vor Lachen, aber der Bauherr und der Architekt drehten durch.

Bei einer anderen Gelegenheit wurde ich bei der Verlegung eines Fußbodens mit dem Mischen und Einbringen des Estrichs für die letzte Feinbetonschicht vor dem Verlegen der Fliesen beauftragt. Am zweiten Tag versteifte sich der Estrich und bildete Klumpen, anstatt aus meiner Schubkarre zu fließen, und er fiel auf die noch feuchte Abdichtungsschicht. Ich kippte eine Schubkarre mit Estrich

hoch, aber statt sanft herauszugleiten, kam er in einem Klumpen heraus - *platsch!*
- in eine Pfütze aus teerhaltigem Wasser, das dann auf die rosa, frisch verputzten
Wände spritzte. Das teerhaltige Wasser drang natürlich direkt in den Putz ein.
Genau in diesem Moment kamen der Architekt und der Bauherr herein, um

Zeuge, wie ich alles durcheinander bringe. Meine Dienste wurden nicht mehr lange benötigt, und ich ging nicht in das Baugewerbe.

In jenem Herbst war ich ein wenig verloren, als ich merkte, dass ich nicht an der Universität angenommen wurde. Meine Möglichkeiten schienen begrenzt. Ich meldete mich an einer Volkshochschule an, aber ich war nicht mit dem Herzen bei der Sache. Ich hielt es nur ein oder zwei Wochen aus, bevor ich mich arbeitslos meldete. Damals gab es 3.200.000 Arbeitslose, und es war eine schreckliche Zeit. Ich gehörte zu den "1 in 10", von denen UB40 sang, und mein Mangel an Arbeit gab mir das Gefühl, ein Versager zu sein. Ohne Erfahrung konnte ich keinen Job bekommen, und ohne Job konnte ich keine Erfahrung sammeln. Ich saß in einem Kreislauf fest. Meine Eltern haben mich sehr unterstützt, und mein Vater hat sein Bestes getan, um mich jemandem vorzustellen, der vielleicht einen Job für mich hätte haben können ... aber es hat nicht geklappt. Rebecca war damals eine große Stütze, und ich werde sie nie vergessen. Sie war ein beständiger Einfluss, als ich ihn am meisten brauchte, ein Fels, an dem ich mich in diesen richtungslosen Monaten nach dem Schulabschluss festhalten konnte.

Im September hörte ich, dass Marks & Spencer Mitarbeiter für die Weihnachtszeit suchte, und so nahm ich einen Job bei ihnen an. Ich war unglaublich beeindruckt, wie gut alles organisiert war, und ich war unglaublich dankbar, dass ich die Arbeit bekam. Ich habe alles gemacht, vom Regalstapeln über das Kassieren bis hin zum Packen der Kundentaschen - ich war einfach einer der jungen Burschen im Laden. An einem Samstagnachmittag vor Weihnachten war ich an der Kasse. Normalerweise sind wir nur eine Stunde lang an der Kasse, aber es war so viel los, dass ich den ganzen Nachmittag dort war. Zu dieser Zeit handelten wir auch mit Green Shield Stamps (dem Äquivalent der 1970er Jahre zu Kundenkarten), also zapfte ich die Kassen an, packte Lebensmittel ein und berechnete die Green Shield-Abzüge. Die eine Hälfte meines Gehirns spielte bei den Berechnungen verrückt, während die andere Hälfte überhaupt nichts tat. Die dreieinhalb Stunden, in denen ich nur die Hälfte meines Gehirns benutzte, während die andere Hälfte untätig blieb, waren sehr unausgewogen. Schließlich entließ mich der Vorgesetzte. Ich taumelte praktisch von der Kasse weg, und es dauerte eine gute halbe Stunde, plus eine Tasse Tee und ein Stück Kuchen, bis ich mich wieder gut fühlte.

Beginn meines Berufslebens Januar 1981 bis Juni 1986

Der Job bei Marks & Spencer endete nach Weihnachten, so dass ich im Januar 1981 arbeitslos wurde. Dann erhielt ich aus heiterem Himmel einen Anruf vom Ehemann einer Frau, mit der ich bei M&S gearbeitet hatte, einer reizenden Dame namens Hillary Kenneth. Peter Kenneth rief an und erzählte mir, dass er für eine deutsche Weinfirma namens Niederthäler Hof arbeitete und mich bat, dort als Verkäufer einzusteigen. Ich wollte schon immer in den Verkauf gehen, schon allein deshalb, weil es das war, was mein Vater tat. Ich sagte zu, aber ich wusste nichts über Wein. Peter sagte mir, ich solle in ein Hotel in Colchester fahren, um seinen Verkaufsleiter zu treffen. Ich saß in einem 16 Jahre alten Mini, und zum ersten Mal fuhr ich auf der North Circular Road, mitten durch London. Ich war völlig verängstigt. Im Hotel lernte ich Trevor Hill kennen, erzählte ihm, dass ich 19 war und nichts über Wein oder irgendetwas anderes wusste. Er bot mir eine Stelle als Verkäufer auf Provisionsbasis mit einem Zuschuss von 1.000 Pfund pro Jahr für das Auto an, was bedeutete, dass ich bei der das Unternehmen, aber nicht auf ein Gehalt.

Trevor gab mir einen Stapel blauer Blätter, auf denen die Daten aller Personen standen, die vor Weihnachten Wein gekauft hatten. Er setzte mich in einen Raum mit einem Telefon und sagte mir, ich solle diesen Leuten im Rahmen eines Neujahrsverkaufs Wein verkaufen. Ich sah mir die Preisliste an und hatte keine Ahnung, wo ich anfangen sollte, bis er schließlich sagte: "Du musst diese Leute anrufen, Peter."

"Ich weiß nicht, was ich sagen soll", sagte ich. "Ich habe die Flaschen noch nie gesehen. Ich weiß nicht, wie sie schmecken. Ich habe noch nie einen Geschäftsanruf getätigt."

Er gab mir ein Skript und schrieb auf die Preisliste, um welchen Wein es sich handelte und ob er weiß, rot, süß, schwer, trocken usw. war. "Ich werde nicht gehen, bevor du nicht anfängst, die Leute anzurufen", sagte Trevor.

Ich saß da und starrte auf das Telefon, ich hatte Angst und wollte niemanden verärgern. Trevor rief einige an, um mir zu zeigen, wie man es macht, und dann versuchte ich es selbst und schaffte es tatsächlich, etwas Wein zu verkaufen.

Nachdem wir diese Telesales-Kampagne abgeschlossen und ein Wochenende frei hatten, m u s s t e ich ins Büro in Nordlondon, wo mir eine Schachtel mit Kundenkarten ausgehändigt wurde - mein Gebiet war Oxfordshire - und mir gesagt wurde, dass ich anfangen sollte, Termine zu vereinbaren, um Leute zu treffen. Außerdem musste ich einige Musterflaschen vom Versand besorgen, einem Ort in Finchley, der direkt aus Dickens stammt. Man gab mir 100 Flaschen Wein zur Verkostung und sagte mir, ich solle mir ein paar Notizen machen, bevor ich sie an potenzielle Kunden weitergäbe. Ich konnte nicht glauben, dass sie mir gerade ein Auto voller Wein gegeben hatten. So viel hatte ich noch nie gesehen.

Mein erster Termin war in Oxford. Ich fand das Haus und der Mann kaufte Wein. Erfolg!

In diesem ersten Jahr war ich einige Monate unterwegs und hatte ständig Angst, dass ich gefeuert werden könnte. Im März verbrachte ich einen Monat an einem Stand auf der Ideal Home Exhibition in Earl's Court in London. Meine Aufgabe war es, die Leute vom Boden aufzufangen, damit sie Wein probieren und kaufen, aber das war harte Arbeit und ich wurde immer wieder zurückgeworfen. Es war möglich, einen ganzen Tag dort zu verbringen und nichts zu verkaufen, was in der Welt des Verkaufs als 'blank day' bekannt ist. Trotzdem *habe* ich gelernt, wie man verkauft. Ich überstand mein erstes Jahr, ohne gefeuert zu werden, was für mich eine Überraschung war.

Im Juli 1981 beherrschte die königliche Hochzeit von Prinz Charles und Lady Diana Spencer das Land. Es war wohl das größte Ereignis seit dem VE Day oder der Krönung 1953, und ich beschloss, dass ich dabei sein wollte. Am Abend vor der Hochzeit sollte es im Hyde Park ein großes Feuerwerk und ein Konzert mit klassischer Musik geben, und so machten Rebecca und ich uns zusammen mit den meisten Menschen in Südengland auf den Weg dorthin. Bei den Hunderttausenden von Menschen, die sich dort tummelten, war es so laut, dass wir die klassische Musik nicht hören konnten, aber das Feuerwerk war spektakulär.

Dann versuchten wir, vom Hyde Park zur Mall zu gehen, um einen Platz für die Hochzeit am nächsten Tag zu finden. Mit 500.000 Menschen auf der Straße war es nahezu unmöglich, um die Hyde Park Corner herumzugehen, und es entstand ein lächerliches Gedränge, so dicht, dass sich die Menge wie ein einziger

Organismus bewegte. Man konnte die Füße heben und wurde mitgerissen, und da Rebecca mit ihren 1,70 m ein winziges Ding war, wurde ihre Nase gegen meine Brust gedrückt, und sie konnte kaum atmen. Schließlich erreichten wir eine Absperrung, an der wir, wenn wir es schafften, vorbeizukommen, darauf warten konnten, dass die Menge sich ihren Weg bahnte.

Irgendwie schafften wir es, den Piccadilly hinunter zur Mall zu gehen, aber zu diesem Zeitpunkt war die Menge bereits auf 12 Personen angewachsen. Trotzdem war es eine schöne Nacht, und jeder schlief, wo immer er einen Platz fand. Wir mussten ganz vorne stehen, sonst hätte Rebecca überhaupt nichts gesehen und es hätte keinen Sinn gehabt, dort zu sein. Wir liefen um den Admiralty Arch herum, wo sich teilweise 15 Menschen drängten. Zu meiner Rechten klaffte eine Lücke in der Absperrung, die zu einer Gasse mit Mülltonnen führte, und da ich davon ausging, dass die Lücke morgen früh geschlossen sein würde, dachte ich, wenn wir uns hineinschleichen würden, hätten wir einen Platz in der ersten Reihe. Als wir hineingingen, waren bereits einige Familien aus dem East End anwesend, und wir fühlten uns sofort wie zu Hause. Wir ließen uns für die Nacht nieder, und zum ersten - und hoffentlich einzigen - Mal schlief ich auf den Straßen der Londoner Innenstadt. Es war kalt und ungemütlich - nie wieder!

Die ganze Nacht hindurch wurde gesungen und die Stimmung war fabelhaft. Als die Sonne aufging, herrschte ein außerordentliches Gefühl von nationalem Optimismus, und das Gefühl von Britishness war immens. Überall waren Union Jacks zu sehen, und Lieder wie *Roll Out the Barrel* wurden von der Menge gesungen. Schon bald trafen Polizisten und Soldaten ein, und die Stimmung wurde immer ausgelassener. Die Lücke war offen geblieben, und gegen 8 Uhr morgens kam eine sehr elegant gekleidete Frau mit ihrem Kind an und versuchte, eine Position einzunehmen. Die Familien aus dem East End waren nicht erfreut und sagten: "Nein, das werden Sie nicht tun, verdammt. Wir sind schon die ganze Nacht hier. Ihr könnt nach hinten gehen." Kurz darauf zog die Armee tatsächlich die Absperrungen zu, und wir standen in der Mitte des Platzes, wobei Rebecca vor mir saß, so dass sie eine perfekte Sicht hatte.

Wir machten viele Fotos von den Kutschen und Pferden und von Charles und Diana, die vorbeikamen. Es war ein Tag der Tage, ein besonderer Tag, und dabei zu sein, war etwas ganz anderes - man konnte es förmlich spüren. Es war magisch, was bedeutete, dass das, was für das königliche Paar kommen würde, umso trauriger war.

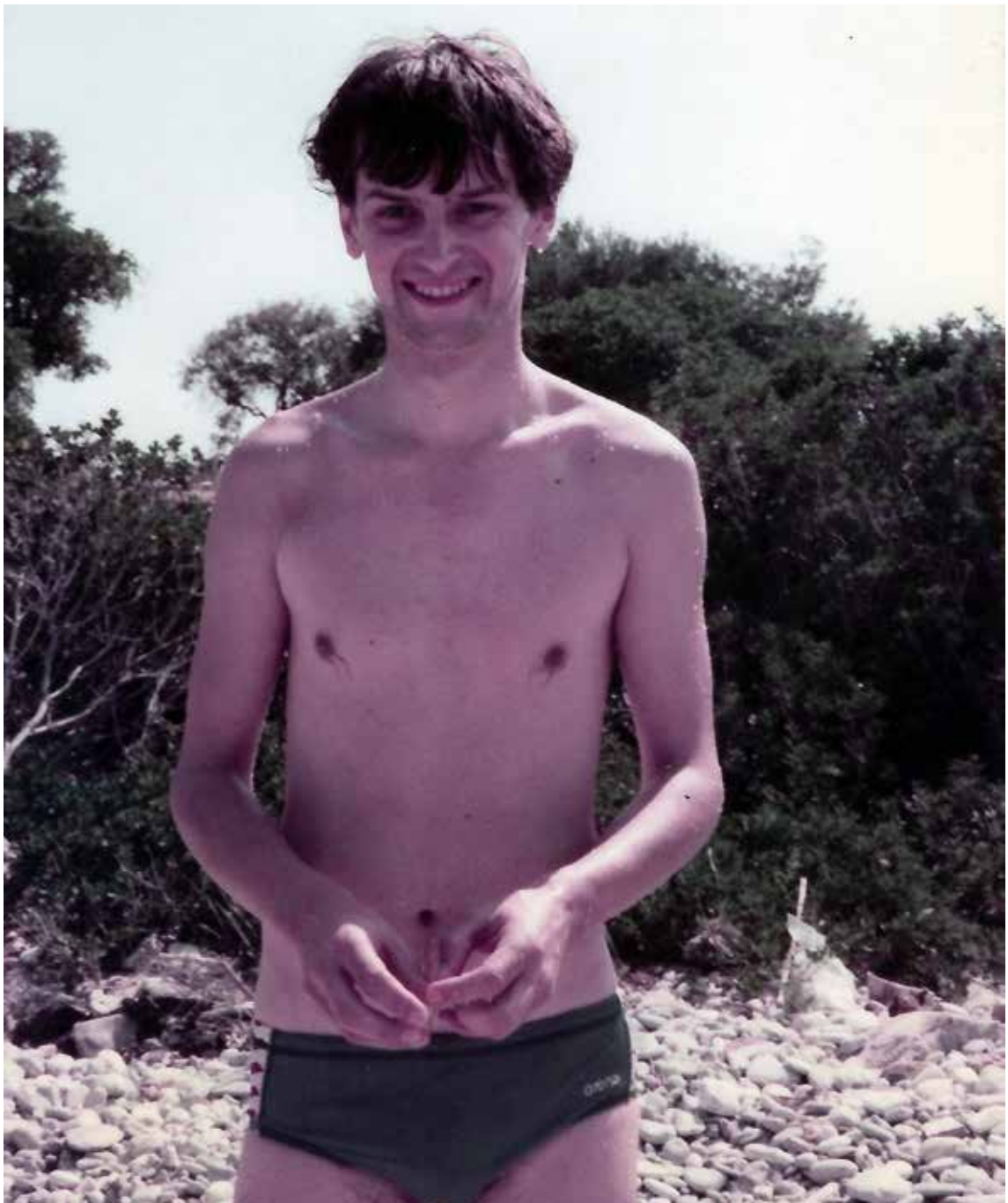
Nach einer Weile beschloss ich, dass mein alter Mini der Aufgabe nicht mehr gewachsen war, und kaufte einen gebrauchten Ford Fiesta von Peter Kenneths Nachbarn. An einem heißen August-Feiertag fuhren Rebecca und ich zum damaligen Windsor Safari Park (heute Legoland). Im Löwengehege hatte mein neu erworbener Fiesta eine spektakuläre Motorpanne, bei der Dampf ausströmte, so dass das Auto vor den Augen aller Besucher und Mitarbeiter (und der Löwen), die uns beobachteten und auslachten, abgeschleppt werden musste.

Rebecca und ich waren auch sehr erwachsen, gingen in Musicals und Konzerte

und sahen uns Comedians an. Das Kino in Maidenhead war eine Bruchbude mit klebrigem Fußboden, also gingen Rebecca und ich in ein besseres Kino in Henley. Das Kino in Henley war altmodisch, wie ein Theater, und es hatte sogar eine Bar. Es wurden zwei Filme gezeigt, mit einer kurzen Pause von etwa einer halben Stunde vor dem Hauptfilm. Bei der Ankunft konnte man

einen Drink zu sich zu nehmen und auch einen für die Pause zu bestellen, damit Ihr G&T auf Sie warten würde. Es fühlte sich alles sehr erwachsen an.

Rebecca und ich machten Urlaub in Cornwall und Wales und 1982 auch auf Kreta. Zu dieser Zeit war Kreta ein beliebtes Reiseziel, aber ich war noch nie an einem so exotischen Ort gewesen. Wir hatten eine kleine Villa in der Nähe von Aghios Nikolaos, die perfekt war, und wir mieteten ein Moped, um herumzufahren. Einen Teil der Zeit haben wir am Strand verbracht, aber wir haben auch viel Sightseeing gemacht.



Auf Kreta, 1982

Eines Tages landeten wir in einer staubigen Stadt namens Elounda. Mir fiel eine Tafel am Hafen auf, auf der eine Bootsfahrt nach Spinalonga, einer ehemaligen Leprakolonie, angeboten wurde. Rebecca wollte nicht auf eine völlig verlassene Insel fahren, aber ich tat es. Ich fand es toll, denn es erinnerte mich an die Teufelsinsel aus dem Film *Papillon*. Auf dem Rückweg bot uns der Kapitän "Wasserskistunden" an, die aus nichts anderem bestanden als: "Hier, bitte sehr. Ich werfe euch ein Paar Skier hin. Haltet nur die Spitzen aus dem Wasser." Beim ersten Mal bin ich aufgestanden. Damit hatte er nicht gerechnet, und ich, um ehrlich zu sein, auch nicht, und er fuhr mit mir in einem großen Kreis herum, bis ich spektakulär in eine Wolke aus Meerwasser fiel. Er gab mir einen zweiten Versuch, mit einem Tiefwasserstart. Diesmal hielt ich ein paar Runden durch - wir drehten uns immer weiter im Kreis, bevor wir ein ähnlich unelegantes Ende fanden.



Wasserskifahren auf Kreta, 1982

Rebecca und ich besuchten die minoischen Paläste in Knossos und Phaestos, und ich erinnere mich, dass die ganze Reise fabelhaft war, aber mit einer Hitze, die uns von einem Schatten zum anderen rennen ließ.

Auch wenn ich meine Ferien nun mit Rebecca verbrachte, ließ ich meine Freunde - wie Dave, Andy und Giles Norman - nicht im Stich. Giles und ich lernten uns 1979 kennen. Er war der Freund von Ali, einem Schulfreund von Rebecca. Giles und Ali, Rebecca und ich machten 1984 einen Pärchenurlaub auf Teneriffa und wohnten an der Nordküste in einem Ferienhaus, das uns freundlicherweise von einem Freund geliehen worden war. Die Südküste war damals menschenleer und Los Gigantes wurde zu unserem Lieblingsort. Rebecca und Ali sind schon lange tot, aber wir Jungs sind immer noch befreundet, und Giles lebt jetzt mit seiner Frau und seiner Familie in London.

Angeln mit einem Freund

Ich wurde von einem Freund meines Vaters, George Devlin, zum Angeln gebracht, der auch ein guter Freund der Familie wurde. George war ein freundlicher, wunderbarer Mann, der mit seiner Frau Doris an der Straße lebte und für viele von uns Kindern wie ein lebenswürdiger Onkel war. Ich nannte ihn einfach George. Er und Papa gingen oft zum Lachs- und Forellenfischen, und George war ein Meister im Fischen, er fischte Forellen in den örtlichen Kreideflüssen und in Schottland Lachse. Einmal kam er auf dem Rückweg von einem schottischen Angelausflug bei uns vorbei, um Papa die Früchte seiner Arbeit zu zeigen. Er kam mit einem Lachs herein, der mindestens einen Meter lang und fast zu groß war, um ihn zu halten, und sagte: "Sieh dir den an, Hugh, der kommt aus der Spey."

Später, in den frühen 1980er Jahren, nahm mich George zum Fliegenfischen an den Kennet bei Hungerford in der Nähe von Newbury mit.



Fliegenfischen, 1983

Wir waren ein paar Mal im August unterwegs, einer schrecklichen Jahreszeit zum Fliegenfischen, denn es ist normalerweise zu heiß, zu sonnig und die Fische sind schläfrig, weil das Wasser warm ist. Ich konnte das eine Ende einer Rute nicht vom anderen unterscheiden, und alles, was ich fing, waren die Bäume hinter mir und meine Ohren, aber George dabei zuzusehen, wie er die Fliegen schleuderte, war ein Wunder. Ich weiß nicht, wie man unter einer Trauerweide auf die Nase einer Bach- oder Regenbogenforelle werfen kann, aber George schaffte es, immer wieder. Einmal, direkt an der Hungerford-Brücke im Stadtzentrum, fing er eine Forelle, die aus dem Wasser sprang und sich dabei im Kreis drehte. George reichte mir die Rute und sagte: "Fühlen Sie, wie es ist, einen Fisch an der Rute zu haben." Das Gefühl der Verbundenheit mit dem wilden Tier war etwas Besonderes, und George dabei zuzusehen, wie er ihn an der Leine führte, war fantastisch.

Wir hatten einige herrliche, glückliche, schöne Tage, an denen wir nur wenig sahen, uns unterhielten und die Gesellschaft des anderen genossen. Die Erinnerung an diese Tage ist mir sehr wichtig. George war ein wunderbarer Mann, wir lernten uns gut kennen und blieben bis zu seinem Tod 1986 Freunde.

Meine Party zum 21. Geburtstag

Im Dezember 1982 würde ich 21 Jahre alt werden. Im Laufe des Jahres beschlossen meine Mutter und ich, einmal im Leben unserer Familie ein großes Fest zu feiern. Einer meiner Weinkunden lebte draußen in den Chilterns in der Nähe von Henley-upon-Thames. Er hatte ein wunderschönes Herrenhaus und daneben eine riesige mittelalterliche Scheune, die er für Veranstaltungen vermietete. Ich besichtigte sie im August, und es war unglaublich: Die Dachziegel reichten bis zu sechs oder acht Fuß über den Boden, und es gab riesige Türen, die sich früher öffneten, um die Wagen und Pferde hinein- und herauszulassen. Die Dachneigung war steil und hoch, wie ein Hexenhut. Im Inneren hatte die Decke erstaunliche Balken, die etwa 30 oder 40 Fuß hoch waren. Ich verliebte mich sofort in die Scheune und sagte: "Genau, das will ich zu meinem Geburtstag haben." Ich hatte nicht bedacht, dass ich mir die Scheune im August ansah und mein Geburtstag natürlich im Dezember war.

Die Planungen liefen auf Hochtouren, und wir luden etwa 150 meiner Freunde und Verwandten ein, Cousins und Cousinen, Großmütter und Stiefgroßmütter, alle, die ich kannte, und noch ein paar mehr. In der Scheune gab es einen riesigen, funktionierenden Kamin, in den fast ein ganzer Baum hineinpasste. Kurz vor dem Fest warf meine Mutter einen Blick in die Scheune und sagte: "Pete, da wird es nicht sehr warm sein, selbst wenn der Kamin an ist." Am Abend des Festes legten wir zwei 10-Fuß-Holzzscheite auf das Feuer, aber auch das konnte die Temperaturen nicht senken. Außerdem hatten wir zwei riesige Heizlüfter, die wie Düsentriebwerke aussahen, mit langen Rohren und Propangaskanistern an der Rückseite. Die Heizungen begannen schon Stunden vor der Party zu blasen, aber es war eine knackige, trockene Nacht, und in den ersten ein oder zwei Stunden blieben die Heizungen an. Mein Freund Dave Clare machte die Disco, 'Whale Disco' nannte er sich, und er ließ die Musik laufen, um die Atmosphäre für die ankommenden Gäste aufzuwärmen. Als die Party in Schwung kam, *gab es einen Knall* und - *peng!* - der gesamte Strom in der Scheune fiel aus, so dass es außer dem Feuer kein Licht und nirgendwo in der Scheune Strom gab. Mein erster Gedanke war: Nicht jetzt!

Wie es der Zufall wollte, war Dave Ingenieur beim örtlichen Elektrizitätswerk, und so machten wir uns auf den Weg nach hinten, um zu sehen, ob wir das Problem finden konnten. Auf der Suche nach dem Sicherungskasten fanden wir einige interessante Schilder, die darauf hinwiesen, dass die Scheune während des Krieges einmal ein Kriegsgefangenenlager gewesen war (es gab Gerüchte, dass Rudolf Hess für kurze Zeit dort gewesen war). Aber in der aktuellen Situation nützte uns die Geschichte wenig. Dave fand bald den Sicherungskasten, und als er ihn öffnete, stellte er fest, dass es sich um ein absolutes Rattenest handelte:

Die Drähte lagen überall herum, die alten Anschlüsse waren verbogen und voller Spinnweben. "Diesen Haufen Scheiße können wir auf keinen Fall reparieren", erklärte Dave und versetzte dem Kasten einen kräftigen Tritt, woraufhin die Scheune in einem Funkenregen wieder zum Leben erwachte. Der Strom war wieder da, wir sprachen ein kleines Gebet und die Party ging weiter.

Es war ein denkwürdiger Abend. Meine Mutter hatte eine Torte in Form einer Patronentasche organisiert, weil ich mich für das Schießen interessiere. Wir hatten viel Spaß mit so vielen fantastischen Menschen. Wie bereits erwähnt, war es eine kalte, knackige Nacht, und zum Glück war es trocken.

Nicht so am nächsten Tag, als wir zurückkamen, um aufzuräumen. Es regnete in Strömen, die Scheune war überall undicht, und der Rugbyplatz nebenan, der als Parkplatz diente, stand knöcheltief im Schlamm. Ich fühlte mich in vielerlei Hinsicht so glücklich. Es war die einzige große Party, die ich je in meinem Leben gefeiert habe, und ich bin so froh, dass ich sie gemacht habe.

Die Tricks des Handwerks lernen

Das Jahr 1983 war auch der Zeitpunkt, an dem ich begann, meine Karriere als Weinverkäufer aufzubauen. Ich verdiente - aber nicht so viel wie meine Kollegen. Ich arbeitete hart und 1983 begannen sich die Dinge auszuzahlen. Ich fühlte mich wohler und wurde ein besserer Verkäufer, so dass ich für die Boat Show ausgewählt wurde, eine Aufgabe, die nur den besten Verkäufern übertragen wurde. Der Verkauf schien plötzlich leicht zu sein. Ich machte meinen ersten großen Verkauf, ging spazieren, kehrte zum Stand zurück und machte einen weiteren großen Verkauf, und so ging es die ganze Woche über. Ich habe mehr verkauft als jeder andere. Auf der Highland Show machte ich das Gleiche, und von da an schien es, als würden die Verkäufe jede Woche weitergehen. Das Unternehmen veranstaltete einen jährlichen Wettbewerb, den Goldenen Löwen, um den besten Verkäufer in Europa zu küren. Mitte des Jahres stand ich ganz oben auf der Liste, und ich verbrachte den Rest des Jahres damit, dafür zu sorgen, dass ich dort blieb. Bob Alex, der wie Tom Selleck in einem Nadelstreifenanzug aussah, war sehr wettbewerbsorientiert und entschlossen, mich von meinem Platz zu verdrängen, aber ich hielt durch und war unheimlich stolz. Im folgenden Jahr wurde ich zum Junior Manager befördert.



Präsentation des besten Verkäufers in Europa, 1983

Ich begann mich zu fragen, ob es an der Zeit war, sesshaft zu werden. Alle meine damaligen Freunde heirateten und kauften Häuser, und in diesem Moment verspürte ich den Drang, mein eigenes Haus zu kaufen. Als Verkäufer war ich viel unterwegs, und als ich durch Wallingford fuhr, sah ich eine alte Mühle, die gerade zu einem Wohnhaus umgebaut wurde. Ich kaufte ein winziges Anfängerhaus mit nur einem Schlafzimmer, und als die Bauunternehmer mich fragten, welche Farbe die Badezimmerausstattung haben sollte, sagte ich zu meiner Schande Avocado. Zu meiner Verteidigung: Ich war erst 22, und es *war*

1983!



Mein erstes Haus in Wallingford

Sich niederzulassen bedeutete nicht, auf Abenteuer zu verzichten. Bei einem Urlaub in Yorkshire in diesem Jahr erkundete ich die Wolds, die North York Moors und Castle Howard. Da ich immer gerne etwas Neues ausprobieren wollte, nahm ich am Flugplatz von Sutton Bank an einem Ultraleichtflugzeug in Form eines Hängegleiters teil. Langsam und geräuschvoll schraubten wir uns auf 1.000 m Höhe hinauf, dann schaltete der Pilot den Motor ab, und auf dem fast geräuschlosen Rückflug zur Erde konnten wir die herrliche Aussicht genießen.

Ich interessierte mich immer noch für Motorräder und hatte eine Yamaha YZ250 für die Motocross-Rennen der Erwachsenen, ein richtiges Motorrad für Rennen. Rupert und ich teilten es uns ein paar Jahre lang und fuhren in verschiedenen Klassen, und das war ein Riesenspaß. Rupert war bei seinen Rennen immer vorne dabei, während ich bei meinen Rennen immer hinten lag, aber es gab nichts Besseres, als wenn das Motorrad abhob. Wie Sie sich vorstellen können, wurde es zwischen uns etwas unruhig, wenn wir uns das Motorrad teilten ...



Motocross-Rennen, 1984



Motocross-Rennen, 1984



Motocross-Rennen, 1984

Im Jahr 1984 kaufte ich Ruperts Anteil an dem Motorrad. Mein Höhepunkt bei Radrennen war der Holeshoot - der Sieg in der ersten Kurve - bei einem Clubrennen in Leatherhead im Sommer 1984. Fünfunddreißig Motorräder waren aufgereiht und es war ein Rennen bis zur ersten Kurve. Normalerweise war ich ganz hinten, und wenn einer stürzt, stürzen alle. An diesem Tag gelang mir der Holeshoot, ich ließ die Kupplung kommen und los ging's. Plötzlich merkte ich, dass ich ganz vorne war, ich flog und schrie auf die erste Kurve zu. Mein Gehirn war wie eingefroren. Alles war zu schnell, zu eng und das Seil auf der Strecke würde mich in zwei Hälften schneiden. Ich dachte, ich kann das Motorrad nicht bremsen. Das Motorrad war viel besser als ich, und irgendwie schaffte ich es, es um die Kurve zu bringen und zwei Kurven lang die Führung zu behalten, aber auf der nächsten Geraden waren drei Jungs vor mir. Nach diesem Rennen musste der Motor überholt werden, und da ich weder die Zeit noch das Geld hatte, um weiter Rennen zu fahren, ließ ich ihn reparieren, verkaufte ihn und meine Zeit als Motorradfahrer und Rennfahrer war vorbei.

Richtig fahren lernen

Stattdessen dachte ich, es sei vielleicht an der Zeit, richtig fahren zu lernen.

Meine ersten Autos waren ein schrottreifer Mini und 1981 ein Ford Fiesta.
Danach kam ein Mini

Metro, gefolgt von einem recht sportlichen Escort Harrier. Ich traf mich mit Rebecca nach der Arbeit in Maidenhead und fuhr sie nach Hause, und als ich eines Tages auf sie wartete, blätterte ich zufällig in der Zeitschrift *Punch*. Es gab einen Artikel über Hochleistungsfahrzeuge, und das klang nach etwas, das mir Spaß machen würde, also nahm ich ein paar Details auf. Ein paar Monate später fand ich mich in Wimbledon in der BSM-Zentrale wieder, um den High-Performance-Kurs zu beginnen.

Auf dem Parkplatz stand ein Triumph TR8 V8 Cabriolet, und der Beifahrer war John Lyon, *der* damalige Hochleistungsfahrlehrer. BSM hatte HPC Mitte der 1960er Jahre als zivile Version des Polizeifahrens ins Leben gerufen, weil die Autos immer schneller wurden, die Ausbildung aber nicht mit den Veränderungen Schritt gehalten hatte. John Lyon war Ausbilder an der Hendon Police School gewesen und brachte nun Menschen bei, wie man schnelle Autos sicher, diskret und schnell fährt.

John machte mich mit dem TR8 bekannt. Er zeigte mir, wie man das Auto fährt und fuhr ein paar Mal um den Block. Dann habe ich mit ihm getauscht und wir sind losgefahren. Nach 10 Minuten forderte er mich auf, anzuhalten, und machte sich dann über meine Fahrweise lustig. Nichts war richtig. "Peter, du sitzt nicht gerade, du bremsst falsch, du kuppelst schlecht, deine Gangwahl ist schrecklich und deine Beobachtungsgabe ist nicht vorhanden." Kurz gesagt, alles war absolut furchtbar. Er war brutal, aber ich ließ mich von der Kritik nicht unterkriegen, denn ich war ja da, um zu lernen, und so fragte ich einfach: "Gut, wo fangen wir an?"

Wir begannen mit einer Reihe von halbtägigen Fahrten, die sich über ein Jahr oder so erstreckten. Ich lernte die ganze Zeit. Bei einer dieser Fahrten fuhren wir zur Rennstrecke von Silverstone, wo ein Freund von John einen Le Mans D-Type Jaguar testete. John wurde angeboten, mitzufahren, und ich fand es beeindruckend, ihn in diesem wunderschönen Auto vorbeifahren zu sehen, während das Geräusch des Motors auf den leeren Tribünen widerhallte.

John arbeitete weiter an meinem Fahrstil und sagte mir, er versuche, "einen alten Kopf auf junge Schultern zu stellen". Schließlich wurde ich für gut genug befunden, um mein Fahrkönnen auf die nächste Stufe zu heben, und 1983 absolvierte ich den gesamten HPC-Kurs mit einer riesigen Menge an Fahrten an zwei sehr langen Tagen. John und ich fuhren durch ganz Südengland, von London nach Lincoln und weiter nach Norfolk. Auf der Rennstrecke von Cadwell Park zeigte John, wie hart ein Auto fahren kann und wie man es bei der Geschwindigkeit richtig handhabt. Er war ein hervorragender Ausbilder. Dann durfte ich mich hinter das Steuer setzen, und John leitete mich, während wir über

den kurvigen Asphalt rasten - es war aufregend, einen Sportwagen so zum Leben zu erwecken. Ich bestand den Kurs, und es war John, der meine Liebe zum richtigen Fahren und zur optimalen Nutzung eines Autos erst richtig entfachte. 1985 nahm ich dann an der HPC Silver Award Night Drive teil und auch

um die sehr unterschiedliche Prüfung des Institute of Advanced Motoring zu bestehen. Zu meiner Freude bestand ich viele Jahre später schließlich die HPC-Gold-Auszeichnung.

Der Fokus, die Präzision und die Konsequenz, die ich bei HPC gelernt habe, haben sich auf mein Leben ausgewirkt, und die Dinge begannen sich zu verbessern.

Für eine HPC-Veranstaltung im Jahr 1983 wurde die Goodwood-Rennstrecke in West Sussex für einen Club-Fahrtag gemietet. Mein Freund Giles und ich beschlossen, einen VW Golf GTI zu mieten, um ein Wochenende lang über die Rennstrecke und die Landstraßen zu düsen. Nachdem wir das Auto in London abgeholt hatten, wobei wir feststellten, dass in der Versicherung stand, dass es nicht auf einer Rennstrecke benutzt werden durfte, machten wir uns auf den Weg, um genau das zu tun ...

Goodwood war damals eine einfache Angelegenheit, nicht das schicke Ziel, das es heute ist. Wir drehten selbst einige Runden und fuhren mit anderen Mitgliedern hinaus. Leider begann es stark zu regnen, was die Streckenbedingungen erschwerte. Giles und ich saßen im Golf, wobei ich sehr schnell fuhr - zu schnell, wie sich herausstellen sollte. Am Ende der Start-/Zielgeraden gibt es eine lange, doppelspitziige Rechtskurve mit einer Bodenwelle in der Mitte, Madgwick genannt. Auf dem sehr nassen Untergrund flogen wir mit 90 Meilen pro Stunde in diese Kurve. Auf halber Strecke erwischte mich die Bodenwelle, und das Auto geriet sehr schnell ins Schleudern. Es drehte sich dreimal in die eine und zweimal in die andere Richtung. Die ganze Zeit über schlug das Lenkrad im Kreis, die Reifen schrien auf, und grün-schwarz, grün-schwarz färbte sich der Anblick von Gras und Asphalt vor meinen Augen. Ich machte mich auf den Aufprall gefasst und darauf, dass ich mit großer Wahrscheinlichkeit enorme Rechnungen zu bezahlen hatte, weil ich ein teures, nicht versichertes Auto zu Schrott gefahren hatte. Wie durch ein Wunder kamen wir auf dem Infield zum Stehen, ohne irgendetwas getroffen zu haben und ohne Verletzungen. Puh! Wir trudelten zurück in die Boxen und stiegen aus dem Auto. Das makellose schwarze Auto war völlig mit Grasresten bedeckt, aber das war auch schon alles! Alle hatten unsere Eskapade mitbekommen und zogen mich dafür gnadenlos zur Rechenschaft. Danach wollte mich niemand mehr mit seinem Auto fahren lassen - warum wohl? Es war eine knappe Sache, aber ich hatte Glück, dass ich nichts getroffen hatte.

Ausstieg aus dem Weingeschäft

1984 wurde ich zum hochtrabenden Titel eines "Außendienstleiters" oder einer "Feldmaus", wie die Verkäufer es nannten, für die Weinfirma befördert, wobei eine Verkäuferin namens Vera für mich arbeitete. Ich hatte nicht die leiseste Ahnung, was ich da tat. Ich hatte keine Management-Ausbildung und wusste mit meinen 23 Jahren selbst kaum, wo oben ist. Vera leistete ihren Beitrag, aber nach dem fantastischen Jahr 1983 war 1984 eine Art Enttäuschung. Ich hatte das Gefühl, dass es an der Zeit war, weiterzuziehen. Einer von Vaters Freunden arbeitete in der Computerbranche, und

Ich begann zu erkennen, dass dies der richtige Weg war. Ich begann, mich umzusehen und zu versuchen, in das Geschäft einzusteigen.

Mitte bis Ende 1984 war ich auf der Suche nach einem neuen Job. Mein Job als Weinverkäufer war ein reiner Provisionsjob, es ging also immer um den nächsten Verkauf. Jeden Monat machte ich mir Sorgen um die Hypothekenzahlungen, die ich zwar immer leisten konnte, aber so wollte ich nicht weiterleben. Es war an der Zeit, weiterzuziehen.

MABX-Systeme

Im Spätsommer 1984 machten Rebecca und ich mit einigen Freunden Urlaub auf Teneriffa - ein sehr interessanter Ort. Ein buchstäblicher Höhepunkt war es, auf dem obersten Felsen des Berges Teide zu stehen. Mit einer Höhe von 3 715 m ist dieser Berg der höchste Punkt aller Inseln im Atlantik über dem Meeresspiegel. Als ich mich umdrehte, hatte ich einen unglaublichen 360-Grad-Blick über die ganze Insel.

Beruflich hatte ich das Gefühl, dass ich in der Computerbranche richtig aufgehoben war, aber ich hatte keine Erfahrung. Im September 1984 bekam ich eine Stelle bei einer neu gegründeten Computerfirma namens MABX Systems. Das bedeutete zwar eine Gehaltskürzung, aber es war ein reguläres Gehalt und keine Provision. Leider verkaufte MABX Systems Software, die nicht richtig geschrieben worden war und nicht funktionierte, und mein Chef lehrte mich viel darüber, wie ein kleines Unternehmen *nicht* geführt werden *sollte*.

Auch meine Beziehung zu Rebecca, die einst so eng und liebevoll gewesen war, war auf schmerzliche Weise zu Ende gegangen. Als im Oktober 1984 der Punkt erreicht war, an dem es hieß, heiraten oder sich trennen, trennten wir uns. Nach sechs gemeinsamen Jahren war dies für uns beide eine schwere Zeit.

Die Monate vergingen und ich versuchte, mich zu beschäftigen, fuhr mit Dave und Andy nach Polperro, traf andere alte Freunde, schloss neue Freundschaften und fuhr Anfang 1985 zum Skifahren nach Andorra.

Während ich versuchte, beruflich Fuß zu fassen, dachte mein Vater an den Ruhestand, und meine Eltern dachten immer ernsthafter daran, aus dem Süden wegzuziehen. Papa war 56 und wollte mit 60 in Rente gehen. Sie sprachen schon seit einiger Zeit davon, in den Norden zu ziehen, und Anfang 1985 kauften sie ein Haus in Wennington, Lancashire, was bedeutete, dass ich in mein Haus in Wallingford ziehen musste, und im Laufe des Frühjahrs 1985 zog ich nach und

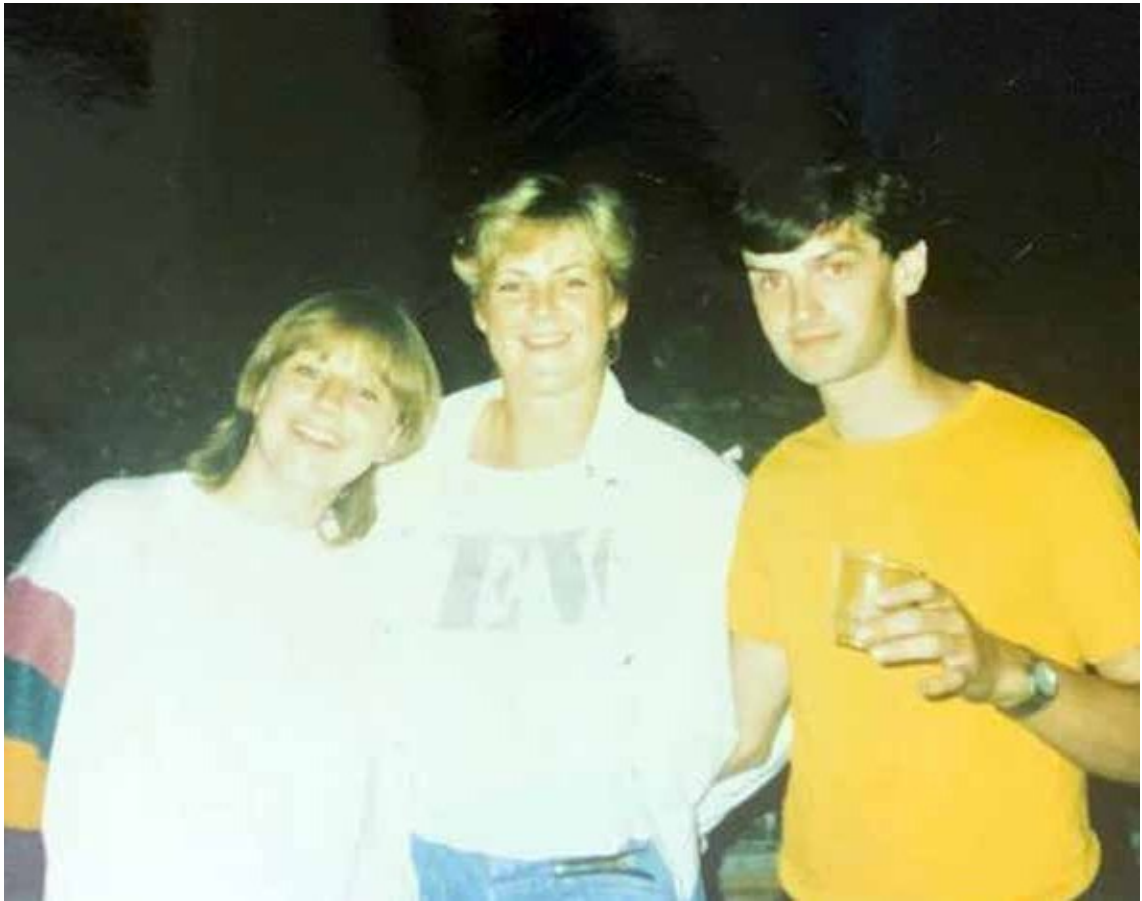
nach von Maidenhead nach Wallingford. Unsere Heimatstadt zu verlassen, war für uns alle eine etwas beunruhigende Zeit.

Rupert war zu dieser Zeit 20 Jahre alt und kam überall herum. Der Vater eines Freundes von Rupert hatte eine Villa in Dubai und eine weitere in Spanien. Rupert und sein Freund lebten zwischen den beiden und hatten jede Menge Spaß.

Der Umzug nach Wallingford war jedoch nicht ideal. Ich arbeitete in Maidenhead und kannte überhaupt niemanden im Dorf, also schlug meine Mutter vor, dem örtlichen Young Farmers' Club beizutreten. Ich dachte, ich probiere es mal aus - schließlich hatte ich auf beiden Seiten meiner Familie einen landwirtschaftlichen Hintergrund. Anfang 1985 trat ich dem Henley Young Farmers' Club bei, und wie sich herausstellte, war der Vorschlag meiner Mutter sehr gut. Ich wurde sofort von Carol, der Clubvorsitzenden, und allen anderen herzlich willkommen geheißen. Die Junglandwirte kommen aus allen möglichen ländlichen Gegenden und sind, wie ich erfuhr, sehr gesellig. Mein Nachname, Henry, sorgte für viel Belustigung und brachte mir den Spitznamen 'Hooray' ein. Das lag daran, dass der Club in der Nähe von Henley-on-Thames liegt, das für seinen Rudersport bekannt ist und in dem es viele vornehme "Hooray Henrys" gibt. Sie ließen für mich ein T-Shirt mit dem Wortspiel 'Hooray Henley' drucken, was in den 1980er Jahren sehr lustig war.

Die Young Farmers sind eine großartige Organisation. Wir trafen uns regelmäßig zu wöchentlichen Treffen, Discos und Scheunentänzen und besuchten zahlreiche örtliche Landwirtschaftsausstellungen, was eine gute Gelegenheit war, Leute kennenzulernen. Bei einer Disco fiel mir auf, dass alle jungen Leute einem sehr auffälligen blonden Mädchen folgten. Sie war groß, trug pinke Wildlederstiefel, pinke Hotpants und ein 'Frankie Says OK'-T-Shirt. Obendrein hatte sie eine große, bauschige Frisur aus den 1980er Jahren. Zu sagen, sie sei ein Blickfang, wäre eine Untertreibung. Ich weiß nicht genau, warum oder wie, aber aus irgendeinem Grund landete sie in dieser Nacht bei mir, und so lernte ich Lauren kennen.

Lauren und ich lernten uns in jenem Sommer 1985 kennen. Sie stammte aus Merseyside, definitiv nicht aus Liverpool, und war eine professionelle Reitlehrerin in den örtlichen Ställen. Lauren wohnte in einem Wohnwagen, eine Situation, über die sie überhaupt nicht glücklich war. Ich fand es seltsam, dass sie jünger war als mein Bruder (man sprach von "Wiegenraub"), aber wir verstanden uns wirklich gut und hatten viel Spaß miteinander.



Mit Lauren (Mitte) und einem Freund, 1985

Wir konnten uns gegenseitig eine gute Partie Squash geben und über alles Mögliche reden, und wir gingen zusammen zu den Hunter Trials, die sie so sehr genoss.

Sie verließ die Reitschule und arbeitete als Pferdepflegerin bei einer wohlhabenden Familie, die ein olympisches Dreitagepferd besaß. Lauren half bei der Pflege dieses Pferdes und einiger anderer und hatte ihre eigene Wohnung in dem schönen Herrenhaus, was ihr viel besser gefiel! Ich besuchte sie dort oft abends nach der Arbeit. Wenn ich spätabends nach Hause kam, war die Aussicht auf die Chilterns atemberaubend - diese klaren Nächte waren die einzigen, in denen ich jemals Farben im Mondlicht gesehen habe. Es war einfach so schön ruhig.

Als ich im Vorjahr auf der Boat Show arbeitete und Wein verkaufte, entdeckte ich einen Stand, der für Marlborough Action Holidays warb, und das Flottillensegeln weckte mein Interesse. Es handelte sich um vier oder fünf 11-Meter-Yachten, die an exotischen Orten segelten, wobei das älteste Boot einen professionellen Skipper hatte und die anderen einen ausgebildeten. Die Gäste waren Crewmitglieder, die taten, was man ihnen sagte, und versuchten, nicht im

Weg zu sein. Ich meldete mich an und bezahlte für eine Reise nach Griechenland.

Die Gäste trafen sich zum ersten Mal am Flughafen und flogen nach Zakynthos zu einer zweiwöchigen Kreuzfahrt rund um Korfu. Unsere Flottille machte Inselhopping von einem Hafen zum anderen, also ein perfektes Urlaubsglück. Wir kreuzten zwischen fabelhaften Inseln und fuhren durch die Lücke zwischen Paxos und Antipaxos, in der Nähe von Korfu.



Segeln in Griechenland, 1985



Griechisches Schwimmen

Als wir in einer Bucht anlegten, sahen wir eine kleine weiße Kirche auf einem Hügel, umgeben von Wegen und Ziegen. Wir nahmen einen Bus dorthin und stiegen aus, um uns umzusehen. Eine Hochzeit mit etwa 30 Autos tauchte auf, und die Leute bewarfen das Brautpaar mit Reis, also ein echtes griechisches Hochzeitserlebnis. Nach etwa einer halben Stunde sprangen alle wieder in ihre Autos und fuhren weg. Wir mussten zu Fuß zurücklaufen, aber zum Glück nahm uns ein vorbeifahrender Bauer mit. Ein paar Tage später legten wir in Korfu an - das Ende eines wahrhaft fabelhaften Urlaubs.

Ende 1985 ging es mit MABX Systems zu Ende und das Unternehmen wurde geschlossen. Ich war arbeitslos und brauchte schleunigst einen neuen Job, da ich eine Hypothek abzahlen musste. Ich meldete mich bei einigen Arbeitsvermittlungen und hatte einige Vorstellungsgespräche - eines beim Verkauf von Coca-Cola im französischsprachigen Westafrika und eines bei Rapid Recall Computers in High Wycombe. Die Vorstellungsgespräche waren beide für November angesetzt, mit Coke am Montag und mit Rapid Recall am Mittwoch. Coke verzögerte sich dann um eine Woche, aber Rapid Recall fand wie geplant statt. Wäre das Vorstellungsgespräch bei Coke zustande gekommen, hätte das Leben ganz anders aussehen können.

Ich habe an diesem Tag meinen Teil dazu beigetragen und bekam auf der Stelle das Angebot, bei Rapid Recall zu arbeiten. Ich habe den Vertrag sofort unterschrieben und versprochen, alle anderen Stellen, die mir in den Sinn kommen könnten, abzulehnen. Die Stelle gehörte mir.

Ich habe Anfang Dezember bei Rapid Recall angefangen. Es war ein wirklich aufgeschlossenes Unternehmen, und ich wurde mit offenen Armen empfangen. Lauren und ich wurden sogar zur Weihnachtsfeier in einem schicken Hotel eingeladen, obwohl ich kaum durch die Tür gekommen war. Das Unternehmen verkaufte IBM-Computer, und meine Aufgabe als Vertriebsmitarbeiter im Innendienst bestand darin, mit den großen Unternehmen und den großen Öl- und Gasverarbeitungsunternehmen im Vereinigten Königreich zu verhandeln.

Um ehrlich zu sein, war ich anfangs nicht sehr gut darin. Das System war sehr kompliziert und ich habe in den ersten Monaten viele Fehler gemacht. Während einer kurzen Pause habe ich wieder mit dem Skifahren angefangen, und im Februar bin ich mit einigen Freunden für eine Woche in die Berge Österreichs gefahren. Erfrischt von meinem Urlaub kehrte ich mit neuem Enthusiasmus an die Arbeit zurück.

Im Frühjahr 1986 hatte ich den Dreh raus und konnte den größten Auftrag aller Zeiten an Land ziehen: 160.000 Pfund von einem Unternehmen in Aberdeen. Das

war 1986 eine beträchtliche Summe (im Wert von etwa 470.000 £ im Jahr 2024). Alle waren hocherfreut, und obwohl ich keine Provision erhielt, gab es viele Pluspunkte. Ich hoffte, dass sich ein externer Verkaufsauftrag ergeben würde, der mich aus dem Büro herausführen würde.



Mit Lauren, 1985

Etwa zu dieser Zeit beschloss Lauren, dass sie nicht mehr als Reitlehrerin arbeiten wollte, und nahm eine Stelle in einem Finanzunternehmen in Reading an. Sie zog bei mir ein und pendelte mit dem Zug von Wallingford. Ich war immer mit irgendetwas beschäftigt, sei es Skifahren, Schießen, Reisen, Squash oder Arbeiten. Wir waren jung, hatten Spaß und konnten tun, was wir wollten. Das Leben war schön.

Lauren kam nach Wennington, um meine Eltern kennenzulernen, und ich fuhr mit ihr nach Birkenhead, um ihre Mutter und ihre Familie zu treffen. Der Besuch in Liverpool war faszinierend, aber die Stadt erlebte 1985 eine schlimme Zeit, und ich konnte verstehen, warum Lauren die Gegend verlassen hatte.

Eines Tages kam einer der anderen Vertriebsmitarbeiter, Andy Dimmock, wie ein Hund mit zwei Schwänzen zur Arbeit. Seine Frau hatte ihr erstes Kind zur Welt gebracht, und wir wollten am folgenden Montagmorgen bei der Arbeit Champagner trinken, um das gebührend zu feiern.

An diesem Abend ging ich nach Hause und hatte das Gefühl, die Welt sei in Ordnung. Ich lebte mit einem Mädchen zusammen, das ich liebte, und mein Job lief gut. Ich freute mich auf das Wochenende.

Es war Freitag, der 13. Juni 1986.

DURING

Survival One *14. Juni 1986*

Lauren und ich erwachten an einem hellen, sonnigen Sommertag. Im Laufe des Vormittags erledigten wir die üblichen Wochenend-Aufräumarbeiten im Haus, und nach einem leichten Mittagessen, beschlossen wir, hinunter zu wandern und den Nachmittag am Fluss zu verbringen. Mit einer Tasche voller Handtücher, Badesachen, Sonnencreme und anderen Dingen schlenderten wir Hand in Hand durch die Gassen von Wallingford und über die Brücke auf die Wiese dahinter.



Schwimmstelle, Wallingford, 1986

Einige Flussboote waren am Ufer vertäut, andere befanden sich bereits auf dem Fluss. Das fröhliche Geschrei von Kindern, die im seichten Wasser spielten, mischte sich mit dem gelegentlichen Klingeln von Eiswagen und den Gesprächen von Gruppen. Als wir unseren Platz gefunden hatten, rollten wir unsere Handtücher aus und ließen uns nieder, um einen faulen Nachmittag in der Sonne zu genießen.

Lauren legte sich hin, um ein paar Sonnenstrahlen zu erhaschen, und nach einer Weile wurde es mir ein wenig langweilig, so dass ich beschloss, das Flussufer zu erkunden. Ich wanderte am sandigen, steil abfallenden, schlammigen Rand des Ufers entlang und paddelte bis zu den Oberschenkeln in das Café-au-lait-gefärbte Wasser, und da es Frühsommer war, war es kühl; jetzt konnte ich verstehen, warum die Kinder weiter unten am Ufer bei der Brücke kreischten. Ich dachte, es wäre lustig, das kalte Flusswasser über das Ufer auf Lauren zu schleudern, die zufrieden in der warmen Sonne döste. Das kam gut an ...

Gut, dachte ich, Zeit zum Schwimmen, und ich zog mein T-Shirt und meine Jeans aus, bis auf meine Speedo-Schmugglerhose. Ich beschloss, dass ein Sprung ins kühle Nass die beste Lösung wäre, und machte ein paar Schritte, um vom Ufer ins Wasser zu gelangen. Ich erinnere mich noch genau an das kratzende, kitzelnde, federnde Gefühl des Grases unter meinem rechten Fuß, als ich den Tauchgang begann.



Das Flussufer, wo sich mein Leben veränderte

Ich stürzte ins Wasser und durchbrach die Oberfläche, wie ich es schon unzählige Male zuvor getan hatte. Dann drehte ich mich um, um mir das Wasser aus den Augen zu schütteln; oder besser gesagt, ich versuchte es - aber nichts geschah. Meine Arme, Beine und mein Körper bewegten sich nicht, also versuchte ich es noch einmal, aber immer noch nichts. Ich erinnere mich, dass ich durch das blassbraune, trübe Wasser schaute und dachte, ich hätte ein kleines Problem, denn da ich mit dem Gesicht nach unten lag, konnte ich nicht atmen - dann spürte ich, wie meine Lunge zum ersten Mal nach Luft verlangte. Meine Lungen begannen zu pumpen und verlangten nach Luft. Das treibende Bedürfnis nach Luft erzwang schließlich den Reflex und ich atmete ein. Das kalte Wasser fühlte sich an wie eine Faust, die in meine Kehle gepresst wurde, tief in mich hinein, füllte meine Lungen, das Wasser fühlte sich an, als würde ich an einem Wintermorgen kalte Luft einatmen, und dann, als ich ertrank - *schwarz*.

Nach einer gefühlten Ewigkeit, in der Ferne der Bewusstlosigkeit, wurde ich mir etwas bewusst, das sich als Schmerz bemerkbar machte, und schließlich schoss eine brennende Qual durch meine linke Schulter, während ich die Lungen voller Themse-Wasser auskottzte. Ich musste aufwachen und krächzte: "Drehen Sie mich um, meine Schulter tut weh." Sie war gezerrt und verdreht worden, als Lauren und andere Leute mich bewusstlos aus dem Fluss gezogen hatten.

Ertrinken ist eine komische Sache - komisch, aber nicht komisch, ha-ha. Es war nicht beängstigend und es hat nicht weh getan. Lauren hat mir das Leben gerettet, aber der Schmerz hat mich am Leben erhalten.

Jemand drehte mich auf den Rücken, und in der unschuldigen Juni-Sonne, unfähig, mich aufzusetzen, blickte ich auf und sah eine Reihe von Gesichtern um mich herum, die alle die Nachmittagsunterhaltung verfolgten. Einer von ihnen, ein etwa 12-jähriger Junge, leckte an einem Eis, während er beiläufig sagte: "Er ist gelähmt." Diese Worte möchte man nie hören, schon gar nicht in diesem Moment, und vor allem, weil der rotznäsige kleine Bastard Recht hatte.

NACH

14. bis 30. Juni 1986

ESchließlich erschien ein Krankenwagen. Die Besatzung legte mich auf ein Wirbelsäulenbrett, ohne mir eine Halskrause anzulegen, und trug mich dann am Ufer entlang zum Krankenwagen. Drinnen fragten Lauren und ich den Fahrer, warum sie kein Halsband angelegt hatten, und er sagte: "Oh, das wird schon wieder, Kumpel".

Bei meiner Ankunft im neuen John Radcliffe Hospital herrschte ein organisiertes Chaos. Lauren verschwand und ich war von Krankenschwestern, Ärzten und Röntgenpersonal umgeben. Sie fingen an, mit einer Nadel in mir herumzustochern, um zu sehen, was ich fühlen konnte, was sehr wenig war und ich konnte mich überhaupt nicht bewegen. Dann wurde ich ganz vorsichtig geröntgt und es wurden Katheter und Infusionen gelegt, während mein Puls, mein Blutdruck und meine Temperatur gemessen wurden. So ging es weiter und weiter.

Ich erinnere mich, dass der Wagen in einen Vorraum gerollt wurde, wo sich eine Gruppe maskierter Chirurgen um mich versammelte. Irgendetwas wurde um meinen Kopf gelegt, und dann hörte ich das Rattern von Schraubenschlüsseln auf Metall, gefolgt von einem Druck, der sich um meinen Schädel herum zusammenzog - immer fester und fester, als wäre mein Kopf in einem Schraubstock. Ich erinnere mich, dass die Schrauben quietschten, als sie sich immer fester in den Knochen bohrten, und es erinnerte mich an die Holzschrauben meines Vaters. Die vier Schrauben waren so fest angezogen, dass ich wirklich dachte, mein Schädel würde platzen. Die Narben habe ich heute noch - zwei auf meiner Stirn und zwei am Hinterkopf.

Ich fragte, was das sei, und man sagte mir: "Sie haben sich das Genick gebrochen. Das ist eine Halo-Traktion, um Ihr Genick zu fixieren, so dass keine

weiteren Nervenschäden durch die Bewegung Ihres Kopfes verursacht werden."

Das Nächste, woran ich mich erinnere, ist, dass ich am nächsten Tag allein auf einer Station aufwachte. Ich hatte ein seltsames Gefühl der Unwirklichkeit - als ob ich alles beobachtete und gleichzeitig das Gefühl hatte, dass es mir nicht passieren konnte.

Bitte beachten Sie, dass die folgenden Bilder zwar nicht von mir persönlich stammen, aber sie vermitteln die Botschaft.



*Ein Beispiel für einen Genickbruch/eine Verletzung der Halswirbelsäule
(Zervikale Wirbelsäulenfraktur-Dislokation; Fallstudie von A. Almuslim auf
Radiopaedia.org; <https://doi.org/10.53347/rID-6920>)*



*Ein Beispiel für einen Totenkopf-Traktionsscheinwerfer
(Entnommen aus www.slideshare.net/YashavardhanYashu/03-traction-ppt)*



*Ein Beispiel für die Befestigung der Halo-Traktion
(Entnommen aus <https://kylesblog2011.blogspot.com/p/photos.html>)*

Im Krankenhaus, im Streckverband, folgte mein Leben der Krankenhausroutine. Ich konnte mich vom Kinn abwärts weder bewegen noch irgendetwas fühlen.

Später erfuhr ich, dass die tatsächliche Durchtrennung des Rückenmarks durch gebrochene Knochen in Verbindung mit einem "spinalen Schock", einer Art Quetschung oder Schwellung des Rückenmarks, dazu führt, dass alles zum Erliegen kommt, einschließlich der Reflexe, der Verdauung und aller Bewegungen und Empfindungen. Das bedeutet, dass man tagelang keine Nahrung oder Flüssigkeit zu sich nehmen darf, bis die Darmtätigkeit wieder einsetzt, was eine Woche dauern kann. Während dieser Zeit werden alle Flüssigkeiten und Nährstoffe intravenös verabreicht. Ich erinnere mich an das Vergnügen, einen köstlich kalten Eiswürfel auf meinen ausgedörrten Lippen und meinem Mund zu lutschen.

Dann beginnt das Warten und Hoffen - wird die Schwellung des Wirbelsäulenschocks zurückgehen? Werden Gefühl und Bewegung zurückkehren? Diese schreckliche Wartezeit kann mindestens einen Monat lang dauern. Niemand weiß es, die Ärzte wissen es nicht - man muss einfach warten und hoffen und beten, dass es besser wird ...

Medizinische Dinge passierten mit den Infusionen und Kathetern, die an mir angebracht waren, und drei lange Monate lang wurde ich alle drei Stunden, 24 Stunden am Tag, gerollt, um mich vor Druckstellen zu schützen. Alles geschah im Bett, ob ich nun gefüttert wurde oder meinen Darm entleerte.

Meine Erinnerungen an die ersten paar Tage sind bruchstückhaft. Ich weiß, dass Dad bei mir war, als mir ein Arzt im weißen Kittel sagte, was genau passiert war, dass ich eine schwere Verletzung der Halswirbelsäule hatte, weil ich mir beim Tauchen das Genick gebrochen hatte, und dass ich als Tetraplegiker/Quadriplegiker höchstwahrscheinlich nie wieder laufen würde.

Es wurde nie genau festgestellt, woran ich mich gestoßen habe, so dass ich mir das Genick brach - es könnte die Wasseroberfläche selbst, das schlammige Flussufer oder etwas im Wasser gewesen sein. Ich werde es nie erfahren.

Ich erinnere mich, dass ich versuchte, mit Dad zu sprechen, aber den Faden verlor, und als ich es den Krankenschwestern erzählte, hörte ich sie sagen: "Oh, das ist das Valium". Ich sagte ihnen, sie sollten es mir nicht mehr geben, da ich dadurch nicht klar denken könne - worauf die Krankenschwestern antworteten: "Das ist ja der Sinn von Valium. Es soll Sie am Denken hindern." Schreckliches Zeug.

Ich erinnere mich, dass ich den britischen Formel-1-Grand-Prix und *Brideshead Revisited* kopfüber in den schrägen Reflexionen der Spiegel sah, die die verwirrten Krankenschwestern auf den Fernseher gerichtet hatten. 1986 gab es kein Internet, keine Handys, keine Laptops oder iPads. Nach ein paar Wochen in Oxford wurde ich in das National Spinal Injuries Centre im Stoke Mandeville Hospital bei Aylesbury verlegt.

*Niemals
aufgeben Juli 1986 bis
März 1987*

Wenn Sie durch die Hölle gehen, machen Sie weiter.

Winston Churchill

Die Stationen in Stoke Mandeville waren alle in hellen Farben gehalten, nachdem 1982 eine völlig neue Abteilung gebaut worden war. Als Neuaufnahme hatte ich ein Privatzimmer auf der Station St. Francis unter der fachkundigen Betreuung von Schwester Rose.

Nicht lange nach meiner Ankunft entdeckte ich die wahre Bedeutung von echten körperlichen Schmerzen. Meine linke Schulter war beschädigt worden, als ich aus dem Wasser gezogen und das Flussufer hinaufgezogen wurde, und der dadurch verursachte Schmerz beherrschte nun jede wache Stunde. Die einzige Möglichkeit, ihn zu stoppen, bestand darin, dass jemand den Arm anhob und ihn senkrecht hielt, um das Gelenk zu entlasten, aber das ging nur für kurze Zeit. Auch Schmerzmittel halfen nicht. Eines von ihnen linderte zwar den Schmerz, aber es gab mir das Gefühl, auf halbem Weg zwischen Bett und Decke zu schweben. Ich war mir auch sicher, dass ich der Präsident der Vereinigten Staaten war und alle Probleme der Welt in einer halben Stunde gelöst hatte - ganz einfach. Das Problem war nur, dass ich mich, als die Pillen nachließen, nicht mehr an die Antworten auf die Probleme erinnern konnte - und die Schmerzen kamen zurück.

Die Erinnerung an den Schmerz verblasst. Ich wollte eine Vision dieses

Schmerzes in meinem Kopf festhalten, während er geschah. Ich stellte mir eine altmodische Schmiede vor, die in der Hitze des Feuers qualmte. Der Schmied selbst war ein großer, kahlköpfiger, barbusiger Schläger mit Händen wie Hämmern. Er rammte ein Stück einer halbzölligen Eisenstange in

dann schlug er die Stange auf seinem Amboss zu einer rauen Spitze, wobei die Funken flogen. Nachdem er die Eisenspitze weißglühend erhitzt hatte, nahm er einen riesigen Hammer, setzte die glühend heiße Spitze auf die Haut meiner linken Schulter und zertrümmerte die Eisenstange, wobei es spuckte, brannte, blubberte und direkt durch das Gelenk und auf der anderen Seite wieder herausriß. Dann ließ er den Hammer fallen, packte die Eisenstange und drückte sie mit seinem ganzen Gewicht unter Reißen, Zerren und Ziehen vor und zurück, wobei er die Gelenkknochen durchtrennte und Muskeln, Nerven und Fleisch durchtrennte. Ich erinnere mich, wie ich in einem stillen kleinen Raum lag und leise schrie, während sich diese Szene in meinem Kopf abspielte, weil ich wusste, dass es sich genau so anfühlte. Natürlich gab es auf der Oberfläche meiner Haut keinen einzigen Fleck.

Zum Glück verschwanden die Schmerzen mit der Zeit. Mein Herz schlägt für Menschen, die unter langfristigen, nicht behandelbaren Schmerzen leiden.

Während sich mein inneres System, d. h. Blutdruck, Darm, Temperatur usw., wieder einigermaßen stabilisierte, verging die Zeit, bis ich eines Tages einen Tumult auf der Station hörte und Leute Französisch sprachen. Anscheinend war ein junger Mann aus Paris zu einem Sprachaustausch in London gewesen, hatte beim Überqueren der Straße in die falsche Richtung geschaut und *peng!* Er wurde von einem Auto angefahren. Nächster Halt: Wirbelsäulenstation. Seine Eltern waren dort, aber sie reisten nachts ab. Der arme Junge sprach kein Englisch, und die Krankenschwestern sprachen kein Französisch, und eines Nachts wurde er hysterisch und schlug um sich, was aus seiner unvollständigen Verletzung leicht eine vollständige hätte machen können.

Jetzt wurde es surreal. Ich erzählte den Krankenschwestern, dass ich Französisch spreche, woraufhin sie in Panik gerieten, weil der arme Junge immer unruhiger wurde. Sie trennten mich von Gott weiß was für Maschinen und rollten mich, immer noch an ein Traktionsgerät für die Wirbelsäule, Infusionsständer und Blutdruckmessgeräte in einem Krankenhausbett angeschlossen, aus meinem Zimmer und über die Station, damit ich mich mit François unterhalten konnte. Nachdem er seine Überraschung darüber, auf Französisch angesprochen zu werden, überwunden hatte, beruhigte ich ihn, indem ich ihm versicherte, dass seine Mutter ihn nicht verlassen hatte und dass sie bis zum Frühstück zurück sein würde - was sie auch tat - und dass er ruhig liegen bleiben müsse. Schnell kehrte Ruhe ein. Unwirklich. Ich habe ihn nie wieder gesehen.

Einige Wochen später wurde ich in die Reha-Station St. George's verlegt, die für die nächsten fünf Monate mein Zuhause sein sollte.

Mein Berater war Dr. (jetzt Professor) Hans Frankel, der seit den Tagen des Gründers Ludwig Guttman in der Abteilung tätig war. Ich hatte das Glück, einen so angesehenen Arzt zu haben, auch wenn seine Umgangsformen am Krankenbett "direkt" waren und die Kommunikation zwischen Patient und Arzt nicht seine größte Stärke war. Ich mochte ihn, aber ich konnte nie genau sagen, ob er einen Scherz machte oder nicht.

Die Routine des Krankenhauslebens nahm überhand. Die Physiotherapeuten kamen nach dem Frühstück, aber es gibt nicht viel, was sie tun können, wenn man im Streckverband liegt und sich überhaupt nicht bewegen kann. Jetzt, da ich essen konnte, wurde deutlich, wie ekelhaft das Krankenhausesen war - sogar die Krankenschwestern schämten sich dafür.

Wir versuchten es mit einem Umblätterer, damit ich lesen konnte. Mein Vater nahm ein Lieblingsbuch aus meiner Kindheit in die Hand, *Reach for the Sky*, über Douglas Bader, einen verletzten Kampfpiloten aus dem Krieg, der bei einem Flugzeugabsturz beide Beine verlor. Der Umblätterer funktionierte nicht, aber der Versuch ließ mich denken, dass Douglas Bader es leicht hatte.

Vater besuchte mich, wann immer er konnte. Als Engländer der alten Schule war es nicht seine Sache, sich zu öffnen und zu umarmen, aber später berührte er mich an der Schulter, als ich mich abmühte, meinen Rollstuhl zu schieben, und das war gut gemeint und wurde von uns beiden tief empfunden.

Zu diesem Zeitpunkt durfte ich bereits Besucher empfangen, und ich hatte das unglaubliche Glück, während der vielen Monate, die ich im Krankenhaus verbrachte, jeden Tag mindestens einen Besucher zu haben. Sie waren wunderbar, und ich war sehr traurig über Menschen, die während ihres Aufenthalts keinen einzigen Besucher hatten. Einer meiner regelmäßigsten Besucher war mein alter Kumpel Dave Machon.

Im Jahr zuvor hatten meine Eltern ihr Haus in Berkshire verkauft und ein altes Bauernhaus in Lancashire gekauft. Meine Mutter bezeichnete dieses Jahr, Sommer 1985 bis Sommer 1986, immer als ihr "Sabbatjahr". Einmal in der Woche kam meine Mutter aus Lancashire herunter, um einen Tag oder so im Krankenhaus zu verbringen.

An einem Tag war Dave mit meiner Mutter dort. Es war Mittagszeit und meine Mutter wollte unbedingt ihren Zug erwischen. Sie fütterte mich mit einem McBurger, redete mit mir, redete mit Dave, schaute auf die Uhr und sehnte sich wahrscheinlich nach einer Kippe und einem Gin Tonic. Vergessen Sie nicht, dass ich immer noch flach auf dem Rücken im Streckverband lag, völlig unbeweglich. Plötzlich durchfuhr ein stechender, blitzartiger Schmerz mein rechtes Auge. Dieser Schmerz war eine Qual mit weißer Hitze in einem ungeschützten Augapfel, und ich fing an zu schreien und zu brüllen: "Arrrrrrrrrrrrgh! Etwas ist in meinem Auge, holt es raus, holt es raus!"

Mutti sagte: "Sei nicht so ein Baby. Ich muss einen Zug erwischen." Dann stopfte sie noch mehr McMankyburger in meine schreiende Kehle. Dave weinte zu

diesem Zeitpunkt vor hysterischem Lachen und machte sich vor Lachen in die Hose, während er sich an das Ende des Bettes klammerte, um nicht umzufallen. In der Zwischenzeit schrie ich immer noch, denn ich konnte mich ja nicht bewegen, und ich war nicht in der Lage, mir das Auge zu putzen, bis Mama schließlich feststellte, dass in ihrer Eile, mir das Mittagessen zu geben, tatsächlich etwas in mein offenes Auge gefallen war, und dieses Etwas war ein Klumpen roher Zwiebel, bedeckt mit Mayonnaise. Nicht schön, wenn man es im Auge hat. Mit einem Brummen,

Sie wischte es weg und ging zum Bahnhof. Dave riss sich schließlich zusammen und murmelte zu mir: "Du bist der erste Mensch, den ich je das F-Wort zu seiner Mutter sagen gehört habe." Das hatte ich gar nicht bemerkt.

An einem anderen Morgen bereiteten die Krankenschwestern uns Patienten auf den Tag vor. Die männlichen Patienten hatten nach dem Waschen oft einen so genannten "Morgensteifen". Einige Krankenschwestern warfen ein Handtuch über Herrn Willy, um ein Zelt zu errichten, bis er sich beruhigt hatte, während andere ihm einen Klaps auf die Nase gaben, was den gleichen Effekt hatte. Unter den kichernden Krankenpflegeschülern ging das Gerücht um, dass einer von uns, Mark, der von einem "Freund" in den Hals gestochen worden war, ein besonders schönes Exemplar der Art *Biggus dickus* besaß. An diesem Tag musste Mark pinkeln und die Krankenschwester steckte seine einäugige Hosenschlange in eine Pinkelflasche (damals waren es noch dicke Glasflaschen). Diese Aufmerksamkeit weckte das Tier, und der "Morgenmuffel" regte sich. Nun spürte Mark, der das volle Gefühl hatte, dass Mr. Willy in der Flasche ein bisschen eng wurde - und diese Dinger haben einen Innendurchmesser von 5 cm - also bat er die Krankenschwester, die Flasche herauszunehmen. Die errötende Krankenschwester versuchte, die Flasche zu entfernen, aber je mehr sie zog und drückte, desto schwieriger wurde das Problem sozusagen.

Die Krankenschwester rannte los, um Hilfe zu holen, und ein ganzer Schwarm hysterischer 18-Jähriger rannte dann die Station hinunter, um diesen riesigen Schwanz zu inspizieren, der in einer Pinkelflasche steckte. Sie versuchten alle, die Flasche abziehen, aber sein Schwanz fing an, lila zu pulsieren und wuchs noch mehr an, während Mark den Raum niederbrüllte. In diesem Moment stürmte Schwester Mackenzie wie ein Schlachtschiff herein und brachte die Krankenschwestern in Aufruhr. Als sie das Problem erkannte, sagte sie: "Das wird bald behoben sein." Dann ging sie kurz weg und kam mit einem Leuchten in den Augen zurück, in der Hand einen großen Hammer, um die Flasche zu zerschlagen. An diesem Punkt fing Mark wirklich an zu jaulen, weil er um seine Männlichkeit fürchtete - die grinsende Schwester ersetzte dann den Hammer durch einen Beutel Eis, und schon war es vorbei mit der Schrumpfkur. Diese Geschichte war für Mark sehr peinlich, aber für uns andere war sie sehr lustig. Auch in einer Wirbelsäulenabteilung, oder vielleicht sogar besonders dort, muss man lachen können.

Jeden Abend bereitete Lauren mich für die Nacht vor. Sie setzte mir meine Walkman-Kopfhörer auf, damit ich zu meiner Lieblingskassette - *Love Over Gold* von den Dire Straits - einschlafen konnte. Damit und mit einem Gute-Nacht-Kuss war sie dann weg, und ich war mit meinen Gedanken allein. Ich schlief immer zu Mark Knopflers melodischer Gitarrenmusik von *Telegraph Road*

ein, nur um am Ende der Kassette durch das *Klicken* geweckt zu werden.

In diesem Moment überschlugen sich meine Gedanken.

Als ich in der stillen, blassgrünen Nachtbeleuchtung lag und der Zug mich daran hinderte, meinen Kopf nach links oder rechts zu drehen, wurde mir die unausweichliche Realität eines Genickbruchs bewusst.

Mein Leben, meine Hoffnungen und Träume lagen genauso zertrümmert und zersplittert da wie die Nerven und Knochen in meiner Wirbelsäule. Ich war völlig verkrüppelt; ich konnte mich nicht aufsetzen und weggehen, und es würde nicht besser werden, denn niemand konnte es "in Ordnung" bringen. Ich wurde mit dem Satz konfrontiert: "Das ist es - du kannst nichts mehr bewegen; alles, alles, *ALLES* wird für dich getan werden müssen, bis du ein kleiner alter Mann bist und stirbst". In diesem Moment überkam mich die Traurigkeit, und Tränen stiegen aus meinem Inneren auf. Es waren nicht die hysterischen Tränen eines Kindes, sondern die herzlichen Schluchzer eines jungen Mannes, der alles verloren hat, aber noch lebt. Die Erkenntnis, dass ich mich nicht umbringen konnte, selbst wenn ich es gewollt hätte, verstärkte meine Verzweiflung noch. Die Gedanken kämpften in meinem Schädel endlose Schlachten, um mit dieser neuen, schrecklichen Realität fertig zu werden. Das Hirngespinnst war so wütend und so laut, dass ich mich wunderte, dass niemand es hörte, als es in meinem Kopf herumschwirrte. Meine Hoffnungslosigkeit, meine Hilflosigkeit, meine völlige Verzweiflung, meine Angst, mein Unverständnis, mein Selbstmitleid, mein Bedauern, mein "Es ist nicht fair", "Warum ich?", "Warum ich?", "*Warum ich?*"



*Ein Beispiel für Schädelzug - 1986 verbrachte ich drei Monate auf diese Weise
(Entnommen aus [www.researchgate.net/figure/Figura-1-Visao-lateral-da-colocacao-do-halo-craniano_](http://www.researchgate.net/figure/Figura-1-Visao-lateral-da-colocacao-do-halo-craniano_fig1_286888499)
[fig1_286888499](http://www.researchgate.net/figure/Figura-1-Visao-lateral-da-colocacao-do-halo-craniano_fig1_286888499))*

Ich lag im Streckverband und konnte nur mein Gesicht, meine Augen und meinen Mund bewegen und fühlen - unterhalb meines Halses funktionierte gar nichts.

Die Tränen quollen hoch und füllten meine Augenhöhlen, und immer noch weinte ich mit einem gelegentlichen tiefen Schluchzen, die Tränen liefen über meine Augen, da ich sie nicht abwischen konnte, und flossen über meine Ohren hinunter, um in das Kissen unter meinem Nacken zu sickern, das kalt und nass wurde, als ob es mich an mein Elend erinnern würde.

In meinem Kopf mit meinen Gedanken gefangen, wiederholte sich dieses Szenario jede Nacht, Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat ...

Alleine.

Schließlich fiel ich in einen unruhigen Schlaf, nur um um Mitternacht von der Nachtschwester Pat geweckt zu werden und meine Schlaftabletten zu bekommen. Oh ja, das kam vor. Als ich geweckt wurde, hörte ich gelegentlich ein Rufen, aber dann hallte ein leises, regelmäßiges Schnarchen durch die Station, während einer von uns wie ein Unschuldiger schlief - natürlich war es Pat.

Blasentraining mit Angelo

Eines Morgens nach dem Frühstück döste ich vor mich hin, als die Vorhänge an meinem Bett zugezogen wurden und ich langsam erwachte, um ein rhythmisches Schaben zu hören. Man mag mir nun vorwerfen, dass ich ein behütetes Leben führe, aber ich hatte nicht erwartet, einen großen, lächelnden schwarzen Mann zu sehen, der meinen Pimmel in einer Hand und ein Rasiermesser in der anderen hielt. Da ich sehr an meinem Pimmel hing, begann ich zu beten.

Ich hätte mir keine Sorgen machen müssen, denn Angelo hat mich nur rasiert. Angelo war der "Pimmelmann". Sein Fachgebiet war alles, was mit Blasen zu tun hatte, und er war ein absoluter Meister seines Fachs. Er war auch einer der nettesten und freundlichsten Menschen, die ich je getroffen habe, und einer der glücklichsten. Er hatte seine Berufung gefunden, und seine Freude strahlte aus ihm heraus, als er Menschen half, deren Leben durch eine Wirbelsäulenverletzung zerrüttet worden war. Er war da, um mir ein Blasentraining zu geben, d. h. mir zu ermöglichen, ohne Katheter zu urinieren, mit all den damit verbundenen Problemen, und stattdessen ein Drainagekondom zu benutzen. Das ist eine komplexe Aufgabe, die ein großes Verständnis für die Blasenmuskulatur erfordert. Er hat es mir innerhalb von etwa einer Woche

beigebracht, und ich habe seine Methode 20 Jahre lang angewandt. Vielen Dank, Angelo.



Ein Beispiel für das Tragen eines festen Kragens, wie ich es 1986 kurz vor dem ersten Aufstehen tat (von www.halozone.com/broken_neck/broken_neck.shtml)

Ein Meilenstein war, dass ich nach drei Monaten meine Halo-Traktion abnahm. Ich teilte mir eine Zwei-Bett-Bucht mit einem Mann namens Doug. Er war bei einem Autounfall verletzt worden, als ein Freund von ihm zu schnell gefahren war, das Auto überschlagen hatte und die Oberkante der Windschutzscheibe auf seinen Kopf gestürzt war, wobei er auf dem Beifahrersitz saß. Am Anfang schienen unsere Verletzungen gleich zu sein, aber mit der Zeit erholte er sich immer mehr, so dass er nach drei Monaten so gut wie genesen war. Ich war es nicht.

Bei mir war relativ wenig zurückgekommen - ich konnte meine Arme und Hände nur teilweise bewegen und fühlen.

Meine Traktion sollte einen Tag vor seiner entfernt werden, und er hatte eine Scheißangst, dass es wehtun würde, aber wegen seiner Genesung war ich nicht besonders mitfühlend. Letztendlich hat es keinem von uns wehgetan, und nachdem wir uns drei Monate lang die Seele aus dem Leib geredet hatten, hat Doug nie wieder ein Wort zu mir gesagt. Er lief einmal im Flur an mir vorbei, als ein Physiotherapeut seinen Gang überprüfte, und das war's.

Ein paar Tage nach der Entfernung des Heiligenscheins war mein erster Tag außerhalb des Bettes. Wie Sie sich vorstellen können, hatte ich nach drei langen, langen Monaten im Bett große Lust aufzustehen. Die Krankenschwestern warnten mich, dass der Blutdruck ein Problem darstellen würde, d. h. dass ich ohnmächtig werden könnte. Nach ein paar Tagen, in denen sie das Kopfende des Bettes erhöht hatten, konnten sie mich aufrichten, und trotz aller chirurgischen Strümpfe und Gurte war ich in Sekundenschnelle wieder auf den Beinen. Mit viel Zeit und starken Medikamenten konnte ich Ende September 1986 wieder vollständig aufstehen. Der NHS war damals noch menschlich, und am ersten Tag bekam man eine Dose Bier. Noch nie hat warmes, hauchdünnes Ind Coope Light Ale so gut geschmeckt oder war, gemischt mit Gott weiß was für Drogen, so stark. Es wurde sehr geschätzt.

Neugeborene sind wie Supermänner, wenn man sie mit den Kräften eines frisch gebackenen Tetraplegikers vergleicht. Nur zu sitzen und zu atmen ist schon sehr anstrengend - denken oder sprechen kann man nicht.

Mein erster Rollstuhl war ein Everest & Jennings. Diese Dinger, die Jahrzehnte zuvor entwickelt wurden, sind Panzer - schwer, schwer zu schieben, schwer geradeaus zu fahren oder zu wenden, schwer in Autos zu bekommen und unmöglich zu verstellen. Meiner hatte nur eine einzige positive Eigenschaft: Nach drei langen Monaten brachte er mich aus dem Bett.



Erster Tag außerhalb des Bettes, mit Lauren, 1986

Da saß ich nun, festgeschnallt in diesem Ding, das wie ein elektrischer Stuhl aussah, und versuchte, es vorwärts zu schieben. Nichts. Überhaupt nicht. Die Physiotherapeuten legten mir kleine Lederhandschuhe an, um die Haut zu schützen, aber mit diesen und wegen der verchromten Greifreifen hatte ich keinen Halt zum Schieben. Das war frustrierend. In den kommenden Jahren sollte ich mit Frustration in all ihren Formen vertraut werden.

Mama, Papa und viele Freunde waren zu Besuch, und diese vielen Besuche gaben mir viel Kraft und verhinderten, dass ich in Selbstmitleid und Depression versank. Ich hatte immer das Gefühl, dass ich ein tapferes Gesicht aufsetzen musste, wenn die Leute sich die Mühe machten, mich zu besuchen. Niemand will mit einem einsilbigen, mürrischen alten Sack zusammen sein. Ich denke, dass diese Besuche, gepaart mit diesem erzwungenen tapferen Gesicht und meinem natürlichen "Glas-halb-voll"-Charakter, den Unterschied im Umgang mit den Dingen ausmachten.

Ungefähr zu dieser Zeit wurde ich von der Zweibettabteilung in eine Sechsbettabteilung verlegt. Zusammen mit einigen anderen war mein neuer Freund Paul, ein anderer Patient, dort, ebenso wie Arthur, ein stark tätowierter Hells Angel, der sich bei einem Sturz vom Motorrad das Genick gebrochen hatte. Jetzt, im Bett, gab es Leute, mit denen man sich unterhalten konnte. Eines Abends lagen wir alle still im Bett, als die Stille durch einen donnernden, wangerenschütternden Furz zerrissen wurde. Arthur pisste sich vor Lachen ein und verkündete stolz: "Verdammt, das ist das erste Mal, dass ich gefurzt habe, seit ich mir das Genick gebrochen habe. Der war gut, nicht wahr?" Wir fielen alle um. In einer Wirbelsäuleneinheit, wie im Leben, ist es besser zu lachen als zu weinen.

Jeden Sonntag nahm ihn eine Gruppe von massigen, ledergekleideten Hells Angels-Kumpeln mit auf einen Ausflug. Da es dabei darum ging, einen frisch verletzten Tetraplegiker hinten an ein Motorrad zu binden, drehte sein Berater durch, aber Arthur hatte eine tolle Zeit.

Für mich war jeder Tag und jede Sache frustrierend. Ich konnte überhaupt nichts tun, und ich entdeckte, dass Frustration eine unendliche Vielfalt hat - ein sanftes, schmerzhaftes Nörgeln, das sich zu einem heftigeren Knirschen steigert, bis hin zu einem kurzen, scharfen "Verdamnte Scheiße" und zu einer voll schreienden, brennenden Wut. Frustration begleitet mich ständig, zum Beispiel wird dies mit einem Finger geschrieben und die Langsamkeit dieses Prozesses ist Frustration der knirschenden Sorte.

Der scheinbar flache, ebene Linoleumboden der Station war für mich in

Wirklichkeit ein Gebirge, auf dem ich mit meinem Rollstuhl unmöglich schieben konnte. Ich blieb in Vertiefungen und Wacklern stecken, die scheinbar unsichtbar waren. Die Physiotherapeuten (sie nannten sich "Physioterroristen") brachten mich jeden Morgen in die "Pooh Corner", den Fitnessraum der Physiotherapeuten. Dort stellten sie mich in ein Stehgestell, um das Balancieren zu üben, und schnallten mich an die Kraftmaschinen, um meinen Bizeps und meine Brustmuskeln zu trainieren. Wie schwach ich war, merkte ich, als ich feststellte, dass ich den Mechanismus nicht bewegen konnte, auch nicht ohne Gewichte darin.

Die Nachmittage verbrachten wir in der Beschäftigungstherapie, aber in jenen Tagen, als es noch keine Computer gab, konnte ein Salmir nicht viel tun, außer mit dem Therapeuten zu plaudern. Eines Nachmittags waren wir zu dritt dort: mein neuer Freund Paul Fisher aus Sambia (Motorradunfall) mit seiner reizenden Frau Myra und ich. Myra legte eine Schokolade auf die Bank vor uns und sagte: "Wer sie erreichen kann, kann sie haben." Trotz unserer Bemühungen konnte keiner von uns die Schokolade erreichen, also aß sie sie vor unseren Augen. Das war Frustration der kurzen, scharfen Art. Nach meiner Entlassung aus dem Krankenhaus blieb ich mit Paul in Kontakt und erfuhr, dass etwa ein Jahr später alles zu viel für Myra geworden war und diese reizende Frau Selbstmord begangen hatte, so dass Paul, der ein C4/5-Salmir in sehr schlechtem Gesundheitszustand war, sich um zwei junge Mädchen unter 11 Jahren kümmern musste. Paul, die Mädchen und ich würden uns in Kapstadt, Südafrika, wiedersehen, aber das würde viele Jahre in der Zukunft liegen.

Eine andere Form der Physiotherapie war die Hydrotherapie. Es hieß, man könne seinen Physiotherapeuten wenigstens im Badeanzug sehen, was die Sache etwas auflockerte, aber Ruth, meine Physiotherapeutin, war viel zu schlau dafür, und so landete ich bei Harry, der nicht die Art von großer, verschwitzter Brust hatte, die ich mir vorgestellt hatte. Wie dem auch sei, ich saß am Hydro-Pool und wurde mit Gummiringen, Kinderarmbändern und Schlingen ausgestattet, als ich bemerkte, dass auf dem Grund des Beckens die Kacke eines anderen schwamm und mich hineinwinkte.

Sobald ich im 37°C warmen Wasser war und mich schweißgebadet an den Schultern packte, begann Harry, mich sanft nach links und rechts zu schwingen, um meine Wirbelsäule und Gelenke zu entlasten. Zu sehen, aber nicht zu fühlen, wie mein Körper, meine Beine und Füße langsam wie Seetang im Meer schaukelten, mit dem süßen Geruch von Chlor in der Nase und dem Rauschen des Wassers in den Ohren, hat mich für immer von der Hydrotherapie abgeschreckt.

Die Tage zogen sich hin. Ich schaffte es, den Rollstuhl aus der Station zu schieben und fand mich am oberen Ende eines kurzen Abhangs in Richtung Pooh Corner wieder. Sollte ich es nun versuchen oder nicht? Sobald ich mich in Bewegung setzte, wurde mir klar, dass ich einen Fehler gemacht hatte. Ich hatte keinen Halt und kein Gleichgewicht, um die Fahrt zu verlangsamen, als der Stuhl schnell beschleunigte und sanft nach rechts abbog. Als ich den sich schnell nähernden Stahlrahmen der Brandschutztür sah, wusste ich, dass es wehtun würde. Die Fußplatte *schlug* auf, und ich *schlug* mit der Stirn zuerst gegen den Türrahmen und dann auf den Boden, als der Stuhl umkippte. Die Krankenschwestern und mein Oberarzt waren nicht amüsiert - und ja, es tat weh.

Zwanzig Jahre später bin ich diesen verdammten Abhang ohne Zwischenfälle hinuntergefahren!

Jeden Nachmittag liefen auf allen Stationen *Blockbuster* auf den Fernsehern. Patienten und Krankenschwestern riefen sich die Antworten auf die Fragen zu, was dazu beitrug, dass der Tag mit ein wenig Spaß verging. Danach gab es Essen, das oft so ekelhaft war, dass es ungenießbar war. Am schlimmsten waren die gebackenen Lammküchlein. Vielleicht bestand es aus Huf,

Es prallte gut ab, trotzte aber Messer und Zähnen. So kam es zu meinem McDonald's-Lauf. Während meines monatelangen Krankenhausaufenthalts aß ich so viele Burger, da die Speisekarte von 1986 so begrenzt war, dass ich mehr als fünf Jahre nach meiner Entlassung keinen weiteren Burger mehr essen konnte.

Das Eingangsfoyer war damals wie ein Hotel eingerichtet, mit einem breiten roten Teppich, vielen Yucca-Pflanzen, Wasserspielen und roten Veloursbänken unter den Fenstern - ganz im Stil der 1980er Jahre. Jetzt, wo ich nicht mehr im Bett lag, war es ein guter Ort, um sich abseits der Station zu setzen. Obwohl er eigentlich arbeiten sollte, schaffte es mein Freund Dave irgendwie, über viele, viele Monate hinweg Stunden mit mir dort zu verbringen - einfach nur reden und zuhören. Zusammen mit anderen hat Dave mich gerettet. Ich werde nie vergessen, was er für mich getan hat, als ich es am meisten brauchte. Ich habe ihm seitdem gedankt, aber ich werde es hier und jetzt noch einmal tun - danke, Dave.

Wenn es schon schwer ist, auf Linoleum zu schieben, ist es auf Teppich so, als würde man durch tiefen Schnee/Schlamm/Sand laufen. Über Wochen und Monate hinweg versuchte ich, mich zur Haustür zu drängen, um Lauren jeden Abend zu empfangen. Die Frustration über meine eigene Schwäche, dass mir das nicht gelang, war von der Sorte tränenreicher Ungläubigkeit. Schließlich überwand ich die Metallfuge zwischen Linoleum und Teppich und schaffte es, meine Liebe an der Schiebetür zu treffen. Sie zu sehen, war der Höhepunkt eines jeden Tages im Krankenhaus.

Wir unterhielten uns, hielten Händchen, kuschelten, teilten uns McManky-Burger und unterhielten uns mit anderen auf der Station. Einige der anderen Verletzungen waren Stürze von Lastwagen, einer war auf einer Baustelle von einem Bagger erdrückt worden, ein anderer hatte sich beim Rugbyspielen verletzt, und bei den übrigen handelte es sich um Autounfälle, Stürze beim Reiten, Motorradunfälle, Tauch- und Windsurfunfälle, wobei gelegentlich auch prosaischere Stolperer und Stolperer dabei waren. Fast alle waren Männer unter 35 Jahren.

An einem Nachmittag im Oktober ging ich langsam vom OP zur Station zurück, und zwar über den langen Gang, der vielleicht 100 Meter lang, unbeheizt und einfach verglast ist. Auf halbem Weg bemerkte ich einen seltsamen Effekt in meinen Augen. Dieser verschlimmerte sich allmählich und bildete eine funkelnde Aura, die meine Sicht umgab - wie die funkelnden Farben in einem Kaleidoskop. Dann bemerkte ich, dass ich das Gefühl in meiner Zunge verlor. Jemand bemerkte meine Verzweiflung und brachte mich auf die Station. Zu diesem

Zeitpunkt konnte ich zwar hören, aber nicht verstehen, was die Leute sagten, und ich begann zu toben und zu schreien. Ich wurde ins Bett gelegt, wo ich völlig unkontrollierbar war, aber ich konnte die Sorge in den Gesichtern der Krankenschwestern sehen - dann war ich völlig weg.

Später erfuhr ich, dass mein Zustand echte Alarmglocken ausgelöst hatte, da so etwas noch nie zuvor passiert war. Als ich noch immer tobte, aber bewusstlos war, rollte mich das Team von Krankenschwestern im Bett ins St. Francis, die Akutstation. Auf dem Weg dorthin trafen wir Lauren, die auf dem Weg dorthin war. Anscheinend, obwohl ich mich an nichts davon erinnern kann, war der Moment

Als ich sie sah, hörte ich auf zu schwärmen, und als ich ihr in die Augen sah, sagte ich ihr ganz deutlich: "Ich liebe dich."

Am nächsten Tag wachte ich auf und fühlte mich völlig ausgelaugt. Trotz zahlreicher Untersuchungen, Gehirnschans und anderer Tests konnte die Ursache meines "Ausrasters", wie wir es nannten, nie geklärt werden. Nachdem ich seither ähnliche, wenn auch geringere Vorfälle erlebt und bewältigt habe, denke ich, dass die Ursachen eine Kombination aus niedriger Körpertemperatur, niedrigem Blutdruck, niedrigem Blutzucker oder Salzgehalt, eingeschränktem Kreislauf und niedrigem Sauerstoffgehalt im Blut waren/sind. Diese merkwürdige Aura tritt auch jetzt, 35 Jahre und mehr später, noch von Zeit zu Zeit auf, aber ich weiß, wie ich damit umgehen kann.

Mein Geburtstag fiel in die Zeit meines Krankenhausaufenthalts. Dad führte Lauren und mich zum Mittagessen in ein ihm bekanntes Lokal aus, The Bell in Aston Clinton. Ich erinnere mich, dass ich nach dem inzwischen vertrauten Kampf, in das Lokal zu gelangen, an dem schön gedeckten Tisch saß, festgeschnallt in meinem gerüstartigen Rollstuhl, unfähig, ohne Hilfe zu essen oder zu trinken, und dachte, dass ich mir meinen 25.

Kurz darauf entschieden die Ärzte, dass es mir gut genug ginge, um an Weihnachten für einen Monat nach Hause zu gehen, unter der Bedingung, dass ich für einen weiteren Monat ins Krankenhaus zurückkehre und dann, wenn alles gut geht, das Krankenhaus verlassen kann. Als ich über Weihnachten nach Hause kam, war ich wie vom Erdboden verschluckt - die Bauarbeiten für den Umbau der Scheune, die an das Haus meiner Eltern angebaut war, liefen noch, und unser Schlafzimmer war das Logenzimmer meiner Mutter, komplett mit Flügel und Blumenarrangements. In diesem alten Haus aus den 1680er Jahren befand sich jedes Zimmer auf einer anderen Ebene, und um in die Küche zu gelangen, musste man neun Stufen hinauf- oder hinuntersteigen.

Alles verlief gut, und bevor wir ins Krankenhaus zurückkehrten, feierten wir Laurens Geburtstag. Sie und ich waren uns einig, dass wir trotz dieses brutalen Schocks in meinem und ihrem Leben zusammenbleiben würden. Obwohl sie eine tiefe Abneigung gegen Nordengland hegte, hatte sie sich entschlossen, ihren Bürojob aufzugeben und mit mir in den Norden zurückzukehren. Da sie aus Merseyside stammte, hatte diese Abneigung sie ursprünglich in den Süden getrieben, aber sie war meinetwegen zurückgekehrt, obwohl wir uns erst seit einem Jahr kannten. Vater beschrieb sie als '1 zu 10.000'. Das stimmt vor allem, wenn man bedenkt, dass Lauren erst 20 war, als ich mir das Genick brach.

Als ich ins Krankenhaus zurückkehrte, wechselte ich die Station. Meinen letzten

Monat in Stoke Mandeville verbrachte ich auf der St. Josephs-Station, wo ich den Luxus eines Einzelzimmers hatte, das mir das seltenste Vergnügen in Krankenhäusern ermöglichte - die Einsamkeit. Wenn man monatelang ständig von so vielen Menschen umgeben war, ist es einfach wunderbar, allein zu sein und etwas persönlichen Freiraum zu haben.

Diese letzten Wochen waren ein guter Übergang. Anstatt dass die Krankenschwestern die Führung übernahmen, wurde mir gesagt, ich solle sie fragen, was ich wollte oder brauchte, um zu üben, wie das Leben außerhalb des Krankenhauses sein würde.

Die Wochen vergingen friedlich und ohne wirkliche Dramen, und gegen Ende Februar stimmte Dr. Frankel zu, dass ich gehen konnte. Der Tag selbst war eine Aufregung um die letzten Details und das Warten, die in einem seltsam enttäuschenden "Oh, ich dachte, Sie wären schon weg" gipfelte, um mich auf den Weg zu schicken.

Die Krankenschwestern füllten das Auto mit medizinischen Hilfsgütern für einige Wochen und winkten uns ab.

Verletzung der Wirbelsäule

Was also ist eine Rückenmarksverletzung/Tetraplegie/Quadriplegie?

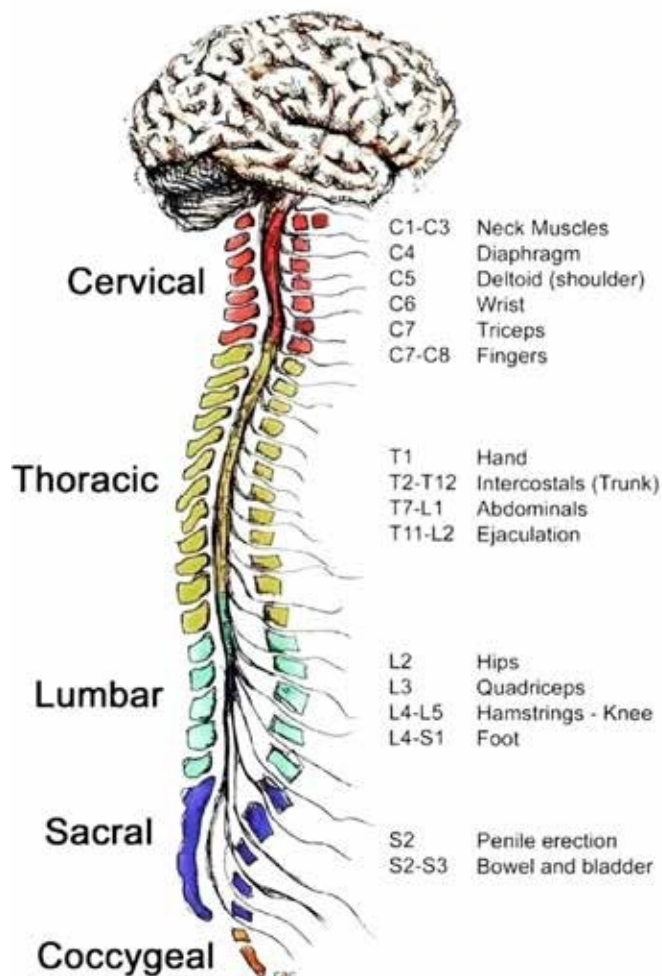
Die Leinwand, auf der jedes Detail meines Lebens von nun an gemalt wird, ist das Leben mit einer vollständigen C5/6-Rückenmarksverletzung.

Das Rückenmark ist der Teil des zentralen Nervensystems, der sich in der schützenden hohlen Mitte der Wirbelknochen befindet und die Nervenimpulse zum/vom Gehirn und dem Rest des Körpers leitet. Es funktioniert ein bisschen wie ein Mega-Breitband-Internetkabel. Eine Verletzung des Rückenmarks bedeutet eine Schädigung des Rückenmarks innerhalb der Knochen/Wirbel des Halses und des Rückens, die sich vom Schädel bis zum Steißbein erstrecken.

Es ist möglich und erstaunlich häufig, dass die Knochen gebrochen sind, aber keine Schädigung der Rückenmarksnerven vorliegt. Auch eine partielle Schädigung des Rückenmarks ist möglich, bei der einige Funktionen erhalten bleiben - dies wird als "unvollständige Verletzung" bezeichnet. Eine "vollständige Verletzung" liegt vor, wenn das Rückenmark tatsächlich vollständig durchtrennt ist, wie bei einem durchgeschnittenen/gebrochenen Internetkabel, und das ist der Schaden, den ich habe.

Je weiter oben im Rückenmark die Schädigung auftritt, desto mehr Bewegung und Gefühl geht verloren und desto schwieriger wird das Leben. Bei einer Schädigung des Rückenmarks wird ein gebrochenes Genick als Tetraplegie/Quadriplegie (griechisch/lateinisch, was bedeutet, dass alle vier

Gliedmaßen betroffen sind) und ein Bruch weiter unten am Rücken als Paraplegie (griechisch, was bedeutet, dass zwei Gliedmaßen betroffen sind) bezeichnet.



*Diagramm mit Nerven und Hauptfunktionen (Von
der Facebook-Seite der Murray Osteopathic Clinic
übernommen:*

<https://www.facebook.com/photo/?fbid=267965739187913&set=ecnf.100079234652623>)

Bei meiner Verletzung handelt es sich um eine Fraktur/Dislokation des fünften und sechsten Halswirbels und um einen klassischen Genickbruch. Diese Verletzung hat mein Leben in jeder erdenklichen Weise verändert. Aber hat sie mich wesentlich verändert? Ich fragte einen meiner alten Freunde nach seiner Meinung, und er antwortete: "Nein, du bist immer noch derselbe Wichser, der du immer warst!" Ich habe das als Kompliment aufgefasst.

Im Ernst, ich denke, eine Wirbelsäulenverletzung verstärkt/polarisiert vielleicht angeborene Persönlichkeitsmerkmale. So werden zum Beispiel Entschlossenheit oder Wut oder Angst oder die Fähigkeit/Unfähigkeit, sich zu ändern, und positives oder negatives Verhalten verstärkt. Wenn die meisten Menschen entweder "die, die es tun" oder "die, die es nicht tun" sind, dann werden diese Charaktereigenschaften oft stärker ausgeprägt, so dass einige Menschen nach ihrem Unfall ein erfülltes und reiches Leben führen, während dies bei anderen

leider nicht der Fall ist. Natürlich ist das jedem selbst überlassen, und ich respektiere die Entscheidungen eines jeden, aber ich persönlich finde, dass es zu einfach ist, sich dem Bedauern, der Bitterkeit, der Verzweiflung und der Traurigkeit hinzugeben. Das Leben ist immer noch da, wenn auch auf ganz andere Weise.

Um es mit einem Satz von Stephen King zu sagen: "Entweder man ist mit dem Leben beschäftigt oder man ist mit dem Sterben beschäftigt". Sie haben die Wahl.

Unterhalb meiner Achselhöhlen funktioniert nichts mehr. Kein Gleichgewicht, keine Darm- oder Blasenkontrolle, keine Beinbewegung, keine Finger/Griffe, kein Gefühl, keine Kontrolle der Körpertemperatur, keine Blutdruckkontrolle, keine Lungen-/Hustenkontrolle (ich atme mit meinem Zwerchfell) - und das sind die einfachen Dinge.

Ich kann meine Hände teilweise bewegen, aber nicht meine Finger, und ich kann meinen Bizeps benutzen, aber nicht meinen Trizeps. Mit Mühe und Tricks und viel Hilfe von meinen wunderbaren Freunden und meinen wunderbaren Betreuern/PAs kann ich erstaunlich viel tun.

Aber in der Praxis des täglichen Lebens muss alles für mich getan werden. Alles.

Jeder, der eine Wirbelsäulenverletzung hat, muss seinen eigenen Weg finden oder entwickeln, Dinge zu tun und sein Leben zu leben. Es gibt nicht den einen richtigen oder falschen Weg, es ist sehr individuell, und dieses Buch beschreibt nur, wie ich mich entschieden habe, die Dinge zu tun.

Denken Sie einmal darüber nach, was "alles" im Leben bedeutet: jede juckende Nase, jedes Schneiden der Fingernägel, jedes Mal, wenn Sie den Fernsehkanal wechseln wollen, jeden Chip, den Sie essen, jede Zeitung, die Sie fallen lassen, jeden Umschlag, den Sie öffnen oder verschicken, jedes Mal, wenn Sie pinkeln oder kacken, telefonieren oder nach einer Jacke greifen - jede einzelne winzige Sache, für die Sie Ihre Hände oder Füße benutzen, müssen Sie jemand anderem erklären, damit dessen Hände sie für mich erledigen können. Außerdem dauert alles viel länger, so dass man entsprechend planen muss. In den 35 Jahren, die ich jetzt lebe, hatte ich vielleicht 5 bis 10 verschiedene Betreuer pro Jahr, das sind mindestens 200 bis 300 verschiedene Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen, Nationalitäten und Fähigkeiten. Stellen Sie sich vor, Sie würden einem Fremden erklären, wie Sie Ihr Frühstück mögen - wo Sie alles finden, Tee/Kaffee, schwach/stark, Früchte/Kräuter/PG-Tipps, koffeinfrei oder nicht, Toast/Getreide, heiß/kalt, Zucker oder nicht, Milch drin oder drauf, auf dem Tisch oder neben dem Fernseher, und vergessen Sie nicht das Obst, "Welches Obst?" ... und es werden jedes Jahr 5 bis 10 verschiedene Fremde sein, für immer. Und das ist nur das Frühstück ... Das kann anstrengend werden. Und denk daran, jede Bitte muss mit einem Lächeln und nicht mit einem Knurren vorgebracht werden, jeden Tag, für immer und ewig. Amen.

Gesundheit

Als Tetraplegiker hat man ein erhöhtes Risiko, an allen Krankheiten zu erkranken, die auch andere Menschen betreffen, und darüber hinaus eine praktisch unendliche Anzahl von speziellen Krankheiten, die nur uns vorbehalten sind. Druckgeschwüre, autonome Dysreflexie

und autonomes Versagen, neuropathische Darm-/Blasenprobleme, Verlust der Kontrolle über die Körpertemperatur, niedriger Blutsalzgehalt und Kreislaufprobleme, schwache Knochen durch fehlendes Stehen, psychologische Probleme - die Liste ist endlos. Nicht in der Lage zu sein, Schmerzen zu empfinden, birgt ebenfalls große Gefahren, wie ich später auf verschiedene Weise feststellen sollte.

Obwohl es alles andere als einfach ist, habe ich festgestellt, dass man seine eigene Wirbelsäulenverletzung so gut wie möglich kennen und verstehen lernen und neuen Behandlungen und Produkten gegenüber aufgeschlossen sein muss. Wenn man sich selbst helfen will, so gut wie möglich zu leben, muss man manchmal genau das akzeptieren, was die Mediziner einem raten, manchmal muss man sie in Frage stellen oder ihnen sogar direkt widersprechen. In anderen Fällen muss man bessere Wege finden, als die Mediziner sie sich ausdenken können. Das Schwierige daran ist, zu wissen, wann man was tun muss.

In den ersten Wochen und Monaten füllte das, was ich nicht mehr sein oder tun konnte, meinen Geist und mein Leben. Ich wurde wütend und verbittert und schnauzte jeden an, bis meine Mutter meinte, dass ich mit meiner schlechten Laune die Leute von mir weg trieb. Daraufhin wurde mir klar, dass ich nicht ein einsames, freundloses Leben führen wollte. Allmählich wurde mir klar, dass ich, da ich mich nicht selbst umbringen konnte, keine andere Wahl hatte, als zu lernen, mit meiner Verletzung zu leben, und dass es besser wäre, mich auf das zu konzentrieren, was ich tun konnte, z. B. zu denken, mein Gehirn und meinen Verstand zu benutzen und zu entwickeln, als mich auf alles zu konzentrieren, was ich nicht tun konnte. Glücklicherweise behielt ich nach meinem Unfall meine volle geistige Leistungsfähigkeit - das Wenige, das ich ohnehin hatte - und begann schmerzhaft langsam mein neues Leben.

Meine Mutter hatte für jede Gelegenheit eine Redewendung oder einen Spruch. In diesem Fall lautete ihr Kommentar: "Weinen Sie sich aus und dann müssen Sie verdammt noch mal weitermachen."

Es war nicht einfach.

Wenn ich zurückblicke, scheint es, als gäbe es eine Glaswand zwischen meinem Leben vor dem Unfall und meinem Leben danach; ich kann zurückschauen, aber nicht zurückgehen.

Es ist erstaunlich: Wenn man keine verdammt Wahl hat, kann man sich wunderbar konzentrieren.

Man kann nicht immer bekommen, was man will ...

Mein Unfall war meine Schuld. Ich hatte falsch eingeschätzt, wo ich in die Themse getaucht war und ob ich das überhaupt hätte tun sollen. Manche Menschen können nicht damit umgehen, wenn es ihre Schuld ist, aber ich hätte es viel schwerer gehabt, wenn

wenn jemand anderes schuld gewesen wäre. Wäre es ein Zufall gewesen, z. B. wenn mir etwas von einem Gebäude auf den Kopf gefallen wäre oder ein ähnlicher Unfall, wäre es dasselbe gewesen. Aber es war meine eigene Schuld, und ich konnte mir nur selbst die Schuld geben. Ich war derjenige, der es getan hatte, und ich musste mit den Konsequenzen leben. Ich empfand sicherlich Bedauern und Verlust, fast wie einen Trauerfall. Ich war 24 Jahre alt, und plötzlich war das Leben, das ich hatte, in Stücke gerissen, und es gab nichts, was ich tun konnte. Niemand konnte es am Morgen wieder gut machen. Ich hatte Glück, dass meine Freunde mit mir darüber gesprochen haben, denn das hat mir wirklich geholfen.

Wenn man ein Trauma verinnerlicht hat, kann man in einem Schlamassel enden, und ich möchte noch einmal allen mein Mitgefühl aussprechen, die unter echten geistigen oder psychischen Schmerzen leiden.

Aber ich konnte nicht aufhören zu reden, und es sprudelte nur so aus mir heraus. Ich bedaure, dass mein Unfall passiert ist - das tue ich wirklich -, aber seitdem ist so viel Gutes passiert, das sonst vielleicht nicht passiert wäre. Für die einen ist es etwas ganz Schlimmes, für die anderen ist es eher der Fall, dass eine Wolke einen ganz anderen Silberstreif haben kann, wenn man nur genau genug hinschaut. Zum Zeitpunkt Ihres Unfalls ist es jedoch fast unmöglich zu glauben, dass sich das Leben, wenn nicht sogar Ihr Gesundheitszustand, verbessern kann.

Wie die Worte des Liedes: Du kannst nicht immer bekommen, was du willst, aber wenn du es versuchst, bekommst du vielleicht manchmal, was du brauchst. Mit etwas Glück hat man sogar Spaß dabei. Ich hätte nie vorhersehen können, welche Höhen und Tiefen die Zukunft bringen würde - und auch nicht, wie schnell das eine zum anderen und wieder zurück werden könnte.

Die meisten Menschen wissen nicht, wie viel Zeit man als Tetraplegiker braucht, um irgendetwas zu tun. Ein normaler Tag, an dem ich aufstehe und mich anziehe, kann eineinhalb bis zwei Stunden dauern, und das an einem schnellen Tag, mit einer guten Pflegekraft. Wenn ich die komplette Badroutine mit Toilettengang und Duschen erledige, kann das leicht drei bis vier Stunden dauern, so dass ein halber Tag vorbei sein kann, bevor ich überhaupt dazu bereit bin. Das Einsteigen ins Auto kann 10 oder 15 Minuten dauern, und ich muss all diese Zeit bei der Tagesplanung einkalkulieren. Das kann sehr frustrierend sein. Das Aufstehen dauerte früher nur ein paar Minuten, heute dauert es Stunden ... und Stunden ... und Stunden ...

Heute ist ein durchschnittlicher Tag für den Stuhlgang und die Toilette, aber ich habe mehr als drei Stunden gebraucht, um aufzustehen. Eine gute Pflegekraft ist

schneller, aber eine neue braucht länger, bis sie sich eingearbeitet hat. Jemand sagte mir auf der Station, dass man auf dem Weg in die Wirbelsäulenstation auf seine Würde achten sollte. Das stimmt; für Würde oder Schüchternheit ist da kein Platz. Man muss sich das gefallen lassen, was jeder gesunde Mensch als die größten Demütigungen empfinden würde. Das ist eine neue Tatsache, mit der man sich abfinden muss, und wenn man ein sehr schüchterner Mensch ist, muss das absolut schrecklich sein. Sie müssen akzeptieren, dass Fremde

Ihnen bei den intimsten Dingen zu helfen und Sie dabei zu beobachten, Sie täglich ohne Kleidung zu sehen, alles für Sie zu tun, was Sie normalerweise hinter verschlossenen Türen tun würden. Es kann schwer sein, sich damit abzufinden, aber wenn man sich das Genick bricht, dann ist das eben so. In der Wirbelsäulenabteilung wird kein besonderer Ausgleich für die Neuankömmlinge geschaffen, und das hat es mir in gewisser Weise leichter gemacht, damit zurechtzukommen. Das Personal ging so sachlich damit um, und das war sehr ermutigend. Einige frisch Verletzte sind verständlicherweise sehr aufgebracht, aber man gewöhnt sich auch daran. Ein Sinn für Humor hilft natürlich auch.

Bitte nehmen Sie sich jetzt etwas Zeit und lesen Sie sich meine Routinen durch, um Einzelheiten über meinen Alltag zu erfahren. Es ist wichtig, diese Routinen im Hinterkopf zu behalten, wenn wir weitergehen.

Meine Pflegeroutinen

Warum gibt es Routinen? Bei vielen PAs stelle ich mit der Zeit fest, dass ich Routinen brauche, um bei Verstand zu bleiben, die Dinge auf Kurs zu halten und konsistente Ergebnisse zu gewährleisten.

Betrachten Sie sie wie ein Rezept für ein neues Gericht - Sie müssen es erst einmal lernen, bevor Sie es auswendig kochen können.

Was die Pflegeroutinen betrifft, so führe ich mein Leben nach einer ziemlich strengen Routine. Jeden Morgen stehe ich auf ziemlich genau dieselbe Art und Weise auf, und jeden Abend gehe ich auf ziemlich genau dieselbe Art und Weise ins Bett. Das dient zwei Zwecken. Erstens: Je schneller meine Assistentin meine Routine lernt, desto weniger muss ich sie anweisen und desto weniger muss ich bewusst über die mechanischen Abläufe nachdenken, die für andere Menschen selbstverständlich sind. Ich versuche oft, meinen Assistenten zu erklären, dass es zu ihren Aufgaben gehört, mich morgens aufzustehen, und dass es ihre Aufgabe ist, wenn es den ganzen Morgen dauert, während es für mich einfach nur darum geht, aus dem Bett zu kommen. Etwas, das getan werden muss, damit ich mit meinem Leben weitermachen kann. Der zweite Zweck, den meine Routinen erfüllen, ist, dass keine Dinge vergessen werden. Für mich ist es viel schwieriger, ein paar Schritte zurückzugehen und etwas noch einmal zu tun, als für jemanden ohne Behinderung. Wenn etwas vergessen wird, kann das schwerwiegende Folgen haben.

Wenn ich mich genau an die Routinen halte, dann deshalb, weil jahrelange Erfahrung bewiesen hat, dass sie für mich funktionieren; wenn sie sich jeden Tag ändern würden, wäre das für uns beide ein Chaos. Abgesehen davon entwickeln sich meine Routinen weiter, wobei einige der besten Möglichkeiten aus den

Vorschlägen der PA stammen. Ich bitte sie immer, mir mitzuteilen, wenn sie Bereiche sehen, die ihrer Meinung nach verbessert werden können.

Wenn die Routinen erst einmal erlernt sind (das dauert in der Regel ein oder zwei Wochen), müssen wir beide umso weniger bewusst darüber nachdenken, je mehr ich mich auf den Rest meines Lebens konzentrieren kann - und wir können uns beide entspannen und ein bisschen leben.

Ein weiteres Problem, das sich daraus ergeben kann, dass ich jemanden bitten muss, so viele Dinge für mich zu tun, ist die Frage, was für mich "vernünftig" ist, wenn ich jemanden darum bitte. Manche Menschen mögen Gartenarbeit, andere waschen gerne das Auto. Manche Menschen putzen gern den ganzen Tag, und manche kochen nicht so gern. Was ist also zumutbar für mich, wenn ich von meinen Assistenten etwas verlange? Meine Faustregel lautet, dass alles, was mit meinem Körper und meiner Körperpflege zu tun hat, nicht verhandelbar ist, und dass alles andere verhandelbar ist. Wenn ich zum Beispiel 20 Mal in meinem Rollstuhl umpositioniert werden möchte, bis ich genau richtig sitze, oder wenn ich möchte, dass mein Gesicht auf eine bestimmte Art und Weise gewaschen und mein Haar gebürstet wird, dann ist es vernünftig, dass ich das von meiner Assistenzperson verlange. Andererseits werde ich, wenn ich den ganzen Tag unterwegs bin, nicht verlangen, dass sie den Haushalt machen oder das Geschirr auf eine bestimmte Weise abwaschen, solange es am Ende sauber ist!

Ich sage den Betreuern immer, dass sie bitte fragen sollen, wenn sie Fragen haben, denn die Routinen sollen ihnen helfen, nicht sie behindern, und wenn sie das nicht tun, können wir daran arbeiten.

MEINE ROUTINEN

Normale Vormittage

Aus dem Bett steigen

1. Ein guter Morgen! Ziehen Sie die Decken, Fußkissen und Socken aus.
2. Deodorant unter den Armen.
3. Ziehen Sie Westen an.
4. Dann trennen Sie die Verbindung und leeren den Nachtbeutel. Mit Wasser abspülen und über den Duschgriff hängen. Dann die Hände waschen.
5. Lösen Sie den Beinsack von der Bettkante, legen Sie die Nadeln in die Schale und stellen Sie die Schale wieder in den Schrank.
6. **Achten Sie bei der Überprüfung der Haut darauf, dass Sie sich nicht nur auf einen Bereich konzentrieren - Sie müssen die gesamte Haut auf Rötungen, Blutergüsse, Schwellungen, Flecken, trockene/schuppige Haut, Entzündungen usw. überprüfen, und wenn irgendetwas, und sei es noch so geringfügig, vorhanden ist, müssen Sie dies Peter sofort mitteilen.** Logroll, um die Haut an Po und Rücken zu kontrollieren.
7. Dann tragen Sie Terbinafin-Creme auf die Leiste auf, um Hautausschläge zu vermeiden, und waschen Sie Ihre Hände.
8. Katheterpflege durchführen:

- Verwenden Sie Handschuhe und antiseptische Tücher, um den Katheter zu halten. Halten Sie den Katheter an der Stelle, an der er aus der Haut austritt, und wischen Sie die Katheterstelle ab, um Ausfluss zu entfernen, aber achten Sie darauf, nicht am Katheter zu ziehen.

- Drücken Sie den Katheter mit einer Pinzette in der Länge zusammen und drücken/rollen Sie ihn anschließend zwischen den Fingern, um eventuelle Ablagerungen aufzulösen.
 - Schneiden Sie ein X in den Verband und legen Sie den Verband um den Katheter.
9. Pflaster auf beide Ellbogen kleben.
 10. Ziehen Sie die Socken an, befestigen Sie den Oberschenkelgurt und den Beinsack an Peters linkem/rechtem Bein, je nachdem, wie Sie es am Tag entschieden haben. Der Oberschenkelgurt geht über das Knie, je nach Bein, und der Tagesbeutel wird am Bein befestigt. Hoden auf beiden Seiten einstellen.
 11. Dann die Hose anziehen (so weit wie möglich hochziehen, 1-2 Mal umschlagen). Beine anpassen, um Faltenbildung zu vermeiden.
 12. Schuhe an.
 13. Ziehen Sie Peter vom Bett hoch, indem Sie seine Handgelenke festhalten, bis er das Gleichgewicht hält - lassen Sie seine Handgelenke los - er balanciert dann auf seinen eigenen Händen.
 14. Drehen Sie den Unterkörper, indem Sie seine Füße festhalten und zur Seite des Bettes bewegen. Lassen Sie seine Füße los, so dass er nun auf der Seite des Bettes sitzt, die Füße hängen herunter.
 15. Bringen Sie den Rollstuhl in Position und schieben Sie das Gel des Jay Cushion in die Mitte. Holen Sie Gleitbrett, Laken und Kopfkissen.
 16. Bringen Sie sich in Position - folgen Sie den Schritten für den SLIDE to wheelchair - SLIDE.
 17. Entfernen Sie das Gleitbrett, das Laken und das Kopfkissen.
 18. Ziehen Sie die Jalousien hoch.
 19. Sobald Sie auf dem Stuhl sitzen, ziehen Sie das Hemd an. Hose neu anordnen, bis sie bequem auf dem Stuhl sitzt. Pullover anziehen.
 20. Geben Sie ein Rasiermesser für die Rasur.
 21. Gut gemacht! Unten zum Frühstück - nimm Krawatte und Gürtel mit, um sie nach dem Frühstück anzulegen.

Normale Abende

Ins Bett gehen

1. Stellen Sie Peter und den Stuhl neben das Bett = Transferposition.
2. Obere Hälfte ausziehen (Pullover, Hemd, Weste).
3. Holen Sie sich ein Schiebebrett, zwei Schiebelaken und Kissen.
4. Folgen Sie den Schritten für SLIDE auf das Bett - SLIDE.
5. Sobald er auf dem Bett sitzt, entfernen Sie das Gleitbrett und stellen den Rollstuhl weg. Schwingen Sie die Beine von Peter auf das Bett. Entfernen

Sie das Gleittuch und legen Sie es weg - schieben Sie das Bett hoch, falls nötig.

6. Untere Hälfte ausziehen (Schuhe, Hose, Socken).
7. Passen Sie bei Bedarf den Oberschenkelgurt an und befestigen Sie ihn locker an Peters rechtem Bein.

8. **Achten Sie bei der Überprüfung der Haut darauf, dass Sie sich nicht nur auf einen Bereich konzentrieren - Sie müssen die gesamte Haut auf Rötungen, Blutergüsse, Schwellungen, Flecken, trockene/schuppige Haut, Entzündungen usw. überprüfen, und wenn irgendetwas, und sei es noch so geringfügig, vorhanden ist, müssen Sie dies Peter sofort mitteilen.** Logroll, um die Haut an Po und Rücken zu kontrollieren.
9. Katheterpflege - Verwenden Sie Handschuhe und antiseptische Tücher, um den Katheter wie bei der Morgenroutine zu entfernen/zu reinigen. Prüfen Sie die Leistengegend und cremen Sie sie wie am Morgen ein.
10. Legen Sie Kissen/Handtücher wie beschrieben unter und um Peters Knöchel.
11. Nehmen Sie den Beinbeutel und heften Sie ihn an den Bettbezug.
12. Achten Sie darauf, dass der Katheter nicht geknickt ist und flach auf der Oberseite des rechten Oberschenkels liegt.
13. Bringen Sie den Nachtsack an und vergewissern Sie sich, dass der OBERE Hahn OFFEN und der UNTERE Hahn richtig GESCHLOSSEN ist! (Dies ist wichtig, da Peter den Verschluss des Beinsacks nicht selbst öffnen kann. Er ist mit den Stiften am Bett befestigt).
14. Ziehen Sie bei Bedarf dehnbare Socken und rote Nachtsocken an.
15. Nachttasche an der Tagentasche befestigen, ans Bett heften, Tasche in den Eimer legen.
16. Geben Sie Peter das Telefon für die Nacht, falls nötig.
17. Ziehen Sie bei Bedarf eine Decke über das Bett und eine zusätzliche Decke.
18. Tabletten geben.
19. Licht aus ... süße Träume!

Einsteigen ins Auto

1. Stuhl auf der Fahrerseite in Position bringen.
2. Schiebebrett unter Peters Hintern, auch Schiebelaken, dann Kissen auf Rollstuhlrad.
3. Heben Sie die Beine ins Auto.
4. Schieben Sie Peters Oberkörper nach vorne (indem Sie seine Schultern drücken) in die Gleichgewichtsposition.
5. Gehen Sie zur Beifahrerseite und bringen Sie sich in Position = linkes Bein auf der Fahrerseite, rechtes Knie auf dem Beifahrersitz, rechter Arm auf der Rückenlehne des Fahrersitzes.
6. Fassen Sie Peter mit der linken Hand am Gürtel.
7. SLIDE = Ziehen Sie mit dem linken Arm, sanft aber bestimmt.
8. Peter wird in den Autositz gleiten. Passen Sie dann seine Position nach Bedarf an.
9. Gehen Sie zur Fahrerseite und entfernen Sie Stuhl, Brett, Laken und

Kissen.

10. Beugen Sie Peters rechtes Knie so, dass sein Fuß in Richtung Getriebe zeigt.
11. Peter wird sich selbst nach vorne lehnen, während Sie seine Jacke hinten herunterziehen.
12. Passen Sie die Hose nach Bedarf an.
13. Ziehen Sie nun den Autositz nach vorne = knien Sie sich hin, heben Sie den Sitzhebel an und ziehen Sie den Sitz nach vorne.

14. Schnallen Sie sich an.
15. Ziehen Sie das rechte Hosenbein heraus, um eventuelle Falten zu entfernen, auf denen Peter sitzen könnte.
16. Legen Sie das Kissen neben die Füße und das Jay Cushion und das Gleitbrett hinter den Fahrersitz.
17. Wenn Sie zu Hause sind, lassen Sie den Rollstuhl in der Garage, andernfalls stellen Sie ihn in den Kofferraum.
18. Springen Sie auf die Beifahrerseite.
19. Bringen Sie die Handsteuerung am Lenkrad an, sobald Peter fertig ist.

Los geht's!

Aussteigen aus dem Auto

1. Wenn Sie zu Hause sind, holen Sie den Stuhl aus dem Haus/der Garage, wenn Sie unterwegs sind, holen Sie den Stuhl aus dem Kofferraum des Autos. Heben Sie die Fußplatte des Rollstuhls an.
2. Öffnen Sie die Tür auf der Fahrerseite.
3. Nehmen Sie das Kissen zu Peters Füßen heraus und setzen Sie es in den Rollstuhl.
4. Nehmen Sie das Gleitbrett und das Jay Cushion hinter dem Fahrersitz heraus und legen Sie es auf den Rollstuhl.
5. Lösen Sie den Sicherheitsgurt, stellen Sie den Sitz zurück und strecken Sie das rechte Bein aus.
6. Peter lehnt sich an die Seite. Legen Sie Gleitbrett und Laken in Position.
7. Ziehen Sie ihn wieder nach oben, indem Sie sein Handgelenk festhalten.
8. Beine aus dem Auto heben.
9. Stellen Sie den Rollstuhl in die richtige Position (gegen das Auto und das Gleitbrett auf den Rollstuhlsitz).
10. Legen Sie ein Kissen über das Rad.
11. Während Peter sich nach vorne beugt, greifen Sie mit der linken Hand an den Gürtel.
12. Legen Sie Ihre rechte Hand auf das Autodach, um sich zu stabilisieren.
13. Bringen Sie die Füße in Position (die Füße zeigen zur Kabinentür).
14. Ziehen Sie kräftig mit der linken Hand (in Richtung Autoschloss).
15. SLIDE - Herzlichen Glückwunsch!!
16. Rutschbrett und Kissen herausnehmen und im Auto lassen.
17. Fahren Sie den Rollstuhl ein paar Meter zurück, damit Sie Platz haben.
18. Bremsen anziehen, Fußplatte positionieren.
19. Peter hebt sich, während Sie das Gleitblech herausziehen.
20. Stellen Sie ihn so ein, dass Peter bequem im Rollstuhl sitzt.
21. (Manchmal steigt Peter auf der Beifahrerseite aus, dann läuft alles rückwärts).

Toilettengang

Morgens

Schieben Sie Peter mit Hilfe des Schiebebretts vom Bett auf den Toilettenstuhl und schieben Sie den Stuhl dann über die Toilette.

Abende

Zuerst den Tagesrucksack in der Toilette entleeren, falls nötig, den Toilettenstuhl über die Toilette ziehen, Peter in Position bringen und dann die Hose und Unterhose herunterziehen. Vom Rollstuhl auf den Toilettenstuhl rutschen.

1. Sobald Sie es sich auf dem Toilettenstuhl bequem gemacht haben, bereiten Sie die Toilettenartikel vor (Zäpfchen, Handschuhe, Plastikbeutel, KY-Gel).
2. Zwei Zäpfchen einführen.
3. Geben Sie ein Tablett und ein Buch/eine Zeitschrift zum Lesen.
4. Gehen Sie nach unten, um das Getränk vorzubereiten.
5. Gehen Sie zunächst nach 20 Minuten zurück, dann alle 5 Minuten, um den Fortschritt des Stuhlgangs zu überprüfen. Ende des Stuhlgangs.
6. Wenn Sie fertig sind, packen Sie die Toilettensachen weg und bringen Sie die Duschsachen in Ordnung (zwei Waschlappen, Carex-Seife).
7. Ziehen Sie nun zuerst die obere Hälfte aus, dann die untere Hälfte - gehen Sie in den Duschbereich.
8. Duschen - Waschlappen anfeuchten, Katheterbereich reinigen, erst Haare, dann Gesicht waschen und anschließend abspülen.
9. Feuchten Sie den Waschlappen erneut an und seifen Sie ihn für die Körperwäsche ein, beginnen Sie von oben nach unten.
10. Verwenden Sie dann verschiedene Waschlappen für den Genitalbereich und den Hintern.
11. Den ganzen Körper abspülen und abtrocknen.
12. Gib Peter die Haarbürste.
13. Waschen Sie Ihre eigenen Hände.
14. Bring Peter ins Schlafzimmer.
15. Legen Sie sich mit Hilfe der SLIDE-Schritte wieder auf das Bett - Peter liegt auf dem Rücken auf dem Bett.
16. **Achten Sie bei der Kontrolle der Haut darauf, dass Sie sich nicht nur auf einen Bereich konzentrieren - Sie müssen die gesamte Haut auf Rötungen, Blutergüsse, Schwellungen, Flecken, trockene/schuppige Haut, Entzündungen usw. untersuchen, und wenn irgendetwas, egal wie geringfügig, vorhanden ist, müssen Sie dies Peter sofort mitteilen.** Rollen Sie sich ab, trocknen Sie den Hintern ab und prüfen Sie, ob die Haut trocken und in gesundem Zustand ist. Tragen Sie bei Bedarf Cremes/Salben auf. Rollen Sie sich wieder auf den Rücken von Peter.
17. (Wenn Sie morgens ein Deo und eine Weste anziehen).
18. Zuerst den Genitalbereich abtrocknen, dann Terbinafin auf die Hautfalten auftragen.
19. Die Arme von den Ellbogen abwärts und die Beine von den Knien abwärts mit Feuchtigkeitscreme eincremen.
20. Befolgen Sie den Rest der Routine je nach Abend (ins Bett bringen) oder Morgen (sich anziehen und für den Tag fertig machen).

21. Sauberes Badezimmer und Toilette.

FERTIG!

Einsteigen/Aussteigen aus dem Flugzeug

Früher bin ich allein geflogen, aber die allgemeinen und die Sicherheitsbestimmungen haben sich seit 2001 so verschärft, dass ich das nicht mehr tue. Nachdem ich beim Kauf der Flugtickets die so genannte "Special Assistance" und zusätzliches Freigepäck für meine medizinischen Sachen gebucht habe, checke ich am Flughafen alle Taschen ein und melde mich im Büro der "Special Assistance", um ihnen mitzuteilen, dass ich für meinen Flug da bin. Mein Betreuer und ich vereinbaren, dass wir uns mit dem Team am Flugsteig treffen.

Der Gang durch die Sicherheitskontrolle ist frustrierend. Nachdem ich mich geweigert habe, meine Schuhe, meinen Gürtel und meine Jacke auszuziehen, weil das dort so kompliziert ist, muss ich in die Sicherheitszone rollen, um von einem Sicherheitsbeamten kontrolliert zu werden, der mich abtastet. Mein Katheter-/Urinbeutel verwirrt sie unweigerlich. Dann wischen sie meinen Rollstuhl mit einem speziellen Teststoff ab, der dann analysiert wird. Mehrere Male wurde dabei aus irgendeinem Grund das Vorhandensein von Aceton festgestellt. Da dies ein Bestandteil bestimmter Sprengstoffe ist, hat es gelegentlich für etwas Aufregung gesorgt.

Danach treffe ich mich mit meinem Betreuer und hole unsere Taschen ab. Auch hier werden wir normalerweise mit Fragen über Dinge wie mein Gleitbrett und mein Rollstuhl-Werkzeugset, bestehend aus ein paar Inbusschlüsseln und einem Schraubenschlüssel, gelöchert...

Am Flugsteig fängt der Spaß erst richtig an. Theoretisch sollten wir als Erste ins Flugzeug steigen, aber normalerweise tun wir das als Letzte und vor all den anderen gierigen Passagieren. Irgendwann kommt dann das Abfertigungsteam. Sie bringen mich und meinen Betreuer, der nun unser gesamtes Handgepäck und meine Rollstuhltasche tragen muss, mit einem Aufzug auf das Rollfeld, wo wir zum Flugzeug rollen. Hier unten ist es durch die Flugzeugmotoren immer sehr laut, stressig und druckvoll. Wenn es nachts ist, windig, regnet, schneit oder an einem nicht englischsprachigen Ort, ist es noch viel schlimmer.

Auf größeren Flughäfen steigen wir dann in einen Ambilift, einen höhenverstellbaren Kastenwagen, der jeden auf die Höhe der Flugzeugtür hebt. Dort muss mich das Umzugs-Team, in der Regel zwei Männer, an den Schultern und Knien hochheben und mich aus meinem eigenen Rollstuhl in einen kindewagengroßen Gangstuhl heben, der ins Flugzeug passt. Mein Betreuer muss dann schnell meinen Rollstuhl in die Flugtasche packen, damit er nicht beschädigt wird. Diese Tasche wird dann in den Frachtraum gestellt. Der Ambilift wird dann bis zur Flugzeugtür hochgefahren. Auf anderen Flughäfen

findet dieses Hebe-/Transfermanöver draußen am Flugzeug auf dem Rollfeld statt. Wo es keinen Ambilift gibt, benutzt das Umzugs/Abfertigungsteam entweder einen mechanischen Treppenstuhl oder trägt mich die etwa 20 Stufen hinauf und ins Flugzeug.

Ein Platz am Gang ist die beste Option, aber einige Fluggesellschaften lassen mich nur ungern dort sitzen und bestehen darauf, dass ich am Fenster sitze ... und machen dafür Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften verantwortlich. Um zu vermeiden, dass es für mich und das Abfertigungsteam schwierig und gefährlich wird, mich über drei Sitze/Armlehnen zu schleppen, während ich unter den Gepäckfächern eingequetscht werde, buche ich immer alle drei Sitze in einem Block.

Im Flugzeug, wo der Platz sehr begrenzt ist, werde ich den Gang hinunter in die Reihe gebracht, in der ich sitze. Meine Betreuungsperson befindet sich nun in der Nähe des Fensterplatzes, und ich sitze im Rollstuhl am Gang und muss auf den Flugzeugsitz geschoben werden. Dies erfordert wiederum, dass ich angehoben werde, aber dieses Mal gibt es nur wenig Kniefreiheit, und die Person, die meine Schultern anhebt, muss dies über die hohe Rückenlehne des Flugzeugsitzes tun. Diese Bewegung birgt Gefahren, aber sie heben mich hoch und mein Betreuer legt mein Druckkissen unter meinen Hintern - Flugzeugsitze sind für mich nicht sicher zu benutzen - und nach ein wenig Schieben und Stoßen sind wir drin.

Während der ganzen Zeit erkläre ich den Hebern die Risiken, meine Behinderung, mein Gewicht und so weiter. Man muss die ganze Zeit über sehr aufmerksam sein, um verdrehte oder gebrochene Beine, Knöchel und Arme sowie blaue Flecken, Schnittwunden und andere körperliche Verletzungen sowie das Ausreißen der Kleidung zu vermeiden. Wenn sie kein Englisch sprechen, kann das ein großes Problem sein und die ganze Sache kann katastrophal schief gehen. Europäische Flughäfen, insbesondere in Dänemark, sind im Allgemeinen recht gut in der Durchführung dieser Routine. Britische Flughäfen sind leider oft nicht so gut. Meiner Erfahrung nach ist London Gatwick der schlechteste von allen.

Während des Fluges muss ich darauf bestehen, dass der Flugkapitän über Funk sicherstellt, dass meine Rollstuhl tasche bei der Landung zur Flugzeugtür gebracht und nicht zur Gepäckausgabe gebracht wird, da ich keinen Flughafenrollstuhl benutzen werde; das ist aus vielen Gründen gefährlich, z. B. wegen der Druckstellen. Das Aussteigen aus dem Flugzeug ist der umgekehrte Vorgang.

Ich liebe das Reisen und bin bereit, diese Routine dafür in Kauf zu nehmen, aber viele behinderte Menschen machen das einmal und schwören: "Nie wieder".

*Mit dem Leben
weitermachen März 1987 bis
Oktober 1988*

*Gott gebe mir die Gelassenheit, die Dinge zu akzeptieren, die ich
nicht ändern kann, und den Mut, zu ändern, was geändert werden
kann,
und die Weisheit, den Unterschied zwischen den beiden zu erkennen.*

Gelassenheitsgebet

Hoffnung ist eine gute Sache, vielleicht die beste aller Dinge ...

Stephen King, *Die Verurteilten der Shawshank Redemption*

Im März 1987 fuhren Lauren und ich von Wallingford, wo wir übernachtet hatten, zu meinem Elternhaus in Wennington. In der Zeit vor der M40 war es eine lange und mühsame Reise, die durch einen Zwischenstopp an der düsteren Raststätte Hilton Park auf der M6 unterbrochen wurde. Schließlich kamen wir an. Da der Scheunenumbau noch nicht abgeschlossen war, bestand unsere Unterkunft aus einem Bett, das auf Ziegelsteinen aufgebaut war, und zwar wiederum im Logenzimmer meiner Mutter mit ihrem Flügel und ihren Blumenarrangements. Zum Glück war Lauren durch jahrelanges Reiten sehr kräftig, und die Fortbewegung war gerade noch machbar. Da ich weder baden noch auf die Toilette gehen konnte, musste ich das alles im Bett erledigen, was nicht ideal war, obwohl einige Salmirer das bevorzugen.

Wir hatten keinerlei Hilfe, außer einer Beschäftigungstherapeutin, die uns eine

Grundausrüstung mitbrachte - eine Art Tablett/Kissen, wenn ich mich recht erinnere - also machten wir das Beste daraus und lernten nach und nach dazu. Die Hilfe meiner Eltern war von unschätzbarem Wert, aber die Person, die ich am meisten schätzte, war Lauren. Sie hatte mir das Leben gerettet und

Sie hat ihr Leben aufgegeben, um mir zu helfen, und ich habe sie sehr geliebt. Ohne meine Eltern und Lauren weiß ich wirklich nicht, wie oder ob ich das alles hätte durchstehen können.

Meine Mutter entschied schnell, dass ich etwas zu essen brauchte, und so begann jeder Morgen mit einem kompletten englischen Frühstück. Die Tage waren damit verbracht, sich mit der Fertigstellung des Hauses zu beschäftigen - von der Auswahl der Bodenbeläge, Möbel und Stoffe bis hin zur Entscheidung, welcher Aufzug eingebaut werden sollte. Um uns fortzubewegen, hatten wir meinen Vauxhall Astra und einen kleinen Suzuki-Van mit Rampen.



Lauren zu Hause, 1987

Es war alles andere als einfach, in die beiden Fahrzeuge hinein- und wieder herauszukommen. Mit diesem Transportmittel konnten wir jedoch die umliegenden Dörfer erkunden und in Landkneipen und natürlich in die Wirbelsäulenstation gehen.

Die North West Spinal Unit befindet sich in Southport und ist fast drei Autostunden von zu Hause entfernt. Ich musste auf ihrem Radar sein und besuchte sie kurz nach meiner Ankunft im Norden, aber es war mein fester Wunsch, so weit wie möglich von Krankenhäusern entfernt zu bleiben.

Im April geschah etwas ganz Wunderbares. Ein Freund meines Vaters, Pfarrer Robin Buchanan-Smith, hat es irgendwie geschafft, als Mitglied der Church of Scotland

Minister und Hotelier zu sein. Rührend sagte er zu Dad: "Peter hat eine schwere Zeit hinter sich; wir möchten, dass er eine Woche lang kostenlos in unserem Hotel wohnt." Also machten wir uns im April auf den Weg, vorbei an Glasgow und Loch Lomond und über die fabelhaften Straßen A82 und A85 durch die verstörende Pracht von Glencoe, vorbei an Oban und zum Hotel selbst. Diese Reise, bei der wir über erstaunliche, menschenleere Straßen heulten und dabei laut Bryan Adams' *Summer of '69* hörten, wird mir für immer in Erinnerung bleiben.

Das Hotel, die Isle of Eriska, ist in der Tat ein ganz besonderer Ort. Das für Rollstuhlfahrer zugängliche Zimmer war ursprünglich das Billardzimmer und war riesig, leicht größer als mein ganzes altes Haus. Es umfasste ein Schlafzimmer und ein Wohn-/Esszimmer in einem Raum. Wir richteten uns ein, und am Abend ertönte der Gong zum Abendessen; das ist so ein Ort! Uns bot sich ein magischer Anblick - das Esszimmer war mit poliertem Mahagoni, glänzendem Silber, funkelnden Gläsern und leuchtendem Kerzenlicht ausgestattet. Nachdem wir durch die Hölle gegangen waren, war es fantastisch, an so einem besonderen Ort zu sein. Es war ein wundervoller Abend mit einem herrlichen Essen und köstlichem Wein inmitten der Gespräche unserer Tischnachbarn. Später gingen wir zu Bett, küssten uns gute Nacht und schliefen ein.

Ein paar Stunden später wurde ich von einem unheilvollen Geruch geweckt. Ich hatte keine Kontrolle über meinen Stuhlgang und ich hatte das Bett versaut. Nach einem so tollen Tag musste Lauren aufstehen und unser Bett aufräumen, das voll mit meiner Scheiße war - die Peinlichkeit, Enttäuschung, Scham und Demütigung waren herzerreißend und ich hätte weinen können. Es war das erste Mal, dass meine Wirbelsäulenverletzung alles auf den Kopf gestellt hatte, aber es würde nicht das letzte Mal sein, bei weitem nicht.

Glücklicherweise war der Rest der Woche ein Genuss. Wir schlenderten durch Oban, bestaunten die Robben, die im grauen Wasser schwammen, und erkundeten die Straßen und Nebenstraßen dieser herrlichen Küste, vorbei an Inverary und den beeindruckenden Strudeln bei Connel. Die Abende verliefen ohne weitere Zwischenfälle, und nach einer tollen Woche kehrten wir nach Hause zurück.

Das Haus kam seiner Fertigstellung immer näher, und wir taufte es Easter Cottage, und im Mai 1987 waren wir endlich eingezogen. Das richtige Leben konnte wieder beginnen.



Osterhäuschen



Osterhäuschen vom Garten aus

Als Lauren und ich einzogen, bekamen wir ein Kätzchen von einem Freund der Familie. Sie war winzig und quietschte, anstatt zu miauen, also nannten wir sie natürlich Mouse. Mouse war anfangs ein winziges, schildpattfarbendes Geschöpf, das man in der Hand halten konnte. Sie jagte nach Federn und rannte durch die Wohnung, und es war schön, eine weitere Person im Haus zu haben. Aber ihre Liebesswürdigkeit währte nicht lange - oder zumindest wurde sie unberechenbarer. In der einen Minute streichelte ich ihren Bauch, und in der nächsten zerfleischte sie meine Hand. Ich war nicht der Einzige, der die "Maus-Behandlung" bekam. Es dauerte nicht lange, bis die meisten meiner Freunde sich ihr nicht mehr nähern wollten.

Lauren war eine erfahrene, professionelle Reiterin auf Wettkampfniveau und hatte das Pferd eines Freundes, Four Winds, als Leihgabe. Windz", wie sie genannt wurde, war bei einigen lokalen Freunden, Keith und Barbara, untergebracht. Wir vier verbrachten viel Zeit miteinander, während das Pferd im Springen, in der Dressur und im Geländereiten ausgebildet wurde, um an einigen örtlichen Hunter Trials teilzunehmen.



Lauren reitet Windz



Lauren im Wettbewerb

Eines Tages fuhr Barbara uns irgendwohin, und ich saß auf dem Beifahrersitz, mit Lauren hinter mir. Auf dieser Fahrt sollte ich erfahren, wie stark die Zentrifugalkraft auf mich wirkt. Als wir um einen Kreisverkehr fuhren, verlor ich das Gleichgewicht und landete mit dem Gesicht nach unten in Barbaras Schoß, einer Engländerin um die 40, die mich nicht wirklich gut kannte. Verständlicherweise war sie sehr überrascht, und während sie versuchte, das Lenkrad festzuhalten, kreischte sie immer lauter: "Ooh, ooooooh, Pete!" Da ich mich nicht selbst aufsetzen konnte, war ich auf eine hysterisch lachende Lauren hinter mir angewiesen, und nachdem ich schließlich aufgerichtet wurde, war meine Würde wiederhergestellt.

Nach einigen Monaten wurde es mir zu Hause zu langweilig. Ich war schon immer ein vielbeschäftigter Mensch gewesen, wie Sie vielleicht bemerkt haben, wenn Sie über mein Leben vor dem Unfall lesen, und jetzt gab es nichts zu tun - den ganzen Tag, jeden Tag. In den fünf Jahren vor meinem Unfall hatte ich Telemarketing betrieben, und um etwas zu tun zu haben, nahm ich an einem Vortrag über Telemarketing bei der örtlichen Handelskammer teil. Während des Vortrags lernte ich nicht viel Neues und dachte nur, na ja, so komme ich aus dem Haus. Am Ende des Vortrags kam ich jedoch mit der Dame, die den Vortrag hielt, ins Gespräch. Ich erzählte ihr beiläufig, dass ich in diesem Bereich tätig

gewesen war und dass ich dachte, dass dies etwas sein könnte, was ich immer noch tun könnte, da ich telefonieren, sprechen und Notizen machen konnte. Daraufhin erhielt ich ein Jobangebot. Ungläubig sagte ich sofort zu.

An dem Tag, an dem ich starten sollte, beschloss meine Verletzung jedoch, mich daran zu erinnern, wer der Boss ist, und bescherte mir einen Schleimbeutel, eine Schwellung, an einem knubbeligen Gelenk auf der Rückseite meiner Wirbelsäule. Dieser schwache Druck konnte leicht platzen und sich zu einem ausgewachsenen Geschwür entwickeln, und Bettruhe war das einzige Mittel. Ich war zutiefst frustriert über meine eigene Schwäche, und da ich das Schlimmste befürchtete, rief ich meine neue Chefin an und meldete mich krank, noch bevor ich meinen ersten Arbeitstag antrat. Sie war sehr verständnisvoll und stimmte zu, dass ich anfangen konnte, wenn ich wieder fit und gesund war. Shelagh Whittaker, ich danke Ihnen.

Lauren und ich haben also als Timesharing-Haie angefangen. Na ja, nicht ganz. Wir riefen Leute an, die auf Anzeigen geantwortet hatten, in denen für Ferienhäuser am Pine Lake in der Nähe des Lake District geworben wurde. Unsere Aufgabe war es, sie zu einer Pauschalreise nach Pine Lake einzuladen, damit die Verkäufer ihr Ding durchziehen konnten. Ehrlich gesagt verstand keiner von uns, warum jemand einen orangefarbenen Schuppen neben einer alten Kiesgrube kaufen wollte, die selbst noch orange von Ablagerungen war und zwischen der Eisenbahn, der A6 und der M6 lag. Aber die Leute taten es! Interessanterweise hat sich das Gelände 30 Jahre später gut entwickelt und ist heute ein eleganter See und ein Zentrum für Wassersport.

Nachdem dieser Vertrag endete, versetzte Shelagh mich in ein örtliches Unternehmen, wo ich Termine für den Verkäufer machte. Die Art und Weise, wie die Unterhaltsbeihilfe für Behinderte damals strukturiert war, bedeutete, dass jedes Pfund, das ich verdiente, von meinen Leistungen abgezogen wurde, so dass ich insgesamt 5 Pfund pro Woche abrechnete - mein Benzin für die Fahrt dorthin nicht mitgerechnet. Aber das war es wert. Der Job brachte mich aus dem Haus, zwang mich dazu, auf mich selbst gestellt zu sein, und brachte mich dazu, Fremde zu treffen, die sich scheinbar nicht für "den Rollstuhl" interessierten. Ich war auch gezwungen, Dinge zu tun, wie zum Beispiel völlig Fremde zu bitten, meinen Urinbeutel zu leeren. Wunderbarerweise taten das alle ohne mit der Wimper zu zucken. Aber irgendwann war es vorbei mit der Telesales-Arbeit.

Lauren als Betreuerin

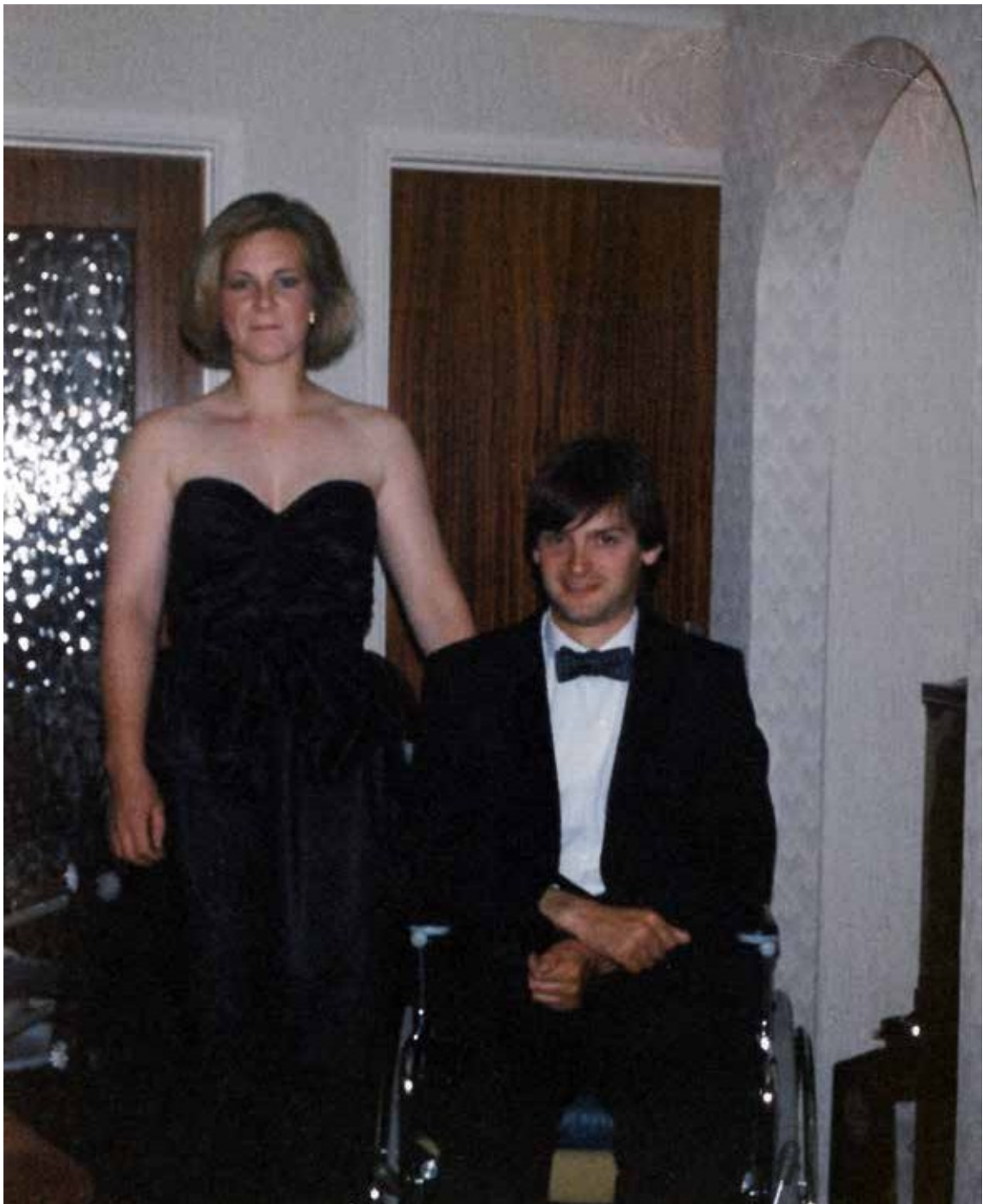
Wenn man aus dem Krankenhaus entlassen wird und wieder selbständig zu leben beginnt, braucht man eine Betreuungsperson. Lauren hat diese Aufgabe freiwillig übernommen - es gab sonst niemanden, der sie hätte übernehmen können, und selbst wenn es jemanden gegeben hätte, hat Lauren mich damals sehr beschützt und hätte nicht zugelassen, dass jemand anderes diese Aufgabe übernimmt.

Allerdings ist es nicht gut, sich um jemanden zu kümmern, der auch der eigene Liebespartner ist.

Etwa im Winter 1987 wurden meine Eltern von einem Freund zu einer Party eingeladen. Lauren und ich gingen mit und lernten Paul Brown kennen, der beim Essen half und es den Gästen gemütlich machte. Paul wurde zu einem guten Freund. Mitten auf der Party wurde ich plötzlich krank. Mein Sehvermögen wurde wieder schlechter, mit der gleichen Aura wie zuvor, und ich wusste nicht, was los war. Die Gastgeber erlaubten mir, mich auf ihr Bett zu legen, aber wir

früh nach Hause gehen musste. Es war beängstigend und ernüchternd zugleich. Ich war gerade aus dem Krankenhaus gekommen und schon wieder krank. War das von nun an mein Leben? Es war furchtbar.

Nicht aufzugeben erfordert eine Menge zusätzlicher Energie und Entschlossenheit, und manchmal kann es helfen, sich von außen inspirieren zu lassen. 1987 brachte uns der Kendal Ski Club in Kontakt mit Back Up. Anfang 1988 schlossen wir uns der Wohltätigkeitsorganisation an und Lauren und ich besuchten den Back Up Ball in der King's Road in London.



Mit Lauren, 1987

Die Wohltätigkeitsorganisation Back Up wurde von dem Freestyle-Skifahrer Mike Nemesvary gegründet, der sich bei einem Trampolinunfall das Genick gebrochen hatte. Mike war einer der Stunt-Skifahrer in dem James-Bond-Film *A View to a Kill*. Mikes Freunde hatten ihm geholfen, wieder auf die Berge zu kommen, und ihr Erfolg hatte ihn dazu inspiriert, anderen zu helfen, dasselbe zu tun. Also meldeten wir uns im Frühjahr für die Skireise von Back Up in die Schweiz an und Lauren und ich fuhren nach Les Diablerets. Wir wohnten in einem schönen Hotel mit 10 oder 15 anderen Skifahrern mit Rückenmarksverletzungen und wahrscheinlich doppelt so vielen Betreuern.

Die Bereitschaft der Back Up-Betreuer, alles zu tun, hat mich beeindruckt. Allein, uns zu den Skiliften zu bringen, war eine Aufgabe. "Mach dir keine Sorgen, wenn du nicht schieben kannst, wir tragen dich", war ihre Art. Im nächsten Moment wurde man über die Schulter genommen und auf den Sitz gesetzt, während der eigene Sessel auf dem dahinter liegenden Platz stand. Oben angekommen, ließ man dich aussteigen, und du und der Rollstuhl wurden wieder zusammengeführt. In diesem Moment wird einem klar, dass man sich auf dem Gipfel eines Berges befindet. Die Aussicht, das Licht, die Luft - das hebt wirklich die Stimmung. Das Wunder, oben in den Bergen zu sein, wo doch Monate zuvor das eigene Leben in Scherben lag ... es war unbeschreiblich.

Dann mussten wir natürlich runter.

Der Ausbilder sagte: "Sehen Sie das Ding da drüben?" Ich sah aus wie ein Go-Kart, aber auf Skiern statt auf Rädern. Sie hoben mich auf, setzten mich in einen geformten Sitz auf diesen Wagen und zogen ihn auf den Gipfel des Berges. Ich trug etwa vier Schichten, meine Hände und meine Nase ragten heraus. Hinter mir war eine gute Skifahrerin, die mit einem Seil an mich gebunden war, und sie schob uns an und sagte mir, wann ich nach links oder rechts lenken sollte. Da stand ich nun an diesem wunderschönen blauen Tag und fuhr diese makellose weiße Piste hinunter, auf der ich zwei Jahre zuvor im Stehen dasselbe getan hätte.



Skifahren in Kitzbühel (ich bin hinten links), 1986



Skifahren in Les Diablerets 18 Monate nach meinem Unfall, März 1988. Skifahren ist nach einem Unfall ganz anders, aber immer noch ein Riesenspaß!

Ich hatte die Erkenntnis: "Wow, ich kann immer noch solche Sachen machen. Das war so stark, und genau das ist es, was Back Up macht. Es gibt dir die Möglichkeit, diese Aktivitäten zu tun. Die Erkenntnis, dass man diese Dinge tun kann, kann hoffentlich dazu beitragen, dass man andere neue Optionen im Leben ausprobiert.

Eines Tages auf der Piste verlor der Typ, der hinter mir fuhr und mich bremste, den Halt und fiel um. "Pete, du bist auf dich allein gestellt, fahr in die Kurve", rief er. Nach ein paar beängstigenden Minuten, in denen ich mit großen Augen und fast unkontrolliert die Piste hinunterraste, hatte ich genug Platz, um zu wenden, und alles war gut.

Es war die erste Reise, die Back Up nach Les Diablerets organisiert hatte, und es war ein bisschen wie eine Lernkurve. Lauren half mir an den Abenden und kam zum Mittag- und Abendessen und zu den Partys. Wir verbrachten die meiste Zeit damit, uns zu betrinken und Spaß zu haben. Ich arbeite immer noch mit Back Up zusammen. Sie sind fabelhaft.

Nach unserer Rückkehr nach Hause bekam Lauren einen Job in Kendal bei einem Ableger der Barclays Bank. Es war ein hartes Leben für sie, mir morgens und abends zu helfen, während sie tagsüber arbeitete. Das Haus in Wennington war offen gestaltet, und ich entdeckte, dass Lauren eine echte Vorliebe für Seifenopern hatte. Ich mag keine Seifenopern und kein Reality-TV. In einem Haus mit offenem Grundriss gibt es kein Entkommen. Um 17.30 Uhr lief *Neighbours*, gefolgt vom Abendessen zwischen 18 und 19 Uhr. Dann kam das (zumindest für mich) nervige Eastenders-Thema und um 19.30 Uhr das noch nervigere *Coronation Street*-Thema. Um 20 Uhr kam dann *Dallas* oder etwas Ähnliches. Ich fing an, diese Titelmelodien und Seifenopern im Allgemeinen zu verabscheuen, und es wurde noch viel schlimmer, weil ich ihnen nicht entkommen konnte!

Doch 1988 begannen wir, uns an diese neue Lebensweise zu gewöhnen. An einem Wochenende im Frühjahr 1988 kam Rupert aus Spanien zu Besuch, und wir hatten ein wunderbares gemeinsames Familienessen am Sonntag, bei dem das einzige Foto von uns als ganze Familie gemacht wurde.



Mit meinen Eltern und meinem Bruder - die Familie Henry

Im September 1988 wollte ich Lauren eine Pause gönnen und meldete mich für zwei Wochen in einem Zentrum für Wirbelsäulenverletzungen an. Für mich war das d a m a l s eine schreckliche Erfahrung, und ich spürte fast, wie das Leben aus mir herausfloss. Es gab keine Möglichkeit, etwas zu unternehmen. Es war ein Ort, an dem man überlebte, nicht lebte. Da wurde mir klar, wie sehr ich die Freiheit meines Zuhauses schätzte, und ich beschloss, dass ein Heim keine Zukunft für mich sein konnte.

Ungefähr zu dieser Zeit wurde mir klar, dass es einfacher sein würde, mein eigenes Unternehmen zu gründen, als von jemand anderem einen Job zu erwarten. Ich wollte schon immer ein eigenes Unternehmen haben, obwohl ich mir keine Illusionen darüber machte, dass es einfach sein würde. Aber erst wenn man es tut, wird einem klar, was alles dazugehört.

Mein Vater hatte sich aufgrund meines Unfalls entschieden, etwas früher als geplant in den Ruhestand zu gehen, und er und ich gründeten eine kleine Unternehmensberatung, die das Small Business Government Development Scheme umsetzt. Der Job brachte mich aus dem Haus und gab uns beiden etwas zu tun, außerdem war es toll, so viel Zeit miteinander zu verbringen. Mein Vater bezahlte mich dafür, dass ich keinen Unfug anstellte, obwohl er selbst das

wahrscheinlich nicht tat. Das Unternehmen beriet Menschen bei der Gründung und dem Ausbau ihres Unternehmens. Wir trafen viele

Menschen mit großartigen Ideen zur falschen Zeit, ein paar seltsame Menschen und viele gute Menschen. Vater, der über einen großen Erfahrungsschatz verfügte, beriet sie in Sachen Unternehmenswachstum.

Papa ging aus und ließ mich den ganzen Tag allein, er kam nur zum Mittagessen zurück. Natürlich gab es das Telefon, um in Kontakt zu bleiben. Das Jahr 1988 war hart, aber der Gang zum Büro in Lancaster und die Unterstützung von Vaters Arbeit halfen mir, es zu überstehen.

Außerdem gingen Lauren und ich immer mehr aus, gingen zu Abendessen und Partys, und eines Tages schlug Lauren vor, im großen Garten meiner Eltern ein Grillfest zu veranstalten. Sie lud Freunde von ihrer Arbeit ein, und ich bat einige von meinen. Richard Crossley, der mit Lauren zusammenarbeitete, und seine Frau Lisa fuhren mit einem weißen Triumph Stag Cabrio vor. Als wir uns kennenlernten, waren wir sofort Freunde, was nicht allzu oft vorkommt. Wir unterhielten uns den ganzen Abend und trafen uns im Laufe des Sommers immer wieder.

Im Herbst lief meine Beziehung zu Lauren leider nicht mehr so gut, und im Oktober 1988 trennten wir uns schließlich. Ich konnte verstehen, warum, denn sie war jung und hatte ihr eigenes Leben zu leben. Sie war das Mädchen, das mir das Leben gerettet hatte und das mir etwas gab, wofür es sich zu leben lohnte, aber jetzt war sie weg. Die stille Geborgenheit meiner Eltern war groß, aber ich war völlig hilflos.

Ich war am Boden zerstört. Der alte Neil-Diamond-Song *"Red Red Wine"* aus den 1960er-Jahren wurde zu meiner "Trennungshymne", die genau ausdrückte, wie ich mich fühlte.

Ich habe Lauren nur zweimal wiedergesehen - das erste Mal war im Dezember, zu meinem Geburtstag. Wir umarmten uns, aber das war offensichtlich nicht genug, um sie zum Bleiben zu bewegen, und sie ging ein paar Minuten später und ließ nur ihren Duft in der Luft, mein gebrochenes Herz und meine Tränen zurück. Gott, ich habe sie geliebt.

Ich war erst 27. Nachdem Lauren mich verlassen hatte, war das Leben schrecklich. Ich hatte mich noch nie in meinem Leben so einsam und so allein gefühlt.

Das Leben nach Lauren: Ein neuer Anfang Oktober 1988 bis Anfang 1991

Ich habe Lauren nur noch einmal gesehen. Nach meinem Unfall hatte mir jemand geraten, eine Klage wegen Körperverletzung einzureichen, vielleicht nicht, um Geld zu gewinnen, sondern um einen Präzedenzfall zu schaffen wenn jemand anderes versuchte, an dieser Stelle im Fluss zu tauchen. Wir hatten 1987 mit der Klage begonnen und mit einem Team von Anwälten in London zusammengearbeitet. Es war ein langer, langwieriger Prozess, der 1993 seinen Höhepunkt fand, als ich Lauren vor dem High Court in London sah, wo sie als Zeugin aussagen sollte. Es war eine merkwürdige, etwas unangenehme Begegnung, und sie sah ganz anders aus als damals, als ich sie noch kannte. Ende 1993 erhielten wir ein Urteil, in dem wir den Fall verloren, aber der Präzedenzfall war geschaffen worden, also hatten wir vielleicht etwas erreicht.

Nachdem Lauren mich 1988 verlassen hatte, ging es mir sehr schlecht. Ich war sehr niedergeschlagen und frustriert vom Leben im Allgemeinen, aber gute Freunde und Familie um mich zu haben, war eine wunderbare Unterstützung.

Auch die Routine hielt mich auf Trab - ich ging mit meinem Vater zur Arbeit, und mein Freund Paul Brown lud mich freitagabends auf ein Bier ein. Er war ein Lehrer, der früher in Schulen gearbeitet hatte und jetzt als Kunstlehrer im Gefängnis tätig war. Jahrelang tauchte Paul jeden Freitagabend auf, setzte mich ins Auto und wir fuhren auf ein paar Bier los.

Die Trennung von Lauren hat seltsamerweise auch ein neues Kapitel für mich aufgeschlagen. Ich begann, Richard und Lisa immer öfter zu sehen. Sie waren fabelhaft und unerbittlich in ihrer Entschlossenheit, mich am Laufen zu halten.

Wenn sie mir einen Ausflug vorschlugen, sagte ich 'danke, aber nein danke', worauf sie unbeirrt antworteten: "Nun, wir gehen hin und du kommst auch mit." Sie kannten mich nicht gut, aber sie kümmerten sich um mich wie Freunde fürs Leben. Richard war durchaus bereit, alles für mich zu tun. Auf unserer ersten Fahrt bemerkte ich, dass mein Urinbeutel nicht richtig ablief, und ich bat Richard, aufzuhören.

Er wollte mir helfen, aber dann sagte er: "Ach, was soll's!" Er riss mein Hosenbein hoch und biss den Deckel von meiner Tasche ab. Ich war erleichtert, aber die Pisse verteilte sich im ganzen Auto, und Richard bekam den Mund voll. Dass ein fast Fremder das für mich tat, war außergewöhnlich. Ich meine, würdest du das tun? Ja, wirklich?

Manchmal liefen die Dinge gut, manchmal aber auch nicht so gut. Ich arbeitete unter der Woche und sah Richard und Lisa abends und an den Wochenenden. An Heiligabend 1988 war ich bei ihnen zu Gast. Richard legte mich auf **d e m** Sofabett im Erdgeschoss ins Bett und befestigte einen Urinbeutel für die Nacht an meinem Tagesbeutel. Er wurde ein richtiger Experte! Am Morgen kam Richard herunter und sah, dass der Nachtbeutel voller Blut war. Anstatt sich zu entspannen und den Weihnachtstag zu feiern, versuchte ich in Panik, jemanden zu erreichen, der mir helfen konnte. Es stellte sich heraus, dass ich eine Blasenentzündung hatte.

Wenn man eine Wirbelsäulenverletzung hat, kann es schnell gehen. Meine Wirbelsäulenverletzung bedeutet, dass ich unterhalb der Brustwarze keine Schmerzen spüre, und es ist schwer, einer gesunden Person zu erklären, dass ich von den Achseln abwärts nichts, aber auch gar nichts spüre. Wenn irgendetwas schief geht, weiß ich nichts davon, also müssen ich und die Menschen in meiner Umgebung sehr wachsam sein.

Bei einer anderen Gelegenheit habe ich mir einen roten Fleck auf meinem Steißbein/Popo eingefangen, weil ich auf einer Falte/Naht in meiner Jeans saß. Rote Flecken können sehr leicht zu schrecklichen Druckstellen werden.

Scottish Adapted European Pressure Ulcer Advisory Panel (EPUAP)

Grading Tool

NHS

Quality Improvement Scotland

	Progression of a pressure ulcer		
Grade 1 Non-blanchable erythema (redness) of intact skin. Discolouration of the skin, warmth, oedema, induration or hardness may also be used as indicators, particularly on individuals with darker skin			
Grade 2 Partial thickness skin loss involving epidermis, dermis, or both. The ulcer is superficial and presents clinically as an abrasion or blister			
Grade 3 Full thickness skin loss involving damage to or necrosis of subcutaneous tissue that may extend down to, but not through underlying fascia			
Grade 4 Extensive destruction, tissue necrosis, or damage to muscle, bone, or supporting structures with or without full thickness skin loss			

www.tissueviabilityonline.com/pu

Version 1 1st July 2009

Images: Calculix Medical Photography, Newcastle Royal Victoria Hospital, NHS Scotland / Tissue Viability Unit

*Dekubitus-Einstufungstool (aus
der EPUAP-Broschüre)*

Die einzige Möglichkeit, einen roten Fleck zu heilen, besteht darin, ihn nicht zu belasten, damit die Blutzirkulation das entzündete Gewebe reparieren kann. Rote Flecken und Druckstellen heilen nur sehr langsam, und dieser rote Fleck auf meiner Haut, der keine offene Wunde war, brauchte sechs Wochen Bettruhe, um langsam und frustrierend zu heilen; sechs Wochen, in denen ich auf der Seite lag und mich alle drei Stunden wälzte, ohne etwas anderes zu tun als Radio zu hören und zu schmollen. Als ich schließlich das Bett verließ, war es, als würde ich wieder von vorne anfangen.

Urlaub im Rupert's an der Costa del Sol

1989 beschloss ich, allein in den Urlaub zu fahren, um mit Rupert in Puerto Banús bei Marbella in Spanien zu wohnen. Ich muss verrückt gewesen sein. Meine Eltern brachten mich zum Flughafen in Manchester und setzten mich am Terminal ab, und dann ging es los, ganz allein, ohne eine Begleitperson. Mit einem Rollstuhl in ein Flugzeug ein- und aussteigen ist nicht angenehm. Man wird aus dem Stuhl gehoben und in einen kleinen Buggy gesetzt, der einen die Treppe hochzieht, und dann wieder in den Sitz gehoben. Die Betreuer schubsen und stoßen Sie herum und verletzen Sie Gott weiß wo. Oft heben sie Sie zu hoch oder nicht hoch genug, und einige sind offensichtlich nicht geschult. Ich weiß, dass viele behinderte Menschen einmal mit dem Flugzeug reisen und es dann nie wieder tun, weil sie es so sehr verabscheuen. Ich habe mich allerdings damit abgefunden, denn ich will mehr reisen, als dass es mir missfällt, wie ich durch die Gegend geschleudert werde. Trotzdem ist es furchtbar.

Das Personal in meinem Flugzeug nach Marbella war sehr hilfsbereit, und Rupert holte mich am anderen Ende ab. Er wohnte in einer kleinen Wohnung am Hafen, fünf Stockwerke hoch, aber er erzählte mir, dass es einen Aufzug zu seiner Wohnung gab, direkt vom Parkplatz aus. Was er mir nicht erzählte, war, dass man den Aufzug nur betreten konnte, wenn das elektrische Garagentor zum Parkplatz geöffnet war. Um das elektrische Tor zu öffnen, musste man einen Beitrag zahlen, den Rupert nie entrichtet hatte. Die Hälfte der Zeit musste Rupert mich die fünf Stufen zur Wohnung hinaufziehen. Es war absolut furchterregend.

Rupert wohnte zu dieser Zeit bei seiner Freundin, und ich sah ihn zum Frühstück und Abendessen, aber ich war die meiste Zeit allein in der Wohnung, las ein Buch auf meinem Knie oder schob mich die Gassen im Jachthafen auf und ab, um die Leute zu beobachten. Trotz alledem habe ich mich eigentlich ganz gut amüsiert.

Eines Tages nahm mich Rupert mit in eine Bar, die zufällig als erstes am Morgen

geöffnet hatte. Als ich eintrat, polierte eine irische Bardame gerade die Gläser und richtete sich für den Tag ein. Es gab nur einen Kunden - einen deutschen Mann, der die Zeitung las und einen Kaffee trank. Ich zog mich mit meinem Buch in eine Ecke neben dem Billardtisch zurück. Rupert ging weg, um zu tun, was auch immer er tat, und irgendwann später kam ein junger

Der Kerl kam herein und ging auf mich zu. Er ging zum Snooker-Tisch und sagte: "Ich würde gerne mit Ihnen Snooker spielen".

Ich sagte: "Tut mir leid, Kumpel. So gerne ich es auch tun würde, ich kann nicht einmal einen Queue in die Hand nehmen." "Nein", beharrte er. "Ich will mit dir Snooker spielen."

"Tut mir leid, ich kann nicht", wiederholte ich immer wieder.

"Ich will jetzt mit dir Snooker spielen!", rief er, und im nächsten Moment hatte er einen Queue in der Hand, dessen dickes Ende er wie einen Knüppel über den Kopf hielt, als wolle er mich damit schlagen. Ich hielt meinen Arm über den Kopf und dachte, dass das wehtun würde, aber dann sah ich auf und sah den deutschen Mann, der sich als der örtliche Drogendealer herausstellte, und die Bardame, die über den Tisch sprang, um ihn zu Boden zu ringen. Schließlich brachten sie ihn schreiend und brüllend aus der Tür. Das war eine aufregende Art, den Morgen zu verbringen!

Von Rupert erfuhr ich, dass der Snooker-Typ einer der örtlichen Trinker war. Rupert erfuhr von dem Ärger, und später am Tag kam der Kerl weinend zu mir und sagte, es täte ihm furchtbar leid, und er werde nie wieder einen Drink anrühren. Um 19 Uhr an diesem Abend sahen wir ihn auf der Straße, sabbernd und betrunken. Der Mann war damals 19 Jahre alt, und Rupert sagte später, er sei tot, bevor er 25 Jahre alt sei.

Die Costa del Sol hat mir überhaupt nicht gefallen, und die einzige Stadt, die ich mochte, war Ronda, die im Landesinneren liegt und wunderschön ist. Rupert fuhr mich an dem einen Tag, den wir hatten, dorthin, aber wir verbrachten den größten Teil des Tages am Strand. Anfang der 1990er Jahre war die Costa del Sol noch nicht so weit entwickelt wie heute, und obwohl der Urlaub dort Spaß gemacht hat, ist es nicht der richtige Ort für mich.

Ein Leben mit Pflegekräften

Als Lauren uns verließ, wurde mir zum ersten Mal bewusst, dass ich private Pflegeassistenten (PAs) brauchen würde. Damals haben wir Louise vor Ort angestellt. Aber die Schwierigkeit, Pflegekräfte zu finden, ist nicht zu unterschätzen. Wir kramten überall herum, um die richtigen Leute zu finden, über Anzeigen in Zeitschriften wie *The Lady* und über Agenturen, die

Kindermädchen, Au-pairs und Betreuerinnen vermitteln. Sie waren bis zu einem gewissen Punkt nützlich. Wir klingelten herum, um jemanden von einer oder zwei Agenturen zu finden, von denen einige hervorragend waren, während andere schrecklich waren. Der Versuch, gute zu finden, war ein Albtraum.

Die Pflegekräfte der Agentur können wunderbar oder nutzlos sein, manchmal gefährlich oder völlig ungeeignet für die anstehende Arbeit. Wenn man jemanden mit einer Wirbelsäulenverletzung wie die meine pflegt, braucht man eine Art von einzigartigen Fähigkeiten. Die technische Seite ist nicht schwierig, aber eine positive Einstellung ist der Schlüssel. Man ist teils Pfleger, teils Begleiter, teils Freund. Ein Teil der Routine ist ermüdend, aber das Leben muss trotzdem Spaß machen. Wachsamkeit, Geduld, ein guter Sinn für Humor, die Bereitschaft, das Unerwartete zu erwarten ... wenn es funktioniert, ist es großartig; wenn nicht, ist es furchtbar.

Ich würde die eine oder andere Perle bekommen. Pat war großartig. Sie führte mich in den Jazz ein und nahm mich zu einem Festival in der Nähe mit. Nach Pat kam eine der schlechten. Wir gingen am Mittsommerabend zu einem Grillfest bei Richard und Lisa. Als ich ankam, gab mir Richard ein Bier. "Erstaunlich, dass er trinken kann", sagte die Betreuerin zu Richard, als ob ich nicht da wäre. Um 21 Uhr kündigte sie an, dass sie gehen würde, und damit auch ich, da sie nicht im Dunkeln fuhr, obwohl es bis mindestens 23 Uhr hell sein würde. Ich habe sie am nächsten Morgen entlassen.

Im September 1989 änderte sich meine Welt, als ich Gudrun aus Deutschland kennenlernte. Sie war wie ein Wirbelwind und eine absolute Freude. Gudrun war ständig am Lachen, sehr positiv und ein Energiebündel. Wir hatten eine fabelhafte Zeit. Nichts war ein Problem, und ich wusste, dass dies die Art von Betreuung war, die ich in Zukunft haben wollte. Bei Gudrun gab es kein Seufzen oder Mürrischsein, alles war positiv. Sie war die Art von Betreuerin, die ich von nun an haben wollte, beschloss ich, aber Gudrun musste zu Weihnachten 1989 gehen. Was sollte ich ohne sie tun?

Als Gudrun nach Deutschland zurückkehrte, flehte ich sie an, doch bitte jemanden wie sie zurückzuschicken. Als Gudrun über Weihnachten mit ihrer Familie im Schwarzwald spazieren ging, traf sie Birgit, eine Schulfreundin, und sie blieben stehen, um sich zu unterhalten. Die Lufthansa hatte Birgit eine Stelle als Stewardess angeboten, unter der Bedingung, dass sich ihr Englisch innerhalb von sechs Monaten verbessert. Um ihr dabei zu helfen, suchte sie einen Job in England. "Da kann ich dir vielleicht helfen", sagte Gudrun.

Birgit kam Ende Januar 1990 hierher, und wir hatten in den folgenden sechs Monaten eine wunderbare Zeit. Sie fügte sich perfekt in meine Familie ein und wir unternahmen viele schöne Dinge zusammen. An Ostern war das Wetter furchtbar, aber Richard und Lisa brachten alle ihre Freunde mit, um eine Nacht mit mir zu verbringen. Wir spielten Pictionary, wobei Richard und Birgit ein Team bildeten. Birgit rief Wörter auf Deutsch, und wir mussten das Spiel

unterbrechen und sie im Wörterbuch nachschlagen. Richard war sehr schlecht im Zeichnen und zeichnete etwas, das wie eine zerquetschte Mücke aussah, als er einmal raten musste. Birgit rief "*Maulwurfshügel*", was übersetzt "Maulwurfshügel" heißt, und irgendwie hatte sie richtig geraten. *Maulwurfshügel* war mein erstes Wort auf Deutsch. Birgit und ich wurden sehr gute Freunde, und das sind wir bis heute geblieben. Ich bin stolz darauf, der Patenonkel ihres jüngeren Sohnes Julian zu sein.



Mit Birgit, 1990

Gudrun und ich sind auch jetzt noch in Kontakt, was wunderbar ist. Zu vielen Ihrer Betreuerinnen und Betreuer entwickeln Sie eine enge persönliche Beziehung. Ich war bei einigen zu Gast und wurde zu den Hochzeiten der anderen eingeladen.

Studieren

Bei der Arbeit hatten mein Vater und ich einen Geschäftspartner, Jeff Hindley, eingestellt, der uns beim Aufbau unserer kleinen Unternehmensberatung helfen sollte. Da Jeff selbst ein ehemaliger Firmeninhaber aus dem Norden war, passte er ideal zu uns und wurde ein guter Freund. Inzwischen war ich

Ich begann zu erkennen, dass ich nicht über das Wissen verfügte, das ich für die Beratung von Unternehmen brauchte, und beschloss, einen Abschluss zu machen. Kendal bot ein Teilzeitstudium der Betriebswirtschaft über vier Jahre an. Zwei Abende pro Woche und später einen ganzen Tag am Preston Poly. Im Herbst 1989 erzählte ich meinem Vater davon, und obwohl er sehr überrascht war, unterstützte er mich.

Bei der ersten Unterrichtsstunde waren 45 Personen im Raum anwesend. Der Kursleiter verlas den Lehrplan: Finanzen, Recht, Statistik, Unternehmensstrategie, eine lange Liste von Themen. In der folgenden Woche waren 25 Personen im Raum. Meine erste Arbeit bekam eine Drei. Nicht gut genug, dachte ich, überhaupt nicht gut genug. Richtig, ich muss anfangen, mich richtig anzustrengen und mich ins Zeug legen, wenn es sein muss, nichts anderes als As. Ich habe mich durch die vier Jahre gearbeitet. Die Regierung stellte mir schon sehr früh einen Laptop zur Verfügung, und eine Wohltätigkeitsorganisation schenkte mir einen Amstrad-PC, mit dem ich lernte umzugehen. Die Schule fand an zwei Abenden pro Woche von 19 bis 21 Uhr statt. Die Betreuer gingen ins örtliche Schwimmbad oder wohin auch immer, bevor sie mich nach Hause brachten und mich um Mitternacht ins Bett brachten. Es waren lange Tage. An den Wochenenden lernte ich und traf mich weiterhin mit Paul, Richard und Lisa.

Gelegentlich sah ich auch meinen Onkel Brian, der im Laufe der Jahre aus der Fernsehbranche ausgestiegen war, sich scheiden ließ, wieder heiratete und ein Buch schrieb. In den 1990er Jahren kamen er und seine Frau Jan halbwegs regelmäßig zu meinen Eltern zu Besuch. Es war schön, ihn nach all den Jahren wieder ein wenig kennen zu lernen. Leider ist er 2003 im Alter von 77 Jahren gestorben.

In dieser Zeit sah ich Richard und Lisa oft, und an einem Wochenende nahmen sie mich mit nach Newcastle, um Richards Familie kennenzulernen. Wir fuhren zum Sonntagsmittagessen in das Haus der Familie, das in einem schönen Vorort lag. Ich wusste, dass Richards Beziehung zu seinen Eltern schwierig sein konnte, aber sie waren sehr gastfreundlich, und ich begann mich zu fragen, was das Problem war. Es war alles freundlich und nett, als wir uns zum Mittagessen mit Roastbeef und Yorkshire Pudding hinsetzten. Richards Mutter brachte große Teller mit viel Fleisch und Gemüse, aber mein Essen war nicht wie das der anderen. Sie hatte mein Essen verflüssigt. Ich schaute auf den Teller, dann auf Richard, und wir mussten beide lachen.

"Mama, was hast du getan?", fragte Richard.

"Ich war mir nicht sicher, ob er feste Nahrung zu sich nehmen kann", lautete die Antwort. Sie verstand den Spaß nicht, und je mehr wir scherzten, desto weniger amüsierte sie sich, so dass wir kurz darauf abreisten. Wir verbrachten einen schönen Nachmittag in Newcastle und fuhren sogar in die Spanish City, den Freizeitpark, den Mark Knopfler in Dire Straits' *Tunnel of Love* erwähnt.

Wieder am Steuer sitzen

Autos waren immer ein wichtiger Teil meines Lebens gewesen, und seit meinem Unfall war ich auf andere angewiesen, um mich fortzubewegen. Es war Richard, der mich überredete, wieder mit dem Autofahren anzufangen. Vor meinem Unfall hatte ich einen Führerschein für Fortgeschrittene gemacht, und ich wollte nicht zu den Behinderten gehören, die mit einem Rad auf dem Bürgersteig parken. Ich wollte in der Lage sein, ein Auto richtig zu steuern oder gar nicht. Wir besuchten eine Ausstellung in London, um behindertengerechte Autos auszuprobieren. Ich wurde zu einer Probefahrt mitgenommen, und Richard beschloss aus irgendeinem Grund, sich selbst zu beschäftigen, indem er übte, in meinem Rollstuhl zu sitzen und sich selbst herumzuschieben. Leider blieb er zwischen einigen großen Stromkabeln stecken, die in der Halle verlegt waren. Richard saß da und versuchte, sich zu befreien, als einige Leute herbeieilten, um ihm zu helfen. Sie hoben ihn über die Kabel heraus und vergewisserten sich, dass es ihm gut ging. In der Hitze des Gefechts brachte Richard es nicht über sich, ihnen zu sagen, dass er nicht behindert war. Oh, wie schade.

Nach der Show bestellte ich über Motability einen Vauxhall Astra mit Automatikgetriebe und ließ ihn für mich einrichten. Um das Autofahren zu lernen, brauchte ich nun L-Kennzeichen und musste Richard sonntagsmorgens durch ein verlassenes Industriegebiet fahren. Abgesehen von einer Beinahe-Kollision mit einem Laternenpfahl, als ich in einer Kurve das Gleichgewicht verlor, ging alles gut. Etwa sechs Monate später war ich sicher genug, um selbständig zu fahren.



Rupert und ich mit meinem ersten Auto mit Handbedienung

Erste Reise nach Monaco

Birgit begleitete mich bis Juli 1990, aber dann standen wir wieder vor dem Problem, eine geeignete Person zu finden, die die Arbeit übernehmen konnte. Mit großen Schwierigkeiten wurde schließlich eine Pflegekraft gefunden.

Im August planten Richard, Lisa, Giles und ich einen Urlaub in Südfrankreich und fuhren mit dem Auto nach Juan-les-Pins an der Côte d'Azur, das von Lancaster aus sehr weit entfernt ist - die Fahrt dauerte drei Tage.

Wir boten meiner neuen Betreuerin und ihrem Freund einen kostenlosen Urlaub an, bei dem alle Kosten für Unterkunft und Verpflegung übernommen wurden, aber sie würde nicht bezahlt werden. Sie nahm das Angebot an, hörte aber auf, nett zu sein, und verwandelte sich in ein kleines Ungeheuer. Sie wurde zu einer richtigen Puffmutter, sobald wir die Reise antraten, aber sie wusste, dass ich sie mehr brauchte als sie mich.

Die Fahrt nach London war daher ein Alptraum. Meine Betreuerin und ihr Freund beschlossen, eine Nacht bei Freunden in London zu verbringen, kamen aber am nächsten Tag zu spät zurück. Deshalb musste Giles mich aus dem Bett holen, was nicht einfach war, und wir konnten gerade noch rechtzeitig die Fähre nach Frankreich erreichen. Danach waren es 14 Stunden bis Dijon, wobei meine Betreuerin und ihr Freund im Auto ständig rauchten (was mich ein wenig an meine Jugendzeit erinnerte), obwohl Giles und ich nicht rauchten. Außerdem wollten sie die ganze Zeit ihre sehr laute Musik hören - noch heute kann ich Van the Man" Morrison einfach nicht ausstehen. Sie wurden bald auf den Namen Fag-Ash Lil und Smoky Joe getauft. Nach einem wirklich turbulenten zweiten Fahrtag und weiteren 14 Stunden mit den beiden kamen wir gegen 23 Uhr in Juan-les-Pins an. Zum Glück war die Wohnung, die wir gebucht hatten, großartig.

Tagsüber gingen wir unseren Weg und sie den ihren. Van the Man" wurde durch Richards und Lisas damalige Lieblings-LP ersetzt, und George Michaels *Freedom!* wurde zum Thema des Urlaubs.

Wir verbrachten die Tage mit Sightseeing an der Küste und besuchten Antibes, eine sehr schöne Stadt, in der sich das Picasso-Museum befindet. Nachdem wir die Gemälde im Erdgeschoss gesehen hatten, mussten wir mit dem Aufzug in den zweiten Stock fahren. In einem Raum waren unschätzbare Keramiken ausgestellt, im nächsten ein riesiges Picasso-Gemälde mit Schafen und Widdern als Motiv, das ich unbedingt sehen wollte. Richard schob mich durch die Tür - zugegebenermaßen war es ein bisschen eng. Als ich nach der Besichtigung des

Gemäldes wieder aus dem Raum herauskam, blieb ich in der Quetschstelle stecken. Richard schob und zog mich ein paar Mal, bis ich mich befreite, wie ein Korken aus einer Weinflasche, und mein Rollstuhl fuhr in eine Vitrine mit Originalen von Picasso

Keramiken. Die Schatulle begann zu wackeln, die Keramiken begannen zu schwanken und sich zu drehen, und wir standen regungslos da und sahen sie an, während uns das Herz stehen blieb. In diesem Moment war es leicht, sich die Berichterstattung in den Nachrichten vorzustellen: "Englische Schläger zertrümmern unbezahlbare Picasso-Keramiken". Nach einer gefühlten Ewigkeit hörte der Tumult in der Vitrine auf, ohne dass ein Schaden entstanden war, aber Richard und ich schlichen uns in das nächste Café, wo wir zwei Espressi und sehr große Brandys tranken, bevor wir zugaben: "Scheiße, das war knapp."

An einem anderen Tag fuhren wir nach Monaco, meine erste Reise dorthin, und ich war ein begeisterter Tourist. Auf dem Kasinoplatz, direkt vor dem Hotel de Paris, stand ein nagelneuer roter Ferrari F40, das war *das* Auto der Stunde. Ich hatte noch nie einen gesehen, und ich habe auch nie wieder einen gesehen.

Richard war schon einmal in Monaco gewesen und kannte ein nettes Bistro in der Nähe des Königspalastes, wo wir an diesem Abend hingehen wollten. Wir wollten auch ins Kasino gehen und hatten in Anbetracht der Kleiderordnung Dickie Bows und Smokings mitgebracht. Aber da wir sie nicht den ganzen Tag tragen wollten, mussten wir uns irgendwo umziehen. Der einzige Ort, der Richard einfiel, war die öffentliche Toilette am Ende des Kais, direkt unter dem Königspalast. Wir parkten und gingen in die öffentliche Toilette, und da standen wir nun, teilweise angezogen, mit Hemden, aber ohne Hosen, als ein Franzose hereinkam, der pinkeln musste. Er sah die drei halb bekleideten Engländer in den öffentlichen Toiletten an, erledigte nervös sein Geschäft, wusch sich die Hände, nickte uns zu und ging, aber was er zu seiner Frau im Auto sagte, können wir nur vermuten.

Das Bistro war ausgezeichnet und Richard begann uns zu erzählen, dass seine erste Liebe Prinzessin Caroline von Monaco gewesen war. Während wir draußen saßen und der Geschichte von Richards junger Liebe lauschten, fuhren zwei schwarze Limousinen mit dem königlichen Wappen an den Türen vor, und pünktlich zum richtigen Zeitpunkt stieg Prinzessin Caroline aus einer von ihnen aus und sah umwerfend aus. Es stellte sich heraus, dass sie zu einem Gottesdienst in der Kathedrale anlässlich des Geburtstags ihrer Mutter ging (oder vielleicht war es der Jahrestag ihres Todes), aber wie auch immer, Richard war überwältigt und konnte nicht sprechen.

Nach dem Essen lockte das Casino von Monte Carlo, also ging es zurück ins Auto und zum Parkplatz. An der Tür stand: "Zutritt nur mit Reisepass oder Lichtbildausweis", und natürlich hatte ich meinen vergessen. Der Concierge sagte: "*Non*, Monsieur, kein Lichtbildausweis, kein Eintritt." Lisa hatte keine Lust, im Casino zu spielen, also saßen sie und ich an der Bar und tranken etwas,

während ich schmollte. Sie kramte in meiner Brieftasche und fand einen veralteten Bibliotheksausweis der Universität Lancaster, auf dem mein Foto war. Ich ging zurück und fragte den Concierge: "Reicht das?"

"Ja, natürlich, kommen Sie rein."

Ich habe den Bibliotheksausweis bis heute behalten, nur für den Fall, dass ...

Wir hatten eine wunderbare Zeit, spielten Blackjack, Poker und Roulette und beobachteten das Feuerwerk vom Fenster aus. Es war fantastisch, auch wenn wir finanziell ärmer, aber in anderer Hinsicht sehr viel reicher waren.

Nach meiner Rückkehr nach Hause verbrachte ich den Rest des Jahres 1990 mit Studium und Arbeit. Ich erkrankte mehrmals an roten Flecken und Blasenentzündungen und musste zwei Monate mit einer schweren Lungenentzündung das Bett hüten. Birgit kam weiterhin zu Besuch. Sie arbeitete im Schichtdienst für die Lufthansa und ihre Crew war in Frankfurt stationiert, aber sie hatte lächerliche Rabatte und konnte mehr oder weniger umsonst rüberfliegen. In den frühen 1990er Jahren sahen wir sie alle paar Monate. An den Wochenenden traf ich mich mit Richard und Lisa, und auch Freunde aus der Schule, wie Giles, kamen zu Besuch. Richard und Lisa steckten mich mit ihrer *Lebensfreude* an, und wir machten jede Menge Spaß mit Grillabenden, Schwimmen und langen Wanderungen; ich lernte zu sehen, was man tun konnte, anstatt zu Hause zu schmollen und mich selbst zu bemitleiden. Was wir im Lake District unternahmen, war der helle Wahnsinn, zumal ein Großteil des Lake District mit seinen holprigen Wegen und unzugänglichen Stellen definitiv nicht für Rollstühle geeignet ist. Aber das hat uns nicht aufgehalten! Eines unserer Lieblingsziele war Tarn Hows.



In Tarn Hows mit Vivi, Giles und Richard

An einem anderen Tag beschlossen wir, mit ein paar anderen Freunden um Rydal Water zu fahren, einen kleinen See zwischen Windermere und Grasmere. Wir gingen den Weg zum See hinunter und entdeckten etwa auf halber Strecke eine sechs Fuß hohe Steinmauer mit einem Tor in der Mitte, das mit dem Rollstuhl unmöglich zu überwinden war. "Ich werde dich aufrichten und mit dir um das Tor herumtanzen", sagte Richard. "Dann können Rob, Lorna und Lisa den Rollstuhl über die Mauer tragen und uns auf der anderen Seite treffen. Wir taten es, und angesichts der ungläubigen Blicke der anderen Spaziergänger war der Anblick einer behinderten Person, die eine sechs Fuß hohe Mauer durchquert, offenbar etwas Besonderes, aber ich war zu sehr damit beschäftigt, mich an Richard festzuhalten, um es überhaupt zu bemerken.

Viel zu tun Anfang 1991 bis August 1999

Ein Unternehmen gründen

Im Laufe des Jahres 1991 wechselte meine Betreuerin, wie so oft, und eine Australierin namens Katherine übernahm die Betreuung, zu der ich immer noch Kontakt habe, und Katherine war eine der Besten.

Im Sommer 1991 heiratete mein alter Freund Andy Jones seine Freundin Louise. Auf wunderbare Weise bat er mich, sein Trauzeuge zu sein, eine Rolle, die ich gerne annahm.



Mit Andy und seinen Brüdern an seinem Hochzeitstag; von links nach rechts: Peter, Andy, ich und Chris

Das gesamte Hochzeitswochenende war fabelhaft, das Wetter war durchweg gut - und sogar meine Rede verlief gut, sorgte für ein paar Lacher, aber nicht für Aufregung.

Obwohl Katherine mir nun zu Hause half, hatten wir weiterhin Probleme, gute Pflegekräfte zu finden, und jedes Mal, wenn eine ausschied, war ich nervös, wer die nächste sein könnte. Ende 1991 rief Vater bei der Arbeit an, um einen Mann im Lake District zu besuchen. Sein Name war Jim Henderson und er leitete eine Agentur, die Personal an örtliche Unternehmen vermittelte. Jim hatte in den späten 1980er Jahren gute Geschäfte gemacht, hatte aber in der Rezession der frühen 1990er Jahre zu kämpfen. Papa ging zu ihm, aber es war eine Arbeitsvermittlung, die nicht weitergeführt wurde. Papa war ein guter Ideengeber und ein genialer Querdenker, und ich kann mir vorstellen, wie er von diesem Treffen zurückkam, im Suzuki-Van an seiner Pfeife zog und einen Geistesblitz hatte.

Zurück im Büro sagte er zu mir: "Wenn wir Schwierigkeiten haben, Pflegekräfte zu finden, ist es sehr wahrscheinlich, dass andere das auch tun." Dad dachte, dass er gerade einen Mann mit einer Arbeitsvermittlungsfirma getroffen hatte, der eine Idee brauchte, und Dad hatte eine Idee, die eine Arbeitsvermittlungsfirma brauchte: Die Idee war, dass wir gemeinsam eine Pflegeagentur gründen, um Pflegekräfte mit einer Ausbildung für Wirbelsäulenverletzungen anzuwerben und zu vermitteln. Einige Tage später trafen wir Jim Henderson in unseren Büros in Lancaster und unterhielten uns mit ihm.

Wie ich bereits sagte, hatte Jim einige Jahre zuvor eine Aktiengesellschaft gegründet, die eine Zeit lang als Arbeitsvermittlungsagentur erfolgreich war, jetzt aber in Schwierigkeiten steckte. Jim war offen für die Idee, das Geschäftsmodell seines Unternehmens zu ändern und es nach unseren Vorstellungen neu zu gestalten. Nach dem Treffen kamen wir überein, zusammenzuarbeiten. So begann Kensgriff Care.

Ende 1991/Anfang 1992 begann das Unternehmen aus dem Nichts.

Jim brachte seine Kontakte, Rechtsverträge und sein Wissen ein, und ich mein Wissen über Wirbelsäulenverletzungen, meine Kontakte und das Geld für den Druck von Broschüren. Ich habe auch den Kurs für pflegende Angehörige für das Unternehmen entworfen und geschrieben, der von St John Ambulance durchgeführt wurde.

Wir fingen an, Werbung zu machen, und von da an ging es bergauf. Jim hatte ein

Büro im dritten Stock eines Gebäudes in der Hauptstraße von Kendal, was für mich nicht besonders gut war. So kam es, dass wir uns zum ersten Mal in einem Pub in Kendal trafen, der "The Phoenix" hieß - einen anderen Namen hätte es gar nicht geben können, oder?

Schließlich fand Jim eine Bürofläche im Erdgeschoss eines örtlichen Gewerbegebiets. Vater hatte die Idee gehabt, uns beide zusammengebracht und uns dann allein gelassen, ohne etwas aufgeschrieben zu haben, nur mit einem Händedruck und einem Lächeln. Das Unternehmen war gestartet

den Boden. Als wir die Geschäftsidee von Kensgriff Care entwickelten, hatten wir uns **w e d e r** kurz- noch langfristig Gedanken über die rechtliche Struktur des Unternehmens gemacht. Wir hatten uns einfach daran gemacht, Dads Idee in ein funktionierendes Unternehmen zu verwandeln. Das war ein Fehler, den ich später bereuen sollte.

Wir lernten von Grund auf, arbeiteten zusammen und versuchten, Betreuer zu finden und Computer zu kaufen. Über einen Bekannten von mir bekamen wir einen Kontakt, der wiederum jemanden kannte, der uns helfen konnte: einen Mann in Dänemark namens Martin Steffensen, der in der internationalen Arbeitsvermittlung Eures arbeitete. Er war ein Experte für die Vermittlung von Pflegekräften. Ich rief Martin an, und er war sofort Feuer und Flamme. "Natürlich können wir helfen", sagte er. "Schicken Sie uns die Stellenbeschreibungen, und wir werden die Suche und die Vorstellungsgespräche übernehmen und die Bewerbungsformulare ausfüllen lassen. Ohne jegliches Zögern war Martin zur Stelle und war eine große Unterstützung.

In Dänemark war es damals so, dass man seinen Schulabschluss um eine Stufe verbessern konnte, wenn man nach England kam, um dort eine Zeit lang zu arbeiten. Wenn man die zusätzlichen Punkte brauchte, um an die Universität zu gehen, konnte man durch die Verbesserung der Englischkenntnisse, die man durch die Arbeit in England erlangte, aus einer C-Note eine B-Note machen. Da man in Dänemark mit 21 Jahren mit dem Studium begann, waren die meisten Pflegekräfte alt genug, um Auto zu fahren. Und so begann ein ständiges Rinnsal von Pflegekräften aus Dänemark, das schnell zu einem Strom wurde, und dieser Strom half uns, den Start zu schaffen.

Wir schalteten Anzeigen im *Guardian* und in Magazinen wie *The Lady* und begannen mit der Vermittlung von Betreuungsplätzen, indem wir Menschen mit einer geeigneten Betreuungsperson zusammenbrachten. Jim konnte diesen Teil der Arbeit nicht übernehmen, da er bereits genug damit zu tun hatte, Verträge umzuschreiben, ein Buchungssystem zu entwickeln und sich mit Banken und den rechtlichen Anforderungen auseinanderzusetzen. Wir brauchten Verwaltungspersonal, konnten es uns aber nicht leisten. Papa hatte eine andere Idee: "Warum nicht nach Freiwilligen fragen?"

Wir haben in der *Westmorland Gazette* nach freiwilligen, unbezahlten Helfern gesucht, und es haben sich mehrere Leute gemeldet. Wir konnten es kaum glauben. Sally und Louise erklärten sich bereit, in Teilzeit zu arbeiten, ein oder zwei halbe Tage pro Woche, um dem Unternehmen auf die Beine zu helfen, und sie taten dies mehr als ein Jahr lang unbezahlt. Zu diesem Zeitpunkt setzte das Unternehmen bereits genug Geld um, um sie zu bezahlen, und sie wurden unsere

ersten richtigen Mitarbeiter. Das Unternehmen etablierte sich langsam, aber sicher, und die Dinge entwickelten sich recht gut.

Im Laufe der Zeit verließen Sally und Louise aus verschiedenen Gründen das Unternehmen und wir mussten direkt unsere erste unabhängige Mitarbeiterin einstellen, um sie zu ersetzen. Eine Frau namens Jane wurde eingestellt, und wie es der Zufall wollte, wurde sie zu einer echten Bereicherung für das Unternehmen. Viele Jahre lang war sie für die weitere Entwicklung des Unternehmens von großer Bedeutung.

1992 wiederholte ich meine IAM-Führerscheinprüfung und bestand sie erneut auf Anhieb, was mich sehr stolz machte. Es war gut, die Bestätigung des Institute of Advanced Motorists nach meinem Unfall zu haben. Zu dieser Zeit nahm ich auch meine alten Kontakte zu HPC wieder auf, der anderen Fahrgruppe, der ich beigetreten war.

Da ich nun sicher fahren konnte, machte ich mit Katherines Hilfe einen schönen Urlaub in Dorset, bei dem ich meinen Patenonkel, Peter Bell, sah. Es war schön zu sehen, dass ich tatsächlich selbständig in den Urlaub fahren konnte.

Zu Hause, mitten in der Nacht im Jahr 1992, erhielt ich einen Anruf von Richard und Lisa. Es muss 1 oder 2 Uhr morgens gewesen sein, und sie hatten ein Konzert im Manchester Apollo besucht. Richard hatte sein Auto in der Nähe von Moss Side geparkt, und nach dem Konzert mussten sie feststellen, dass das Auto gestohlen worden war. Die Polizei wollte an einem Samstagabend nicht nach Moss Side gehen. "Sie sind auf sich allein gestellt", sagten sie. "Wir werden nach Ihrem Auto suchen, aber halten Sie nicht den Atem an. Haben Sie jemanden, der Sie abholen kann?" Lisas Chef wohnte in der Nähe, aber die Polizei sagte, man solle niemanden bitten, mit einem BMW nach Moss Side zu fahren, da es zu gefährlich sei. Die einzige andere Person, die sie in der Nähe kannten, war ich. Also holte mich Katherine, meine Betreuerin, aus dem Bett und ich fuhr die anderthalb Stunden nach Moss Side in Manchester, um die verängstigten kleinen Kirchenmäuse abzuholen. Ich fand sie verängstigt auf den Stufen des Apollo sitzen.

Richards Auto wurde ein paar Tage später ausgebrannt aufgefunden.

Katherine beschloss, sich beruflich zu verändern, und arbeitete für kurze Zeit bei der noch jungen Kensgriff Care, bevor sie nach Australien zurückkehrte. Nachdem sie weitergezogen war, hatte ich eine der ersten Kensgriff Care-Mitarbeiterinnen aus Dänemark als meine Betreuerin. Ihr Name war Hella, und sie wurde eine hervorragende Betreuerin. Das gab mir die Gewissheit, dass der von uns angebotene Service dem Standard entsprach, den andere Menschen brauchen würden.

Mein Studium abschließen

In den Jahren 1992 und 1993 studierte ich abends, arbeitete tagsüber Vollzeit bei Kensgriff Care und hatte natürlich am Wochenende Spaß mit Richard und Lisa. Eines Tages fuhren wir in der Nähe von Derwentwater auf einer kleinen Nebenstraße über eine schmale Brücke. Richard hielt am Straßenrand an und

verkündete: "Wir steigen jetzt aus." "Vertrau mir", fügte er hinzu, als er mein eher ungläubiges Gesicht sah. Wir führen auf einem sehr holprigen Weg hinunter in den Wald. "Warte nur", wiederholte Richard. "Warte einfach." Weiter unten hielten wir an der Spitze einer Klippe mit Blick auf Derwentwater. Es war ein heller, sonniger Tag und der See war wie ein

Spiegel. Scheinbar aus dem Nichts kam ein Dampfer über den See geschossen. Der Ort ist als Surprise View bekannt - und er macht seinem Namen alle Ehre.

Ich beendete mein Studium im Mai 1993. Ich brauchte nur noch meine letzte Arbeit in Preston abzugeben. Nach vier Jahren, in denen ich Blut, Schweiß und Tränen vergossen hatte, war das alles ein ziemlicher Nebenschauplatz. Ich hatte etwas mehr erwartet - ich bin mir nicht sicher, was genau - und nun wartete ich wochenlang auf meine Ergebnisse und sechs Monate bis zum Studienabschluss. Als meine Ergebnisse im Herbst eintrafen, öffnete ich den Umschlag mit einer gewissen Nervosität. Meine Freude, als ich erfuhr, dass ich meinen BWL-Studiengang mit einem Bachelor of Arts mit Auszeichnung bestanden hatte, war unbeschreiblich. Der Tag der Abschlussfeier, an dem meine Eltern mich begleiteten, war einer der stolzesten Tage in meinem Leben.



Abschlussstag, 1993

Danach fuhr ich zur Feier des Tages nach Deutschland, um Birgit zu besuchen, die immer noch bei der Lufthansa arbeitete. Sie holte mich in ihrem kleinen Auto ab und raste über die Autobahn. Es war ihr Geburtstag, und der erste Halt war ihre Party.

Natürlich beschäftigte ich jetzt Pflegekräfte von Kensgriff Care, manche gut, manche weniger gut. Ich hatte manchmal wirklich merkwürdige Betreuer. Ein Mädchen zündete sich selbst an, als sie Weihnachtsdekoration vor einem offenen Kamin aufstellte, und eine andere verstopfte die Abflüsse in den Toiletten, indem sie jedes Mal eine ganze Rolle Papier benutzte.

1993 nahm ich auch mein zweites angepasstes Auto in Besitz. Das erste war das unzuverlässigste Fahrzeug aller Zeiten gewesen. Zu allem Übel (oder vielleicht auch umgekehrt) war es auch noch zweimal beschädigt worden, einmal in eine Telefonzelle und ein anderes Mal von der Pflegekraft, die die Toilette blockierte, und die, nachdem sie die ganze Seite abgerissen hatte, sagte: "Ich habe vergessen, wo ich war." Und wo war sie? Offensichtlich auf einer geraden Straße, ohne andere Autos in Sicht, am helllichten Tag, wo sie es schaffte, den Wagen gegen eine Mauer zu fahren. Leider funktionierte das Auto nach dieser Beleidigung nie wieder richtig und verreckte mit einem Dampfstoß auf dem Garagenvorplatz. Die einzige Möglichkeit war ein Ersatzwagen.

Im Dezember 1993 luden mich meine nächste dänische Betreuerin, Annette, und ihre Familie freundlicherweise zu Weihnachten ein. Wir wohnten bei ihrer Schwester und ihrem Freund, die ein schönes Haus außerhalb von Kopenhagen hatten. Ich habe eine besondere Vorliebe für dänische Menschen, und wenn man einmal in ihr Haus eingeladen ist, behandeln sie einen wie eine Familie. Am Morgen nach unserer Ankunft öffneten wir die Vorhänge, und das erste, was ich sah, war ein wunderschönes kleines rotes Eichhörnchen, das auf dem Gartenzaun saß und mich direkt ansah.

Die Dänen feiern Weihnachten am 24. Dezember, was für mich neu war. Der Alkohol wird am frühen Nachmittag ausgeschenkt, bevor sich alle gegen 17 bis 18 Uhr an die Vorspeise aus Suppe und kleinen Hühnerpasteten setzen. Das Hauptgericht besteht aus gebratener Ente mit in Zucker und Butter karamellisierten Babykartoffeln und eingelegtem Rotkohl, die mit reichlich Rotwein begossen werden. Als Nachspeise gibt es Mandelmilchreis, und wer eine ganze Mandel findet, hat Glück und gewinnt einen Preis. Nach dem Essen tauschen alle ihre Geschenke aus, tanzen um den Weihnachtsbaum und singen Weihnachtslieder. Es ist wunderbar.

Gerade als man anfängt, sich zu entspannen, werden weitere Getränke

hervorgeholt: Cognac, Portwein und - für mich mit meinem Schuljungenhumor unglaublich - eine Flasche mit dem Namen Spunk. Obwohl es auf der ganzen Welt verwendet wird, muss man schon ein Däne sein, um Spunk in Flaschen abzufüllen und nach dem Essen zu trinken. Ich warf zögernd einen Blick auf das Glas mit der klebrigen Flüssigkeit, wagte dann einen kleinen Schnupperkurs und kostete, und es war absolut ekelhaft. Spunk ist eigentlich

Er ist schwarz und wird aus Salzlakritz, Wodka und Ammoniumnitrat hergestellt, um ihm einen zusätzlichen Kick zu geben. Die Dänen lieben ihn, was einiges über die Dänen aussagt ...

Während meine dänischen Freunde auf die bestmögliche Art und Weise ein wenig verrückt waren und sind, kann man das von meiner bereits erwähnten Katze Mouse nicht behaupten. Wenn sie nett war, war sie sehr, sehr nett, aber wenn sie böse war, war sie schrecklich. Maus schlief nachts in meiner Armbeuge, unter der Bettdecke, engelsgleich wie immer. Aber wenn sie aufwachte, griff sie meinen Arm an und kam aus dem Nichts auf mich zu. Sie schien eine Art Jekyll und Hyde-Wildheit an sich zu haben. Sie liebte es, Kaninchen, Vögel und andere Kleintiere zu erlegen, das ganze Jahr über Vögel und Mäuse zu fangen und im Frühjahr lebende Kaninchenbabys einzuschleppen. Dies wurde dadurch begünstigt, dass mein Haus offen ist und keine Innentüren hat. Wenn ich im Bett lag, hörte ich das *dumpe Geräusch* der Maus, die hereinkam, und dann das Geräusch des Kaninchens, das versuchte zu fliehen, gefolgt von der Maus, die es jagte. Schließlich ertönten die Todesschreie des armen Kaninchens, gefolgt von einer bedrohlichen Stille.

Einige der Betreuer nahmen die Possen von Maus gelassen hin, während andere weniger amüsiert waren. Einmal hatte ich eine Betreuerin namens Anna, die eines Morgens in den Flur ging, nachdem Maus in der Nacht ein Kaninchen getötet hatte. Es war noch dunkel, als sie hereinkam, und alles, was ich hören konnte, war ihr Geschrei und ihre Wutausbrüche. Sie stapfte die Treppe hinauf und schrie: "Deine Katze hat letzte Nacht ein Kaninchen getötet und ich bin auf etwas gestanden, das zwischen meinen Zehen zerquetscht wurde."

"Was war es?" fragte ich.

"Ein Kaninchenauge", zischte sie angewidert zurück.

Ich fing an zu lachen, aber sie fand das gar nicht lustig ...

1994 machte ich mit meiner dänischen Betreuerin Trina Urlaub in der Toskana. Wir flogen in der großen italienischen Augusthitze nach Pisa, und aufgrund meiner Wirbelsäulenverletzung gerieten meine Temperatur- und Blutdruckregulierung aus den Fugen. Ich vertrage die Hitze nicht gut. Wir mussten von Pisa bis zur Wohnung in der Toskana ohne Klimaanlage im Auto fahren. Ich saß auf der rechten Seite und die Sonne brannte die ganze Zeit auf mich herab. Als wir das traumhafte toskanische Bauernhaus erreichten, in dem wir wohnten, betrug meine Temperatur 39,8 °C. Trina setzte mich unter einen Baum und füllte mich mit kalten Getränken ab, und im Laufe von etwa drei

Stunden kühlte ich mich langsam ab. Es war ein schöner Urlaub, auch wenn die Wohnung etwas zu wünschen übrig ließ. Ein Vorteil war, dass es keine Außenbeleuchtung gab und wir abends einen unglaublichen Blick in den Nachthimmel hatten. Aus irgendeinem Grund gab es in diesem August zahlreiche Meteoriten, und wir saßen am Pool und beobachteten die Sternschnuppen mit einem anderen

Ein englisches Paar, von dem einer Gitarre spielte. Wunderschön. Es sind Momente wie dieser, die einen daran erinnern, wie schön es ist, am Leben zu sein, und wie viel Glück man hat, dass man noch in der Lage ist, solche Dinge zu tun. Die Anstrengung, die man auf sich nehmen muss, um solche Momente zu erleben, mag beträchtlich sein, aber die Belohnung ist immens und die Herausforderungen und Schmerzen der Reise liegen hinter einem.

Während der Reise fuhren wir auch nach Florenz, und leider war der schöne Dom geschlossen. Ich wollte schon lange diese bemerkenswerte Stadt besuchen und die berühmte Uffizien-Galerie besichtigen. Bei der Ankunft in der Galerie zeigten die Markierungspunkte (die aufgestellt wurden, um die Erwartungen der Touristen zu erfüllen) eine Wartezeit von mehr als drei Stunden an. Das Sicherheitspersonal sah uns jedoch ankommen und winkte uns zu sich. Sehr zum Missfallen der geduldigen Schlange von Touristen, die schon so lange gewartet hatten, wurde ich an den Anfang der Schlange und direkt in die Galerie geführt.

Der Nachteil war, dass Trina aus irgendeinem Grund sehr mürrisch war und sich weigerte, die Bilder anzuschauen, stattdessen saß sie da und schrieb ein paar Postkarten. Ich war fassungslos. Wir hatten kostenlosen und sofortigen Zugang zu einer der wichtigsten Kunstgalerien erhalten, und sie war nicht daran interessiert, sich etwas anzuschauen. Ich ging allein weiter, nahm mir Zeit und genoss die atemberaubenden Kunstwerke. Wir besuchten auch die Academia, um Michelangelos Original-David und andere Werke von Michelangelo zu sehen, darunter halbfertige Blöcke der Apostel. Ihre Köpfe und Gliedmaßen ragten aus den Marmorblöcken heraus, als ob sie sich noch in der Entstehung befänden und sich gleich bewegen würden. Es war unfassbar.

Als wir zum Auto zurückgingen, wollte Trina noch ein wenig Zeit damit verbringen, sich in Schuhgeschäften umzusehen. Ihr mangelndes Interesse an Kunst entsprach meinem mangelnden Interesse an Schuhen, also war sie an der Reihe, allein zu gehen, während ich auf der Straße saß und die Leute beobachtete. Eine kleine alte Dame kam auf mich zu, sagte etwas auf Italienisch und drückte mir eine Münze in die Hand. Was sollte ich sagen? Ich wusste nicht, ob ich lachen oder weinen sollte.

Was das Persönliche angeht, so habe ich festgestellt, dass sich lustige Momente im Gedächtnis festsetzen, wenn man mit einer Wirbelsäulenverletzung lebt. Als ich von meiner Italienreise zurück war, sah ich mir mit Richard und Lisa den Film *Vier Hochzeiten und ein Todesfall* an. Wir setzten uns hin, um den Film zu sehen, einen riesigen Becher Popcorn in Familiengröße in der Hand, und Lisa warf ihn in ihrer üblichen unnachahmlichen Art in die Luft. Es ging über alle

hinweg. Das stimmte uns auf den Film ein, und wir lachten und genossen jeden Moment, trotz des Popcorns.

Zu dieser Zeit beschloss Richard, dass er nach zwei Triumph Stags ein neues Cabrio haben wollte. TVR-Sportwagen wurden in Blackpool gebaut, und ihr Griffith war sehr beliebt. Als sie den neuen, etwas größeren Chimaera vorstellten, meldete sich Richard sofort an. Ich erinnere mich, dass ich nach

Ich habe ihn ein paar Mal in die TVR-Fabrik begleitet, um zu sehen, wie er gebaut wird. Als er schließlich ausgeliefert wurde, war er vielleicht nicht das zuverlässigste Auto der Welt, aber er und Lisa genossen es, damit herumzufahren - und ich durfte manchmal auch als Beifahrer mitfahren. Ein Riesenspaß.

Ein weiteres freudiges Wochenende war die Hochzeit meines Freundes Paul Brown mit seiner Freundin Nicki, die allerdings nicht ohne ein paar herzerreißende Momente ablief. Paul hatte mich gebeten, sein Trauzeuge zu sein, und er hatte in der Nacht vor der Hochzeit bei meinen Eltern übernachtet. Er war wie eine Katze auf einem heißen Blechdach, so nervös war er. Wir taten unser Bestes, um ihm zu helfen, ruhig zu bleiben, und schafften es, ihn pünktlich zur Kirche zu bringen - aber keine Braut erschien ...

Paul wurde immer gestresster, als der Pfarrer versuchte, die Zeit mit einer improvisierten Lektion in lokaler Geschichte zu füllen. Schließlich traf ein Auto ein, aber leider war darin keine Nicki zu finden. Die Lage wurde immer angespannter. Später stellte sich heraus, dass der Grund für ihre Verspätung darin lag, dass Nicki sich mit ihren Brautjungfern am Ort des Empfangs verabredet hatte, damit sie sich alle gemeinsam umziehen konnten. Sie hatten alle Kleider am Vortag dort gelassen, und die Besitzer des Lokals, die ausgehen mussten, hatten den Schlüssel an Nickis Bruder gegeben, damit er ihn an Nicki weitergab. Leider hatte ihr Bruder vergessen, ihr den Schlüssel zu geben, so dass Nicki zwar ihr Hochzeitskleid durch das Fenster sehen konnte, aber keinen Zugang dazu hatte. Es blieb ihr nichts anderes übrig, als auf die Rückkehr der Besitzer zu warten. Was Nicki danach zu ihrem Bruder gesagt hat, weiß niemand ...

Glücklicherweise und zu Pauls großer Erleichterung traf Nicki schließlich ein, und der Rest des Tages und meine Rede verliefen gut.

Umzug nach Clapham

1995 machte ich mich auf die Suche nach einem neuen Wohnort. Ich schaute mich um, wurde aber nicht fündig. Ich hatte mein Suchgebiet ziemlich weit gefasst und den Maklern mitgeteilt, dass ich *keinen* Bungalow im englischen Stil der 1930er, 1940er oder 1950er Jahre wollte. Ich glaube, sie haben das Wort "nicht" ignoriert, denn sie schickten mir immer wieder Details zu genau der Art von Bungalows, die auf meiner Liste derjenigen standen, die ich am wenigsten haben wollte. Obwohl ich mir ein paar Häuser angesehen habe, fand ich nichts Passendes.

Etwa zur gleichen Zeit unternahm ich meine erste Reise nach Dänemark, um

einige Präsentationen für Kensgriff Care zu halten und unsere freien Stellen zu verkaufen, damit mögliche Pflegekräfte nach England kommen konnten. Wir nahmen eine DFDS-Fähre über Nacht von Newcastle nach Esbjerg an der Nordküste Dänemarks und fuhren nach der Ankunft zu einem komfortablen Familienurlaubsort in einer kleinen Stadt außerhalb von Aarhus. Meine Vorträge waren sehr beliebt, mit mehr als

Meistens sind 30 Personen anwesend. Ich habe Martin Steffensen in Aalborg getroffen, und wie es sich gehört, waren alle Mitarbeiter seiner Agentur unglaublich freundlich und hilfsbereit. Ich schätzte die Unterstützung und Offenheit von Martins Mitarbeitern sehr. Wir waren sehr ehrlich zu ihnen, und ich glaube, sie schätzten die Arbeit, die wir für ihre Agentur leisteten. Zum Abschluss der Reise spielten wir Touristen in Norddänemark und sahen uns die kleinen Städte und die Küste an.

Als ich Ende August nach Hause kam, fand ich einen Stapel möglicher Häuser vor, die mir der Makler angeboten hatte. Eines davon stach mir besonders ins Auge, da es ein Haus war, das ich schon einmal ins Auge gefasst hatte. Ich war vor kurzem in dem kleinen Dorf Clapham gewesen, um mit Cave Rescue über die Besteigung des Ingleborough Hill zu sprechen (dazu später mehr!), und als ich an der Einfahrt eines sehr attraktiven Hauses vorbeifuhr, hatte ich das Schild "Verkauft" gesehen und gedacht, dass das sehr schade sei. Als ich dann die Angaben des Maklers durchblätterte und ein Haus in Clapham entdeckte, das mir gefiel, zählte ich zwei und zwei zusammen und stellte fest, dass es sich um genau dasselbe Haus handelte. Ich rief den Makler an, und es stellte sich heraus, dass der Verkauf gescheitert war - irgendetwas hatte mit den Grenzen zu tun - und das Haus wieder auf dem Markt war.

Am nächsten Tag fuhr ich hin, und als ich es sah, hatte ich sofort das Gefühl, dass es das richtige Haus für mich war, obwohl es keine Zentralheizung, eine Außentreppe und einen riesigen orangefarbenen 70er-Jahre-Holzofen in der Mitte des Vorderzimmers hatte. Die älteren Eigentümer wollten jedoch unbedingt verkaufen und näher zu ihrer Tochter ziehen, und ich wollte es unbedingt kaufen. Als wir den Kaufvertrag vorbereiteten, sahen wir jedoch die Probleme. Die Einfahrt hatte zwei Zufahrten, und keine der Grenzen war auf dem Papier festgelegt worden, sondern eher per Handschlag zwischen den Nachbarn. In den folgenden drei Monaten löste mein Anwalt zu meiner ewigen Dankbarkeit alle Probleme.

Wir hatten wirklich Glück, denn wir kauften es im August 1995, als der Markt am Boden lag. Allerdings habe ich wahrscheinlich zu viel bezahlt, und es gab viel zu tun, um es für mich bewohnbar zu machen. Dazu gehörte die komplette Entkernung des Hauses, der Einbau eines Aufzugs und die Verlegung neuer Fußböden - kurzum, alles! Bevor wir mit den Arbeiten begannen, veranstalteten wir ein so genanntes "Auftauen" des Hauses, um die Nachbarn kennen zu lernen (wobei alle ihre wärmsten Mäntel anzogen).

Die Bauarbeiten begannen im Frühjahr 1996, und ich zog im April 1997 ein. Ich würde gerne sagen, dass alles reibungslos verlief, aber das war nicht der Fall!



Renovierung des Hauses, 1995-1996



Neuer Aufzug, 1996



Hausrenovierung, 1996



Trautes Heim, Glück allein

Es dauerte etwa ein Jahr, um es bewohnbar zu machen, und ein paar weitere Jahre, um alle Fehler zu beheben, die bei den Bauarbeiten gemacht worden waren. Wie immer war meine Mutter eine große praktische Hilfe, aber mein erster Winter dort war grauenhaft. Das Haus war so kalt und zugig, weil der neue Heizkessel falsch angeschlossen worden war. Die warmen Mäntel blieben an und meine Geduld war am Ende.

Das Dorf Clapham liegt am Fuße des Ingleborough Hill. Robert Brown und seine Frau, Freunde meiner Eltern, besaßen das Ingleborough-Pflegeheim und waren hilfreich, als ich meinen ersten Unfall hatte. Es war Robert, der mir die Idee in den Kopf setzte. Er war ein großer Bär von einem Mann und ein echter Optimist. "Warum machen wir nicht etwas Lustiges?", schlug er eines Tages vor. "Ich kenne die Leute von Cave Rescue, und wir könnten eine Wohltätigkeitsveranstaltung machen, bei der wir dich auf den Ingleborough Hill bringen."



Ingleborough-Hügel (723 m hoch, 2.372 Fuß)

Das klang nach einer guten Idee, und die Vorbereitungen begannen. Aufgrund der Wetterbedingungen mussten wir bis zu den Sommermonaten warten, und tragischerweise starb Robert in der Zwischenzeit unerwartet. Das machte mich

nur noch entschlossener. Ich blieb jedoch in Kontakt mit Cave Rescue, und ohne Vorwarnung erhielten wir am Samstag, dem 1. Juli 1996, den Anruf, dass heute der Tag sei, an dem es losgehen würde.

13 Uhr - seid bereit! Sie kamen an und packten mich in einen selbstgebauten Rollstuhl aus zwei langen Gerüststangen mit einem Fahrradrad darunter.

In der Ebene würde er auf Rädern transportiert werden, aber auf unebenem Gelände konnte er angehoben werden. Es wurde ein Team von etwa 16 Personen benötigt, aber sie konnten nur 10 plus meine damalige Betreuerin Vivi und einige andere, die mitfahren, unterbringen. Es war wichtig, dass Vivi mitkam, um mich zu begleiten und mir zu helfen.



Auf dem Weg auf den Berg Ingleborough mit Cave Rescue, 1996

Cave Rescue setzte mich in den Rollstuhl und rollte mich durch das Dorf Clapham, den Naturlehrpfad hinauf und am See vorbei - Orte, an denen ich noch nie gewesen war, und es war eine Entdeckungsreise. Die Jungs haben uns mit Scherzen und guter Laune auf Trab gehalten, sehr nette Leute. Weiter ging es an der Ingleborough-Höhle vorbei, wo das Gelände anfängt, rauer zu werden.

Etwas hinter der Höhle befindet sich eine schmale Schlucht namens Trow Gill, an deren oberen Ende ein trockener Wasserfall liegt. Ich musste den Wasserfall mit dem Stuhl hinaufsteigen, was eine Art Mission war.



Ich fuhr mit dem Rollstuhl auf dem Weg nach Ingleborough den Trow Gill hinauf, 1996

Die Blicke der Leute, die auf ihren Hintern herunterkamen, als ich hochgehoben wurde, waren ein Bild. Als Nächstes kam eine Steinmauer, aber mit einer gewaltigen Kraftanstrengung ging es hoch und hinüber.



Über eine Mauer gehen, 1996

Danach kam Gaping Gill, das als eines der größten Schlaglöcher des Landes einen unverzichtbaren Umweg darstellt. Es ist ein außergewöhnliches Loch, dunkel und unheimlich mit einer Aura der Gefahr. Menschen sind dort gestorben.

Vor uns, in der Ferne, konnten wir den Gipfel des Ingleborough sehen und unsere epische Reise ging weiter.



Blick vom Gipfel des Ingleborough, 1996

Wir starteten über den ersten Anstieg, Little Ingleborough, der grausam trügerisch ist, da es sich nicht um den Anstieg zum eigentlichen Ingleborough handelt, der viel steiler ist. Das Team ging weiter, und schließlich erreichten wir dank des Stoizismus von Vivi und dem Team den Gipfel.

Das Gefühl, etwas erreicht zu haben, und die Kameradschaft waren großartig. Nachdem wir uns ausgeruht und die atemberaubende Aussicht genossen hatten, stellten wir fest, dass wir im Grunde nur die halbe Strecke zurückgelegt hatten, und machten uns an den Abstieg. Angesichts der Komplexität des Aufstiegs hatte die Höhlenrettung ihren Rettungs-Landrover herbeigerufen, so dass der untere Teil des Abstiegs viel einfacher war.

Trotzdem kamen wir erst nach 17.30 Uhr wieder in Clapham an, und ich hatte für denselben Abend Karten für ein klassisches Konzert in einem örtlichen Herrenhaus gebucht. Wir sollten das Haus meiner Eltern in Wennington um 18 Uhr verlassen. Da wir nur fünf Minuten Zeit hatten, um uns ins Auto zu setzen, fuhren wir wie die Verrückten zu Mama und Papa. Nach dem Tagesausflug brauchte Vivi eine Dusche. Noch schlimmer war, dass sie sich in ein Ballkleid und ich in meinen Smoking werfen musste. Richard und Lisa warteten schon, perfekt gekleidet.

"Wo zum Teufel warst du?", fragte Richard.

"Eine lange und spannende Geschichte", antwortete ich. Ich denke, Vivi hat eine Medaille verdient. Für mich gab es keinen Smoking, aber wir fuhren mit Richards Auto los und kamen um 18.59 Uhr zur Aufführung von Classics in the Park, die um 19 Uhr beginnen sollte. Es war eine wunderbare Kulisse. Vivi und Lisa legten die Teppiche aus, während Richard mich zurechtmachte. Der erste Ton ertönte, als Richard den Sekt anstellte. Ein Tag und ein Abend voller Freude und Wunder. Und was für ein Tag; ein fabelhafter Tag der Tage.



Mit Richard und Lisa, 1996

Ruperts Hochzeit

Ruperts Hochzeit mit Monique fand 1996 statt, aber ich verpasste sie, da ich mit einer ziemlich üblen Harnwegsinfektion im Bett lag. Harnwegsinfekte gehören zum Leben von Menschen mit einer Wirbelsäulenverletzung, und ich hatte im Laufe der Jahre viele Harnwegsinfekte. Die Situation verschlechtert sich schnell, und wenn die Antibiotika-Tabletten nicht wirken, kann man im Krankenhaus landen und intravenöse Antibiotika erhalten. Manchmal können solche Infektionen sehr ernst sein; sie führen zu Niereninfektionen, die Nierensteine verursachen. Ein verstopfter Katheter ist gefährlich und kann zu einer autonomen Dysreflexie führen, die wiederum einen gefährlich hohen Blutdruck zur Folge hat. Eine Nebenwirkung sind Kopfschmerzen, wie man sie noch nie zuvor hatte, als ob der Kopf explodieren würde. Sie können die Blutgefäße in Ihrem Kopf pochen hören, während Sie sich fragen, wie hoch Ihr Blutdruck steigen wird.

Oft weiß man, dass man eine Harnwegsinfektion hat, aber nicht immer. Ein sicheres Zeichen ist, dass Sie sich schlecht und unwohl fühlen, und sie scheinen die Angewohnheit zu haben, gerade dann aufzutauchen, wenn Sie sich auf einen besonderen Tag oder ein Ereignis freuen. Immer dann, wenn man es am wenigsten will, passiert es. In diesem Fall fühlte ich mich schrecklich, lag im Bett und bedauerte, Ruperts Hochzeit verpasst zu haben.

Rupert und Monique beschlossen, nicht nach Spanien zurückzukehren, sondern in England zu leben, und kauften ein Haus in Hull, wo Monique aufgewachsen war. Sie kamen regelmäßig zu Besuch, vor allem mit ihrem ersten Kind, Romilly.



Familie zu Hause, 1995

Linda Adamsen

Vivi beendete ihre Tätigkeit im Juli 1996, und Linda Adamsen stand auf der Liste für ihre Nachfolge. Wir unterhielten uns und hatten das Gefühl, dass wir irgendwie Freunde fürs Leben waren, auch wenn wir uns nie getroffen hatten.



Mit Linda, 1996

Linda war Dänin und arbeitete als Lehrerin, aber sie wollte ein Sabbatjahr einlegen. Sie erklärte sich bereit, Vivi abzulösen. Wir verstanden uns sofort prächtig, ein sehr lautes Haus in Flammen, ähnlich wie Phil und Kirstie in *Location, Location, Location*, nur lauter. Linda machte ihren ersten Monat, bevor sie sich zwei Wochen freigenommen hat, in denen eine im Voraus gebuchte Betreuerin einsprang.

Linda wollte Manchester besuchen, da sie die Stadt noch nie gesehen hatte, und sie hatte ein schönes Hotel gebucht. Im Hotel sagte der Rezeptionist: "Ah, Miss Adamsen, wir haben Ihr Zimmer fertig." Linda glaubte, noch nie einen Rezeptionisten gesehen zu haben, der wie der Biker von den Village People gekleidet war, und als er sich umdrehte, hatte seine Lederjeans keinen Hintern mehr, so dass ihr klar wurde, dass hier etwas sehr Merkwürdiges vor sich ging. Aus Versehen hatte sie ein Hotel in der Canal Street gebucht, im Herzen des

Schwulenviertels - in der Unschuld, dass "schwul" so viel wie "glücklich" bedeutet.

- und war die einzige Frau, die dort wohnte. Die Burschen fanden das sehr amüsant und kümmerten sich sehr um sie.

Linda war bei mir, als ich im Frühjahr 1997 nach Clapham zog. Es war ein wunderschöner Ort, aber ich bin froh, dass meine Eltern noch in der Nähe wohnten, denn wir brauchten viel Hilfe, um uns einzuleben. Linda blieb noch drei weitere Monate hier und ging im Juni 1997 zurück nach Dänemark, woraufhin ich erneut eine andere Pflegekraft kennen lernen musste.

Als ich 1997 nach Clapham zog, kam Mouse mit mir. In den ersten Monaten behielt ich sie zu Hause - die Katze, nicht Linda -, denn ich weiß, dass Katzen keine Veränderungen mögen, und ich wollte ihr Zeit geben, sich einzugewöhnen. Eines Nachts ließ ich sie raus und sie kam nicht mehr zurück. Ich wollte aber unbedingt noch eine Katze, und mein Freund Paul Brown schenkte mir ein Kätzchen aus seinem Katzenwurf. Dieser Kater hieß Tom Cat, war sehr lieb und griff im Gegensatz zu Mouse selten jemanden an. Tom Cat war eine wahre Freude im Haus und saß wie eine Wachkatze auf der Türschwelle. Er war ein liebenswertes, warmherziges Tier und viel benutzerfreundlicher als Mouse! Tom Cat lebte etwa 14 Jahre lang, bis er eine Zahninfektion bekam und ich ihn, nachdem die Operation nicht gut verlaufen war, einschläfern lassen musste. Seit Toms Tod bin ich viel mehr gereist, und da es oft schwierig ist, jemanden zu finden, der eine Katze aufnimmt, während sie weg ist, habe ich ihn nicht ersetzt.

Die Anfangszeit in Clapham war sehr hektisch, und ich hatte das Glück, dass Linda mir half. Ich arbeitete hart bei Kensgriff Care, und zu Hause gab es viele Kinderkrankheiten zu beseitigen. Außerdem fuhr ich an den Wochenenden hin und her zu Richard und Lisa. Nachts ist der Lake District ruhig und wunderschön, und der Mond spiegelt sich auf Windermere. Eines Nachts wurde ich auf dem Weg dorthin an einem Kreisverkehr in Kendal von der Polizei angehalten. Es ging um Zigaretten im Wert von 20.000 Pfund, die aus einem Supermarkt gestohlen worden waren, und sie fragten mich: "Können Sie bitte aussteigen?"

"Ah, nicht so leicht", antwortete ich. Mein Führerschein lag im Kofferraum, und ich sagte ihnen, dass sie dort nachsehen könnten. Sie fanden natürlich nichts außer meinem Rollstuhl, und ich konnte gehen. Mir kam der Gedanke, dass ich vielleicht der ideale Kandidat für einen Zigarettenraub war.

Im August, nachdem Linda nach Hause zurückgekehrt war, fuhr ich für einen Urlaub nach Dänemark, um sie in Kolding zu besuchen. Wir hatten eine absolut schöne Wohnung und besuchten erneut ihre Eltern, die wunderbare, herzliche und fürsorgliche Menschen sind. Linda nahm mich dann mit auf eine wunderbare

Reise in das hübsche Künstlerdorf Skagen im Norden Dänemarks. Ich hatte eine wunderbare Zeit.

Kensgriff Care eine Struktur geben

Mitte bis Ende der 1990er Jahre wuchs Kensgriff Care; Jim und ich leiteten das Unternehmen, verdienten ein angemessenes Gehalt und es ging vorwärts. Was jedoch noch fehlte, war eine Struktur für Strategien und Verfahren. Ich übernahm das Projekt, diese Struktur auf der operativen Seite des Unternehmens aufzubauen, da vor 1998 alles eher ad hoc war, ohne wirkliche Vorgaben und feste Prozesse. BS5750/ISO9000 ist das Qualitätsmanagementsystem für Unternehmen, und durch die Workshops der örtlichen Handelskammer fand ich heraus, was benötigt wurde. Die Arbeit hat lange gedauert.

Mittendrin wurde bei mir eine böse Mageninfektion, *Helicobacter pylori*, diagnostiziert. Mein Hausarzt wollte sie behandeln lassen und überwies mich zu einer Darmspiegelung. Ich beschloss, dass Stoke Mandeville der beste Ort für mich war, und glücklicherweise war mein ursprünglicher Arzt noch dort. Die Ärzte führten eine Darmspiegelung durch - was nicht gerade ein Vergnügen ist - und der *Helicobacter* wurde ordnungsgemäß diagnostiziert und mit Antibiotika behandelt.

Im Herbst 1998 kamen Linda und ihre Familie zu Besuch. Zu diesem Zeitpunkt war Lena meine neue Betreuerin und wir hatten etwa 10 Leute im Haus verteilt. Mit Hilfe von HPC konnten wir einen Tag lang auf der Rennstrecke von Croft fahren, was mir sehr gefiel, Linda aber eine Heidenangst einjagte.

Zu dieser Zeit zogen meine Eltern auch in ein Dorf in Nord-Cumbria.



Mit Mutti und Vati, 1999

Reise nach Südafrika

Wie bereits erwähnt, ist Wilbur Smith einer meiner Lieblingsautoren, seit ich als Teenager am Stockholmer Flughafen seinen Roman *Adler im Himmel* in die Hand nahm. Ich hatte immer davon geträumt, nach Südafrika zu gehen. Jim hatte sich 1998 einen Monat Urlaub genommen, und er stimmte zu, dass ich im Februar 1999 abreisen konnte. Mein Freund Paul aus der Wirbelsäulenabteilung lebte in Kapstadt, und wir waren in Kontakt geblieben. "Gut, ich komme im Februar dorthin", sagte ich und buchte ohne zu zögern die Flüge.

Martin war als mein Betreuer mit mir unterwegs. Er war mein langjähriger Betreuer, wenn auch nie in Vollzeit. Martin war schon einmal in Afrika gewesen und war stark, willensstark und wusste, was dort passierte. Die Reise dorthin war schrecklich, mit zahlreichen Verspätungen und verpassten Anschlüssen, aber wir kamen schließlich erschöpft in Kapstadt an.

Wir wohnten in einem 'Aparthotel', und es war sehr hilfreich, eine Küche zur Verfügung zu haben. Es war einfach toll, Paul nach all den Jahren wiederzusehen. Paul lebte in einem Pflegeheim für Tetraplegiker und hatte ein kleines Wohltätigkeitsunternehmen gegründet, um den Betrieb seines Pflegeheims zu unterstützen. Rugby- und Cricket-Teams signierten Trikots, Bälle und andere gespendete Sport-Erinnerungsstücke, die Paul dann verkaufte oder versteigerte, um Geld zu sammeln.

Als Besucher Südafrikas war der Wechselkurs sehr günstig für uns, und wir fühlten uns so wahnsinnig reich, dass es peinlich und beunruhigend war, zumal die Ungleichheit in Südafrika zu dieser Zeit horrend war; die Diskrepanz zwischen Arm und Reich war an jeder Ecke offensichtlich. Es gab ein großes Hausbesetzerlager, Khayelitsha, in den Cape Flats, wo die Menschen in Pappkartons unter freiem Himmel und sogar auf dem Mittelstreifen der Autobahn lebten. Als ich eines Tages dort entlangfuhr, sah ich links von mir einen Mann, der in aller Öffentlichkeit kackte, während rechts von mir ein knallroter Ferrari vorbeifuhr - ein Moment, der mir als Symbol für die Kluft zwischen Reichtum und Armut in diesem schönen Land im Gedächtnis geblieben ist.

Der Tourismus ist ein wichtiger Teil der südafrikanischen Wirtschaft, und wir besichtigten viele Sehenswürdigkeiten und gingen in dem bekannten Mount Nelson Hotel hervorragend essen. Das Wetter war wunderschön, obwohl die Erde staubtrocken war, so trocken, dass eines Tages auf dem Tafelberg ein Buschfeuer ausbrach, das so nahe an unser Hotel herankam, dass wir ins Haus gehen mussten, weil der Rauch außer Kontrolle geriet. Glücklicherweise änderte sich die Windrichtung und das Feuer brannte von selbst aus, aber es war eine

ernüchternde Erfahrung.

Wir fahren mit der Seilbahn auf den Tafelberg, um die unglaubliche Aussicht auf den Indischen Ozean auf der einen und den Südatlantik auf der anderen Seite zu genießen, während Kapstadt vor uns lag.

Die Docks aus Wilbur Smiths *Hungry as the Sea* lagen direkt vor mir, mit Robben Island in der Ferne.

Wir fanden ein rollstuhlgerechtes Boot, das uns nach Robben Island brachte, wo Nelson Mandela gefangen gehalten wurde. Die Insel sieht zwar nah aus, ist aber in Wirklichkeit vier Meilen oder mehr durch die Dünung des Südatlantiks entfernt. Das Einschiffen an der Anlegestelle in Kapstadt war einfach, aber am Pier von Robben Island gab es einen großen Höhenunterschied, da er viel höher als der Gezeitenstand war. Die Fender hielten das Boot außerdem vom Dock fern, und es gab auch noch eine Mauer zu überwinden, ganz zu schweigen von der Dünung des Meeres. Die Matrosen sagten: "Wir bringen euch rüber. Wir heben dich." Einer von ihnen sprang auf den Pier, und sie warfen mich - völlig verängstigt - praktisch über den meterbreiten Spalt, aber sie brachten mich hinüber.

Wir gingen unter dem Torbogen hindurch, durch den auch Nelson Mandela gegangen war, was sehr stimmungsvoll und emotional war. Einer der ehemaligen Häftlinge führte uns durch die Zellen. Er war ein beeindruckend aussehender Mann - groß und stämmig -, dem alle Vorderzähne ausgeschlagen worden waren. Er war zur gleichen Zeit wie Mandela dort gewesen, aber nicht im gleichen Block. Er führte uns in die riesige Zelle, in der er jahrelang eingesperrt gewesen war. Sie war nicht viel größer als ein Badmintonfeld und bot Platz für mehr als 200 Menschen, mit nur einer Toilette, die nie gereinigt wurde. Die Männer mussten in Schichten schlafen, da nicht alle gleichzeitig Platz hatten, sich hinzulegen. Dann führte er uns in den politischen Block, der aus ein paar Dutzend Einzelzellen bestand. Der Block war genau so, wie er am Tag der Entlassung Mandelas gewesen war. Seine Zelle hatte einen grünen Boden, aber kein Bett - es gab nur eine Bettrolle auf dem Boden, einen Tisch, einen Stuhl und einen Eimer. Es war kaum zu glauben, dass er, der derzeitige Präsident, jahrzehntelang in diesem Raum gelebt hatte.

Vor seinem Fenster befand sich der Gemüsegarten, in dem das Manuskript für den *Langen Weg zur Freiheit* versteckt war. Wir machten einen Rundgang durch die Gärten, und während ich dem Vortrag zuhörte, beobachtete ich zwei kleine Kinder, ein weißes und ein schwarzes, die in eben diesem Garten miteinander spielten. Es war ein tiefgreifender Moment.

Zurück am Hafen war Ebbe und der Meeresspiegel war um weitere drei Meter gesunken. Außerdem war die See jetzt sehr wütend. Ich wurde wieder auf das Oberdeck geworfen, das, da es aus Plastik war, nass und glitschig war. Wir kamen in Kapstadt an, wo ich irgendwie die steile Leiter hinunter und in die nächstgelegene Bar gebracht wurde, um einen dringend benötigten Drink zur

Beruhigung der Nerven zu nehmen.

Die ganze Reise war voll von erstaunlichen Erlebnissen. Im Kagga Kamma Safari Park sahen wir Gnus, Antilopen und andere Wildtiere. Es war eine trockene Wildnis, und wir fuhren mit unserem Fiat Panda über kilometerlange, holprige Schotterstraßen, ohne Telefon.

Signalabdeckung. Es gab viele Gelegenheiten für eine Katastrophe, aber das Glück war auf unserer Seite, und wir erreichten sicher das Ende der Reise mit einer Fülle von Erinnerungen, von denen viele zum Nachdenken anregen, die wir mit nach Hause nehmen können.

Nach der Rückkehr aus Südafrika ging es direkt zurück zur Arbeit und zur Realität.

Im Frühsommer 1999 unterzog sich Kensgriff Care der vollständigen Bewertung des British Standards Institute (BSI) für BS5750/ISO9000 und bestand sie auf Anhieb. Ich war mit diesem Ergebnis sehr zufrieden. Die Prüfer sagten, es sei das erste ISO9000-Verfahrenshandbuch in Form eines vollständigen Flussdiagramms, das sie gesehen hätten, aber für mich habe es Sinn gemacht, es so zu machen. Ich glaube nicht, dass Jim und seine Frau Maggie wirklich verstanden hatten, wie viel Arbeit in die BS5750/ISO9000-Zertifizierung geflossen war, bis sie es gesehen hatten.

Im August 1999 machte ich eine weitere Reise nach Dänemark, als ich zu Lindas 30. Meine englische Betreuerin zu der Zeit war Rosie, und sie war eine fabelhafte Köchin. Rosie gehörte zu den Menschen, die alles tun und dabei so aussehen, als ob sie nichts tun würde. Wenn ich abends nach Hause kam, gab es einen Cocktail und ein Drei-Gänge-Menü. Es war wunderbar!

DREIZEHNTES KAPITEL

Annus Horribilis *August 1999 bis August* *2000*

S achmal, wenn die Dinge scheinbar geregelt sind, kommt etwas dazwischen und bringt das Boot ins Wanken. Das Jahr von August 1999 bis August 2000 würde zu einem als mein eigenes *annus horribilis* bezeichnen, und bevor es losging, war ich definitiv nicht auf das vorbereitet, was auf mich zukommen würde.

*Wenn du dein Herz, deine Nerven und deine
Sehnen dazu zwingen kannst, deiner Reihe nach
zu dienen, lange nachdem sie gegangen sind,
und so durchzuhalten, wenn nichts in dir ist,
außer dem Willen, der zu ihnen sagt: 'Halte
durch!'*

Aus "If" von Rudyard Kipling

Kensgriff Care hielt seine jährliche Vorstandssitzung am letzten Freitag im August eines jeden Jahres ab. Das Geschäftsjahr endete im Juli 1999, und so war das Treffen unsere Zeit, um nachzudenken und für die folgenden 12 Monate zu planen. Wir gingen die Formalitäten durch, überprüften die Zahlen, die Finanzergebnisse, die Gehaltserhöhungen für die Mitarbeiter und für uns sowie alle strategischen Fragen, die behandelt werden mussten. Jim und Maggie hatten ein wunderschönes Haus im Lake District, und das Treffen bedeutete, dass wir dem Alltag entfliehen und die Dinge dort besprechen konnten.

Einige Jahre nach der Gründung von Kensgriff Care hatten Jim und Maggie mir unaufgefordert etwas weniger als 50 % des Unternehmens geschenkt, während sie mit knapp über 50 % die Mehrheit behielten. Obwohl Jim der Seniorpartner war, störte mich das nicht allzu sehr, denn er war älter als ich und verfügte über mehr Wissen

und Erfahrung mit dem Agenturgeschäft. Wir hatten zwar von Zeit zu Zeit über die Nachfolgeplanung gesprochen, aber es wurde nie eine formelle Vereinbarung getroffen. Jim war zu diesem Zeitpunkt bereits über 60 Jahre alt, und ich ging davon aus, dass ich als Mitbegründer des Unternehmens nach Jims Rückzug in den Ruhestand das Eigentum übernehmen würde. Unsere Partnerschaft war herzlich und unterstützte sich gegenseitig.

Ich weiß noch, wie ich an jenem sonnigen Freitag im August zu ihnen fuhr. Ich war gerade von einer Rekrutierungsreise nach Dänemark zurückgekehrt und erwartete einen entspannten, angenehmen Nachmittag. Zu Beginn des Treffens sprachen wir wie üblich über verschiedene Themen und erörterten die Herausforderungen und Erfolge. Das Unternehmen hatte ein gutes Jahr hinter sich, aber die Personalbeschaffung war immer noch komplex und wurde mit der Zeit immer schwieriger.

Dann, als sich das Treffen dem Ende zuneigte, begann Jim aus heiterem Himmel über ein Konzept für eine grundlegende Änderung der Geschäftsausrichtung zu sprechen. Er schlug vor, dass eine Diversifizierung in einen unbekannten, wettbewerbsintensiven und ganz anderen Kundenmarkt unsere Personalbeschaffung unterstützen würde. Meine erste Reaktion war: "Aber Jim, wir wissen doch nichts über diesen anderen Markt." Ich verstand nicht, woher dieser Vorschlag kam - wir hatten noch nicht einmal informell über so etwas gesprochen. Woher sollte das Geld für die Entwicklung kommen - die Marktkenntnisse, die Mitarbeiter, die Kunden, die Struktur? Wer sollte das Ganze leiten und verwalten? Meine unmittelbare Antwort war: "Wir sind eine kleine, spezialisierte Agentur. Wir können das einfach nicht tun". Ich wusste jedoch, dass Jim und seine Frau als Mehrheitsaktionäre diese Veränderung mit oder ohne meine Zustimmung rechtmäßig einleiten konnten. Als ich nach dem Treffen nach Hause fuhr, wurde mir klar, dass ich hier ein Problem haben könnte.

In den nächsten Wochen habe ich immer wieder versucht, das Thema weiter zu diskutieren, aber wir konnten uns nicht einigen, und die Atmosphäre im Büro verschlechterte sich dramatisch. Zu meinem großen Bedauern verschwand jede Hoffnung auf eine Versöhnung schnell in der Ferne. Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Wir hatten Kensgriff Care zu einem kleinen Unternehmen aufgebaut, das nach nur acht Jahren gute Gewinne erwirtschaftete. Ja, wir hatten ein Problem mit der Personalbeschaffung, aber die vorgeschlagene umfangreiche neue Geschäftsdiversifizierung würde alles ändern. Wir hatten eine grundlegende Meinungsverschiedenheit - ich verstand nicht, warum wir das tun sollten, und ich konnte dem einfach nicht zustimmen.

Es genügt zu sagen, dass die nächsten drei oder vier Monate bei der Arbeit sehr,

sehr schwierig waren. Ohne ins Detail zu gehen, bröckelte leider unsere zuvor freundschaftliche Arbeitsbeziehung langsam ab, was jegliche Gespräche erschwerte. Im Oktober machte ich mir zunehmend Sorgen darüber, wohin sich das Unternehmen entwickeln würde, und so wollte ich nicht arbeiten, schon gar nicht auf lange Sicht.

Und während sich das bis dahin freundschaftliche Verhältnis zwischen Jim und mir immer weiter verschlechterte, reifte in mir der Gedanke, dass ich Kensgriff Care möglicherweise verlassen und bei Null anfangen müsste. Das erfüllte mich mit Schrecken, aber obwohl ein Ausstieg fast undenkbar war, sah ich keine Möglichkeit, die Dinge so zu lösen, dass ich bei Kensgriff Care bleiben konnte - dem Unternehmen, das ich mitbegründet hatte, das mir meine Betreuer, meinen Arbeitsplatz und mein Gehalt zur Verfügung stellte. Ich hatte das Gefühl, dass ich nicht bleiben konnte, aber ich konnte auch nicht gehen. Ich fühlte mich wie in einer Zwickmühle.

Dad unterstützte mich sehr, war aber auch sehr traurig über die Veränderungen, denn Kensgriff Care war schließlich seine Idee gewesen und hatte Jims Geschäft zum Erfolg geführt. Im Laufe der Wochen wurde der Stress, den ich empfand, immer lächerlicher, und ich fühlte mich wie in einem Hamsterrad, das sich immer schneller drehte, so dass ich nicht mithalten konnte, aber ich konnte es auch nicht aufhalten. Ich hatte das Gefühl, dass ich platzen würde. Ich fühlte mich furchtbar, aber ich musste einfach weitermachen.

Zufälligerweise hatte ich zu dieser Zeit einige gute Betreuer. Ein Mädchen namens Maren war im September aus Dänemark zu uns gekommen und sie war ein Juwel. Ebenso wie Sarah, ein Mädchen aus der Gegend, die gut mit Maren zusammenarbeitete und mir ebenfalls half, die Situation zu überstehen. Ich habe mich in diesen Monaten und in den folgenden Monaten sehr auf sie verlassen.

Weihnachten stand vor der Tür, und wie üblich fand unsere jährliche Feier statt, für die wir diesmal einen Veranstaltungsraum in einem örtlichen Hotel gemietet hatten. Wir hatten Lust auf etwas mit Musik und Spaß als Abwechslung zum üblichen Essen in einem Restaurant, aber meine Stimmung war an diesem Abend sehr unruhig und beunruhigt.

Schließlich schlossen wir über Weihnachten und ich nahm drei Wochen Urlaub. Ich war völlig ausgelaugt.

Kurz nach Weihnachten erkrankte ich an einer schweren Lungenentzündung und rief in der Praxis meines Hausarztes an. Einer der Ärzte erkundigte sich nach meinem Zustand. "Ich kann nicht einmal husten, weil mein Husten aufgrund meiner Wirbelsäulenverletzung nicht funktioniert", antwortete ich. "Ach, das ist nur eine Erkältung", lautete die eher abschätzige Antwort am Telefon.

Als es mir einige Stunden später noch schlechter ging, nahm ein intelligenter junger Assistenzarzt meinen zweiten Anruf in der Praxis entgegen und erwähnte später bei einer Personalversammlung, wie schlecht es mir ging. Innerhalb von

10 Minuten war der Seniorpartner mit einer Sauerstoffflasche und schweren Antibiotika bei mir. Er wusste alles über Lungenentzündung und Tetraplegiker - danke, Dr. Storey. Wochenlang lag ich im Bett und wusste nicht, welche Besprechungen auf der Arbeit ohne mich stattfanden. Die Frustration und die Sorgen waren unerträglich.

Jim stand immer noch unerschütterlich hinter seiner Diversifizierungsidee, obwohl noch nichts geschehen war, um sie in die Tat umzusetzen. "Entweder du kaufst mich aus, ich kaufe dich aus, oder wir teilen das Unternehmen auf", sagte ich eines Tages zu Jim. Obwohl ich mich davor fürchtete (denn ich würde alles aufgeben, was ich, wir, im Laufe der Jahre aufgebaut hatten - meine Betreuer, meinen Job, unser Unternehmen und meine Einkommensquelle), wurde mir klar, dass wir so nicht weitermachen konnten.

Schließlich wurde Anfang 2000 vereinbart, dass ich meine Anteile an Jim verkaufen würde. Ich teilte den Mitarbeitern mit, dass ich das Unternehmen verlasse - ich bedankte mich bei ihnen und verließ das Unternehmen, ohne jemals zurückzublicken.

Nachdem ich das Büro von Kensgriff Care verlassen hatte, fuhr ich zu Mama und Papa auf einen großen Cognac. Meine Eltern waren fassungslos über die Wendung, die die Ereignisse genommen hatten. Ich war mir des Ausmaßes meiner Tat bewusst, wusste aber auch, dass ich keine andere Wahl gehabt hatte. Papa sagte, ich hätte nicht gehen sollen. Zu diesem Zeitpunkt wurde ich zwar noch bezahlt und stand vorübergehend noch in den Büchern, aber langfristig verlor ich meinen Job, mein Gehalt, meine Versorgung und meine Zukunft.

Was sollte ich tun? Ich wusste, dass ich neu anfangen musste, und ich wusste, dass ich absolut nichts mitnehmen konnte, aber wie gründet man ein Unternehmen mit nichts als den Kleidern, die man trägt? Noch einmal? Alleine und als Tetraplegiker? "Keine Ahnung", war meine einzige Antwort darauf. Ich rechnete allerdings damit, dass ich, wenn ich noch einmal anfangen könnte, alles besser machen könnte als sie.

Aus dieser Überzeugung heraus beschloss ich, eine Diplomarbeit im Bereich Internet-Marketing zu schreiben. Ich wusste, dass das Internet der Weg in die Zukunft der Personalbeschaffung war. Ich ging an die Universität von Preston und meldete mich bei dem Professor für ein Jahr an. Ich war damit beschäftigt, meine Zukunft zu planen und alles in die Wege zu leiten. Ich sah Mama und Papa immer öfter, besuchte sie zwei- oder dreimal pro Woche, ging mit ihnen im Pub essen und machte das Beste aus unserer unerwarteten gemeinsamen Zeit.

Es sah natürlich nicht gut aus, denn ich war querschnittsgelähmt, hatte keine Arbeit und zahlreiche geschäftliche Zukunftssorgen. Um ehrlich zu sein, dachte ich nicht, dass es noch viel schlimmer werden könnte. Aber ich habe mich geirrt. Im März 2000 wurde es viel, viel, viel schlimmer.

Jahrelang hatte Mutter über einen schmerzenden Rücken geklagt, aber wir haben

es nie als etwas anderes angesehen. Vater war ein englischer Gentleman der alten Schule, der Typ mit der steifen Oberlippe, der mit seinen Emotionen gerade aus der öffentlichen Schule kam. Eines Nachmittags rief er mich unter Tränen an und sagte: "Meine Mutter ist sehr schwer krank. Dann legte er den Hörer auf. Ich hatte ihn noch nie zuvor weinen gehört.

Ich rief zurück. "Was meinst du?"

"Was denkst du denn?" antwortete Dad und legte den Hörer wieder auf. Ich sprang ins Auto und fuhr schreiend zu ihrem Haus. Zu diesem Zeitpunkt wohnten sie in der Nähe von Penrith, etwa anderthalb Stunden entfernt, eine Reise, die lang genug war, um eine Reihe von schrecklichen Szenarien durchzuspielen.

In Papas Arbeitszimmer erzählte Mama, dass sie wegen ihrer Rückenschmerzen beim Arzt gewesen war. Der Arzt hatte Tests gemacht und gesagt: "Pauline, es tut mir leid, dir sagen zu müssen, dass du Leberkrebs hast. Abgesehen davon bist du kerngesund, aber der Krebs ist fortgeschritten und muss sofort behandelt werden."

Wir drei setzten uns zusammen und besprachen die Dinge, so gut wir konnten. Mamas Mutter war mit 55 Jahren an Leberkrebs gestorben, und jetzt war sie 65 und hatte die gleiche Krankheit.

Ich sagte beiden, dass ich sie liebe, und fragte, was ich tun sollte.

"Mach einfach so weiter wie bisher", antwortete meine Mutter. Und das war mir ein Trost.

Mutter wurde eine Chemotherapie und eine Strahlentherapie angeboten. Bei ersterer wurde eine große Nadel mit den Chemomedikamenten in die Leber eingeführt, aber nach der ersten Behandlung sagte Mama, dass sie das nicht noch einmal machen würde, weil die Schmerzen so schlimm waren.

In den nächsten Wochen riss die Krankheit sie mit lawinenartiger Geschwindigkeit hinab - völlig außer Kontrolle. Es war niederschmetternd. Zur gleichen Zeit versuchte ich im Hintergrund, den Verkauf meiner Anteile an Jim zu bewältigen und machte mir Gedanken über die Planung meiner geschäftlichen Zukunft. Ich sagte sofort meine Universitätspläne ab.

In der einen Minute war es ruhig, aber in der nächsten konnte es verrückt werden. Dann erhielt ich eines Morgens einen verzweiferten Anruf von meinem Vater, der mir mitteilte, dass meine Mutter einen Schlaganfall erlitten hatte. Sie war unten krank geworden, und Papa, der selbst alles andere als fit war, hatte sie irgendwie die Wendeltreppe hinauf ins Bett getragen/geschleppt (in seiner Panik hatte er vergessen, dass sie unten ein zweites Schlafzimmer neben dem Wohnzimmer hatten).

Wieder einmal schrie ich zum Haus meiner Eltern und kam gerade an, als die

Sanitäter meine Mutter in den Krankenwagen brachten. Ihr Gesicht hatte jede Farbe und jedes Leben verloren. Ich holte Dad ins Auto und wir fuhren hinter dem Krankenwagen her zum Krankenhaus in Carlisle. Das Personal brachte Mum auf der Intensivstation unter und sagte uns später am Tag, dass wir für die Nacht nach Hause gehen sollten. Papa war außer sich vor Sorge um Mama, aber er war es auch nicht gewohnt, sich um sich selbst zu kümmern. An den Abenden tröstete er sich mit Whisky. Gott sei Dank kehrte mein Bruder Rupert aus Spanien zurück (wo er und

seine Familie lebte zu diesem Zeitpunkt bereits), um ihn zu pflegen. Sie saßen nachts auf und redeten mit ihm und halfen ihm, seine Schmerzen zu überwinden.

Nach einigen Tagen auf der Intensivstation wurde sie auf eine Hospizstation verlegt, da sich ihr Zustand rapide verschlechterte.

Gleichzeitig war ich mitten in den Vorbereitungen für meinen Ausstieg bei Kensgriff Care. Ich musste einen Anwalt für Gesellschaftsrecht finden, der mich in meinem Fall beriet. Glücklicherweise machte mich ein Freund mit einer guten Kanzlei in Preston bekannt, wo ich mit einem ihrer Partner zu tun hatte. Er und Jims Anwälte kamen ins Gespräch, und der Kuhhandel begann. Zur gleichen Zeit pendelte ich die Straße zu meinem Vater hinauf und hinunter, während meine Mutter vor meinen Augen im Sterben lag. Es war herzzerreißend und unglaublich anstrengend. Für Selbstmitleid war allerdings wenig Zeit. Eine Wirbelsäulenverletzung und das Leben als Tetraplegiker mit seinen ständigen Herausforderungen gehen nie vorbei, und die Notwendigkeit, ein neues Unternehmen zu gründen und eine Zukunft für mich aufzubauen, war dringend. Es war eine Menge auf einmal zu bewältigen, und die Belastung forderte von uns allen ihren Tribut.

Mitte April teilte das Hospiz mit, dass man nichts mehr für Mama tun könne und bereitete sie auf die Heimreise vor.

Die Mutter kam nach Hause, konnte aber weder sprechen noch für sich selbst sorgen. Rupert übernahm die gesamte persönliche Pflege, das Füttern und Sauberhalten. Ich weiß nicht, wie er das geschafft hat, aber er hat es geschafft. Es war erstaunlich zu sehen, und die Zärtlichkeit war einfach fantastisch.

An einem sonnigen Nachmittag im Garten saß meine Mutter in ihrem Rollstuhl neben mir in meinem Rollstuhl und wir sahen uns in die Augen. Mamas Augen waren blutunterlaufen und gelblich, aber es waren ihre Augen, die Augen, die ich mein ganzes Leben lang gekannt hatte, und ich hatte an diesem Tag ein gewisses Gefühl der Verbundenheit. Es war einfach so traurig.

Als ob ich nicht schon genug zu tun hätte, fing mein Auto auch noch an, mit Warnleuchten zu spielen, die überall aufleuchteten. Das Timing meiner Autoprobleme hätte nicht schlechter sein können, und ich musste nach Manchester fahren, um die Handbedienung ausbauen und ersetzen zu lassen. Vater, Mutter und Rupert waren in Penrith, das Auto war in Manchester und ich war überall unterwegs. Am Ende akzeptierte Opel, dass es sich um einen Standardfehler des Kraftstoffsensors handelte, und reparierte ihn.

Dann, mitten in all dem, rief mein Anwalt an, um über die Verhandlungen mit Kensgriff Care zu sprechen, und teilte seine Meinung mit: "Ihre Position ist schwach und die Zukunft sieht düster aus." Ich kann Ihnen sagen, dass Sie das von Ihrem eigenen Anwalt in den besten Zeiten nicht hören wollen - und diese Zeiten waren alles andere als gut.

In der nächsten Woche ging es mit Mama sehr schnell bergab. Eines Nachmittags, als ich mich in der Küche mit Papa unterhielt, schob Rupert Mama in ihrem Rollstuhl an mir vorbei in das Schlafzimmer im Erdgeschoss. Sie streckte mir ihre Hand entgegen und drückte meinen Finger. Das war die letzte körperliche Kommunikation zwischen uns. In den folgenden Tagen schwand ihr Leben, und manchmal schien es, als würde Vaters Energie mit ihr schwinden.

Ich erinnere mich, dass ich mich jeden Morgen im Rasierspiegel betrachtete und mich fragte, was an diesem Tag noch schiefgehen könnte. Als nächstes ging die Waschmaschine kaputt, dann der Kühlschrank und schließlich gab der Herd den Geist auf. Es fühlte sich an, als ob alles und jeder um mich herum sterben würde. Da habe ich aufgehört, in den Spiegel zu schauen.

Zu diesem Zeitpunkt hatten wir eine Palliativpflegerin, die uns bei der Betreuung von Mutti am Lebensende half. Eines Tages saßen Papa und ich in der Küche meiner Eltern und unterhielten uns, als die Schwester fragte: "Können Sie sie atmen hören?" Mamas Atmung war zu diesem Zeitpunkt kaum mehr als ein Röcheln, und die Schwester erklärte: "Sie bekommt Morphin, und dieses Todesröcheln wird bis zum Ende anhalten." Es war entsetzlich.

Am 5. Mai hörte die Atmung meiner Mutter auf. Es war herzerreißend. Sie war gerade 65 geworden. Verständlicherweise war Vater verzweifelt und nicht in der Lage, mit dem Tod umzugehen - eine Flut von Behördengängen, wenn man sie am wenigsten braucht. Wir riefen das Bestattungsinstitut an, und sie brachten Mama weg. Rupert und ich verbrachten die Nacht damit, Papa große Mengen an Scotch zu verabreichen.

Es schien kaum vorstellbar, dass meine Mutter, die Mitte März noch fit und gesund schien, Anfang Mai schon tot sein könnte.

Papa war ein sehr privater Mensch und wollte niemanden außer uns dreien bei der Beerdigung dabei haben, und auch nicht in einer Kirche, nur die Einäscherung. Schließlich haben wir es geschafft, und er weinte sich das Herz aus dem Leib.



So werde ich meine Mutter immer in Erinnerung behalten

Rupert ging zurück nach Spanien, und meine Tante Dorothea, Mamas jüngste Schwester, kam herauf, um sich um Papa zu kümmern. Zu diesem Zeitpunkt war er übergewichtig, hatte Herzprobleme und Angina pectoris, und er brauchte Hilfe, da er weder Wäsche waschen noch selbst kochen konnte. In dieser Zeit kam ich Dorothea näher als je zuvor.

In diesen kurzen, aber langen sechs Wochen von März bis Anfang Mai hatte ich meine geliebte Mutter verloren, die eine so wichtige Rolle in meinem Leben gespielt hatte, und mein Vater brauchte jetzt mehr Unterstützung von mir als je zuvor. Ich liebte ihn, aber er brauchte viel mehr körperliche Pflege, als ich bewältigen konnte. Ich fand eine geschiedene Amerikanerin, Dorna, die als seine Haushälterin arbeitete. Sie war eine echte Bereicherung und blieb für ein oder zwei Jahre. Später übernahm eine jüngere Person, Magda aus Polen, die Stelle. Sie war wundervoll und ihre Fröhlichkeit hat Vaters letzte Lebensjahre wirklich aufgehellt. Sie kamen sich nahe, und Papa kümmerte sich um sie wie um eine Enkelin.

Während des restlichen Monats Mai wurden die Verhandlungen mit Jims Anwälten in Preston fortgesetzt. Ich war mit dem Preis, den sie für meine Anteile

boten, nicht zufrieden. Am Ende sagte ich: "Ich will diesen Betrag, oder ich gehe nicht". Bei einem Privatunternehmen ist der Wert des Unternehmens nur eine Schätzung, und der Mehrheitsaktionär hat die ganze Macht.

Ich wusste, dass ich bereits verloren hatte, aber wir verhandelten schließlich und einigten uns auf einen Vergleichsbetrag.

Die Ironie dabei war, dass ich wusste, dass das meiste Geld direkt an sie zurückfließen würde. Ich war immer noch Tetraplegiker, die einzige Konstante in einem Leben, das sich in einem alarmierenden Tempo zu verändern schien, und ich brauchte immer noch eine Vollzeitpflege im Haus. Als ich mich von Kensgriff Care trennte, verlor ich nicht nur meinen Job und die Möglichkeit, meinen Lebensunterhalt zu verdienen, sondern auch die Quelle meiner Pflegeanbieter. Ich hatte nun keine andere Wahl, als Jim ein Kundenhonorar zu zahlen, damit er mir Pflegekräfte zur Verfügung stellt. Die Frustration darüber war immens. Vielleicht war es nur eine Meinungsverschiedenheit zwischen Geschäftspartnern, aber ich fühlte mich, vielleicht naiverweise, von Menschen, denen ich vertraut hatte, verraten und verärgert.

Ich hatte zahlreiche Optionen durchdacht und schließlich in den sauren Apfel gebissen und meine Freundin Linda in Dänemark angerufen, um sie zu fragen, ob sie ins Vereinigte Königreich kommen möchte, um mir beim Aufbau eines neuen Pflegeunternehmens zu helfen. Natürlich rechnete ich fest damit, dass sie ablehnen würde, da sie in Dänemark lebte, einen Freund hatte und als Lehrerin arbeitete.

Zu meinem großen Erstaunen sagte sie, sie würde darüber nachdenken. Ohne dass ich es wusste, hatte sie darüber nachgedacht, eine Auszeit von ihrer Arbeit zu nehmen, und Ende Mai saßen Linda und ich an meinem Küchentisch und sprachen darüber, gemeinsam eine neue Agentur für Wirbelsäulenpflege zu gründen. Ich hatte von Kensgriff Care überhaupt nichts mitnehmen können, also hatte ich nur das, was in meinem Kopf war. Auf wunderbare und verrückte Weise stimmte Linda zu, in ein neues Land zu kommen und mit jemandem, mit dem sie fünf Jahre zuvor kurz zusammengearbeitet hatte, ein Unternehmen zu gründen, von dem sie nichts wusste. Sie riskierte alles, und der Mut, den sie dabei an den Tag legte, war mir nicht entgangen. Ohne sie hätte ich kein einziges neues Unternehmen auf die Beine gestellt. Ich habe keine Ahnung, welche Richtung mein Leben ohne sie eingeschlagen hätte.

Diesmal sorgte Jims Anwalt dafür, dass die Aktienkaufverträge von Anfang an sehr eng gefasst waren. Eine restriktive Vereinbarung hinderte mich viele Monate lang daran, mit Kensgriff Care in Wettbewerb zu treten. Im Juni 2001 unterzeichnete ich die Dokumente für meinen Ausstieg und beendete jeden Kontakt mit Kensgriff Care, abgesehen natürlich von der Notwendigkeit, meine Pflege zu marktüblichen Preisen von ihnen zu kaufen. Es gelang mir zwar, einen kleinen Preisnachlass auszuhandeln, aber ich empfand dies als eine geringe

Entschädigung für meine jahrelange harte Arbeit.

Abstieg in die Gaping Gill

Nach all den Strapazen und Schäden *meines Annus horribilis* wollte ich ein wenig Ablenkung und Aufregung. Wenn man ein Ziel vor Augen hat, geht es vorwärts, oder in diesem Fall senkrecht nach unten!

Gaping Gill ist eines der größten Schlaglöcher/Höhlen im Vereinigten Königreich, ein böses, gefährliches, 100 m tiefes Loch, in dem schon Menschen gestorben sind. Es befindet sich auf halber Höhe des Ingleborough-Hügels und ein paar Mal im Jahr ist es möglich, dass Mitglieder der Öffentlichkeit mit einer Winde hineingezogen werden.



Gaping Gill, 2000

Nachdem ich den Eingang bei meiner Besteigung des Ingleborough gesehen hatte, wollte ich nun sehen, was sich darunter befindet. Der Bradford Pothole Club veranstaltet jedes Jahr ein Treffen mit der Winde in Gaping Gill, bei dem die Mitglieder ein Gerüst aus Gerüststangen bauen, das einen einfachen Sitz mit Käfig trägt, der einem Bootsmannsstuhl nicht unähnlich ist. Man geht über ein paar Bretter hinaus, balanciert über dem Hohlraum und wird in den Stuhl geladen. Der Sicherheitsbügel wird zugeschlagen, und eine dieselbetriebene Winde lässt Sie dann die etwa 300 Fuß in die Höhle hinab. Das ist wie bei Heath Robinson, oder zumindest sieht es für Uneingeweihte so aus! Am 25. Mai 2000, während Lindas Besuch, bot sich mir die Gelegenheit, in dieses berühmte Loch hinabzusteigen.

Robert, der Freund meiner örtlichen Betreuerin Sarah, hatte einen Land Rover, und wir vereinbarten mit den Landbesitzern, dass er mich hinauffahren konnte. Er brachte mich so weit wie möglich, und Sarah setzte mich in meinen Rollstuhl und zog mir einen roten Overall an.

Das Team zog mich den steilen Hang hinunter zur Mündung der Gaping Gill, und als ob das nicht schon genug wäre, mussten sie mich auch noch am Rande dieser schwarzen Schlucht entlangziehen.

Loch zu der Vorrichtung für den Bootsmannstuhl. Ich saß in meinem Rollstuhl mit Blick auf das Gestell, woraufhin Robert mich über seine Schulter hob, während er sich mit der anderen Hand an einer Stange festhielt, um sich zu stabilisieren. Wir wussten beide, dass ich im Falle eines Ausrutschens auf der Strecke bleiben würde, und ich hielt die ganze Sache für eine verrückte Idee. Zu diesem Zeitpunkt fühlte sich das Gerüst ein wenig unheilvoll an.

Ich wurde in den Stuhl gehievt und musste feststellen, dass das Tor der Box ziemlich einfach war und nur mit einem einzigen, dünnen Bolzen geschlossen wurde. Zu allem Überfluss konnte ich das Gleichgewicht nur halten, indem ich mich zurücklehnte - ein Manöver, das wegen des Schutzhelms auf meinem Kopf fast unmöglich war. Ich befand mich direkt am Rande des größten Lochs, das ich je gesehen hatte.



Gaping Gill, 2000

Auch mein Gleichgewicht stand auf der Kippe. Wenn ich zucken würde, wäre alles vorbei. Der Stuhl bewegte sich langsam weg und senkte sich schräg. Ich fühlte mich kurz davor, heraufzufallen, und etwa auf halber Strecke schloss ich die Augen. Schließlich erreichte ich den Boden und fand dort meinen Stuhl, der auf mich wartete. Ein Rollstuhl in Gaping Gill? Das sah so seltsam aus. Linda und Maren, meine damalige Assistentin, wagten ebenfalls den Abstieg.



Am Fuße der Gaping Gill mit Linda und Maren, 2000



Gaping Gill, 2000

Die Höhle ist eine riesige geologische Kammer, in die die St. Paul's Cathedral passen würde. Sie war an diesem Tag beleuchtet, und in der Ferne konnte ich einen gelben Fleck erkennen, der sich einer Person näherte, die durch einen der vielen Tunnel ging, die sich kilometerweit unter der Erde erstrecken. Es ist ein sehr beeindruckender Ort, wenn auch etwas beängstigend.

Ich verbrachte nur ein paar Minuten dort unten, bevor ich wieder nach oben musste, und das war eine Aussicht, die mir nicht gefiel. Ich konnte nur hoffen, dass die Winde auf dem Weg nach oben nicht kaputt ging. Ich wurde wieder in den kleinen Aufzug gesetzt und schloss meine Augen.



Gaping Gill, 2000

Wie durch ein Wunder erreichte ich die Oberfläche, wo ich auf eine Bahre gelegt und zum Land Rover zurückgebracht wurde.

Als die nächste Person abstieg, ging der Winde der Treibstoff aus und sie blieb 20 Minuten lang auf halber Strecke stecken, bis mehr Diesel besorgt wurde. Ich sprach ein kleines Dankgebet, dass diese Verzögerung nicht eingetreten war, während ich im Sessellift saß.

Die ganze Erfahrung war so beängstigend, dass ich wochenlang keine Zäpfchen brauchte.

Ich kann jetzt sagen, dass Gaping Gill zwar rollstuhlgerecht, aber definitiv nicht rollstuhlgerecht ist.

Finanzierung der Pflege

Wenn ich dachte, Gaping Gill sei ein schwarzes Loch, dann konkurriert die Pflegefinanzierung.

Nachdem ich meine Anteile an Kensgriff Care verkauft hatte, hatte ich keinen Anspruch mehr auf Pflegefinanzierung durch das Sozialamt. Jahre später erfuhr ich von der Pflegefinanzierung durch den staatlichen Gesundheitsdienst, aber bis dahin musste ich mein eigenes Geld für meine Pflege verwenden, obwohl ich nichts verdiente.

Darüber hinaus sprach ich mit anderen Pflegeagenturen, aber keine bot die von mir benötigte Spezialpflege an, und außerdem hatte ich über die Jahre hinweg einen harten Wettbewerb mit ihnen geführt, was meiner Sache wahrscheinlich nicht zuträglich war. Einige wussten nicht, dass ich weggegangen war, und die meisten wollten nicht einmal mit mir sprechen, zumindest nicht ernsthaft.

Linda hatte von Anfang an klargestellt, dass sie nicht auf unbestimmte Zeit meine Betreuerin sein wollte, aber es war schwierig, einen Betreuer zu finden, ohne zu einem meiner Konkurrenten oder zurück zu Kensgriff Care zu gehen. Sie war in diesem Punkt hartnäckig, erklärte sich aber bereit zu helfen, bis wir jemand anderen gefunden hatten. Maren verließ mich Ende Juli, und im August übernahm Linda wieder meine Pflege.

Mein *annus horribilis* ist vorbei, aber zu einem sehr hohen Preis. Es war wahrscheinlich das schlimmste Jahr meines Lebens, oder eines der schlimmsten, und für einen Tetraplegiker ist es schon etwas Besonderes, ein Jahr zu finden, das mit dem Jahr, in dem ich mir das Genick brach, als das schlimmste überhaupt konkurriert.

Obwohl es viel zu tun gab, brauchte ich eine komplette Pause, und Ende August fuhren Linda und ich in den Urlaub.

Die Scherben aufsammeln und neu anfangen August 2000 bis März 2009

Marbella

Rupert lebte in der Nähe von Marbella und hatte Monique 1997 geheiratet. Moniques Vater besaß eine Villa im Süden Spaniens. Rupert und Monique hatten sich dort kennen gelernt, aber in England geheiratet und zwei oder drei Jahre hier verbracht, bevor sie zurück nach Spanien zogen, nicht lange bevor meine Mutter krank wurde. Ich rief Rupert an und bat ihn, einen Urlaubsort für mich zu finden. Das war nicht so einfach, wie es sich anhört, denn vor dem Aufkommen des Internets war es nicht so einfach, eine rollstuhlgerechte Ferienunterkunft zu finden, ohne alle möglichen Orte anzurufen.

Rupert fand schließlich eine geeignete Wohnung für Linda und mich. Sie lag zwar etwas weiter von der Küste entfernt und in einer Wohnsiedlung, aber sie war in Ordnung. Rupert hatte einen Freund, der eine Autovermietung besaß, und dieser Freund holte mich vom Flughafen ab und brachte mich zu seinem Haus, wo er mir einen sehr schönen Fiat Panda anbot. Ich hatte jedoch ein Auge auf ein zweitüriges Cabrio geworfen und bestand darauf. Ich war für eine Weile von meinen Sorgen befreit, und das war alles, was ich wollte.

Eines Tages, auf der Rückfahrt von Ronda, einer wunderschönen alten Stadt in den Hügeln, kam Sophie Ellis Bextor im Radio und sang *If This Ain't Love*. Das Lied nahm mich sofort gefangen und wurde für Linda und mich zum Lied des Urlaubs.

Nochmal von vorne anfangen, nochmal

Tun oder nicht tun. Es gibt keinen Versuch.

Yoda

Es nützt nichts zu sagen: "Wir tun unser Bestes". Man muss es schaffen, das Notwendige zu tun.

Churchill

Ich war entschlossen, Kensgriff Care kein weiteres Geld zu geben, was ein hervorragender Anreiz war, unser neues Unternehmen in Gang zu bringen. Meine restriktive Vereinbarung lief Ende März 2001 aus, und wir wollten das neue Unternehmen einen Tag nach Ablauf der Vereinbarung gründen. Ich hatte eine Vorstellung davon, wie wir das Unternehmen führen wollten. Es sollte viel strukturierter sein und wir würden uns ausschließlich auf die Wirbelsäulenpflege konzentrieren. Ich sagte meine Universitätspläne ab und verbrachte die Vormittage damit, mit Jeff, Dad und Linda am Küchentisch zu reden und zu planen. Linda und ich kamen überein, unsere Ressourcen zu bündeln und mit vereinten Kräften ein gemeinsames Unternehmen zu gründen.

Wir haben bei Null angefangen. Das Unternehmen hatte keinen Namen, kein Büro, keine Telefonnummer und war nicht registriert. Es war wirklich nichts als ein Traum. Ich setzte mein Wissen in die Tat um und wollte es unbedingt sofort tun, aber wir mussten die Energie für den April nutzbar machen. Wir mussten die Welle erwischen und durften die Gelegenheit nicht verpassen. Ich hatte gerade genug Geld, um anzufangen. Glücklicherweise gehörte mir mein Haus direkt, und es war eine große Sicherheit für mich, zu wissen, dass ich nicht auf der Straße stehen würde, wenn alles scheitern würde.

Vaters erste Hüftoperation stand im September an, und ich musste ihn in der Woche, als ich aus Spanien zurückkam, zu einem Beratungstermin nach Newcastle fahren. Er wurde planmäßig in einer Privatklinik operiert, und ich rief ihn danach an. "Papa, wie geht es dir?" fragte ich.

"Großartig", antwortete er. "Ich sitze oben und esse Filetsteak und eine Flasche Champagner." So macht man das, Dad.

In dieser Phase begann ich, mich mit der Unternehmensplanung zu beschäftigen.

Ich erstellte eine Strategie in Stichpunkten, die alles umfasste, von der Eintragung des Unternehmens über die Einrichtung von Telefonanschlüssen bis hin zum Druck von Broschüren und allem, was dazwischen lag. Ich hatte etwa 80 Punkte

die zwischen September 2000 und April 2001 zu bewältigen waren. Ein großes Anliegen waren die Verträge zwischen dem Unternehmen und dem Kunden sowie zwischen dem Unternehmen und den Betreuern. Sie mussten richtig sein. Ich ging zu Anwälten in Birmingham, um Verträge aufsetzen zu lassen, und diese waren rechtlich in Ordnung, aber die Bedingungen waren alle falsch und entsprachen nicht meinen Vorstellungen. Ich musste sie neu verfassen und zur Genehmigung zurückschicken. Dies erforderte mehrere Umformulierungen und war sehr anstrengend.

Ich bat Jeff, ein Büro für uns zu finden, und er fand den Ort in Lancaster, wo wir heute noch ansässig sind.

Wir brauchten auch ein Computersystem und die richtige Software. Es gab eine Computermesse in London Olympia, und ich ging mit Sarah dorthin. Da ich nicht lange bleiben wollte, nahm ich nur eine leichte Ausrüstung mit. Auf der Messe traf ich mich mit meinem Freund Marcus zum Mittagessen (seine Mutter war meine Patentante und meine Mutter war die von Marcus), und als wir mit dem Essen und dem Plaudern fertig waren, fiel mir der Boden unter den Füßen weg, so wie die Welt aus meinem Boden herausfiel.

Im Fachjargon nennt man das einen "Darmunfall", aber das hier war ein explosives Scheißen mitten in der Olympia-Ausstellungshalle - öffentlicher hätte es kaum s e i n können - und ich hätte weinen können. Zum Glück hat Marcus das nicht bemerkt oder war zu höflich, es zu sagen. Nachdem wir uns verabschiedet hatten, sagte ich zu Sarah: "Wir stecken in der Scheiße. Buchstäblich." Wir hatten nichts bei uns, waren 300 Meilen von zu Hause entfernt, hatten keine Wechselkleidung, keine Gummihandschuhe, nichts. Als echtes Landmädchen, das sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen lässt, sagte Sarah, wir sollten an der Apotheke anhalten und kaufen, was wir brauchten. Sarah machte kein Theater, kein Drama, sondern kümmerte sich in aller Ruhe um das stinkende, unangenehme Problem. Zurück im Hotel besorgte sie Inkontinenzunterlagen, Handschuhe und Tücher, legte mich aufs Bett und machte mich sauber. Ich musste zwar mit einer schmutzigen Hose nach Hause fahren, aber wir haben es geschafft. Diese ganze Episode wurde durch ein Wiederauftreten des *Helicobacter pylori* verursacht, und ich brauchte Antibiotika, um ihn ein für alle Mal loszuwerden.

Während der Zeit, in der ich zu Hause all diese geschäftlichen Planungen vornahm, wurde mein Gehirn immer wieder auf Trab gebracht. Jeden Tag um 16 Uhr ging ihm die Energie aus, also schaltete ich den Fernseher ein, um abzuschalten. *Ready Steady Cook* und *A Place in the Sun* wurden zu meinen Favoriten. In einer Folge war Amanda Lamb, die ich z u f ä l l i g mochte,

mit einem Paar in Südfrankreich, was mich an unsere Zeit in Antibes erinnerte. Die Gegend, Collioure, sah nett aus, und ich notierte mir, dass ich sie mir ansehen würde, wenn ich jemals in Frankreich wäre.

Die Eintragung des Unternehmens war ein weiterer wichtiger Punkt. Sie können eine Aktiengesellschaft aus der Liste von Tausenden von Aktiengesellschaften kaufen, die nicht im Handel sind. Ich entdeckte eine namens

Origin Consultancy Limited. Origin steht für den Beginn von etwas, einen Neuanfang, und außerdem war es kurz und leicht zu merken, was ideal war.

Linda fuhr im Jahr 2000 über Weihnachten nach Hause, und ich stand ohne Betreuer da. Was sollte ich tun? Richards Frau Lisa war mit Jasper schwanger, und die Schwangerschaft verlief nicht gut, also konnte ich mich dort nicht aufdrängen. Ich stolperte über eine Agentur namens Tender Loving Carers - ich meine, wirklich? Es stellte sich heraus, dass sie jemanden hatten, der bereits mit Wirbelsäulenverletzungen gearbeitet hatte. Sie war Stewardess und kam am 23. Dezember nach Hause, während Linda am 24. Dezember abreiste. Perfekt! Außerdem konnte sie bis nach Weihnachten bleiben.

In der Zwischenzeit war ich damit beschäftigt, mich um Papa zu kümmern, Kontakte zu knüpfen und zu versuchen, mit der Herkunft zu beginnen. Natürlich erhielt ich am 22. Dezember einen Anruf von der Pflegeagentur. Der Flug der Betreuerin war gestrichen worden, und sie würde nun stattdessen an Heiligabend ankommen und erst nach Lindas Abreise bei mir sein. Die Situation war alles andere als ideal, aber es gab wenig, was man tun konnte, so erschreckend es auch war. Linda fuhr im Schnee in meinem Ein-Liter-Suzuki-Van nach Stansted, was meine allgemeine Besorgnis nur noch verstärkte. Nette Nachbarn versorgten mich mit Essen, und meine neue Betreuerin Juliet rief gegen 15 Uhr an, um mir mitzuteilen, dass sie in England und auf dem Weg sei. Meine Erleichterung war unbeschreiblich, umso mehr, als sich Juliet als fantastisch erwies.

Über Silvester veranstalteten Richard und Lisa eine Krimi-Party, ähnlich wie Cluedo, und ich spielte die Rolle eines Rennfahrers und war entsprechend gekleidet. Es war eine verschneite Nacht, und schließlich war kein anderer Gast dumm genug, sich bei diesem Wetter auf den Weg zu machen. Wir aßen und tranken, brachten uns nicht gegenseitig um und verabschiedeten uns in aller Stille von einem sehr schwierigen Jahr.

Der Ursprung des Ursprungs

Linda kam im Januar 2001 von ihrer Reise nach Dänemark zurück.

Sie war sich von Anfang an darüber im Klaren, dass sie nicht auf unbestimmte Zeit meine Betreuerin sein wollte, aber das ließ mich vor dem ständigen Dilemma stehen, einen Betreuer zu finden, der mir helfen konnte.

Eine ortsansässige Dame, die mir schon einmal geholfen hatte, stellte mich Heather aus Ripon vor. Heather war insofern ungewöhnlich, als sie ganz anders

war als alle meine bisherigen Betreuer. Sie war eine zierliche Frau in den 50ern, die noch keine Erfahrung mit der Betreuung von Menschen mit Rückenmarksverletzungen hatte, aber wir arbeiteten gut zusammen. Ich war sehr dankbar, dass ich Heather in jenem Frühjahr bei mir hatte, als wir mit Origin begannen.

Der Start von Origin war eine verrückte Angelegenheit, und wir waren fest entschlossen, alles richtig zu machen. Kein Blatt wurde umgedreht, kein Detail ungeprüft gelassen, und bis zur letzten Minute wurde daran gearbeitet, ein Büro einzurichten und sicherzustellen, dass alles funktioniert. Ende März 2001 öffneten wir unsere Türen und wir waren weg ...



www.origincare.com

Wir wussten, dass wir anfangen mussten und den Schwung nicht verlieren durften. Wir saßen in einem schönen, glänzenden, neuen Büro, mit neuen Schreibtischen und neuen Stühlen, aber - und das war ganz entscheidend - ohne Kunden, Betreuer oder Kontakte. Nichts. Wo sollten wir anfangen?

Wir fanden eine Werbeagentur in Morecambe und schalteten Anzeigen in Zeitschriften und Zeitungen. Es war die Zeit, als das Internet geradezu explodierte, und zu dieser Zeit waren Printanzeigen immer noch die beste Option. Wir schalteten Anzeigen in den lokalen Zeitungen und alle brachten Ergebnisse.

Bevor wir die Betreuer zu den Kunden schicken konnten, mussten sie natürlich erst einmal geschult werden. Ich entwarf und organisierte einen Schulungskurs, der von einer der örtlichen Hochschulen durchgeführt werden sollte, und der erste Kurs fand im Mai mit fünf neuen Mitarbeitern statt, die, wie wir hofften, unsere ersten potenziellen Betreuer sein würden. Ich habe mittwochs, donnerstags und freitags einige der fachlichen Aspekte abgedeckt, und obwohl es ein gutes Gefühl war, wieder im Geschäft zu sein, hatten wir keine Garantie, dass die ausgebildeten Personen anschließend für Origin arbeiten würden.

In den ersten Monaten waren alles Ausgaben, und Origin verlor etwa 10.000 Pfund pro Monat. Das war keine komfortable Situation.

Dann, an einem Donnerstagnachmittag im Mai, erhielt ich einen Anruf von Linda, die mir mitteilte, dass ein Mann namens Brian, den ich kannte, jemanden für Samstag brauchte. Der Anruf kam, als ich gerade einen Kurs für Pflegekräfte gab.

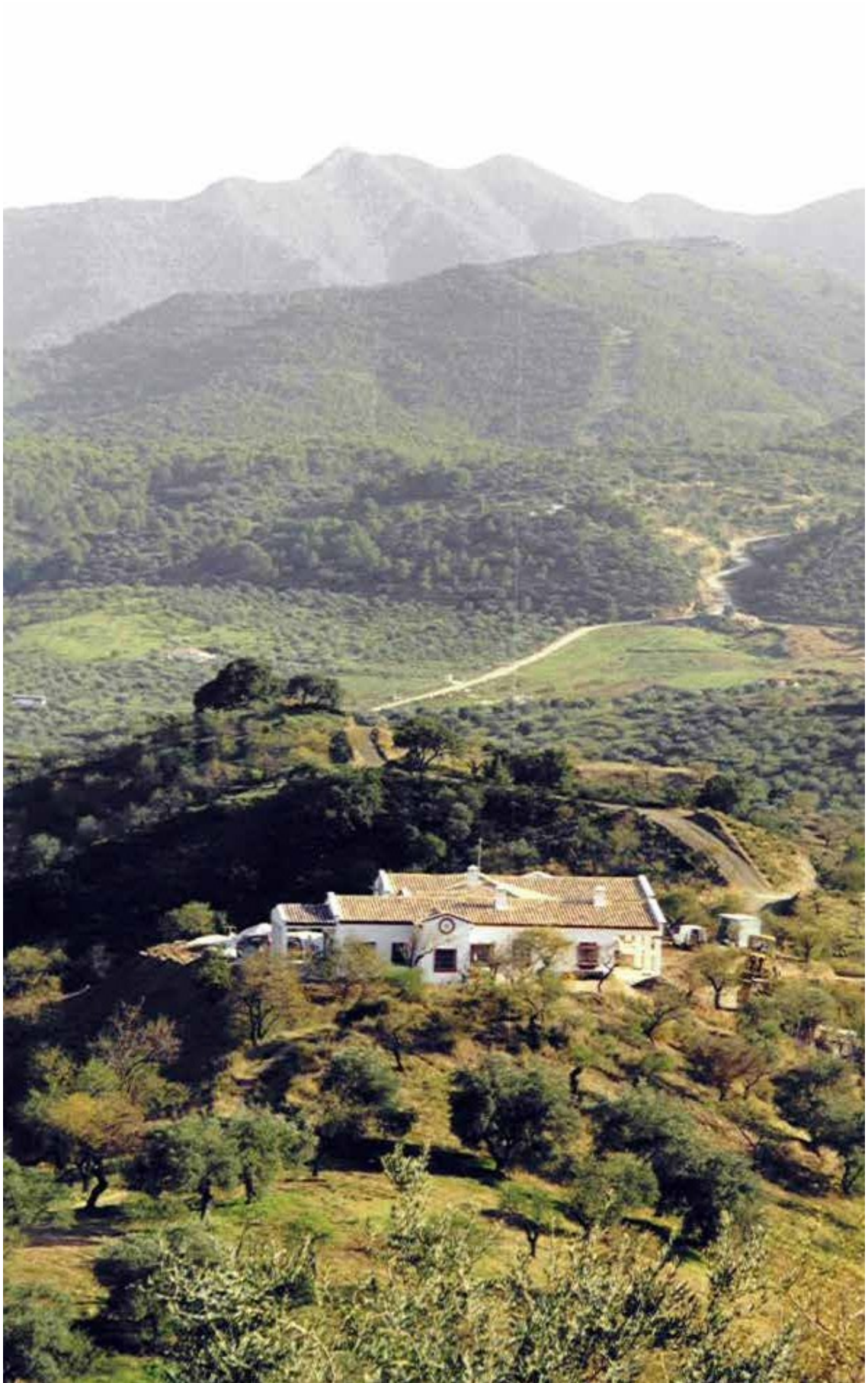
"Einen Moment, ich frage im Zimmer nach", sagte ich. Ich wandte mich an die Auszubildenden und fragte: "Kann jemand ab Samstag einen Job machen?"

"Ja", sagte einer der Jungs und hob seine Hand.

So wurde Brian zum Kunden Nummer eins. (Erstaunlicherweise nutzt Brian Origin auch 22 Jahre später noch!) Es war der 15. Mai 2001 und wir legten los. Der Mann, den wir Brian als Betreuer schickten, machte seine Sache anfangs gut, aber leider musste er zwei Wochen später wegen Trunkenheit entlassen werden. Es war ein holpriger Start, aber wir kamen immer weiter voran und verbesserten uns. Wir haben hart rekrutiert und hart trainiert. Und die ganze Zeit über schwebte über uns die Frage, ob wir anfangen konnten, etwas zu verdienen, bevor das Bankkonto auf Null sank. Es war eine knappe Angelegenheit, aber wir haben es geschafft. Ich hatte jahrelang viele schlaflose Nächte, und manchmal habe ich sie noch heute. Das liegt in der Natur der Sache, wenn man sein eigenes Unternehmen führt.

Linda und ich arbeiteten gleichberechtigt zusammen und wir arbeiteten sehr hart. Wir haben beschlossen, dass es niemandem nützt, wenn wir uns verausgaben, und haben deshalb darauf geachtet, gelegentlich Urlaub zu machen.

Im September wurde Richards und Lisas Sohn Jasper glücklich und gesund geboren. In diesem Monat fuhr ich auch mit Heather zu Ruperts Haus in Spanien. Er hatte in der Nähe von Ronda, etwa eine Stunde von Marbella entfernt, ein Grundstück mit Olivenhainen und Mandelbäumen gekauft. Das Land dort ist wie eine zerknitterte Decke, und Ruperts Auffahrt führt auf und ab, auf und ab über den Rand eines Bergrückens. Um das Haus zu bauen, hat er sogar die Spitze des Bergrückens abgetragen.



Das Haus von Rupert in Spanien, 2001

Heather war eine ausgezeichnete Reisebegleiterin, es war eine tolle Reise und ich fühlte mich nach ein paar Tagen Essen und Entspannen in der Sonne gut erholt.

Im Herbst 2001 wuchs das Unternehmen langsam aber stetig, aber es war kein einfaches Jahr für die Wirtschaft. Das Land wurde von der Maul- und Klauenseuche heimgesucht, und dann war da noch der Tag, der uns allen für immer im Gedächtnis bleiben wird. Ich erinnere mich, dass wir an einer Schulung teilnahmen, als wir hörten, dass ein Flugzeug in einen Wolkenkratzer in New York eingeschlagen war. Wir setzten unser Training fort, aber danach schaltete ich meinen Laptop ein und erinnere mich lebhaft an das Entsetzen, das ich empfand, als ich sah, wie sich das Grauen entwickelte. Es war natürlich der 11. September 2001.

Im Dezember beruhigte sich die Lage auf der Arbeit, und mein 40. Geburtstag rückte näher. Richard und Lisa kamen zusammen mit Jeff Hindley zu uns, um zu feiern. Seit meiner Zeit als Kind, als ich noch Wein verkaufte, bin ich ein großer Weinfan, und da 1961 einer der besten Claret-Jahrgänge der Nachkriegszeit war, murmelte ich zu Jeff, dass ich gerne ein Glas zu meinem Geburtstag trinken würde.

"Nun, Pete, mein Junge", sagte er. "Ich habe zufällig eine Flasche 1961er. Eine Magnumflasche, die ich vor einigen Jahren für eine Feier gekauft habe, die nie stattfand, und die möchte ich dir zum Geburtstag schenken."

Richard und Lisa tauchten mit dem drei Monate alten Jasper auf, der friedlich schlief. Wir öffneten an diesem Abend eine Flasche Claret, die köstlich schmeckte - ich habe die leere Flasche immer noch in der Garage stehen.

Als sich das Jahr 2001 dem Ende zuneigte, konnte ich also mit einer gewissen Genugtuung zurückblicken. Nach den Schrecken des Jahres 2000 war es ein besseres Jahr gewesen, vor allem nachdem die dramatischen Monate des Unternehmensstarts vorüber waren. Jetzt gab es kein Halten mehr, und wir waren uns bewusst, dass wir weiter vorankommen mussten, und das bedeutete mehr vom Gleichen - viel harte Arbeit.

Das Jahr 2002 stand im Zeichen von mehr Werbung, mehr harter Arbeit und der Bündelung aller Kräfte, um das Unternehmen voranzubringen. Wir arbeiteten, rekrutierten und vermittelten. Ich übernahm einen Großteil der Rekrutierung, teilte sie aber mit einer Person im Süden.

Vater begann zu kämpfen. Er lebte im Epizentrum des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Nord-Cumbria, und das bedeutete, dass es schwierig war, ihn zu

besuchen, weil die Bewegungsfreiheit eingeschränkt war. Ich konnte nicht riskieren, die Maul- und Klauenseuche von dort nach hier unten zu tragen, also trafen wir uns auf halbem Weg zum Pub-Lunch. Seine erste Hüftoperation hatte er im September 2000 hinter sich gebracht, die zweite im Dezember 2000. Nach der

Bei der ersten Operation ging es ihm gut, aber beim Gehen bekam er eine schwere Angina, die ihn für immer vom Sport abhielt. Die zweite Operation verlief nicht gut, und er entwickelte Schwellungen und Schmerzen in seinem Bein und erholte sich nie wirklich vollständig von der Operation. Er war zwar erst 72 Jahre alt, aber das war der Beginn seines langsamen Verfalls.

Heather war immer noch bei mir, und die Beständigkeit der Betreuung war ein Bonus. Im Frühjahr beendete sie ihre Tätigkeit nach etwa einem Jahr bei mir. Wieder einmal stand ich vor der Aufgabe, eine neue Betreuerin zu finden.

Frances übernahm die Leitung, und im August plante ich eine Geschäftsreise nach London und dann weiter nach Oxford zur Hochzeit eines meiner alten Schulfreunde, Giles. Frances war nicht scharf darauf, nach London oder sonst wohin zu fahren, wo sie nicht zu Hause war. Sie wurde sehr gestresst und ziemlich unberechenbar.

Nachdem wir die Vorstellungsgespräche in London hinter uns gebracht hatten, fuhren wir nach Oxford. Ich war ein Gast, also gab es keine Verpflichtungen als Trauzeugen oder Hochzeitsgesellschaft. Ich musste nur den Tag an einem wunderschönen Ort mit schönem Wetter und freundlichen Menschen genießen. Frances schien jedoch sichtlich beunruhigt zu sein, und zwar so sehr, dass die Leute sie fragten, ob etwas mit ihr nicht stimme. Auf dem Rückweg sagte sie: "Ich habe mich nicht mit Ruhm bekleckert, oder?" Im Nachhinein wird mir klar, dass sie unter schrecklichen Ängsten gelitten haben muss, die nicht einmal sie selbst verstand.

Ich wollte nicht, dass so etwas noch einmal passiert, und war mir ziemlich sicher, dass Frances mit meiner geplanten Reise nach Spanien nicht zurechtkommen würde. Ein paar Wochen zuvor hatte mich eine Betreuerin namens Sophie, die Tochter eines Landwirts, auf dem Schulungskurs beeindruckt. Linda rief sie an und fragte, ob sie meine Betreuerin auf der Reise nach Spanien sein wollte.

"Ah, ja", schluckte sie und stimmte zu.

Ich hatte sie nie getroffen, außer für eine halbe Stunde bei der Schulung, und als ich sie anrief, sagte ich: "Ich treffe dich am Flughafen".

"OK", schluckte sie erneut.

Ich fand eine Mitfahrgelegenheit zum Flughafen Manchester und traf Sophie vor dem Terminal, von wo aus wir uns auf den Weg machten. Wir kamen gut in Spanien an, und Rupert holte uns am Flughafen ab. Er lud mich in seinen

Geländewagen und wir fuhren durch die Straßen Málagas zu seinem Haus auf dem Land. Rupert hat eine ziemlich kurze Zündschnur, und auf der Heimfahrt drückte sich seine Wut auf andere Autofahrer in einer Flut von Auspeitschen, Blinken und Fuchteln aus. Sophie saß ruhig hinter mir und fragte sich zweifellos, worauf sie sich da e i n g e l a s s e n hatte. Am nächsten Tag mieteten wir ein

Mietwagen und hatten eine tolle Woche zusammen. Sie wurde im Laufe der Jahre zu einer regelmäßigen Reisebegleiterin und war immer für eine Herausforderung zu haben.

Um das Jahr 2003 herum begann ich, südafrikanische Langzeitbetreuer zu haben. Meine erste war ein Mädchen namens Elsbeth, und wir wurden gute Freunde. Elsbeth war ein paar Jahre lang hier und blieb dann in England, um ein Physiotherapiestudium zu absolvieren. Während sie an der Manchester Metropolitan University studierte, wurde ich eingeladen, vor allen Physiotherapiestudenten eine Vorlesung über Physiotherapie, Rehabilitation und Rückenmarksverletzungen zu halten. Bei meiner Ankunft wurde ich von einem überfüllten Hörsaal begrüßt - fast 200 Personen. Das ist die größte Gruppe, vor der ich je gesprochen habe, und es ist gut, dass ich gerne in der Öffentlichkeit spreche.

Elsbeth kehrte 2007 nach Hause zurück und arbeitet jetzt als Physiotherapeutin in Kapstadt. Nach Elsbeth kam Cornelia, die eine weitere gute und enge Freundin wurde. Sie blieb für die vollen zwei Jahre ihres Visums, ebenso wie ihr Freund, der vor Ort als Landarbeiter arbeitete. Meine letzte südafrikanische Betreuerin war ein Mädchen namens Thea, die ebenfalls eine gute Freundin wurde. Sie ist jetzt Krankenschwester in Pretoria.

Die meisten meiner Betreuerinnen und Betreuer haben mir sehr geholfen, und die dauerhaften Freundschaften haben mein Leben sehr bereichert. Es gibt jedoch auch einige, die ich lieber vergessen würde - die Rolle ist nicht für jeden geeignet.

Die unscharfen Jahre

Viele der Jahre zu Beginn von Origin sind zu einem einzigen verschmolzen. Im Jahr 2002 hörten wir auf, Geld zu verlieren, und erreichten gerade noch die Gewinnzone, aber ich zahlte immer noch nicht selbst. Ironischerweise musste ich, obwohl ich nichts verdiente, 40 % Steuern auf meine Pflege zahlen, da ich sie als Sachleistung von Origin erhielt.

Ich war sehr beschäftigt und habe nur hier und da einen Urlaub gemacht.

Im Sommer 2004 besuchte ich Gudrun, meine allererste deutsche Betreuerin. Sie war inzwischen verheiratet, und die Familie ihres Mannes besaß ein Hotel in Süddeutschland. "Bleiben Sie bei uns", lautete die Einladung, die wir nur zu gerne annahmen, und es war schön im schönen, heißen Süddeutschland. Sophie,

die gerne als Kurzzeitpflegerin arbeitete, begleitete mich.

Ich erinnere mich, dass wir einen Audi A3 gemietet hatten. Auf der Autobahn, auf dem Rückweg von einem Ausflug, sagte ich zu Sophie: "Mal sehen, wie schnell der fährt. Gib mal Gas." Sie war einverstanden, wenn auch etwas nervös. Auf der Autobahn gibt es kein Tempolimit und

Die Außenspur ist wie eine Rennstrecke. Wir flogen dahin, und ich sagte: "Komm schon, Sophie, komm schon!" Die Nadel zeigte 90, 100, 110, 120 und 125 mph/200 km/h an, bevor Sophie auf die Innenspur wechselte. "Nein, das ist mein Platz", sagte sie, und ich konnte es ihr nicht verübeln, auch wenn ich meinte, dass wir noch ein bisschen mehr **a u s** dem Audi hätten herausholen können.

Unser Rückflug in diesem Urlaub ging vom Flughafen Basel. Gudrun schlug vor, die König-Tutanchamun-Ausstellung in Basel zu besuchen, bevor wir zum Flughafen fuhren, und die Besichtigung dieser wunderbaren antiken Antiquitäten war ein großartiger Abschluss der Reise.

Im August und September lief das Geschäft gut an. Richard und Lisa waren 2003 nach Frankreich gezogen und hatten ein wunderschönes Haus in der Gascogne, nördlich von Toulouse, gekauft. Zuvor hatte sich Richard von seinem TVR über einen Mercedes Benz bis hin zu seinem Traumauto, einem Aston Martin DB7 Vantage Cabriolet, weiterentwickelt - ein Glückspilz! Sie hatten den Verkehr im Lake District satt, außerdem liebt Richard gutes Wetter, und im Vereinigten Königreich gab es eine Reihe von schlechten Sommern.

Ich habe sie sehr vermisst und war sehr froh, als sie mich im September 2004 zu sich einluden. Die Gascogne ist schön, ähnlich wie Dorset, nur größer. Nach einer Woche fuhren Sophie und ich mit dem Auto zu einem Aparthotel in Argèles, nahe der spanischen Grenze, da ich Collioure sehen wollte, den Ort, den ich in einer Folge von *A Place in the Sun* gesehen hatte. Collioure liegt südlich von Perpignan und nördlich von Barcelona, aber immer noch in Frankreich.



Collioure

Wir parkten auf dem Hauptplatz der Stadt, und ich verliebte mich auf der Stelle in diesen Ort. Es war wie ein wahr gewordener Traum. An diesem Tag kaufte ich eine kleine Bronzeskulptur, die ich heute noch besitze. Es gab eine alte Kirche, große Schlösser und verwinkelte Gassen, alles umgeben von Bergen und Weinbergen und umrahmt von einem glitzernden Meer. Ich war ganz aus dem Häuschen, als ich durch die Straßen schlenderte, und es war ein so schöner Abschluss der Reise. Außerdem wurde der Keim einer Idee gepflanzt.

In den folgenden Jahren begann Origin gut zu laufen, die Gewinne stiegen deutlich an, so dass ich mir ein Gehalt auszahlen lassen konnte. Wir stellten Personal ein und fanden Betreuer. Da wir nun Geld auf der Bank hatten, stellte sich die Frage, wie wir es reinvestieren konnten. Inspiriert von meiner kürzlichen Reise nach Frankreich (und unter Vernachlässigung vernünftigerer Ideen wie dem Kauf eines Büros), schlug ich Linda eine Idee vor: Warum nicht ein Mietobjekt in Frankreich kaufen? Wir stellten uns als maßgeschneiderte Dienstleistung vor, die eine spezialisierte, hochwertige Betreuung bietet. Warum nicht ein Mietobjekt in Frankreich als Teil dieser Dienstleistung anbieten? Linda war einverstanden.

Immobiliensuche in Frankreich

Im März 2005 machten Linda, mein alter Freund und Geschäftskollege Jeff Hindley, meine Betreuerin Helen und ich uns auf den Weg nach Frankreich, um die perfekte Immobilie für unsere Bedürfnisse zu finden. Wir vereinbarten Termine mit Immobilienmaklern, um Immobilien in Collioure zu besichtigen. Bevor wir England verließen, erstellten wir eine Liste mit 10 Punkten, auf die wir bei einem Ort achten würden, und waren voller Vorfreude.



Mit Jeff in Collioure, 2005

Leider gingen die Makler nicht auf die Vorgaben ein, die wir ihnen gemacht hatten. Das erste Haus, das wir uns ansahen, war zwar schön, aber für Rollstuhlfahrer völlig ungeeignet. Linda, Helen und Jeff fuhren einen Hügel hinauf, um das zweite Haus zu besichtigen, eine wunderschöne Villa mit Meerblick, aber es war zu weit vom Stadtzentrum entfernt und, da es auf einem Hügel lag, alles andere als ideal. Wir sahen uns noch ein paar andere an, die ebenso unbrauchbar waren. Die eine war schäbig, dunkel und schrecklich. Bei einer anderen versuchte der Makler, uns davon zu überzeugen, dass nur sechs Stufen zu einem Zwischengeschoss in Ordnung seien. Nein, danke. Die beste Bewertung bisher war etwa 2 von 10 Punkten.

Ich erinnere mich, dass ich mich zum Mittagessen hinsetzte und ziemlich niedergeschlagen war. Vielleicht hatten wir unsere Erwartungen zu hoch gesteckt? Auf dem Rückweg hielten wir bei einem Immobilienmakler, den wir noch nicht kannten, und kamen mit der Dame dort ins Gespräch. Ein jüngerer Mann, der ihr gegenüber saß, sagte, er hätte vielleicht etwas, ging hinten raus und kam mit einem großen, altmodischen Schlüssel zurück. "Folgen Sie mir, folgen Sie mir." Wir folgten ihm durch ein paar Straßen, und kurz hinter dem Marktplatz öffnete er ein Tor. Wir spürten ein Gefühl der Verheißung.

Das Gebäude war in zwei Teile geteilt: ein Haus und eine Scheune. Wir bewunderten die beeindruckend aussehende Scheune, als der Makler den riesigen Schlüssel in Bewegung setzte und die Türen öffnete. Der Werkstattraum war voll mit Werkzeugen und Geräten, die alle dem jetzigen Besitzer gehörten. Eine Steinmauer trennte die Scheune von einem Raum mit niedrigen Balken und einem unebenen Steinboden, der für nichts zu gebrauchen war. Im Obergeschoss befanden sich eine Toilette und zwei winzige Wohnungen, die offenbar in den 1960er oder 1970er Jahren für die Schwiegermutter des Besitzers gebaut worden waren. Die Scheune erhielt 8 von 10 Punkten, der Meerblick wurde mit Null bewertet. Eher unüberlegt entschieden wir uns für sie.

Keiner von uns kannte sich mit Bauarbeiten aus, und an diesem Haus musste eine Menge getan werden. Unsere nächste Aufgabe bestand also darin, mehr herauszufinden: einen Architekten zu finden, einen Bauunternehmer zu finden, einige Angebote einzuholen und sich mit den Besonderheiten französischer Immobilien vertraut zu machen. Das war keine leichte Aufgabe! Wir kannten die Gegend nicht und wir kannten niemanden, mit dem wir über das potenzielle Projekt sprechen konnten - französisches Recht, Planung, Bauvorschriften - einfach alles!

Schließlich fanden wir einen Anwalt, der uns genau erklärte, was erforderlich war. Das Projekt nahm langsam Fahrt auf. Bald gab es Gespräche zwischen den

Anwälten über Gebäude, Grenzen und Gebühren.

Nachdem ich das französische Äquivalent zu den Gelben Seiten durchforstet hatte, fand ich einen Architekten mit einem englischen Namen. Wir fragten ihn: "Können Sie Kostenvoranschläge einholen, Pläne entwerfen und Baugenehmigungen einholen? Als er antwortete: "Ja", haben wir ihn als Architekt und Projektleiter engagiert.

Und so haben wir das Haus im Sommer 2005 gekauft. Was konnte schon schiefgehen? Eine Menge, wie sich herausstellte!

Rückblickend muss ich verrückt gewesen sein, als ich vorschlug, ein Haus in Frankreich zu kaufen. Aber es war ein wundervoller Wahnsinn, auch wenn die Menge an Spaß durch die Menge an 'merde' mehr als ausgeglichen wurde.

Rupert und eine Fahrt in einem Ferrari

Auf persönlicher Ebene muss ich wohl meine *Lebensfreude* zurückgewonnen haben, denn ich begann, der Versuchung zu erliegen, einen Sportwagen zu kaufen. Autos hatten mich schon immer fasziniert, und ich sehnte mich danach, etwas Interessantes zu kaufen, nachdem ich so gerne mit Richard in seinem Auto gefahren war. So verlockend es auch war, die praktischen Dinge mussten Vorrang haben, und als erstes musste ich einen zusammenklappbaren Stuhl für den Kofferraum finden. Da ich das Gefühl hatte, das Pferd beim Schwanz aufzuzäumen, kaufte ich einen faltbaren Rollstuhl von Küschall, der perfekt für mich war. Dann hielt ich bei einer Nobelwerkstatt an und fragte einen verwirrten Verkäufer, ob mein neuer Stuhl in den Kofferraum eines seiner Sportwagen passen würde. Er passte. Das erste Problem war gelöst, obwohl es noch einige Zeit dauern würde, bis ich das perfekte Auto für mich gefunden hatte.

Mein Bruder interessiert sich auch für Autos, und im September 2005 besuchte ich ihn in Spanien, um eine Pause einzulegen. Dave, ein Pfleger aus Neuseeland, begleitete mich. Es war die übliche entspannte Zeit mit gutem Essen und spanischer Luft. Eines Tages erzählte Rupert, dass einer seiner Freunde einen Ferrari 308 besaß und ob wir nicht Lust hätten, eine Runde damit zu drehen. Er hätte nicht wirklich fragen müssen, und "Äh, ja!" war meine unmittelbare Antwort.

Wir verabredeten uns mit Rupert und dem Ferrari auf dem Dorfplatz. Ich war, um ehrlich zu sein, skeptisch, dass Rupert mit dem Auto auftauchen würde, aber ich hatte zu Unrecht an ihm gezweifelt und sah ihn schon bald mit dem schönsten Ferrari vorfahren!



Eine Fahrt in einem Ferrari, 2005



Mit Rupert, 2005

Es waren drei Leute nötig, um mich hineinzubringen. Ich ließ meinen Rollstuhl in der Bar bei Dave, und Rupert und ich machten uns auf den Weg.

Wir waren wie zwei Kinder - die beiden Henry-Brüder - in der spanischen Sonne in einem scharlachroten Ferrari 308 Cabrio unterwegs. Das Aufheulen des Motors war wunderbar, als wir auf die Umgehungsstraße fuhren. Wir beide sahen uns immer wieder an und lachten, weil wir so viel Spaß miteinander hatten. Es war so außergewöhnlich, dass es unglaublich war. Als wir zum Platz zurückkehrten, brauchten wir fünf Leute, um mich aus dem Auto zu holen. Es war ein toller Ausflug - aber ich bin zu dem Schluss gekommen, dass der Ferrari 308 wohl nicht ganz oben auf meiner Kaufliste stehen wird.

Dave war genauso aufgeregt wie ich und rief seinen Vater in Neuseeland an, wo es 2 Uhr morgens war, um ihm mitzuteilen, dass er gleich eine Spritztour in einem Ferrari 308 machen würde. Er fand das Erlebnis genauso toll wie ich. Es war ein unglaublicher Tag.

Französische Komplikationen

Im Jahr 2006 konzentrierte ich mich darauf, Origin weiter auszubauen und zu entwickeln, das Haus in Frankreich voranzubringen und meinen Vater weiterhin zu besuchen und zu unterstützen - wir genossen es, jeden Tag miteinander zu sprechen. Es gab uns allen einen echten Schub, als der Umsatz von Origin zum ersten Mal die 1-Million-Pfund-Grenze überschritt. Das ist ein großer Meilenstein, die erste Million Umsatz. Papa war mächtig stolz.

Zu sehen, dass unser neues Unternehmen den Salmern im Vereinigten Königreich hilft, ihr Leben zu meistern, und gleichzeitig dem Büro- und Pflegepersonal gute, gut bezahlte Arbeitsplätze bietet, während es gleichzeitig Gewinn macht, erfüllte und erfüllt mich mit großem Stolz und - ehrlich gesagt - mit Erleichterung.

Da ich regelmäßig nach Frankreich reiste, beschloss ich, wieder mit dem Französischunterricht zu beginnen. Ich sprach bereits einigermaßen Französisch, aber ich begann mit Privatunterricht, um meine allgemeine Fähigkeit, klar und selbstbewusst zu kommunizieren, zu verbessern, was sich hoffentlich positiv auf unser Projekt auswirken würde.

Der Architekt bastelte immer noch an den Zeichnungen herum, und ich drängte ihn, Angebote einzuholen. Die Preise, mit denen er zurückkam, waren lächerlich.

"Keine Chance", sagte ich, aber jedes Mal, wenn er zu mir zurückkam, schien der Preis noch weiter in die Höhe getrieben worden zu sein. Wir waren uns sicher, dass es Absprachen zwischen den örtlichen Bauunternehmern gab. Zweifellos hatten sie zu viele Briten getroffen, die sich nach der Lektüre von Peter Mayles *Ein Jahr in der Provence* oder nach dem Film *Ein Platz an der Sonne* zu sehr verausgabt hatten. Das war frustrierend, denn unser Projekt war sehr

anders - ein barrierefreies Ferienhaus zu schaffen, das von unseren Kunden genutzt werden kann.

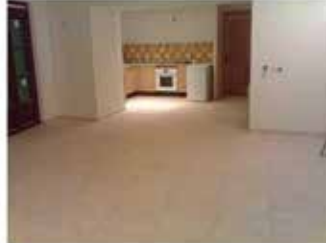
Wir stritten uns weiter über die Preise, bis schließlich einer der Bauherren aus der Reihe tanzte und sagte, er würde es zu einem niedrigeren Preis machen. Rupert rief an und beschimpfte mich, weil ich ihn nicht einbezogen hatte, obwohl ich einfach angenommen hatte, dass er zu sehr mit seiner Arbeit beschäftigt war. Daraufhin übernahm er die Verhandlungen auf Spanisch, das die meisten Bauunternehmer aufgrund der Grenznähe der Gegend sprachen. Rupert fing an, Löcher in die Kostenvoranschläge zu hacken, und plötzlich begannen die Preise zu fallen, bis wir ein vernünftiges Niveau erreicht hatten und die Verträge unterzeichneten.

In jenem Jahr war ich ziemlich oft in Frankreich, da unsere Bauarbeiter endlich mit der Arbeit begannen. Es war einfach, vom Flughafen Blackpool aus nach Collioure zu fliegen. Es gab einen Flug um 20 Uhr, so dass wir im Büro fertig werden, um 18 Uhr am Flughafen zu Abend essen und um 23 Uhr im Hotel sein konnten. Diese Reisen verliefen nicht ganz ereignislos. Bei einer bestimmten Reise ging alles schief. Ich zog mir beim Aussteigen aus dem Auto eine Prellung zu, Linda verstauchte sich den Knöchel, und Nathan, der Betreuer, aß ein nicht ganz durchgebratenes Ei auf einer Pizza und erkrankte an einer Salmonellenvergiftung. Dennoch begann unser französisches Projekt, nachdem wir es auf den Weg gebracht hatten, recht vielversprechend. Die Scheune musste entkernt werden, und anfangs ging es gut voran.

L'ORIGINE - RENOVATION – DEBUT 08/04/2005



Renovierung eines französischen Hauses, 2007-2008



COMPLETION - 04/07/2008



Renovierung eines französischen Hauses, 2007-2008

Zu Beginn des Jahres 2007 hatte sich die Entwicklung jedoch bereits verlangsamt. Die Bauherren waren nicht das, was wir uns erhofft hatten, und der Architekt begann zu zeigen, wie nutzlos er in allem war. Wir hatten Referenzen für die Bauunternehmer, mussten dann aber feststellen, dass das Unternehmen den Besitzer gewechselt hatte und nun einem Mann in Paris gehörte. Die Arbeiten schleppten sich bis zum Frühjahr hin, und wir hatten die gesamte potenzielle Mietsaison 2007 verloren. Unser Vertrag enthielt alle möglichen Vertragsstrafen, und im Juli 2007 gab es viel böses Blut. Es wurde immer frustrierender. Als wir ankamen, war die Arbeit in vollem Gange, aber als wir die Abflughalle des Flughafens erreichten, hörte sie zweifellos wieder auf.

Im Jahr 2007 war ich fünfmal in Frankreich und wieder zurück. Vor der Sommerpause arbeiteten die Bauarbeiter langsam und gelegentlich, aber nach der Sommerpause wurden die Arbeiten nie wieder aufgenommen. Alles kam zum Stillstand. Das Hauptgebäude und der Anbau waren zwar fertig, aber keines von beiden wurde vollendet. Mit den Außenarbeiten, den Mauern und dem Garten war noch nicht einmal begonnen worden. Es gab noch sehr viel zu tun.

Kauf eines Sportwagens

Das Leben war so geschäftig, dass ich keine Zeit hatte, mir über meinen Sportwagentraum Gedanken zu machen. An einem Wochenende war mein alter Freund Giles zu Besuch, und wir fuhren nach Carlisle, um eine Reihe von schicken Autohäusern in der Gegend zu besuchen. Ich sah mir einen Audi S4 an, aber der gefiel mir nicht, und die großen BMWs gefielen mir nicht. Auf dem Heimweg sahen wir uns einen Jaguar XK8 an, der alle Kriterien zu erfüllen schien. Er war britisch, ein Cabrio und schön. Mein Rollstuhl passte auch in den Kofferraum. Es dauerte bis Dezember 2006, bis ich genau das Modell mit der richtigen Ausstattung fand: einen Jaguar XK8 Cabrio. Leider stand es in Kent. Der Händler erklärte sich bereit, ihn kostenlos an den Haupthändler in Bradford zu liefern, und wenn er mir gefiele, würde ich ihn dann kaufen. Er wurde zwischen Weihnachten und Neujahr geliefert, und da der Händler die jährlichen Verkaufszahlen erreichen wollte, handelte ich einen guten Preis aus.

Der XK8 ging zum Umbau an eine Firma in Batley bei Leeds, aber es stellte sich heraus, dass die erforderlichen Anpassungen an die Grenzen ihrer Fähigkeiten stießen. Das ganze Jahr 2007 über war ich, wenn ich nicht gerade auf der Arbeit war, in Frankreich, um Bauunternehmen aufzusuchen, oder ich fuhr nach Batley, um Leute wegen des Autos aufzusuchen. Ich schätze, ich war mindestens 30 Mal in Batley, aber Ende 2007 war das Auto immer noch nicht fahrbereit.

Neben der Jagd schaffte ich es auch, zu Richard und Lisa nach Italien zu fahren, um ihren Hochzeitstag zu feiern. Sie hatten in Ravello geheiratet, wo Lisas Familie herkommt, und ich kannte die Amalfiküste von einem Urlaub dort in den 1980er Jahren. Es war eine große Freude, dorthin zurückzukehren. Lisas Tante, Maria Rosario, besaß das

Hotel, in dem wir wohnten, und wir mussten uns selbst kneifen, als wir den Blick aus unserem Fenster betrachteten - das saphirblaue Meer des Golfs von Neapel, das sich vor uns ausbreitete und von wunderschönen Klippen und Hügeln begrenzt wurde.

Lisas Tante sagte: "Wenn Ihnen diese Aussicht gefällt, kommen Sie mit mir zu einer noch besseren." Sie brachte uns in einem Aufzug bis in den obersten Stock, wo sie ein Fenster öffnete und sagte: "Richard, hilf uns, und wir ziehen Pete aus diesem Fenster." Das Fenster war eine Art Falltür zu einem weitläufigen Gemüsebeet auf einer Klippe.

"Wir kommen hier hoch, sitzen zwischen den Zucchini und Tomaten, die wir für die Küche anbauen, und schauen uns die Aussicht an", erklärte sie. Die Aussicht war, wie sie versprochen hatte, atemberaubend. Es mag zwar nur ein Drei-Sterne-Hotel sein, aber es befindet sich in einer absoluten Fünf-Sterne-Lage.

In der Zwischenzeit hatte ich schon zu lange Geld für mein neues Auto ausgegeben, und nach endlosem Hin und Her und Haareraufen konnte ich meinen Jaguar im April 2008 endlich in Empfang nehmen, aber ich konnte ihn immer noch nicht fahren. Nachdem ich mir die verbliebenen Haare ausgerissen hatte, waren die Handschalter fertig und ich konnte mich endlich, endlich hinter das Steuer setzen.



Das Spielzeug meines großen Jungen! Jaguar XK8

In der Nähe von Wigan gibt es eine Go-Kart-Bahn namens Three Sisters Race Circuit, und ich sagte dem Chef der Autovermietung, dass ich den Wagen nicht direkt auf der Straße fahren wollte, sondern ihn zuerst auf der Rennstrecke

ausprobieren wollte. Wir mieteten das Three Sisters für einen halben Tag, und ich fuhr im ersten Gang über die winzige Strecke, um mir ein Bild vom Fahrverhalten des Jaguar zu machen. Das Auto hat eine Doppelsteuerung, das heißt, man kann zwischen

Ich kann meine Anpassungen abschalten und ganz normal fahren. Wenn ich jedoch fahre, habe ich eine Handsteuerung und eine Liniensteuerung, wie ein Griff am Lenkrad. Der Gashebel ist ein elektrischer Drehgriff, wie bei einem Motorrad. Der XK8 ist ein langes Auto, aber der Innenraum ist es nicht, und der Versuch, alle Modifikationen in den kleinen Raum einzupassen, hat nicht geholfen. Es war die Drosselklappe, die das Problem verursachte. Ihre Funktionsweise und die gesamte Mechanik waren auf Italienisch, aber das Gehirn des Autos war natürlich Englisch, so dass alle Anweisungen in der Übersetzung verloren gingen. Die technischen Details waren ebenfalls auf Italienisch; niemand bei der Anpassungsfirma sprach Italienisch, und niemand von der Drosselklappenfirma war im Vereinigten Königreich. Es war eine Art anglo-italienische Pattsituation.

Wir bekamen es schließlich in den Griff, und das Auto kam zurück, aber dann schien es regelmäßig kaputt zu gehen, und jedes Mal musste es gerettet und mit einem Transporter abtransportiert werden. Es war ein schönes Auto, und wenn es funktionierte und ich in der richtigen Stimmung war, war es großartig, aber es brauchte viele Fehlstarts (oder gar keinen Start!), um alle Probleme zu lösen. Als Alltagsauto hatte ich immer noch meinen Astra, der Hunderttausende von Kilometern zwischen Arbeit, Besuchen bei Vater und Freunden zurücklegte. Er fiel zwar auseinander, aber zumindest erledigte er seinen Job.

Die Ankunft des Jahres 2008

Im Laufe des Jahres 2008 geriet das französische Projekt wirklich ins Stocken. Die Bauunternehmer sollten 2007 die so genannte "praktische Fertigstellung" erreichen, bei der wir ihnen 90 % des Gesamthonorars zahlen sollten. Dann wird eine Mängelliste erstellt, und die Bauarbeiter haben ein Jahr Zeit, um die notwendigen Arbeiten zu erledigen, bevor sie den Restbetrag zahlen. Am Ende gaben sie die Baustelle im April 2008 auf, ein Jahr zu spät. Wir hatten die 90 % bezahlt, aber die Probleme, die durch die mangelhafte Arbeit entstanden waren, wurden immer deutlicher. Die Bauunternehmer verlangten mehr Geld, und als wir uns weigerten, nahmen sie alle Männer und Maschinen und verließen die Baustelle ein für alle Mal. Das Haus war noch nicht fertig: Es gab keine Fenster, keine Türen, keine Bodenbeläge und keine Innenwände. Der Rohbau und die Einfahrt waren fertig, aber sonst nichts. Wir saßen fest. Es war ein absoluter Albtraum.

Wir brauchten eine Lösung. Rupert ist in der Lage, so ziemlich alles zu machen, auch Bauarbeiten, und er war Gott sei Dank willens und in der Lage. Wir vereinbarten, dass er zu dem Haus gehen und mit einzelnen örtlichen

Bauunternehmern die Arbeiten zu Ende bringen würde. Er fand den Fliesenleger, die Zimmerleute und die Verputzer und zwang sie dann irgendwie, das Haus bis Juli 2008 fertig zu stellen. Wir hatten keine andere Wahl, als mehr zu bezahlen, da es sich um neue Auftragnehmer handelte, aber zumindest konnten wir das Haus in diesem Sommer vermieten. Doch die Geschichte war noch lange nicht zu Ende.

Später in diesem Jahr traf ein Brief im Büro in England ein. Er war in französischer Sprache verfasst und enthielt eine Zahlungsaufforderung in Höhe von 12 000 € von einem Inkassounternehmen in Frankreich im Namen der ursprünglichen Bauherren. Ich warf den Brief in den Papierkorb, weil ich dachte, dass sie es auf die 10 % Restschuld abgesehen hatten. Im Laufe der nächsten Monate stellte sich heraus, dass sie es ernst meinten und uns auf den Restbetrag des Vertrags verklagten, obwohl sie ihn nicht erfüllt hatten. Sie kamen immer wieder auf uns zu, und schließlich rief Rupert das Unternehmen an und ging zu ihnen, um herauszufinden, was los war. Er zeigte ihnen den Vertrag und was sie nicht getan hatten.

Es stellte sich heraus, dass das Unternehmen im Herbst 2008 an einen örtlichen Bauträger verkauft worden war, wobei der Käufer die Due-Diligence-Prüfung nicht abgeschlossen hatte und nicht einmal von unserem Vertrag mit ihm wusste. Der frühere Eigentümer hatte riesige Bareinlagen getätigt, um die Reserven des Unternehmens aufzustocken und so den Wert des Unternehmens in die Höhe zu treiben, und es dann Anfang 2008 verkauft, während unser Projekt noch nicht fertiggestellt war. Die Dinge fingen an, h ä s s l i c h zu werden, und die Briefe der Anwälte trafen auf Französisch ein. Wir wollten nicht klein begeben und sahen uns gezwungen, französischen Rechtsbeistand zu suchen. Da unser Anwalt kein Englisch sprach, musste ich mein technisches Rechtsfranzösisch schnell verbessern.

Ich erklärte ihnen, was sie getan hatten, und auch, welche Arbeiten sie noch nicht abgeschlossen hatten. Das Gerichtsverfahren begann 2008 und umfasste zwei Anwälte, die Bauunternehmer, den Projektleiter und die Versicherer. Irgendwie schaffte es unsere Anwältin, den Fall so zu drehen, dass wir sie angriffen, und nach 12 Jahren französischer Rechtsstreitigkeiten, *12 Jahren*, haben wir gewonnen. Ich bin mir nicht sicher, wie sie es geschafft hat, aber ich bin froh, dass sie es geschafft hat. Anfang 2020 bekamen wir unsere Kosten zurück, und sie deckten unsere Ausgaben und das, was wir für das Projekt ausgegeben hatten. Aber erst im Jahr 2022 waren alle Reparaturen der schlampigen Renovierungsarbeiten abgeschlossen.

Heute ist es unser Ziel, dass sich das Haus selbst trägt. Das Erdgeschoss ist behindertengerecht eingerichtet, und alles befindet sich auf einer Ebene, ohne Stufen. Die Tische, Betten und Bäder sind perfekt für Behinderte geeignet, und es ist bei den Kunden sehr beliebt.

In der Zwischenzeit lief Origin gut, obwohl es die üblichen betrieblichen Herausforderungen eines wachsenden Unternehmens zu bewältigen hatte. Vater zog von seinem Haus im nördlichen Lake District in eine betreute Wohnanlage in

Arnside an der Küste bei Kendal. Er hatte eine kleine Wohnung in ländlicher Umgebung mit einem Wohnzimmer, einem Bad, einer Kochnische und einem Schlafzimmer. Papa war nur nach langem Zureden umgezogen, aber im September 2008 hatte er langsam Freunde gefunden und sich eingelebt, obwohl sich sein Gesundheitszustand verschlechterte.

Zurück zu Südafrika

Im Dezember musste ich eine Hochzeitseinladung in Betracht ziehen, als Cornelia Linda und mich (und den örtlichen Bauern aus der Nähe, für den ihr Partner Albert gearbeitet hatte) einlud, mit ihrer Familie in Südafrika zu feiern. Linda und ich unterhielten uns und kamen zu dem Schluss, dass dies eine einmalige Gelegenheit war, und so nahmen wir Anfang Dezember einen Flug von Manchester nach Heathrow und flogen weiter nach Johannesburg. Wir gönnten uns einen Flug in der Premium Economy. In Johannesburg holten uns Corne und Albert bei der Ankunft ab und brachten uns zur Abholung des Autos. Unser Peugeot 206 erwartete uns zusammen mit dem Mann von der Autovermietung, der eine Kampfjacke trug und eine kommunistische Mütze mit einem roten Stern darauf. Er begrüßte uns mit einem Lächeln, das einen bemerkenswerten Mangel an Vorderzähnen erkennen ließ. Das alles war etwas beunruhigend, aber er entpuppte sich als netter Kerl, der uns später zu Hilfe kommen sollte. Cornelia sagte, sie würde fahren, da man sich beim Verlassen des Flughafens OR Tambo in Johannesburg leicht verirren kann, und wir machten uns auf den Weg zur Sediba Lodge im Welgevonden Biosphere Game Reserve, wo wir die ersten vier Tage verbringen wollten.



Sediba, 2007

Die Anreise zur Sediba Lodge stellte uns vor einige Herausforderungen. Nachdem wir kilometerlang auf Asphalt durch Städte und Dörfer gefahren waren, bogen wir ab und schlugen uns eine Stunde lang auf einer unbefestigten Straße durch, bevor wir die Tore des Parks erreichten. Das war eine echte Herausforderung für den Allradantrieb, und unser Peugeot 206 war nicht gerade das richtige Auto für diese Aufgabe. Zum Glück wartete am Tor ein Land Rover, der uns den Rest des Weges mitnehmen konnte, aber zuerst mussten sie mich in diesen Land Rover setzen, was alles andere als einfach war.

Cornelia und ihre Familie ließen uns am Tor zurück, da sie für die Hochzeit viel zu tun hatten, und so war es an vier afrikanischen Parkrangern, mich in das Fahrzeug zu heben und auf den Rücksitz zu quetschen. Wir fuhren mehr als zwei Stunden lang über eine noch schlechtere Straße als die vorherige, aber wir erreichten die Lodge. Es war ein

Traumplatz. Sechs fröhliche, lächelnde Menschen begrüßten uns mit kaltem Fruchtsaft und einem Lied und Tanz, als wir ankamen. Es gab einen zentralen Knotenpunkt mit Bars und Restaurants und einzelne Hütten, die im Busch verstreut waren. Linda und ich hatten die nächstgelegene, und obwohl sie stufenfrei war, brauchten wir ein paar Leute, um mich zum Zentrum zu schieben, weil der Weg so steil war. Sie richteten uns ein, wir richteten das Schlafzimmer ein und genossen dann eine köstliche Mahlzeit, die uns in die Hütte gebracht wurde.



Bei Sediba

Am nächsten Tag um 10 Uhr zwängten mich die vier Ranger wieder in den Land Rover und Linda machte es mir mit Kissen so bequem wie möglich.

Der späte Vormittag und der frühe Nachmittag sind nicht die beste Zeit für eine Safari, da die Tiere in der Hitze schlafen. Wir hofften, die Big Five zu sehen: Nashorn, Kaffernbüffel, Leopard, Elefant und Löwe. Auf der Fahrt wies uns Victor, der Safari-Leiter, auf dies und das hin, und dann, nicht weit vom Hotel entfernt, sagte er: "Schau mal da drüben bei den Bäumen." In der flirrenden Hitze traten zwei Nashörner aus dem Busch. Es war ein magischer Anblick.



Nashörner!

Zur Mittagszeit hielt Victor für eine wunderbare Mahlzeit im Freien in der Wildnis an.



Auf einer Pirschfahrt in Sediba, 2007

Am Nachmittag setzten wir unsere Suche fort und sahen ein Nilpferd und weitere Nashörner an einem See sowie ein Löwenrudel auf der Jagd.



Löwen

Victor trug zwar kein Gewehr bei sich, aber er schien intuitiv zu wissen, wo das Wild zu finden war, und sein Fachwissen war beeindruckend zu beobachten. Zurück in der Lodge gab es einen Sundowner, gefolgt von einem Abendessen auf der Veranda.

Später am Abend lag Linda im Bett und schlief, als sie durch ein heftiges Klopfen an ihr Schlafzimmerfenster geweckt wurde. Der Lärm weckte auch mich, und wir entdeckten eine Gruppe von Pavianen, die gegen das Glas hämmerten. Da Paviane bekanntlich sehr bösaartig sind, hatten wir Angst, dass das Fenster zu Bruch gehen würde, was aber zum Glück nicht der Fall war.

Der nächste Tag war unser letzter voller Tag. Wir sagten Victor, dass wir gerne einen Elefanten in freier Wildbahn sehen würden, und mit einem Lächeln sagte er, er werde sehen, was er tun könne. Ich wurde wieder in den Land Rover gequetscht und wir fuhren über die engsten Gassen und Nebenstraßen, aber bis zum Mittag hatten wir immer noch nicht viel gesehen. Victor hielt zum

Mittagessen an einem See an, einem weiteren fabelhaft schönen Ort. Nach dem Mittagessen fuhren wir weiter, und als wir eine winzige Piste hinunterfuhren, brachte uns Victor direkt hinter einer

Ein großer Elefantenbulle, der mitten auf der Straße lief, sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmerte, seinen Rüssel schwang und Blätter von den Ästen riss. Wir kamen immer näher, bis er uns bemerkte und mürrisch etwa drei Meter vom Weg abrückte, mit den Ohren klappte und uns direkt in die Augen sah.



Unser" Elefant

Das intelligente Verständnis in den Augen eines Elefanten ist bemerkenswert, und aus so kurzer Entfernung fühlten wir eine echte Verbindung. Victor gewährte uns ein wenig Zeit mit dieser äußerst beeindruckenden Kreatur, und einen Elefanten in freier Wildbahn zu sehen war unglaublich.

Zu diesem Zeitpunkt waren wir schon meilenweit vom Camp entfernt, und als wir uns auf den Rückweg zu unserem letzten Abendessen machten, zogen sich die Wolken zusammen. Es dämmerte bereits, als wir uns der Lodge näherten, und die Farben des nahenden afrikanischen Nachthimmels waren unglaublich. Als die

Sonne unterging

in einen klaren Himmel unter der Wolke, der Himmel leuchtete in Rosa und Schwarz, Blau und Rot. Es gibt in Europa nichts, was damit vergleichbar wäre.

Wir zogen uns zum Abendessen um, das in einer Boma stattfand, einer Nachbildung des Zentrums eines alten afrikanischen Dorfes. Nachdem wir auf dem Weg dorthin eine drei Meter lange Python umgangen hatten, nahmen wir unsere Plätze an den Tischen gegenüber einer Flammenwand ein. Der Champagner wurde ausgeschenkt, und wir hatten ein unglaubliches Abendessen unter dem samtenen Sternenhimmel. Nach dem Essen boten unsere Gastgeber eine wunderbare Show mit afrikanischen Liedern und traditionellen Tänzen vor dem Hintergrund des Feuers. Unsere Safari kam zu einem spektakulären Ende, aber nicht bevor wir zurück zur Bar gegangen waren, um uns mit Josephs trügerischen Cocktails zu betrinken.

Die Hochzeit fand in Nylstroom statt. Die Kirche war niederländisch-reformiert, lutherisch und orientierte sich stark an den Evangelien. Es gibt keinen Altar und kein Kruzifix, und der Gottesdienst konzentriert sich auf den Prediger und das, was er sagt.

Nach der Zeremonie fuhren Cornelia und Albert in einer Pferdekutsche davon, bevor wir einen fantastischen Abend mit den beiden Familien verbrachten. Den nächsten Tag, einen Sonntag, verbrachten wir zum Entspannen in einem wunderschönen Urlaubsort mitten im afrikanischen Busch. Die afrikanische Sonne ist heftig - sie trifft einen wie ein Hammer, mit einem scharfen, metallischen Gefühl, und man kann sich sofort verbrennen, also musste man vorsichtig sein.

Für den Rest unserer Zeit in Südafrika waren Linda und ich auf uns allein gestellt, obwohl wir uns ein paar Mal mit Cornelia zum Mittagessen trafen. Wir erkundeten die örtlichen Städte und Dörfer, hüteten uns aber, zu weit in die Ferne zu fahren. Als unser Getriebe ausfiel, waren wir unserem Autovermieter, der immer noch im Kampfanzug war, sehr dankbar, dass er mit einem Ersatzfahrzeug aus Johannesburg anreiste.

Ich war noch nie in der Position einer Minderheit, abgesehen davon, dass ich behindert bin, nehme ich an. Als Weißer im Rollstuhl fühlt man sich sehr exponiert, wenn man neben einer großen Blondine mit einer schicken Handtasche über der Schulter und einer teuren Kamera um den Hals durch eine seltsame, hinterwäldlerische afrikanische Stadt fährt. Vielleicht waren unsere Befürchtungen unbegründet, da wir nie auf Probleme gestoßen sind.



In Afrika, 2007

Gegen Ende unserer Reise kamen wir an einem Hausbesetzerlager vorbei, in dem kilometerweit Menschen unter Paletten, Tüchern, Ästen und allem, was sie als Unterschlupf ergattern konnten, lebten. Das Lager hatte kein fließendes Wasser, keinen Strom und keine Toiletten, aber es gab ein Gefühl für den Ort. Ein Mann hatte seine Hütte an den Rand der Straße gebaut und einen Hof mit gerettetem Draht angelegt, den er stolz fegte.



Eine Hütte in einer afrikanischen Barackensiedlung, 2007

Wir kamen an Menschen vorbei, die Holz auf dem Rücken trugen, und als es dunkel wurde, konnten wir das brennende Holz in dem dunklen und stillen Lager riechen. Ab und zu flackerte ein Feuer auf, aber es war sehr merkwürdig, die Stille von Tausenden von Menschen zu erleben. Der Kontrast zum Luxus des nahe gelegenen Sediba war extrem und beunruhigend.

Es waren zwei Wochen, die uns in vielerlei Hinsicht die Augen geöffnet haben und außergewöhnlich waren. Wir kehrten in einen kalten, englischen Dezember zurück.

Vaters Verfall und Tod

Anfang 2009 verschlechterte sich Papas Gesundheitszustand dramatisch. Er bekam eine Brustinfektion und reagierte schlecht auf die Antibiotika, die der Arzt verschrieben hatte. Ich vermute, dass er eine Allergie gegen Penicillin hatte, aber die Ärzte änderten die Medikamente nicht und Dad ging es immer schlechter.

Im Februar kam er ins Krankenhaus, und am 20. Februar starb er.

Ich sah ihn am Abend des 19., und nachdem ich ihm gute Nacht gesagt und ihn am Zeh gekitzelt hatte, war meine letzte Erinnerung, dass er lächelte. Später erfuhren wir, dass eine Krankenschwester mitten in der Nacht, nach Mitternacht, mit Papa gesprochen hatte, als er sagte: "Heute ist mein Hochzeitstag." Es war so, und Vater starb kurz darauf. Er hatte sich absichtlich bis zum 20. Februar Zeit gelassen, bevor er sich entschlafen ließ.

Es war Rupert, der mich um 6 Uhr morgens anrief, um mir die Nachricht zu überbringen. Der arme Rupert war in der Nacht zuvor aus Spanien zurückgekehrt und um Mitternacht am Krankenhaus vorbeigefahren. Er hielt es für zu spät, um es zu besuchen, und war nicht hineingegangen. Rupert war sehr traurig, dass er keine Gelegenheit gehabt hatte, sich zu verabschieden.

Nach der Beerdigung folgte die Einäscherung und die Verstreuung der Asche an dem Ort, an dem wir auch die Asche meiner Mutter verstreut hatten, damit sie wieder zusammen sein konnten.

Rupert und ich mussten uns dann um Dads Haus kümmern, und nach langem Hin und Her beschlossen wir, es zu verkaufen. Es war alles andere als ein idealer Zeitpunkt, denn die Nachwirkungen der Finanzkrise von 2008 hatten zur Folge, dass der Immobilienmarkt zusammengebrochen war und alle Angebote, die wir erhielten, lächerlich niedrig waren. Schließlich erhielten wir ein Angebot, das

deutlich unter dem Verkaufspreis lag, und wir beschlossen, es anzunehmen, um den Verkaufsprozess nicht in die Länge zu ziehen. Wir waren froh, dass wir es los waren.

Das Leben geht weiter

Der Tod eines nahestehenden Menschen führt einem die Zerbrechlichkeit des Lebens vor Augen, vor allem, wenn man in einen schweren Schicksalsschlag gerät. Im März 2009, nicht lange nach dem Tod meines Vaters, aß ich mit Linda und Freunden in Lancaster zu Abend. Sie wohnte damals bei mir, und auf der Heimfahrt kamen wir an eine langgezogene Kurve auf der Straße. Die Hecken hatten noch keine Blätter, und ich konnte sehen, dass zwei Autos auf uns zukamen. Ich fuhr etwa 30 km/h, aber als wir die Kurve erreichten, sah ich zwei Scheinwerfer auf mich zukommen, die auf der falschen Straßenseite fuhren. Der Fahrer hatte aus irgendeinem Grund beschlossen, in einer unübersichtlichen Kurve zu überholen. Auf der linken Seite durch die Hecke und auf der rechten Seite durch das erste Auto blockiert, konnte ich nirgendwo hin, und Linda und ich erstarrten in Erwartung eines Frontalzusammenstoßes. Der andere Fahrer schaffte es irgendwie, sich zwischen mich und das andere Auto zu quetschen und riss das Vorderrad und den Außenspiegel meines Astra ab, bevor er in einen brennenden Torpfosten krachte. Unser Auto stand schief auf seinen drei Rädern und fuhr nicht weiter. Die Polizei wurde gerufen, und mein Betreuer kam, um mich abzuholen. Es stellte sich heraus, dass die drei jungen Burschen in dem Auto, das den Unfall verursacht hatte, mit den drei Mädchen im anderen Auto geprahlt hatten. Wäre ich eine Millisekunde früher an der Ecke gewesen, bin ich mir nicht sicher, ob wir das überlebt hätten. Es war ein schreckliches Erlebnis. Wie durch ein Wunder ging es allen gut, abgesehen davon, dass der rücksichtslose Fahrer sich die Hand gebrochen hatte. Er wurde später strafrechtlich verfolgt und wegen gefährlichen Fahrens verurteilt, und wir hoffen, dass er seine Lehren daraus gezogen hat.

Vorwärtsbewegung März 2009 bis Dezember 2011

Ras Ersetzen eines Autowracks ist gar nicht so einfach, wenn alles angepasst werden muss. Da der Astra nun Schrott war, ging es wieder zurück zu den Handsteuerungsspezialisten, und als ich endlich meinen glänzenden neuen Ford Focus in Besitz nahm, stellte ich fest, dass meine alte Art, in das Auto einzusteigen, nicht mehr gut funktionierte, da ich bei jedem Ein- und Aussteigen das Gleichgewicht verlor und mit dem Gesicht voran gegen das Lenkrad krachte. Das war kein Spaß, und es dauerte Wochen des Ausprobierens, der Frustration und der eingeschlagenen Nasen, bis ich eine neue Methode gefunden hatte.

Dennoch bereitet mir das Autofahren viel Freude und gibt mir ein wunderbares Gefühl der Unabhängigkeit. Das wurde mir klar, als ich eines Tages im Mai auf dem Weg zur Arbeit im Jaguar an einer Einrichtung in der Nähe meines Büros vorbeikam, die Bildungsaktivitäten für Menschen mit Behinderungen anbietet. Menschen stiegen aus dem Bus aus, einige fuhren in ihren Rollstühlen eine Rampe hinunter, andere hatten eine Vielzahl von Lern- und anderen Behinderungen. Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Behinderungen sind mir an diesem Tag aufgefallen, und dieser Widerspruch hat mich wirklich sehr getroffen. Ich war behindert und sie waren auch behindert, und doch fuhr ich an einem schönen Maimorgen zu meinem eigenen Geschäft. Ich war körperlich stärker behindert als die meisten von ihnen, aber sie waren auf spezielle Transportmittel angewiesen, die sie zu besonderen Aktivitäten brachten. Es gibt viel, wofür man dankbar sein kann, und es gibt Momente im Leben, die einem das deutlich vor Augen führen.

Ein anderes Mal, später im Mai, fuhr ich auf einer Landstraße zurück in Richtung Ingleborough Hill, als mich plötzlich ein erstaunliches Gefühl überkam. Ich saß

in diesem wunderschönen Auto, als ich an einem fantastischen, sonnigen Tag von der Arbeit in meinem eigenen Unternehmen zurückkam und auf eine herrliche Aussicht blickte, und meine Gedanken gingen zurück zu den 20 Jahren meiner Behinderung, die zu diesem Moment geführt hatten. Alle meine Gefühle waren voll

bis zum Platzen. Alles war bis zum Maximum gefüllt. War es Glück? Ich bin mir nicht sicher, aber ich war voll. Alle meine Gefühle waren voll. Es war wunderbar.

Im Oktober 2009 mietete der HPC, der Fahrclub für fortgeschrittene Fahrer, in dem ich Mitglied bin, die Rennstrecke Oulton Park in der Nähe von Chester. Ich war schon auf Strecken wie Croft, The Three Sisters und Cadwell Park gefahren, aber auf einer Strecke wie Oulton Park war ich noch nie. Ich ging hin, um es auszuprobieren, und Thea, meine damalige Betreuerin, begleitete mich. Als ich allein auf der Strecke unterwegs war, überkam mich dasselbe Gefühl, und eines Abends, als ich von Bentham aus durch die Moore fuhr, war ich wieder so tief bewegt. Da fuhr ich herum, allein, mit diesem Gefühl absoluter Ungläubigkeit, Verwunderung und Zufriedenheit. Es war erstaunlich. Ich konnte mir nicht einmal die Nase putzen, aber ich saß in meinem Auto. Es ist schwer, das in Worte zu fassen.

Abgesehen vom Ärger mit dem Auto ist das Autofahren ein zentraler Bestandteil meines Lebens, und zwar nicht nur, um von A nach B zu kommen.

Probleme mit Kathetern

Mitte der 2000er Jahre begann ich, echte Probleme mit meiner Blase zu haben. Ich benutzte ein Drainagekondom, und ein Klopfen auf meine Bauchmuskeln drückte meine Prostata und die Harnröhre zusammen, damit ich pinkeln konnte. Ich fragte meinen damaligen Arzt in Stoke Mandeville, ob es eine Möglichkeit gäbe, einen Katheter zu vermeiden. "Nun, die einzige Möglichkeit ist die Kastration, chemisch oder tatsächlich", war seine Antwort. Ich glaube, er hat einen Scherz gemacht, aber ich hatte natürlich keine Lust auf eine der beiden Möglichkeiten. Im Dezember 2009 reiste ich nach Deutschland zu einem Facharzt in Frankfurt, um mir eine endgültige Meinung einzuholen, und anschließend wollte ich Weihnachten mit Rupert in Spanien verbringen.

Ich erreichte das Hotel in Wiesbaden nach einer schrecklichen Fahrt durch den Schnee. In England sind die Hotels zu Weihnachten voller Partys, aber in Deutschland war keine Menschenseele zu sehen, obwohl es uns schließlich gelang, einen Nachtportier zu finden. Am nächsten Tag sah ich den Arzt. Er setzte mich, sehr unelegant, in geburtsähnliche Steigbügel und stocherte in meinem Gebiss herum - nicht, dass ich irgendetwas spüren konnte. Thea, die am schärferen Ende saß, fiel jedoch vor Lachen um und wurde höflich gebeten, den Raum zu verlassen. Am Ende wurde klar, dass ich mit einem Harnröhrenkatheter durch meinen Pimmel gehen musste; ein unwürdiges Ergebnis einer unwürdigen

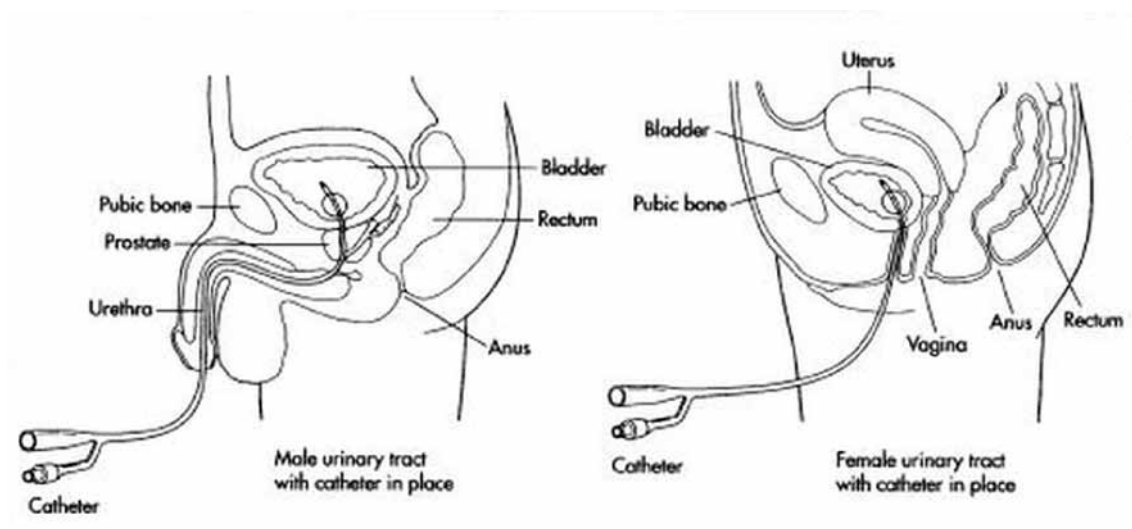
Beurteilung, aber besser als eine Kastration, nehme ich an.

Wir sind nach Spanien gereist und hatten eine schöne Zeit mit Rupert und seiner Familie, mit der ich das Jahr 2009 erlebt habe.



Mit Ruperts Familie in Spanien

Als ich eines Morgens im Frühjahr 2010 nach Hause kam, wurden die Harnprobleme dringlicher, wenn Sie das Wortspiel entschuldigen. Ich fühlte mich sehr aufgebläht und unwohl, so dass ich mit dem Auto direkt ins Krankenhaus und in die Notaufnahme fuhr. Es stellte sich heraus, dass ich eine böse Infektion hatte, da meine Blase nicht entleert wurde. Die Ärzte haben einen Liter Urin abgelassen, was viel zu viel ist. Ich stand immer noch in Kontakt mit dem Arzt in Deutschland, der mir bestätigte, dass ein Katheter keinen Aufschub mehr duldete. Es wurde ein Katheter gelegt, den ich seither benutze.



Harnröhrenkatheter

*(Entnommen aus British Journal of Community Nursing 2015,
Sichere und wirksame Katheterisierung für Patienten in der Gemeinde von A. Bardsley)*

Ich hatte Glück, dass die Infektion nicht aufgetreten war, als ich in Spanien oder Südafrika war, und dieser Vorfall hat mich gezwungen, mir die Risiken bewusst zu machen, die mit Reisen in entlegene Gebiete verbunden sind, da es zu schwierig ist, zu entkommen, wenn ein Notfallwechsel des Katheters erforderlich ist. Ich kann mich glücklich schätzen, dass ich diese abenteuerlichen Reisen gemacht habe, als ich jünger war, denn ohne eine Krankenschwester wäre ich heute nicht in der Lage, sie zu unternehmen.

Es ist typisch für Tetraplegiker, dass sie irgendwann Katheter brauchen, aber ich hatte das große Glück, 24 Jahre lang ohne Katheter auszukommen. Katheter haben ihre Vorteile, aber auch große Nachteile. Das Einsetzen ist schmerzhaft und man kann sich leicht verfangen, was zu Rissen und Blutungen führen kann. Meiner muss jeden Monat gewechselt werden, und eine Krankenschwester muss kommen, um die Arbeit zu erledigen. Mit einem Katheter ist man anfälliger für Infektionen. Ich habe ein gutes Gespür dafür, wann ich eine Blasenentzündung habe, aber viel schlimmer ist es, wenn der Katheter komplett verstopft und überhaupt nicht abfließt. Das kann zu einem unangenehmen Zustand führen, der als autonome Dysreflexie bekannt ist.

Unser Nervensystem besteht aus zwei Teilen. Der eine ist der unwillkürliche, autonome Teil, der sich um Blutdruck und Temperatur kümmert, wie ein Autopilot, der den Körper in einem gleichmäßigen Zustand hält. Der andere, das willkürliche Nervensystem, ist für die Bewegung und alle bewussten Körperfunktionen zuständig. Bei Wirbelsäulenverletzungen, insbesondere bei hochgradigen wie der meinen, ist das natürlich nicht der Fall. Bei der autonomen Dysreflexie steigt der Blutdruck an, wenn Ihnen etwas Schmerzen und

Unbehagen bereitet, und zwar so lange, bis Sie entweder einen Schlaganfall erleiden oder die Ursache beseitigen. Wenn der Blutdruck steigt, nimmt auch der Schmerz exponentiell zu, und es fühlt sich buchstäblich so an, als würde der Kopf explodieren. Letztendlich ist das genau das, was

passiert, und regelmäßig sterben Menschen an einem Schlaganfall. Der normale Blutdruck liegt bei 120/80, und die Schmerzen bei einem Wert über 180/110 sind unbeschreiblich - 100 Mal schlimmer als der schlimmste Kater!

Alle Tetraplegiker kennen das starke Medikament Nifedipin, und ich verlasse das Haus nie ohne einen Vorrat. Eine Tablette senkt den Blutdruck schnell, beseitigt aber nicht die Ursache, die in der Regel ein verstopfter Katheter ist. Es liegt in der Natur der Sache, dass Verstopfungen meist nachts auftreten und sofort gewechselt werden müssen, um weitere medizinische Komplikationen zu vermeiden. Ein weiterer Aspekt des Vergnügens, Tetraplegiker zu sein, besteht also darin, hart daran zu arbeiten, Verstopfungen zu vermeiden, indem man viel trinkt, verschiedene Medikamente einnimmt und Katheterauswaschsets verwendet. Damals wusste ich jedoch nicht, dass das Trinken von viel Wasser auch Risiken mit sich bringt ...

Im Jahr 2010 näherte sich Origin dem 10-jährigen Bestehen, das Unternehmen entwickelte sich, die Zahl der Mitarbeiter im Büro wuchs und auch das Büro selbst wurde vergrößert. Wir zogen in die Büros nebenan um und das Unternehmen entwickelte sich an allen Fronten weiter. Wir hatten alle üblichen Herausforderungen zu bewältigen: betriebliche Schwierigkeiten wie die Versetzung von Mitarbeitern, Softwareverbesserungen und Personalbeschaffung sowie der Rechtsstreit in Frankreich. Wie man so schön sagt: "Wenn du keine geschäftlichen Probleme haben willst, solltest du nicht in die Wirtschaft gehen". An den Wochenenden traf ich mich mit meinem Freund Paul Brown auf ein Bier, wie ich es seit den 1980er Jahren getan hatte, und ich traf Freunde, wie meine alten Kumpel Dave und Andy, wenn sie in der Nähe waren.



Mit Linda, Dave und Andy, 2017

Im Wesentlichen habe ich mich mit Freunden getroffen, bin essen gegangen und ein wenig gereist. Es war viel los und hat Spaß gemacht.

Im Mai arrangierte ich ein Treffen in einem separaten Büro in unserem Gebäude. Ich traf mich mit einem Kollegen wegen einer Idee, die er zu besprechen hatte, und nach dem Treffen ging er. Ich versuchte, mein Büro anzurufen, um mich abzuholen, aber es stellte sich heraus, dass es in diesem Büro keinen Handyempfang gab, was bedeutete, dass ich auf mich allein gestellt war, wenn auch nur gegenüber der Rezeption. Ich beschloss, mich dorthin zu begeben und die Empfangsdame zu bitten, jemanden anzurufen, der mich abholt. Es handelte sich um ein neu renoviertes Büro, und die Tür hatte eine straffe Rückholfeder, die sicherstellte, dass sie geschlossen war. Als ich versuchte, die Tür zu öffnen, ließ sie sich nicht bewegen. Was sollte ich tun? Ich versuchte es noch ein paar Mal, denn normalerweise kann ich eine Tür ganz leicht aufdrücken und sie dann mit dem Ellbogen zurückschieben, aber die neue Feder war stärker als ich, und die Tür ließ sich nicht bewegen. Ich versuchte es wieder und wieder, mit zunehmender Entschlossenheit, bis die Anstrengung mich aus dem Stuhl kippte, auf die rechte Seite, während ich mich mit der linken Hand festhielt. Ich konnte mich nicht mehr aufsetzen, und meine einzige Möglichkeit war, mich auf den Boden gleiten zu lassen. Ich kämpfte gegen die Tür und die Tür gewann.

Zu diesem Zeitpunkt war die Tür bereits einen Spalt breit geöffnet, und von meiner Position auf dem Boden aus gelang es mir, so viel Lärm zu machen, dass ein Passant mir zu Hilfe kam und mich in meinen Stuhl zurücksetzte.

Zurück in meinem Büro fühlte ich mich gut und beschloss, dummerweise, wie sich herausstellte, nicht ins Krankenhaus zu gehen, um mich untersuchen zu lassen. Stattdessen beendete ich meinen Tag, sprang ins Auto und fuhr nach Hause. Bedenken Sie, dass ich keine tiefsitzenden Skelettschmerzen oder etwas anderes spüren kann.

Mein Sturz ereignete sich an einem Mittwoch, und am Donnerstag tat ich mir selbst ein wenig leid, und ich habe nachgeschaut, wie ich feststellen kann, ob ich mir einen Knochen gebrochen habe. Eine große Sorge war, dass mich die autonome Dysreflexie einholen könnte - die Art und Weise, wie mein Körper mir mitteilt, dass es ein Problem gibt. Ich überwachte meinen Blutdruck, aber es gab keinen offensichtlichen Grund zur Sorge. Nach meinen Recherchen war die einzige andere Möglichkeit, es herauszufinden, die Kontrolle über offensichtliche Schwellungen oder eine Röntgenaufnahme. Am Freitagmorgen war meine rechte Seite eindeutig stärker geschwollen als die linke, wenn auch nicht sehr stark. Ich beschloss, dass die einzig sinnvolle Maßnahme darin bestand, ins Krankenhaus zu fahren, wo das Röntgenbild zeigte, dass ich mir den Trochanter, den Knochen,

der den Oberschenkel (den langen Knochen in meinem Bein) mit der Kugel am Ende verbindet, glatt durchgebrochen hatte. Ich war also mit einem gebrochenen Bein nach Hause gefahren, und für jeden, der einen voll funktionsfähigen Körper hat, wäre das eine Qual gewesen. Ich hatte natürlich keine Vorstellung von den Schmerzen, die ich hätte haben müssen. Der Bruch würde entweder eine Operation oder 12 Wochen Gips erfordern, bis alles wieder zusammengewachsen war. Ich kannte die praktischen Schwierigkeiten, die ein 12-wöchiger Gipsverband an meiner Hüfte mit sich bringt, und entschied mich daher für die chirurgische Option.

Die Operation war für Samstagabend geplant, aber im Laufe des Nachmittags machten sich die Ärzte Sorgen über die Operation eines Tetraplegikers und insbesondere über das Problem der autonomen Dysreflexie. Sie telefonierten mit der Abteilung für Wirbelsäulenverletzungen in Southport, um herauszufinden, was mit mir geschehen sollte. Ich hatte die Wahl zwischen einer Vollnarkose, einer Epiduralanästhesie oder einer Operation ohne jegliche Narkose. Das Team war nicht glücklich darüber, mit einer Vollnarkose zu operieren, da Salmir durch eine Vollnarkose beeinträchtigt werden können und viel länger brauchen, um sich zu erholen, da unsere Lungen bereits schwach sind.

Wir einigten uns auf die Epiduralanästhesie. Der Chirurg wollte, dass ich bei Bewusstsein bleibe und weiter mit ihm rede. Es war ziemlich unwirklich, auf der Seite zu liegen, mit dem Chirurgen zu reden und Hintergrundmusik zu hören, um das "pzz pzz" auszublenden, mit dem er in meinen Knochen schnitt. Ich starrte ausdruckslos ins Leere, doch langsam wurde ich mir der Bewegung des reflektierenden Edelstahls um die Lichter herum bewusst. Als ich mich darauf konzentrierte, wurde mir klar, dass ich ein Bild des Chirurgen mit seinen Händen in mir sah, und es fühlte sich ein wenig an wie in einer Metzgerei. Ich wandte den Blick ab und beschloss, mir die Einzelheiten des Verfahrens zu ersparen, mit dem mir eine dynamische Hüftschraube aus Titan eingesetzt wurde.

Ich sollte mich auf der Station für allgemeine Chirurgie erholen, wo niemand eine Ahnung hatte, wie man sich um mich kümmern sollte. Am Sonntagmorgen, als ich versuchte, meinen Stuhlgang zu machen (ein Vorgang, der zwei Stunden dauern kann), hatte ich nur die Vorhänge um das Bett herum als Privatsphäre. Ich habe es geschafft, aber für die anderen auf der Station kann es nicht schön gewesen sein. Ich hatte meine Betreuerin dabei, und wir wären froh gewesen, wenn wir es allein geschafft hätten, aber das Stationspersonal war etwas territorial. Ich habe volles Verständnis für den Berufsstolz, aber manchmal kann er in Ignoranz ausarten. Man kann nicht erwarten, dass die Krankenschwestern und -pfleger das nötige Verständnis für die spezifischen Pflegeroutinen haben, die in meinem Alltag erforderlich sind, und ich habe festgestellt, dass ich die Führung übernehmen muss.

Ich glaube, der Berater hatte ein Gespür dafür, und sobald er sich sicher war, dass es meiner Hüfte besser ging, sagte er: "Sie werden zu Hause besser versorgt, nicht wahr?"

"Ja", war meine eifrige Antwort.

"Wenn es dir morgen gut geht, kannst du gehen."

Das zauberte ein breites Lächeln auf mein Gesicht, auch wenn die Krankenschwestern durchdrehten. Der Oberarzt hielt sein Wort und gab mir bei der Visite am nächsten Tag die Erlaubnis, entlassen zu werden. "Ja, Sie können nach Hause gehen, und die Gemeindeschwestern können zum Wechseln der Verbände kommen.

Dann ging es darum, Kraft zu sammeln, und zwei Monate später konnte ich wieder Auto fahren - nachdem ich wochenlang mit dem Taxi zur Arbeit fahren musste.

Seitdem ist meine Hüfte wieder perfekt.

Der Zug nach Frankreich

Im Oktober war ich bereit, wieder nach Frankreich zu reisen, und beschloss, es mit dem Zug zu versuchen, anstatt mit dem Flugzeug zu fahren. Wir nahmen den Zug von Skipton und dann den Eurostar von St. Pancras nach Lille. Schließlich erreichten wir Perpignan um 22.00 Uhr, aber die Reise verlief ereignislos und wir kamen gut gelaunt an.

Mein Betreuer auf der Reise war Shaun Churchill, ein Australier, der die hervorragende Einstellung "Ja, probier's mal" hatte. Es war unsere erste gemeinsame Auslandsreise, und wir haben uns sehr gut verstanden.

Eines Morgens beschlossen wir, ein örtliches Schloss zu besuchen, hatten aber Mühe, durch die Tore zu kommen. Shaun entdeckte eine Reisegruppe, die in eine andere Richtung ging, und ließ mich warten, um ihnen zu folgen. Ich wartete ein wenig, und das nächste, was ich wusste, war, dass Shaun von den Zinnen herunterrief: "Pete, ich stecke fest!" Er war ihnen durch einen Hintereingang gefolgt, und die Tür hatte sich hinter ihm geschlossen. Er konnte nicht herauskommen und hatte keine andere Wahl, als der Gruppe zu folgen, bis sie das Gebäude verließ. Als ich ihn auf den Zinnen sah, erinnerte mich das an die Geschichte von Rapunzel in ihrem Turm, und ich musste lachen. Endlich waren wir wieder vereint!

Am mittleren Wochenende dieses Urlaubs schlug das Wetter von heiß und mild auf stürmisch um. Collioure hat eine kleine, schmale Bucht, und als der Wind und das Meer auffrischten, begannen sechs Meter hohe Wellen riesige Felsbrocken auf den Strand zu schleudern. Dies ist im Mittelmeer nicht üblich, und das Meer blieb bis zum nächsten Tag massiv, als wir hörten, dass ein Mann über Nacht ums Leben gekommen war. Er war während des Sturms schwimmen gegangen und nicht zurückgekommen. Es war eine Tragödie und eine traurige Verschwendung von Leben.

Mein halbes Jahrhundert

Im Jahr 2011 wurde ich 50 Jahre alt und schätzte mich glücklich, einen solchen Meilenstein zu erreichen. Ich erinnere mich auch an das Jahr, in dem der französische Film *Intouchables* in die Kinos kam. Der Film handelt von einem Tetraplegiker und ist eine dieser Geschichten, die einen gleichermaßen zum

Lachen und Weinen bringen. Es ist eine fantastische Darstellung der Beziehung zwischen einem Betreuer und seinem Klienten. Amandine, die mir damals Französischunterricht gab, sah sich den Film dreimal an, weil sie sagte, der Klient erinnere sie an mich. Sie sagte, sie habe jedes Mal geweint! Es lohnt sich, den Film anzusehen.

Das Erreichen meines halben Jahrhunderts schien ein Grund zum Feiern zu sein, und ich war entschlossen, eine Party zu veranstalten. Ich war 2011 ein paar Mal in Frankreich und fasste den Plan, meinen 50. im Dezember in Collioure zu feiern. Wir fanden das Restaurant und überlegten, wen wir einladen wollten, obwohl es schon eine ziemliche Zumutung ist, für eine Geburtstagsparty um halb Europa zu reisen. Im Laufe des Jahres sah es so aus, als ob wir mindestens ein Dutzend Gäste haben würden.

Ich lud zwei unserer Au-pairs aus der Zeit ein, als Rupert und ich noch Kinder waren, meine Patentante Corrie und Annika. Auf wunderbare Weise sagten beide zu - für Corrie war es etwa 50 Jahre her, dass sie mich als Baby in den Armen gehalten hatte. Meine Freunde Dave und Andy kamen, und Linda, sowie Giles und Vicky. Ohne Richard und Lisa wäre es keine Party gewesen, und auch meine Tante Dorothea sagte zu, zu kommen. Wir fuhren alle mit dem Zug, und ich fuhr mit meiner Betreuerin Sam und traf Dorothea am Bahnhof King's Cross. Wir waren mit so vielen Leuten unterwegs, dass die Reise ziemlich anstrengend war, aber wir hatten Spaß.

Sam und ich waren für zwei Wochen dort und die Reisegruppe sollte das Wochenende mit uns verbringen. Das Wetter war frisch, klar und kühl, wie man es im Dezember erwarten würde! Ich hatte einen Kleinbus organisiert, der die Gruppe zu einer Weinprobe bringen sollte, während Richard mich in seinen sehr schönen Aston Martin DB7 Volante V12 setzte und wir ihm folgten.



Weinverkostung mit Stil, 2011

Wir saßen inmitten eines Weinbergs, waren gute Freunde und tranken guten Wein, und ich konnte mir keine bessere Art vorstellen, einen Geburtstagsnachmittag zu verbringen.



In einem Restaurant zu meinem 50. Geburtstag, 2011

Am Abend hatten wir ein fabelhaftes Essen in einem örtlichen Restaurant. Es war wunderbar und ich war besonders gerührt, dass Annika und Corrie k o m m e n konnten.



Mit Freunden an meinem 50. Geburtstag, 2011

Einige der Einheimischen waren sehr gerührt, dass ich Collioure für meinen besonderen Geburtstag ausgewählt hatte, und begannen, unsere Nationalhymne *God Save the Queen* zu singen. Wir antworteten mit einer Interpretation von *La Marseillaise*. Es war ein großer Spaß und genau die Art von Feier, die ich mir erhofft hatte.

Linda hatte uns zu Weihnachten nach Dänemark eingeladen, und kaum waren wir wieder im Vereinigten Königreich gelandet, machten wir uns auf den Weg nach Billund im Zentrum Dänemarks, das vor allem als Heimat von Lego bekannt ist. Sam fuhr uns nach Aarhus, wo wir in einem großen, schicken Hotel übernachteten, in dem wir das Gefühl hatten, dass wir den Status einer Berühmtheit erreicht haben könnten. Die Europäer verbringen Weihnachten in der Regel zu Hause, daher war das Hotel sehr ruhig, und wir bekamen ein Zimmer im obersten Stockwerk. Dazu mussten wir einen gläsernen Außenaufzug nehmen, was etwas nervenaufreibend war. An der Innenwand des Aufzugs befand sich eine Liste berühmter Persönlichkeiten, die in diesem obersten Stockwerk gewohnt hatten, darunter David Bowie und andere Musiker, die im Musikhuset (einer berühmten Konzerthalle nebenan) gesungen hatten, sowie bedeutende Politiker wie Margaret Thatcher. Der Rest war aus Glas, und alles fühlte sich sehr weit unten an.

Unser Zimmer war wunderschön, mit einer unglaublichen Aussicht auf die Stadt. Wie immer wurden wir von Lindas Familie wunderbar empfangen, und wir verbrachten Weihnachten und Neujahr mit exzessivem Essen und Trinken. Den Empfang und die Menge an Essen und Trinken in Dänemark muss man erlebt haben, um es zu glauben. Unser Hauptweihnachtsessen am 24. Dezember fand im Haus von Lindas Schwester Charlotte statt, etwa eine Stunde vom Hotel entfernt. Es war ein schönes altes Haus mit einem modernen Anbau an der Seite. Sie ist eine fabelhafte Köchin, und ihr Mann ist ein hervorragender Tischler. Die Holzarbeiten in dem Haus sind wunderschön, mit hellen Holzböden und erstaunlichen dänischen Möbeln - ein wirklich atemberaubendes Haus und ein ebenso atemberaubendes Essen. Wir schlichen mit vollen Bäuchen nach Hause, um nur 12 Stunden später mit einem 8-Gänge-Menü das Gleiche noch einmal zu tun. Sam und ich sind viel in Aarhus herumgelaufen und haben die Stadt erkundet. Der Silvesterabend stand ganz im Zeichen von leckerem Essen, Alkohol und Feuerwerk - Feuerwerk ist in Dänemark fast beliebter als Essen und Trinken!

Spaß mit 50 *Januar 2012 bis November 2013*

Nls ich 50 wurde, beschloss ich, dass 2012 mein Jahr sein würde, in dem ich Dinge tun würde, die ich schon immer tun wollte, zu denen ich nie gekommen bin oder zu denen ich mich zwingen musste. Es sollte mein Jahr werden, in dem ich den Finger aus der Wunde ziehe und weitermache mit ihm.

Ich beschloss, den Großen Preis von Monaco, die Olympischen Spiele in London und das Goodwood Festival of Speed zu besuchen.

Um am Grand Prix teilnehmen zu können, musste ich Ende **M a i** in Frankreich sein. Ich arrangierte alles mit Sabina, einer australischen Betreuerin, da sie sich um mich kümmerte. Ich buchte Plätze auf einem Balkon mit Blick auf die Rennstrecke in Monaco. Es war mein Jahr, in dem ich 50 wurde, und ich wollte mich amüsieren - scheiß auf die Kosten. Wir fanden Karten für einen rollstuhlgerechten Platz, und die Reise konnte losgehen. Monaco war ein Ereignis.

Ich erwähnte dies zufällig gegenüber Kaye, unserer Gemeindeschwester, als ich meinen Katheter wechseln ließ. Sie stampfte mit dem Fuß auf und sagte: "Pete, wenn du nach Monaco fährst, komme ich mit dir mit. Seit meiner Kindheit interessiere ich mich für Motorräder und Autorennen, und ich bin auf dem Rücken eines Motorrads durch ganz Europa zu allen Radrennfestivals gefahren. Ihr fahrt also nicht ohne mich."

"Okay, das reicht." sagte ich. Und Kaye war mit auf der Reise!

Wir fuhren wie zuvor mit dem Zug nach Collioure. Sabina genoss ein langes

Wochenende in Ruhe, da sie kein Interesse am Grand Prix hatte, während Kaye, Richard und ich die Zeit unseres Lebens hatten, völlig gefesselt von all der Action und Aufregung.



Mit Richard in Monaco, 2012



Monaco, 2012

Wir haben es geschafft, so viel unterzubringen, einschließlich der Treffen mit den Fahrern Mark Webber, Michael Schumacher und Sebastian Vettel - es war der Wahnsinn. Als Erfahrung war das ein absolutes Highlight.

Als ich am Montag nach Collioure zurückkehrte, war ich völlig erschöpft. Die Intensität der Erfahrung in Monaco hatte ihren Tribut gefordert. Für den Rest der Woche entspannten Sabina und ich uns und unternahmen touristische Dinge in Südfrankreich und Spanien. Wir tranken Croissants und Kaffee in kleinen Orten und aßen unterwegs hervorragend zu Mittag. Ich weiß, Probleme, Probleme, aber jemand muss diese Dinge tun.

Als Nächstes stand das Goodwood Festival of Speed im Juli auf meiner "To-do-Liste". Lord March hat in Goodwood House eine Autorennbahn, und sein Festival ist ein Fest rund um das Thema Auto und Geschwindigkeit. Beata, meine polnische Betreuerin, begleitete mich, und wir übernachteten wieder im Holiday Inn, Piccadilly, bevor wir uns auf den Weg nach Goodwood machten. Ich traf mich mit Giles in Goodwood, damit Beata einen Tag lang abschalten konnte und nicht so tun musste, als interessiere sie sich für Autos - was sie definitiv nicht tat! Giles und ich hingegen waren wie Schulkinder auf einem Ausflug und gingen aufgeregt von Auto zu Auto. Es gab reihenweise Sportwagen und Motorräder verschiedener Jahrgänge, und wir konnten Lewis Hamiltons Auto beobachten, wie es über die Rennstrecke raste. Das Aufheulen eines Motors, das Schnüffeln, Schnauben und Brummen ist unübertrefflich. Wir hatten ein fabelhaftes Wochenende, und es war ein zusätzlicher Bonus, Zeit mit Giles und seiner Familie zu verbringen.

Endlich war es soweit: die Olympischen Spiele. Seit ich als kleiner Junge die Olympischen Spiele 1972 gesehen hatte, träumte ich davon, die Spiele live zu sehen. Die Tickets wurden verlost, und ich hielt es für zu unberechenbar, eine Reise nach London zu planen. Ich schaute im Internet nach und entdeckte, dass Thomas Cook olympische Gold-, Silber- und Bronzepakete verkaufte, bei denen die Käufer selbst entscheiden konnten, welche Veranstaltung, welchen Tag und welches Hotel sie für ihre Reise wählten. Die Preise für das 100-Meter-Finale waren gigantisch, aber der Tag des 200-Meter-Finales der Männer war wesentlich günstiger. Der Tag umfasste auch die 1.500 m, den Weitsprung und andere Disziplinen. Das Paket war zwar teuer, aber nicht lächerlich, also habe ich es gebucht. Giles und ich beschlossen, gemeinsam zu fahren, und da er Fotograf ist, freute er sich auf einige gute Fotomotive. Sabina aus Australien war zu dieser Zeit meine Betreuerin. Wir verließen Clapham an einem schönen Augusttag und fuhren mit dem Jaguar mit offenem Dach nach London, dem Anlass entsprechend. Wir hatten wieder ein Zimmer im Holiday Inn, Piccadilly, gebucht, und es war perfekt. Giles stieß am Samstagmorgen zu uns und wir

warteten gespannt auf **d i e** geplante Ankunft unserer kostbaren Tickets am Mittag. Schließlich tauchte ein ziemlich aufgeregter Thomas-Cook-Vertreter auf, übergab uns die Tickets und wir machten **u n s** auf den Weg.

Giles hatte unsere Route zum Olympiastadion geplant, die eine Fahrt mit der U-Bahn vorsah. Es war das erste Mal seit den 1980er Jahren, dass ich mit der U-Bahn gefahren bin, aber ich bin so froh, dass wir es getan haben, denn die Atmosphäre war unglaublich. Alle schienen in bester Stimmung zu sein, plauderten und lachten miteinander, was in öffentlichen Verkehrsmitteln eher ungewöhnlich ist. Die Londoner U-Bahn fährt mit hoher Geschwindigkeit, und ich musste mich gut festhalten, um nicht aus dem Stuhl zu fallen. Bei der Ankunft wurden spezielle Busse eingesetzt, um Behinderte zum Stadion zu bringen. Die Sicherheitsvorkehrungen waren sehr streng, aber schließlich gelangten wir in das Stadion, wo wir hinter den olympischen Fahnenmasten Platz nehmen durften. Die Sitze waren aus verschiedenen Gründen definitiv nicht rollstuhlgerecht, und ich konnte nichts sehen. Nach einigen Verhandlungen bekamen wir behindertengerechte Sitze mit der besten Aussicht - etwa 10 Reihen hinter der Kreuzschraffur, in der alle Bahnen zusammenlaufen. Wir konnten die Startlinie und das Zielband sehen. Giles und ich waren begeistert.

Im Laufe des Tages steigerte sich die Aufregung, und es war schwer, mit allem Schritt zu halten, was passierte. Am Abend ging es dann richtig zur Sache. Wir sahen einen unglaublichen 1.500-Meter-Lauf, den Taoufik Makhloufi in Weltrekordzeit gewann, und die Stimmung war schon unglaublich.

Dann kam das "große" Ereignis, das 200-m-Finale mit Usain Bolt. In gewisser Weise s i n d die 200 m besser als die 100 m, da sie doppelt so lang sind. In der Kurve, direkt vor uns, sahen wir, wie Bolt seinen Schritt verlängerte und sich absetzte, und er rannte wie ein Windhund über die Strecke und gewann.



Beobachtung der Olympischen Spiele, London, 2012

Der Lärm war ohrenbetäubend, und man hatte das Gefühl, dass das Stadion gleich in die Luft gehen würde. Selbst als ich das Stadion verließ, war die Menge noch in einem Adrenalinrausch. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Was für ein Tag!

Etwas Merkwürdiges beginnt zu passieren

Wie so oft, wenn die Dinge am besten zu laufen scheinen, taucht etwas auf, das einen auf den Boden der Tatsachen zurückholt. Wenn man meine Geschichte liest, hat man vielleicht den Eindruck, dass ich einen Großteil meiner Zeit mit Spaß verbracht habe. Natürlich sind es die lustigen Dinge, an die man sich erinnert, und in Wirklichkeit wurde alles um meinen vollen Arbeitsplan herum organisiert. Mein üblicher Arbeitsalltag sieht vor, dass ich um 7 Uhr morgens aufstehe, mich anziehe und frühstücke, um um 8.30 Uhr ins Büro zu fahren. Um 9.15 Uhr bin ich dort und arbeite bis etwa 17 Uhr durch, komme gegen 18 Uhr nach Hause und bin um 22 Uhr im Bett. Zur Arbeit gehören endlose Anrufe, Besprechungen und E-Mails, die Bewältigung komplexer Probleme und Herausforderungen und die Entwicklung von Strategien für die Zukunft.



Bei der Arbeit, 2010

Hinzu kommt, dass bei einer Wirbelsäulenverletzung immer eine Menge zeitraubender Alltagsroutinen zu bewältigen sind ...

Etwa zur Zeit der Olympischen Spiele bemerkte ich, dass sich an meinen Füßen rosafarbene Hautverfärbungen entwickelten. Das verwirrte mich, denn ich hatte jahrelang die gleichen Schuhe getragen und den gleichen Rollstuhl benutzt, aber plötzlich schien meine Haut auf etwas zu reagieren. Im Spätherbst bemerkte ich, dass mein Bauch nach dem Stuhlgang größer und geschwollener wurde, anstatt wie üblich abzunehmen. Mein Stuhlgang wurde immer unberechenbarer. Anhaltende Veränderungen gegenüber dem Gewohnten sind immer ein Grund zur Sorge, und ich versuchte herauszufinden, was da los sein könnte. Ich behielt meine Füße im Auge, die weiterhin seltsam fleckig aussahen, und ging zur Untersuchung in die Wirbelsäulenabteilung, aber dort fand man nichts Ungewöhnliches.

Im November 2012 besuchten unser Büroteam, Linda und ich den Back Up Ball. Das Thema in diesem Jahr war "Best of British", und wir hatten beschlossen, als König Heinrich VIII. und seine sechs Frauen zu gehen, begleitet vom staatlichen Henker. Nur für den Fall ...



Mit meinen sechs Ehefrauen auf dem Back Up Ball, 2012



König Heinrich! 2012



Ab mit ihrem Kopf! Mit Linda, 2012



Der staatliche Henker, 2012

Es war ein schöner Abend für alle.

Im Dezember fuhren Beata und ich über Weihnachten nach Frankreich. Ich finde es gut, an Weihnachten von zu Hause weg zu sein, denn ohne Familie im Vereinigten Königreich kann man sich manchmal etwas einsam fühlen.

Wir nahmen den Zug nach Collioure und kamen bei schönstem Wetter an. Nicki und Paul kamen am 29. Dezember zum Neujahrsfest an. Wie ich bereits erwähnt habe, ist Paul Kunstlehrer und liebt es, in Kunstläden und Galerien zu stöbern. Eines Tages, als wir unterwegs waren, ging er ein paar Stufen hinunter zu einem Kunstgeschäft, während ich auf der Straße in meiner üblichen "Sitz- und Warteposition" wartete. Damals saß ich mit auf dem Bauch verschränkten Armen und stützte mich mit einem Ellbogen auf dem Bauch ab, damit ich nicht zu gebückt saß. Als ich mich mit dem Ellbogen vorwärts bewegte, fühlte es sich an, als ob ich von einem Blitz getroffen worden wäre. *Peng!* Ein gewaltiger Krampf in der Rückenmuskulatur schleuderte mich rückwärts aus dem Stuhl und kopfüber auf die Straße. Ich fiel nach links, und es ging so schnell, dass ich nichts dagegen tun konnte. Ich fragte mich unter anderem, was zum Teufel gerade passiert war. Ich fühlte mich nicht krank, aber Paul war sehr beunruhigt über die Situation. Er setzte mich wieder in den Stuhl und brachte mich nach Hause ins Bett, wo ich auf Schnittwunden und Prellungen untersucht wurde. Man

befand mich für in Ordnung und nach ein paar Stunden Ruhe fühlte ich mich gut und war gesund genug.

um zu Silvester ein gutes Essen zu genießen und das spektakuläre Feuerwerk mit Musik zu sehen. Ich war froh, dass ich es nicht verpasst hatte.

Paul und Nicki reisten am 2. Januar ab, und Beata und ich blieben noch ein paar Tage, bevor wir nach Großbritannien zurückkehrten. Ich war sehr besorgt über die Spasmen und beschloss, eine Konsultation in der Wirbelsäulenabteilung zu organisieren.

Der Arzt sagte, er könne eine Ultraschalluntersuchung anordnen, um zu sehen, was los sei, aber die Chancen stünden gut, dass sie nichts zeigen würde. Auf seinen Rat hin wurde keine Untersuchung durchgeführt, was sich als schwere Fehleinschätzung erwies.

Wir hatten bereits herausgefunden, dass ich mir beim Sturz vom Stuhl in Collioure die Hand gebrochen hatte, aber die Ärzte waren nicht allzu besorgt, weil der Knochen nicht verschoben war und von selbst heilen würde. Im Laufe des Jahres 2013 bemerkte ich jedoch, dass ich, wenn ich meine Ellenbogen anspannte, um mich hochzuziehen, einen seltsamen Krampf in meinem Unterleib bekam, der mich nach vorne zog. Das war definitiv etwas Neues und nicht in Ordnung. Mein Bauch wölbte sich immer noch vor, und die Flecken an meinen Füßen blieben bestehen. Es wurden Tests gemacht, aber alle Werte waren in Ordnung: meine Blutwerte, mein Blutdruck und meine Temperatur waren alle in Ordnung.

Also machte ich so weiter, als ob nichts wäre, arbeitete wie verrückt und besuchte einen meiner Betreuer, einen ungarischen Freund namens Istvan, in seinem Heimatland. Beata und ich flogen nach Budapest und mieteten uns in einem Hotel ein. Istvan war ein großzügiger Gastgeber, und wir genossen meine übliche, arbeitsreiche Art von Urlaub. Wir sahen viele Sehenswürdigkeiten: die Einschusslöcher, die die Russen beim Versuch, die ungarische Revolution niederzuschlagen, hinterlassen hatten, die riesige Synagoge und die Grabsteine der ungarischen Juden, die in Auschwitz umgekommen waren - all das hinterließ einen tiefen und bleibenden Eindruck bei mir. Istvan nahm uns mit in seine Heimatstadt, und er und ich hatten eine tolle Zeit in meinem gemieteten Audi, als wir im strömenden Regen über die Autobahn zur serbischen Grenze fuhren, um dort ein Weinverkostungsfestival zu besuchen. Ich erinnere mich daran, wie ich in meinem großen gelben Fahrradcap (das für Regengüsse konzipiert ist) unter einer Markise saß und mit einem Glas Wein in der Hand fröhlich vor mich hin trank. Und das alles, ohne einen Gedanken daran zu verschwenden, dass ich ernsthaft krank sein könnte.

Wir kehrten im Mai 2013 aus Ungarn zurück und **e r l e b t e n** einen

außergewöhnlich arbeitsreichen Sommer. Im Oktober war ich bereit für eine Pause und buchte eine Zugfahrt nach Collioure mit Shaun, meinem australischen Freund, der mir damals half.

Eine sehr knappe Entscheidung November 2013 bis Juni 2014

Überleben Zwei

Shaun ist immer ein Garant für gute Gesellschaft, und seine Frau Jen kam zu uns, um ein langes Wochenende mit uns zu verbringen. Nachdem sie abgereist war, begann ich mich sehr unwohl zu fühlen. Wie aus dem Nichts tauchten rote Flecken auf, und im Laufe der Woche ging es mir immer schlechter.

Am Freitag saß ich im Bett fest und wusste, dass ich ins Krankenhaus musste, aber ich wollte nicht nach Frankreich, wenn es sich vermeiden ließ. Ich wollte unbedingt nach Hause und rief bei Ryanair an und bat darum, dass sie mich irgendwo im Vereinigten Königreich hinfliegen, egal wohin. Ryanair war großartig und es gelang uns, einen Flug von Perpignan für den nächsten Tag, Samstag, zu buchen.

Es war eine Erleichterung zu wissen, dass ich nach Hause fahren würde, aber ich fühlte mich zu diesem Zeitpunkt schon so schlecht, dass ich mir ehrlich gesagt Sorgen machte, dass ich sterben würde, und es kam mir in den Sinn, dass ich es vielleicht nicht schaffen würde. Am Samstagmorgen packte Shaun das Auto, und während wir Collioure verließen, blickte ich auf das Dorf und den Golfe du Lion, wo das Meer wunderschön war und wie eine Fata Morgana schimmerte. Ich fragte mich, ob ich es jemals wieder sehen würde.

Nachdem wir die Autoschlüssel in einer Box bei Europcar deponiert hatten, gingen wir direkt zur Abflughalle. Ich muss schrecklich ausgesehen haben, denn andere Passagiere kamen und fragten mich, ob es mir gut ginge. Dann kam die

Durchsage, dass der Flug Verspätung habe und kurz darauf gestrichen worden sei. Mein Herz sank. Shaun rannte uns buchstäblich zurück zum Ryanair-Abflugschalter, einen halben Schritt vor den 100 anderen Passagieren. Alle saßen im selben Boot, alle hatten aus den Hotels gebucht, alle hatten ihre Mietwagen aufgegeben.

"Kommt schon, das könnt ihr mir nicht antun. Ich muss nach Hause", flehte ich das Personal an.

Wir wurden auf einen anderen Flug am Sonntagabend gebucht - der ewig weit weg schien. Glücklicherweise hatte Europcar das Auto nicht wieder eingeecheckt und gab uns die Schlüssel zurück. Wir hatten es ohnehin für eine weitere Woche gebucht. Auf dem Rückweg nach Collioure kamen wir an einem Schild für das Hauptkrankenhaus vorbei, und Shaun sagte hinterher, dass er direkt dorthin gefahren wäre, wenn wir keine Plätze für den Sonntagsflug bekommen hätten.

Zum Glück schafften wir es am Sonntag zurück nach Stansted. Zu diesem Zeitpunkt konnte ich mich nicht einmal mehr auf den Beinen halten, und in der Haupthalle entdeckte Shaun einen Polizisten und bat ihn, einen Krankenwagen zu rufen. Die Krankenwagenbesatzung ließ mir die Wahl zwischen dem Addenbrookes-Krankenhaus in Cambridge und einem örtlichen Krankenhaus. Ich hatte von Addenbrookes gehört und entschied mich für dieses Krankenhaus, wo ich direkt in die Notaufnahme gebracht und dann auf eine Station verlegt wurde.

Das Personal überwachte meine Infektionsindikatoren genau. Einer der Marker ist das CRP, das die Entzündungswerte im Blut misst. Die Werte sollten unter 10 liegen, aber mein Wert lag bei über 40.000, was kein gutes Zeichen war. Ich bekam intravenös Antibiotika und wurde zu einer CRT-Untersuchung gebracht, um zu sehen, ob etwas zu finden war. Leider untersuchten die Ärzte nur meinen Kopf, meinen Hals und meinen Brustkorb, aber nicht weiter. Mit den Antibiotika ging die Infektion zurück, aber auch mein Blutsalzspiegel sank erheblich, so dass es schwierig wurde, mir Flüssigkeit zuzuführen.

Die Ärzte wussten immer noch nicht, was medizinisch mit mir los war, aber da mein Infektionsindikator jetzt bei vernünftigen und stabilen 101 lag, beschlossen sie, mich zu entlassen. Das unmittelbare praktische Problem war, wie ich von Südingland nach Skipton kommen sollte, um mein Auto zu holen. Ich hatte keine Lust auf einen klapprigen Krankenwagen und sagte OK zu einem Taxi. Ein etwas verwirrter Taxifahrer machte sich auf den langen Heimweg.

Shaun war die ganze Zeit im Krankenhaus bei mir und war ein absolutes Wunder. Er ist ein großartiger Mensch, den man um sich hat, wenn es hart auf hart kommt, und er hat mich jeden Tag ohne zu murren durchgebracht. Das Taxi fuhr die ganze Nacht hindurch, und wir hielten irgendwo an der A1 an, um eine schreckliche Mahlzeit einzunehmen. In Skipton stellte ich fest, dass mein Auto mit Blättern und Säften bedeckt war, aber es sprang trotzdem auf Anhieb an. Shaun brachte mich nach Hause und brachte mich ins Bett, dann schlich er sich in sein Zimmer und wir brachen beide vor Erschöpfung zusammen.

Am nächsten Morgen ging es wieder schnell bergab, und ich rief den Hausarzt an, der mir weitere Spezialantibiotika verschrieb. Ein paar Tage später hatte ich einen seltsamen Stuhlgang, der mich glauben ließ, dass etwas nicht stimmte, und so rief ich sofort den Arzt an.

"Warten Sie nicht auf einen Krankenwagen", sagte Dr. Howlett. "Steigen Sie ins Auto und fahren Sie direkt ins Krankenhaus. Die Akutmedizinische Abteilung wird dort auf Sie warten."

Er hat mich nicht im Stich gelassen. Ich wurde sofort auf die Intensivstation gebracht, wo man mich mit großem Aufwand untersuchte, testete und feststellte, was los war. Erschwerend kam hinzu, dass es auf der Station keine vernünftige Druckmatratze gab, ohne die ich Gefahr lief, einen Dekubitus zu bekommen, was das Letzte war, was ich brauchte. Am Ende des Tages wurde ich auf die Schlaganfallstation verlegt - die einzige Station mit einem Bett. Die Station war eine große Halle mit acht Betten, und nachdem ich erklärt hatte, dass mein Stuhlgang Stunden dauert und weder für mich noch für andere angenehm ist, bekam ich ein Einzelzimmer mit einer guten Druckmatratze. Ich richtete mich für meinen Aufenthalt ein.

Später am Abend kam der Berater, der meinen Fall betreute, mit einer Liste auf seinem Klemmbrett - einer langen Liste. "Wir haben die Probleme identifiziert", sagte er, holte tief Luft und blickte auf das Klemmbrett. "Sie haben einen geplatzten Blinddarm, Sepsis, Nierenversagen, Dehydrierung, Knötchen in der Lunge und einen Schatten auf der Leber. Außerdem haben Sie einen 6 mal 8 Zentimeter großen Abszess an der Wirbelsäulenmuskulatur, eine Blasenentzündung und einen gefährlich niedrigen Blutsalzgehalt."

"Ich schätze, deshalb fühle ich mich ein bisschen mies", schluckte ich und versuchte, das alles zu verarbeiten. Ich wusste, dass ich an vielen Dingen auf der Liste sterben konnte, und das war sehr beängstigend. "Und was sollen wir jetzt tun?"

Man begann sofort mit der intravenösen Verabreichung von Antibiotika, und nach und nach arbeiteten die Mediziner jeden Punkt auf der Liste ab, wobei sie sofort intravenöse Kochsalzlösung hinzufügten, um das Nierenversagen und die Dehydrierung zu lindern. Der Abszess befand sich in den beiden Muskeln in der Mitte meines Rückens und war dadurch entstanden, dass mein Blinddarm geplatzt war und im Grunde nach hinten in Richtung Wirbelsäule explodiert war. Das Platzen des Blinddarms hatte die heftigen Krämpfe in Frankreich verursacht, und seitdem war das Gift langsam aus dem Abszess ausgetreten und hatte die Sepsis ausgelöst.

Der Abszess musste also drainiert werden, und dafür wurde ich in den Ultraschall-Operationssaal geschickt. Dieser sah ein bisschen aus wie *Star Trek Enterprise*, mit Bildschirmen überall und Ärzten und Krankenschwestern in blassblauen OP-Kitteln. Ein Facharzt für Radiologie war für die langen Stäbe der

Schlüssellochchirurgie zuständig, und es wurde ein winziger Einschnitt in meinen Magen gemacht, um eine dünne Sonde einzuführen, woraufhin der Radiologe begann, im Inneren zu wühlen. Ein Drainage-Shunt wurde in **d e n** Abszess eingeführt und lief in einen kleinen Schlauch, der aus meiner Seite herauskam und den angeschlossenen Urin-Drainagebeutel füllte. Das Zeug, das herauskam, war ein grauer, grüner Schlamm und es war sehr seltsam, das zu beobachten.

Glücklicherweise begannen meine Nieren wieder zu funktionieren, als die Kochsalzlösung die Dehydrierung rückgängig machte, und die Sepsismarker begannen zu sinken, nachdem das Gift abgelassen worden war. Die Dinge begannen sich zu bessern. Die Knötchen auf der Lunge erwiesen sich als Kalkablagerungen, die von meinen vielen Brustinfektionen herrührten, so dass sich meine Befürchtungen, es könnte sich um Krebs handeln, glücklicherweise nicht bewahrheiteten. Es stellte sich heraus, dass der Schatten auf meiner Leber - das Problem mit dem Leberkrebs meiner Mutter war mir von dem Moment an, als der Schatten erwähnt wurde, im Kopf herumgespukt - nicht mehr als eine Ansammlung von Venen war, die auf den ersten Scans nicht richtig dargestellt worden waren.

Mein Appetit kehrte zurück, und da das Krankenhausesen nun einmal so ist, habe ich mir die Mahlzeiten in mein Privatzimmer liefern lassen. Ich schaute mir online die Speisekarten einiger lokaler Kneipen an und rief sie dann an, um meine Bestellung aufzugeben.

"Kann ich Steak und Pommes frites bestellen und es von einem Freund abholen lassen?" sagte ich und erklärte meine Situation. Sie waren mehr als glücklich, mir zu helfen.

Die Mahlzeiten in der Kneipe waren gut, ich aß gut und es ging mir besser. Ich schien ständig hungrig zu sein, und aus irgendeinem Grund entwickelte ich eine Vorliebe für Lebensmittel mit intensivem Geschmack. Ich mochte M&S Lemon Squash zum Frühstück, zusammen mit Joghurts und anderen Dingen, die viel Vitamin C enthielten.

Shaun sollte abreisen, und ich hatte eine neue Betreuerin namens Rikke, und Shaun zeigte ihr, wie es geht, während ich im Krankenhaus festsaß. Am meisten freute ich mich darüber, dass Linda Ende November nach England zog, um dort zu leben, und dass sie ankam, während ich in Lancaster war. Es war schön, sie zu sehen.

Es fühlte sich wie ein Wendepunkt an ... aber das war zu viel erhofft!

Mein Geburtstag im Dezember sollte in einem Krankenzimmer stattfinden, weit entfernt von meinem 50. in Collioure. Paul Brown war ein regelmäßiger Besucher, der vorbeischaute, um Hallo zu sagen. Richard war zufällig am selben Wochenende aus Frankreich zu Besuch und kam vorbei, um mit mir zu feiern. Zu dieser Zeit gab es eine Warnung vor einem Norovirus-Ausbruch im Krankenhaus. Wir kauften ein indisches Gericht, und Richard, Linda und ich aßen dasselbe Abendessen im selben Restaurant. Sie wurden nicht krank, aber

raten Sie mal, wer es wurde? Obwohl das Krankenhaus von einem Norovirus-Ausbruch betroffen war, schrieben sie meine Probleme einer Gastroenteritis zu, aber es war anders als jede Form von Lebensmittelvergiftung, die ich je erlebt hatte. Hmmm.

Es war der chaotischste Geburtstag aller Zeiten, und mein Flüssigkeitsverlust war ... beträchtlich ... in jeder Hinsicht! Leider haben mich die Ärzte nicht an einen Tropf gehängt.

Überleben Drei

Ein paar Nächte später, als ich allein in meinem Zimmer lag, wachte ich mitten in der Nacht auf und war mir sicher, dass ich in Ohnmacht fallen würde. Sie war da, direkt vor meinen Augen: eine neblige, graue Wolke. Ich wusste, wenn ich ohnmächtig würde, allein im Bett, würde mein Blutdruck dramatisch abfallen, und dann könnte es für mich vorbei sein. Ich bemühte mich, bei Bewusstsein zu bleiben und meinen Blutdruck zu erhöhen, aber nichts funktionierte. Ich drückte den Schwesternrufknopf, aber es kam niemand. Der Nebel war genau da, berührte meine Wimpernspitzen und zog mich in die Vergessenheit. Ich wusste, dass mein Blutdruck fast auf den Nullpunkt gesunken war, und ich hatte schreckliche Angst.

Ich schaffte es, durchzuhalten, und schließlich erschien eine Krankenpflegeschülerin, und ich sagte ihr, sie solle Hilfe holen. Zu diesem Zeitpunkt war mein Blutdruck 51 zu 43, was lächerlich niedrig ist. Zahlreiche Ärzte wurden gerufen. Das Problem war natürlich die Dehydrierung, aber anstatt mich direkt an einen Kochsalzlösungstropf zu hängen, versuchten sie, mich dazu zu bringen, Wasser zu trinken, was kontraintuitiv war, da es meinen ohnehin schon schwachen Natriumspiegel weiter verdünnen würde. In dieser Nacht stabilisierte ich mich etwas, aber mein Blutdruck ging in den nächsten Tagen immer wieder hoch und runter. Der behandelnde Endokrinologe setzte sich mit der Wirbelsäulenabteilung in Verbindung und versuchte herauszufinden, was los war, konnte aber keine Lösung finden. Mein Gewicht sank von etwa 70 kg auf 58 kg. Ich hatte zu viel Angst, nachts schlafen zu gehen, weil ich befürchtete, am nächsten Morgen nicht mehr aufzuwachen. Rikke war nun tagsüber bei mir, und einmal sank mein Blutdruck auf einen Wert von unter 50. Die Ärzte, die dachten, es handele sich um einen Herzstillstand, waren schnell zur Stelle - aber mein Herz war in Ordnung und sie konnten mich wieder stabilisieren. Rikke konnte nachts nicht bei mir sein und ich konnte nicht schreien, also musste eine Krankenschwester in der Nähe sein, um sicherzustellen, dass ich nicht alleine zusammenbrach. Es ist schwer zu beschreiben, wie zermürend es ist, wenn der eigene Körper völlig außer Kontrolle gerät.

Das Ärzteteam versuchte es mit verschiedenen Vorschlägen aus der Wirbelsäulenabteilung in Southport, aber mit wenig Erfolg. Ich feierte Weihnachten im Krankenhaus, und es war erstaunlich fröhlich. Rikke hatte sich schick gemacht, und das Essen war hervorragend, zur Abwechslung wurde alles selbst gekocht.

Wir schafften es, das Krankenhaus noch vor Neujahr mit einem Sack voller Medikamente zu verlassen. Der Blutdruck war nicht mehr so schlimm wie zuvor,

aber ich hatte immer noch Angst vor dem Einschlafen und stellte eine zusätzliche Pflegekraft ein, die nachts bei mir blieb und meine Füße auf Kissen hochlegte und enge chirurgische Socken trug.

Um die Blutdruckprobleme endlich in den Griff zu bekommen, musste ich in die Wirbelsäulenstation in Southport, aber es war kein Bett frei. Im Laufe der Jahre habe ich viel Geld für die BUPA ausgegeben, und ich rief dort an, um zu erfahren, ob ich in eine Wirbelsäulenstation aufgenommen werden könnte.

private Wirbelsäulenstation. Man sagte mir, ich könne nur in eine Akutklinik in Aylesbury eingeliefert werden, die weit von zu Hause entfernt ist. Wie sich herausstellte, sagte BUPA, dass sie nicht zahlen würden, da ich nicht als akut eingeliefert gelte - da fragt man sich schon, was zum Teufel als "akut" gilt.

Ende Januar hatte Southport endlich ein Zimmer für mich. Ich kam in einem klapprigen, kalten Krankenwagen und landete auf einer Station mit einem Tischler, der wegen eines Bandscheibenvorfalles operiert wurde, einem Querschnittsgelähmten mit Druckgeschwüren und einem anderen Mann, der aus einem Schlafzimmerfenster gefallen war und sich das Genick gebrochen hatte. Wir waren eine lustige Truppe!

Am nächsten Tag sah ich den Oberarzt, der mir zwei Liter Flüssigkeit verabreichte und gleichzeitig alle Medikamente absetzte, um zu sehen, was passieren würde. Es war unvermeidlich, dass mein Blutdruck wieder dramatisch abfiel, und ich hatte ein Team, das die ganze Nacht an mir arbeitete.

"Ich hätte nicht gedacht, dass Sie das überleben würden", sagte mir der Zimmermann am nächsten Tag fröhlich.

Mein Arzt verschrieb mir ein spezielles Medikament für meinen Zustand und hielt mich in einer waagerechten Position, aber es dauerte zwei Tage mit schrecklichen Auf- und Abstiegen, bevor es zu wirken begann. Die Dosis wurde dann in winzigen Schritten erhöht, und innerhalb von ein paar Wochen hatte sich mein Blutdruck deutlich verbessert und stabilisiert. Es stellte sich heraus, dass ich ein autonomes Versagen hatte, das durch die Infektion und den niedrigen Blutsalzgehalt verursacht wurde.

Langsam begann das Personal, mich wieder in eine sitzende Position zu heben. Sie zogen mir chirurgische Strümpfe an, aber der Versuch, die langen Strümpfe über meine Beine zu ziehen, war so, als ob man mit den Fingern Wurstbrät in eine Schale stopfen wollte, während die kurzen Strümpfe so eng waren, dass sie in meine Haut schnitten. Mit dem Erfolg der Medikamente konnte ich jedoch endlich das Bett verlassen und echte Fortschritte machen. Ich musste mich mit Krankenschwestern arrangieren, die meinen Stuhlgang und andere praktische Dinge überwachten, damit mein Tagesablauf nicht durcheinander geriet. Meine Betreuer wohnten in einem Hotel in Southport, konnten aber nicht die ganze Zeit im Krankenhaus sein, um mich zu versorgen.

Dann verstopfte mein Katheter und mein Blutdruck stieg erneut auf 235/115 an, was sehr hoch ist, als wollte er allen maximale Unannehmlichkeiten bereiten. Es dauerte eine Weile, bis das Personal reagierte, aber schließlich wechselte eine

Krankenschwester den Katheter aus, wobei überall Urin auslief. Sie sah mich an, als wäre alles meine Schuld, was meine Stimmung nicht gerade verbesserte.

Nachdem ich fast fünf Monate lang bettlägerig war, spielte mein Muskeltonus ein wenig verrückt. Eine Seite hatte begonnen, sich so stark zusammenzuziehen, dass ich das entwickelte, was man als

Senkfuß. Es war, als ob mein Fuß ständig gerade mit meiner Wade war. Meine andere Seite war sehr locker. Es brauchte Monate der Physiotherapie, um das zu beheben, und es war eine zusätzliche Komplikation, auf die ich hätte verzichten können.

Wieder zu Hause

Ich wurde im Februar 2014 entlassen, und die Medikamente wirkten gut - vielleicht ein bisschen zu gut, denn mein Blutdruck begann zu hoch zu werden. Die Ärzte mussten dann eine Umkehrung der vorherigen Übungen durchführen. Im März 2014 hatte sich die Lage stabilisiert, und in den nächsten Tagen und Wochen begann ich, regelmäßiger aufzustehen. Ich setzte die Medikamente allmählich ab und behielt den richtigen Blutdruck bei, so dass ich nach und nach in das Leben zurückkehrte, das ich kannte. Ich setzte mich wieder hinters Steuer, aber ich hatte große Angst davor, wieder auf der Straße zu sein. Ich ging weiterhin zweimal pro Woche zur Physiotherapie, und meine Muskeln entspannten sich langsam, so dass ich wieder aufrecht in meinem Stuhl sitzen konnte.

Ich nahm meine Arbeit wieder auf und reduzierte sie auf vier statt fünf Tage pro Woche, um mir Zeit zur Erholung zu geben. Aber es dauerte sechs Monate, bis ich wieder richtig auftauchte. Eine Wolke schien mich jede Nacht zu berühren, als würde der Tod über mir hängen. Ich schätzte jeden Tag jeden Atemzug. Einfach am Leben zu sein, einen Atemzug zu tun und ein Lächeln zu sehen - alles war besser als tot zu sein.

Zurück ins Land der Lebenden *Juli 2014 bis Frühjahr* *2016*

B im Sommer war ich wieder auf den Beinen. Meine Hoffnungen und Ziele bestanden nun einfach darin, gesund genug zu werden, um das Leben so ziemlich dort fortzusetzen, wo ich aufgehört hatte - bei der Arbeit, auf Reisen und bei Unternehmungen, die Spaß machten. Und das, obwohl ich so vorsichtig war, wie ich konnte, Die Dinge haben sich nicht immer ganz so einfach entwickelt.

Im Juli 2014 führte die Tour de France einige englische Etappen in Hawes in den Dales durch. Das sollte mein erster richtiger Ausflug werden. Natürlich waren wir im Auto, aber wir waren in der Minderheit, da die meisten Zuschauer mit dem Fahrrad gekommen waren - Tausende von ihnen! Wir warteten drei Stunden lang am Straßenrand, und dann überholte uns das Peloton mit unfassbarer Geschwindigkeit in etwa 20 Sekunden. Ich habe kurz Chris Froome und Mark Cavendish gesehen, und dann war alles vorbei. Um ehrlich zu sein, ging es mehr um die Atmosphäre als um irgendetwas anderes, und es war die Reise wert.

Zu dieser Zeit arbeitete ich unter anderem mit meiner letzten dänischen Betreuerin, Anne, zusammen.

Eine Sache, die ich bei meinen dänischen Freunden und Pflegekräften entdeckt habe, ist, dass Dinge manchmal in der Übersetzung verloren gehen können. Ein gutes Beispiel dafür war, als eine Betreuerin ein Geschenk nach Hause schicken wollte und mich fragte: "Haben Sie Flamingos?"

Ziemlich perplex antwortete ich: "Nein, aber warum willst du einen

Flamingo?" Ihre Antwort: "Um mein Geschenk zu verpacken",
brachte mich wirklich aus dem Konzept.

"Man kann Dinge in einen rosa afrikanischen Vogel
einpacken?" fragte ich. "Nein, nein, Flamingo - wie in
Schachteln", sagte sie.

Ich sagte: "Was in aller Welt meinst du? Man kann Flamingos nicht in Schachteln stecken!"

Schließlich stellte sich heraus, dass Polystyrol in Dänemark als Flamingo bekannt ist ... Wie? Warum eigentlich? Zu viel Schnaps, nehme ich an.

Ein weiteres Beispiel: Eines Abends, als meine dänische Betreuerin Anne das Abendessen vorbereitete, führten wir folgendes Gespräch:

Aus der Küche fragte Anne: "Was möchtest du zu den Schweinekoteletts essen? Wie wäre es mit Babymäusen?"

"Was?!" sagte ich aus dem anderen Zimmer.

"Baby-Mäuse, die schmecken toll in Knoblauchbutter, lecker!", sagte sie

eindringlicher. "Was meinst du mit Babymäusen? Ich glaube nicht, dass man die

bei Sainsbury's kaufen kann." "Doch, kann man. Du hast eine Packung im

Kühlschrank."

"Von Babymäusen?" Ich dachte an kleine rosa Nagetiere und sagte: "Das glaube ich nicht." Irritiert sagte sie: "*Ja*, Babymäuse."

Anne kam dann triumphierend mit einer Packung Baby-Zuckermais auf mich zu. Schließlich fand ich heraus, dass Zuckermais auf Dänisch *Mais* heißt, *Maïs* buchstabiert und "myeece" ausgesprochen wird, also "Babymäuse". Nennen Sie mich Sherlock.

Ich fand es sehr lustig. Anne konnte die lustige Seite nicht sehen, aber es tat so gut, zu lachen. In diesem schrecklichen Jahr gab es nicht viel zu lachen.

Im November 2014 war ich gesund genug, um nach Frankreich zurückzukehren und nahm Beata und Anne mit. Ich wollte uns allen einen schönen Urlaub mit einem schönen Auto gönnen. "Was ist das größte zweitürige Cabrio, das Sie haben?" fragte ich die Autovermietung. Sie lieferten ein strahlend weißes Audi A5 Cabriolet.

Ich flehte die Mädchen an, nicht zu viel zu packen, aber sie ignorierten mich völlig, und wir fuhren mit so viel Gepäck ab, dass man meinen könnte, wir

würden umziehen. Der Vertreter der Autovermietung am Flughafen von Girona schüttelte ungläubig den Kopf und murmelte "Unmöglich", als er uns dabei zusah, wie wir unser Gepäck in alle möglichen Ecken und Winkel des Autos stopften - aber irgendwie bekamen wir alles hinein. Als wir am Haus ankamen, öffneten wir die Autotür und alles quoll heraus. Es war wie in einem Zeichentrickfilm.

Wir hatten eine wunderbare Zeit und waren mit tollem Wetter gesegnet.



In Collioure, 2013

Wir fuhren eines Tages durch die Pyrenäen nach Spanien, und zwar auf einer Nebenstraße, die nicht mehr als einspurig war. Wir fuhren durch Dörfer auf der französischen Seite hinauf und kamen zwischen den Gipfeln hindurch in die strahlende, klare spanische Sonne. In der Nacht kehrten wir auf einer winzigen alten Schmugglerstraße zurück, die während des Spanischen Bürgerkriegs und nach dem Einmarsch der Nazis in Frankreich benutzt worden war. In der Dunkelheit ging es Kurve um Kurve, bis wir schließlich zu einem Polizeikontrollpunkt bei Banyuls-sur-Mer in Frankreich kamen.

Der Grenzbeamte dachte wohl, ich sähe aus wie ein Drogendealer, der nachts in einem weißen Cabrio-Audi mit zwei hübschen Mädchen im Schlepptau auf der Schmugglerstraße unterwegs ist. Er begann Beata zu befragen, die Polin ist und kein Wort Französisch spricht.

"Ich spreche Französisch. Beata aber

nicht", bot ich an. "Können Sie bitte

aussteigen?"

"Ähm, ich kann nicht, tut mir leid. Ich benutze einen Rollstuhl und der ist im Kofferraum." Eine kleine Gruppe von Polizisten hatte sich inzwischen hinter dem Wachmann versammelt und grinste und stupste sich gegenseitig an, offensichtlich kein Wort davon glaubend.

"Bitte öffnen Sie den Kofferraum."

Zu diesem Zeitpunkt kicherten beide Mädchen, und als der Polizist unter den Augen seiner Kumpels den Kofferraum durchsuchte, muss er ihr triumphierendes Lächeln gesehen haben. Nach dem "Gespräch" gaben die Beamten uns die Erlaubnis, loszufahren. Alle lachten, und die Polizisten kratzten sich am Kopf und fragten sich, was um Himmels willen die Geschichte sollte.

Auf dem Rückweg nach England verließen wir Collioure und fuhren wieder an der Stelle vorbei, von der aus ich vor einem Jahr, als ich dem Tode nahe war, auf den Golfe du Lion geblickt hatte. Diesmal gab es keine tödliche Fata Morgana, und es war fantastisch, diese wunderbare Aussicht wieder zu sehen.

Nach Weihnachten in Dänemark mit Linda ging es Anfang Januar direkt wieder an die Arbeit. Das Unternehmen wuchs 2015 weiterhin gut, und abgesehen von meiner Rolle als Vorsitzender konzentrierte ich mich auf Marketing, Personalbeschaffung, Compliance und Finanzen. Linda hatte inzwischen die Geschäftsführung übernommen, und der Rest des Teams war für das Tagesgeschäft zuständig. Die Normalität hatte wieder Einzug gehalten.

Heim und Auswärts, Höhen und Tiefen Frühjahr 2016 bis Ende 2020

Meine erste Kreuzfahrt

Es war Linda, die mir die Idee einer Kreuzfahrt in den Kopf gesetzt hat. Sowohl sie als auch ein Arbeitskollege von mir hatten bereits eine Kreuzfahrt gemacht und waren sehr begeistert davon. Ich war immer etwas skeptisch, was Kreuzfahrten anging, aber ich dachte mir, dass ich es nicht aufgeben könnte, bevor ich es nicht wenigstens einmal ausprobiert hatte. Mir gefiel die Idee einer kleinen Luxuskreuzfahrt besser als die eines riesigen Schiffes, und eine Reise mit einem Thema wie Geschichte, Wein oder Essen; etwas, das sich mit meinen eigenen Interessen deckte.

Ich fand ein französisches Unternehmen, das mir geeignet erschien: eine 10-tägige Kreuzfahrt von Venedig nach Lissabon, die sich mit dem Thema Geschichte beschäftigte. Der Dozent auf dieser Kreuzfahrt war Olivier Giscard d'Estaing, ein Bruder des ehemaligen französischen Präsidenten. Ich wollte schon immer einmal nach Venedig fahren, und einer der Zwischenstopps war Algier, ein weiterer Ort, den ich unbedingt sehen wollte. Wir hielten auch in Málaga, so dass ich mich mit Rupert treffen konnte. Leider entschied die Reederei angesichts der Anschläge von *Charlie Hebdo* und Paris, dass ein Schiff unter französischer Flagge in einem arabischen Land keine so gute Idee sei, und strich Algier von der Reiseroute, nachdem wir gebucht hatten. Das war eine Schande, und die Situation wurde auch nicht dadurch verbessert, dass man Algier durch Ibiza ersetzte! Trotzdem würde ich meinen Bruder und Lissabon und natürlich Venedig sehen und hoffentlich viel dabei lernen.

Ein rollstuhlgerechtes Hotel in Venedig zu finden, war nicht einfach. Venedig selbst ist natürlich ziemlich flach, aber alle berühmten Brücken haben Stufen, keine Steigungen, und sind für mich unerreichbar. Nach einiger Recherche fand ich ein fantastisches Hotel direkt am Canal Grande und in Gehweite des Markusplatzes. Beata und ich flogen nach Venedig und wurden vom Wassertaxi direkt vor dem Terminalgebäude abgeholt.

Das Taxi war eine wunderschöne hölzerne Barkasse, und die Fahrt vom Flughafen war magisch. Es war ein nebliger Morgen, und als wir uns der Stadt näherten, schien sich Venedig aus dem Wasser zu erheben. Nach ein paar Kilometern bog unser Bootsfahrer in eine Gasse ein, und plötzlich waren wir auf dem Canal Grande, direkt an der Rialto-Brücke. Die Schönheit des Kanals war schier unfassbar. Ich hatte in der Schule *"Der Kaufmann von Venedig"* studiert, und alles lag vor meinen Augen: die Gebäude, die Märkte und die Plätze. Es war wie eine Reise durch eine Fantasiewelt, in der die Menschen, die Gebäude und das Wasser in einem magischen Licht zu funkeln schienen. Unsere Barkasse wurde langsamer und wir legten an der Anlegestelle des Hotels an. Es gab einen Aufzug, der mich von der Anlegestelle auf die Straße beförderte, von wo aus ich direkt in die Lobby rollen konnte. Unser Zimmer war klein, aber zugänglich, und was es an Größe vermissen ließ, machte es durch seine Lage mehr als wett.

Beata und ich verstehen uns gut, und wir sind schon viel zusammen gereist. Wir hatten vier zauberhafte Tage in Venedig, wo wir uns im Wasserbus durch die Gassen treiben ließen und die Sehenswürdigkeiten am Canal Grande bewunderten. Ich hatte eine Tour zu Fuß zu allen Sehenswürdigkeiten gebucht, und sie war ausgezeichnet. Unser Fremdenführer hat die Besichtigung sehr bereichert, indem er die Geschichte des Markusdoms und des Dogenpalastes erläuterte und uns auf die Bedeutung der Sehenswürdigkeiten hinwies. Bei so vielen schönen Gebäuden war ich etwas überrascht, dass ein japanischer Tourist es vorzog, Fotos von mir zu machen. Ein bisschen seltsam, dachte ich.

Die vier Tage vergingen wie im Flug, und obwohl die Straßen von Venedig mit dem Rollstuhl nicht gerade einfach zu befahren sind, bin ich froh, dass ich die Gelegenheit hatte, sie zu besuchen.

Wenn ich schon dachte, dass die Straßen schwierig zu befahren waren, würde ich bald feststellen, dass der Wechsel vom Land zum Schiff und umgekehrt noch abenteuerlicher war. Die Anlegestelle für die Kreuzfahrt befand sich an einem anderen Kanal, und das Hotel buchte für uns ein Wassertaxi zur Anlegestelle, eine Fahrt, die uns auf das offene Wasser hinausführte, wo das Taxiboot richtig Fahrt aufnehmen konnte. Unser Kreuzfahrtschiff, die *Le Soléal*, war kleiner als viele andere, mit nur 240 Passagieren an Bord, und lag an den Anlegstellen für Privatjachten.



Unser Kreuzfahrtschiff, Le Soleal, 2016

Unser Wassertaxi befand sich nicht weit über dem Wasserspiegel, und als wir ankamen, befand sich der Steg etwa drei Meter über unseren Köpfen, und die Stufen waren mit Seegrass bedeckt. Ich habe vielleicht ein oder zwei Schimpfwörter gesagt, aber bevor ich Zeit hatte, richtig über die Situation nachzudenken, packten mich die beiden Männer vom Wassertaxi und warfen mich buchstäblich auf die Treppe und brachten mich irgendwie hoch. Es war ziemlich erschreckend, und ich konnte von Glück sagen, dass ich nicht im Kanal gelandet war.

Es machte mehr Spaß, mich an Bord des Schiffes zu bringen, ein kurzer Weg über eine rutschige Gangway, die in einem 45-Grad-Winkel schwankte. Während ich wartete, bemerkte ich eine breite Tür im Rumpf des Schiffes auf Höhe des Docks, die zum Verladen von Lebensmitteln und Proviant diente. "Kann ich nicht einfach dort durchladen?" fragte ich hoffnungsvoll.

"Nein, Sie müssen über die Gangway gehen", wurde mir gesagt.

Es brauchte vier Männer in ihren makellosen weißen Anzügen und eine Ewigkeit des Drängelns und Schubsens, um mich an Bord zu bekommen. Der andere Weg wäre sicherlich einfacher gewesen, aber ich hätte vielleicht für den Rest der

Reise im Lagerraum festsitzen müssen - was schade gewesen wäre, denn das Schiff war wirklich großartig und man sollte es nicht verpassen.

Ich wurde in meine Zweibettkabine mit behindertengerechtem Bad gebracht, aber es war eng, und zwischen dem Bett und dem Schreibtisch war nicht genug Platz, um mit meinem Stuhl zu manövrieren. Obwohl die meisten Möbel am Boden befestigt waren, wie es auf einem Schiff üblich ist, ließen sich die Betten zum Glück verschieben, und mit der Hilfe einiger Mitglieder der Besatzung schafften wir genug Platz, damit ich mich im Zimmer bewegen konnte. Ich hatte um einen Balkon gebeten, aber der war nur etwa einen Meter groß, und ärgerlicherweise befanden sich unter den Geländern massive Stahlplatten, die einen Blick auf das Meer aus Sitzhöhe fast unmöglich machten. Manchmal können solche kleinen Details der Perspektive einen großen Unterschied machen. Hey ho!

Beata und ich richteten uns ein, und nach einer Weile gingen wir an Deck, um die Abfahrt von Venedig mitzuerleben. Man reichte uns ein Glas Champagner, um auf das Ereignis anzustoßen, und als das Schiff vom Dock ablegte, drängten sich alle Gäste am Bug.

Vier von uns - Beata, ein anderer Gast, ein Kerl namens David, der Krankenpfleger an Bord war, und ich - gingen zum Heck, und als das Schiff am Ende des Canal Grande vorbeiging, hatten wir einen bemerkenswerten Blick zurück auf den Markusplatz, wo die untergehende Sonne ein goldenes Licht über Venedig warf. Ich fühlte mich wie in einem Gemälde von Canaletto, und der Zauber dieses Moments wird mir für immer in Erinnerung bleiben.

Es war einfach, sich auf dem Schiff mit seinen breiten Korridoren zurechtzufinden, und der Zugang zu den Zimmern und den Aufzügen war problemlos. Leider funktionierte der Behindertenaufzug zum Vortragsdeck nicht, aber die Besatzung half mir hinunter und wir besuchten einige interessante Vorträge, auch wenn einige etwas obskur waren.

Das Überangebot an Speisen und Getränken grenzte an Peinlichkeit. Morgens gab es ein reichhaltiges Frühstück, gefolgt von Kaffee, dann Mittagessen und Nachmittagstee, bevor man abends zum Abendessen zurückkehrte. Ich vermute, dass einige Leute in den Speisesälen wohnten! Ich bat darum, bei den Mahlzeiten mit verschiedenen Leuten zusammensitzen, und jeden Abend saßen wir mit einer Mischung aus Briten, Franzosen und Amerikanern am Tisch und unterhielten uns prächtig. Als der Abend sich dem Ende zuneigte, tappten wir zurück in die Kabine und schliefen - es war ein tolles Gefühl, auf einem Schiff zu schlafen.

Unser erster Halt war Hvar in Kroatien, und eine unruhige See bedeutete, dass der Kapitän vor der Küste festmachen musste, statt wie geplant am Dock. Ich hatte einen Tagesausflug gebucht, aber das bedeutete nun, dass ich auf ein

Tenderboot umsteigen musste, das mich an Land bringen sollte. Natürlich gab es eine steile Treppe hinunter zu der Plattform, auf der das Beiboot eher uneinladend dümpelte. Ich wurde in eine Schwimmweste gewickelt, und eine freundliche Gruppe philippinischer Kellner aus den Küchen half mir die Leiter hinunter. Das Beiboot lag tief im Wasser und bewegte sich mit der Dünung. Eins, zwei, drei, und ich wurde über die Lücke in das Beiboot geworfen.

Wir fuhren mit dem Motor zur Anlegestelle, wo weitere sechs Männer nötig waren, um mich sicher an Land zu bringen. Ich konnte nicht an dem arrangierten Ausflug teilnehmen, da es keine zugänglichen Transportmittel gab, und so verbrachte ich drei Stunden damit, die hübsche kleine Stadt zu erkunden, was mir großen Spaß machte. Als es Zeit für unsere Rückkehr war, hatten sich die Bedingungen leider weiter verschlechtert, und ich wurde nun unter irrsinnigen Bedingungen vom Ufer zum Beiboot und vom Beiboot zum Schiff geschleudert. Für den Rest des Tages ließ ich es ruhig angehen und kam zu dem Schluss, dass ich das Beiboot nicht mehr benutzen würde - nach Südafrika und Italien hatte ich die Nase voll von kleinen Booten! Unsere Tour ging weiter über Montenegro, und während einiger Tage auf offener See hatte der Kapitän eine Politik der offenen Brücke, und wir nahmen die Einladung zu einer geführten Tour an.



Mit unserem Kreuzfahrtschiff unterwegs, 2016

Im Gespräch mit dem Kapitän fragte ich, ob es möglich wäre, die Maschinenräume zu besichtigen, und am nächsten Tag wurden wir unter Deck geführt, wo wir das Mannschaftsdeck, den Speisesaal der Besatzung und den Maschinenkontrollraum besichtigen konnten, aber leider nicht die Maschinen selbst. Das Unterdeck stand in krassem Gegensatz zu dem Luxus oben.

Bei einem späteren Gespräch mit einem der französischen Besatzungsmitglieder erhielt ich weitere Einblicke in das Leben unter Deck. "Ich verlasse das Schiff so

schnell wie möglich", sagte sie uns unter Tränen. "Der Unterschied in der Bezahlung zwischen der französischen und der philippinischen Besatzung ist lächerlich. Sie arbeiten eine Schicht nach der anderen, sechs Monate auf See und sechs Monate frei, und fast nie

nach Hause kommen, um ihre Familien zu sehen". In Anbetracht des Kontextes waren wir überrascht von ihrer Offenheit, aber auch berührt von ihren Sorgen.

Auf dem Weg nach Sizilien fuhren wir durch die Straße von Messina um die Spitze Italiens herum. Es war von spektakulären Strudeln die Rede, und gerade als wir uns zum Abendessen hinsetzten, erlebten wir das Ganze. Ohne jede Vorwarnung neigte sich das Schiff plötzlich heftig zur Seite, und wir starrten direkt aufs Meer hinunter, während Teller, Weinflaschen und Essen vom Tisch rutschten. Innerhalb von Sekunden hatte sich das Schiff wieder aufgerichtet, und zum Glück hatte ich meine Bremsen angezogen. Ich kann das Vorhandensein von Whirlpools definitiv bestätigen!

Palermo war ein Ort des berausenden Wahnsinns und der Energie, und von dort aus machten wir uns auf den Weg nach Ibiza, wo wir am Vormittag ankamen, als alle Partygänger schon schliefen. Die Schilder für Pizzen und Burger verhiessen nichts Gutes, aber in einer Gasse trafen wir auf eine kleine Gruppe von Leuten, die vor einem kleinen, wenig vielversprechend aussehenden Café aßen.

"Haben Sie geöffnet?", fragten wir.

"Ja", sprang der Chef auf. "Was möchten Sie?" "Was

immer Sie haben", lachte ich.

Er kam mit einer ganzen Seezunge mit Salat für Beata und mich zurück. Es war wahrscheinlich der beste Fisch, den ich je in einem Restaurant gegessen habe. Lektion für mich selbst: Beurteile ein Café nie nach seiner Hülle.

Dann ging es weiter nach Málaga, wo wir Rupert (mit seinem neuen Bart kaum wiederzuerkennen) trafen und einen fröhlichen Nachmittag mit Tapas, Bier und Gesprächen verbrachten.

Die letzten Tage waren von Krankheit geprägt. Ein besonders ärgerliches Merkmal einer Wirbelsäulenverletzung ist, dass man dadurch anfälliger für Infektionen wird, und für diesen Fall habe ich immer Antibiotika dabei. Die Enge eines Schiffes macht es zu einem guten Brutkasten für Ungeziefer, und eines Abends bemerkte ich beim Abendessen eine hustende Frau neben mir. Als wir Cádiz erreichten, fühlte ich mich schon ziemlich schlapp. Als wir Lissabon erreichten, fühlte ich mich extrem schlapp. Ich hatte mir zwei Tage Zeit genommen, um Lissabon zu besichtigen, aber am Ende verbrachte ich sie mit einer schockierenden Brustinfektion im Bett, gegen die die Antibiotika nichts

ausrichten konnten.

Ich ärgerte mich, dass ich Lissabon verpasst hatte, und als wir wieder zu Hause waren, musste ich einen Monat lang das Bett hüten. Es waren zwei Antibiotika nötig, um die Infektion zu bekämpfen, die sich als Lungenentzündung herausstellte.

Brustinfektionen sind zwar ein Albtraum für mich, aber für die breite Öffentlichkeit sind sie eine ziemlich unbedeutende Angelegenheit. Das ist nicht der Fall, wenn man eine Berühmtheit ist, habe ich festgestellt. Wie Sie vielleicht noch wissen, bin ich ein großer Fan von Live-Musik und freute mich, nachdem ich mich wieder vollständig erholt hatte, auf eine Reise nach London, um das Konzert von Lady Gaga und Tony Bennett in der Albert Hall zu sehen. Minuten bevor sich der Vorhang hob, ertönte die Lautsprecherdurchsage. *Bing-bong*: "Wir bedauern, dass Tony Bennett eine Brustinfektion hat und das heutige Konzert abgesagt werden muss. Bitte holen Sie Ihr Geld an der Abendkasse ab, wenn Sie den Saal verlassen." Welch eine Ironie des Schicksals! Keine Entschuldigung, keine Zusage für einen neuen Termin, keine Ersatzbesetzung. Die Leute waren in Tränen aufgelöst, und ich war wütend - nicht auf Tony Bennett, mit dem ich sehr sympathisierte, sondern auf die Art und Weise, wie die Situation gehandhabt wurde, und darauf, dass Lady Gaga es nicht aus eigener Kraft versuchte. Was ist nur aus 'the show must go on' geworden? Beata und ich kamen zu dem Schluss, dass das Einzige, was wir tun konnten, war, uns zu betrinken, und als wir entdeckten, dass sich die nächste Cocktailbar im Ritz befand, machten wir uns direkt auf den Weg dorthin, um unseren Kummer mit exotischen Cocktails zu ertränken.

Bis 2016

2016 veröffentlichte Adele ein neues Album und Linda und ich fuhren nach Manchester, um sie auf Tournee zu sehen. Ihre Stimme ist wirklich erstaunlich, besonders wenn man sie live hört. Es war ein guter Start in das Jahr.



Linda und ich bei einem Adele-Konzert, 2016

Ein rosa Hintern

Doch schon bald darauf ging alles schief, als ich bemerkte, dass mein Hintern an den Sitzknochen, den Sitzbeinhöckern, ein wenig rosa war. Da ich keine Schmerzen spüre und nicht wackeln kann, wenn ich mich unwohl fühle, sind visuelle Anhaltspunkte sehr wichtig, und Flecken auf den Sitzknochen sind ernst zu nehmen und können sich zu einem ausgewachsenen Druckgeschwür entwickeln. In Collioure an Ostern verschlimmerte sich die Situation, und ich verbrachte die meiste Zeit der Reise im Bett. Wenn ich zum Abendessen aufstand, musste ich drei Tage im Bett bleiben, um mich zu erholen. Zu Hause lag ich monatelang im Bett und musste mich ständig bewegen, um die Entstehung von Wunden zu verhindern. Meine Hüften wurden rosa, mein Rücken wurde rosa, und die Wirbelsäulenabteilung führte eine Druckkartierung durch. Dabei wird eine Plastikfolie mit Drucksensoren verwendet, um die Problemzonen zu ermitteln. Die Kissen werden dann auf Ihre Körperform zugeschnitten, und es wird eine weitere Kartierung durchgeführt, um ihre Wirksamkeit zu messen. Dreißig verschiedene Kissen wurden über einen Zeitraum von drei Monaten an mir ausprobiert, wobei jedes einzelne das Gewicht, das auf den Sitzknochen lastet, kartiert und dann das Kissen entsprechend angepasst wurde. Ich hatte jedes Mal den gleichen rosa Fleck an der gleichen Stelle. Er wollte einfach nicht verschwinden. Eines Tages stöberte ich im Internet herum und entdeckte Jay Cushions in den USA, die gerade das Jay2 Deep Contour auf den Markt gebracht hatten, und wie durch Zauberei funktionierte es auf Anhieb perfekt. Seitdem benutze ich sie immer wieder. Es ist immer ein Bonus, wenn man Glück hat!

2016 war ein Jahr, in dem ich viel zu Hause war, und die Yorkshire Dales haben eine Menge zu bieten. In meinem Heimatdorf Clapham gibt es einen Weg, der fast von meinem Haustor aus zu einer Schauhöhle führt, etwa eine Meile in den Dales-Nationalpark hinein.

Ich war noch nie in einer Höhle gewesen, und so machten Beata, Bogusia (die ich Tigger nannte, weil sie ein Energiebündel ist, einen Riesenspaß hat und immer auf Achse ist) und ich uns auf den Weg, um die Ingleborough-Höhle zu besichtigen. Es war ein großartiger Tag inmitten der außergewöhnlichen Kalksteinformationen tief unter der Erde, auch wenn es die Kraft der beiden Mädchen brauchte, um mich zu bewegen.

Bei einer anderen Gelegenheit, an einem sonnigen Tag im Mai, half mir mein Betreuer Ondrej, den Jaguar zu unserem "großen Ausflug" zu bringen.



Ausfahrt, 2016

Wir fuhren an einem Tag, an dem das Wetter perfekt war, wenn auch etwas kühl, durch die Berge und Täler. Das Dach war geschlossen und ich hatte meine Wollmütze auf, und als Ondrej mich ansah, fing er an zu lachen. "Du siehst aus wie mein rumänischer Lieblingsbauer", sagte er, was ich für eine schreckliche Beleidigung der rumänischen Bauern hielt.



Ausfahrt, 2016

Wir haben an diesem Tag einige großartige Fotos gemacht, und es spricht viel dafür, in einem so schönen Teil der Welt vor Ort zu bleiben.

Das Jahr 2017 und weitere Katheterprobleme

Ich denke, Sie haben das Bild inzwischen verstanden. Es gibt Höhen, es gibt Tiefen und es gibt Zwischentöne - das gilt für das Leben im Allgemeinen. Bei einer Wirbelsäulenverletzung können die Tiefs etwas tiefer sein, länger andauern und lebensbedrohlich sein. Die Hochs sind immer die reine Freude - auch wenn sie schwieriger zu erreichen sind. Die Zwischentöne sind die alltägliche Routine des Lebens und der Pflege, der Freundschaft und der Arbeit. Und dann ist da noch das Alter! Wenn man älter wird, können die Dinge nicht mehr ganz so gut funktionieren.

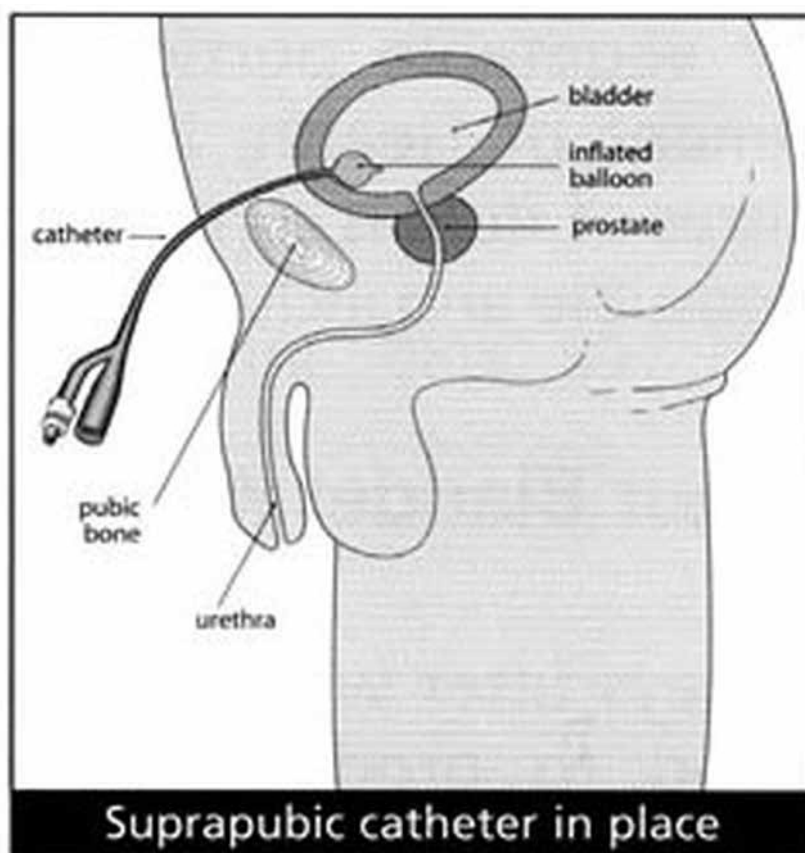
Seit dem Frühjahr habe ich Probleme mit dem Katheter. Er verstopfte gelegentlich, aber das Problem wurde immer schlimmer. Als ich im April in Frankreich war, um das Haus für die Saison auszumisten, verstopfte mein Katheter. Zum Glück konnte ich Französisch sprechen, und eine Gemeindeschwester kam und wechselte den Katheter unter den verwirrten

Blicken einer Krankenwagenbesatzung, die gekommen war, um mich ins Krankenhaus zu bringen. Ich bin froh, dass ich das vermieden habe.

Im Juni, nach einer Geschäftsreise zur Williams-Grand-Prix-Fabrik in Wantage, verstopfte es wieder mitten in der Nacht. Meine Freunde, Birgit und ihre Familie, waren zu dieser Zeit zu Besuch, und wir mussten das Team der Gemeindeschwester rufen. Leider haben sie beim Einführen des Ballons so viel Mist gebaut, dass er ganz in die Prostata gerutscht ist, und als sie den Ballon aufbliesen, spritzte hellrotes Blut an die Decke. Um die Blutung zu stoppen, wickelten sie mich in eine Baumwolldecke, die sofort rot und blutgetränkt wurde. Sie riefen Kollegen an, und schließlich kam eine andere Krankenschwester, die den Katheter ersetzte, aber dann musste ich mit einem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht werden, wo die Ärzte alles in Ordnung brachten. Es war ein absoluter Albtraum.

Im Oktober wiederholte sich der Vorfall. Ein Nachtteam kam, traf aber wieder auf die Prostata, was mehr Blut und einen weiteren Krankenwagen erforderte. Ich war stundenlang in der Notaufnahme, und natürlich setzte die autonome Dysreflexie ein, die meinen Blutdruck in gefährliche Höhen trieb. Ich schluckte Pillen, als wären es Smarties, um keinen Schlaganfall zu erleiden.

Schließlich suchte ich einen Facharzt auf, der der Meinung war, dass der Harnröhrenkatheter zu viel Schaden anrichtet und einen suprapubischen Katheter vorschlug.



Suprapubischer Katheter

(Entnommen aus www.bladdersafe.org/uploads/5/6/5/0/56503399/spinalinjurycentre.orgurethralcatheter-source.pdf)

Dabei wird mit einer speziellen Nadel direkt durch den Bauch in die Blase gestochen, um ein Loch zu machen, aber der Arzt hat das Ziel weder beim ersten noch beim zweiten Versuch getroffen. Es war etwas beunruhigend zu sehen, wie ein langes Ding wie eine Stricknadel in den Bauch gestochen wurde - und wie der Arzt sich abmühte, den Katheter einzuführen. Schließlich wurde ich in den OP gebracht und bekam ein Betäubungsmittel, in dessen Verlauf mir zwei Katheter gelegt wurden, der suprapubische und mein üblicher Harnröhrenkatheter. Als ich im Aufwachraum aufwachte, sah ich meine Betreuerin Anita auf dem Boden schlafen. Das Personal der NHS-Station kann nicht die Pflege durchführen, die Menschen mit einer Wirbelsäulenverletzung benötigen, und es wird auch keine Unterkunft für die spezialisierten Pflegekräfte zur Verfügung gestellt, die diese Pflege leisten können. Die arme Anita.

Ich wurde nach ein paar Tagen entlassen, aber ich war wie ein Cyborg mit Drähten und Teilen von diesem und jenem, die aus mir ragten. Wie ich schon sagte, können die Tiefpunkte sehr tief, kompliziert und lebensbedrohlich sein.

Ich habe es geschafft, für ein paar Wochen wieder zu arbeiten, bevor wir über Weihnachten eine Pause einlegten. Ich wollte es nicht riskieren, nach Dänemark zu fahren und bin stattdessen zu meinem Freund Paul gefahren. Ich feiere immer gerne Silvester, also haben wir ein Abendessen in einem Hotel in York gebucht. York ist eine so schöne Stadt, und wir hatten ein köstliches Abendessen, das große Feuerwerk und sogar ein bisschen Bewegung auf der Tanzfläche. Es war ein dringend benötigter Höhepunkt, um das Jahr 2017 zu beenden und 2018 einzuläuten.

Eine Reise nach Deutschland im Jahr 2018

Ende Januar 2018 kam ich ins Krankenhaus, um den zweiten suprapubischen Katheter wechseln zu lassen. Ein Assistenzarzt übernahm die Aufgabe des Oberarztes, aber er führte den Katheter durch meinen Magen bis hinunter zu meiner Prostata - wieder. Man versicherte mir, dass der Katheter gut abfließe, und schickte mich nach Hause, aber später am selben Tag wiederholte sich das Ganze, mit Blut und einem Krankenwagen mitten in der Nacht. Ich überstand den größten Teil des Januars, bevor die Probleme mit dem Katheter wieder auftauchten und weitere Pannen folgten. Ich achte jetzt darauf, dass alle Katheterisierungen von einem erfahrenen Facharzt durchgeführt werden. Und wie bei den Druckkissen habe ich mir einen ausgezeichneten Katheter aus den USA besorgt, der seither keine Probleme mehr macht. Vermeidbare Probleme ärgern mich wirklich, denn sie sind genau das: vermeidbar.

Mein Patenkind Julian wurde im April in Deutschland konfirmiert und ich flog mit Anita hin. Ich liebe es, bei Birgit und ihrer Familie zu sein. Ihr Mann Peter ist Beleuchtungsdirektor im Festspielhaus Baden-Baden und hat uns eingeladen, ihn bei der Arbeit zu sehen. Baden-Baden ist ein spektakulärer Ort, eine schöne Kurstadt. Wir bekamen eine Führung hinter die Bühne und durch seine Beleuchtungsgalerie. Peter bat uns, nach dem Konzert wiederzukommen.

Also gingen wir zu einem schönen Mittagessen und kehrten später zurück, um unseren Platz in der ersten Reihe des Kreises einzunehmen. Wir sahen zu, wie der Regisseur die letzten Anpassungen vornahm, und es war wie eine Privatvorstellung speziell für uns.

Collioure und Paris im Herbst

Im September fuhr ich für ein paar Wochen nach Collioure und im Oktober nach Paris. Wir fuhren mit dem Zug, von Skipton nach King's Cross und weiter nach St. Pancras. Der Eurostar brachte uns direkt zum Gare du Nord, wo wir hinausgingen, um ein Taxi zu unserem Hotel zu nehmen. Während wir darauf warteten, dass der Taxifahrer die Koffer in das Taxi packte, packte ein zufällig vorbeikommender Typ meinen Stuhl und schob mich die Rampe hinauf, so dass ich gegen die Seite des Taxis stieß und fast aus dem Stuhl kippte. Es gab ein Chaos und ein Wortgefecht zwischen dem Fahrer und dem Möchtegern-Helfer, der sich dann davonschlich. Menschen, die helfen, ohne zu fragen, können so gefährlich sein.

Unser Hotel auf den Champs-Élysées war perfekt, und wir hatten eine herrliche Woche in Paris. Wir sahen den Arc de Triomphe und den Louvre, und Anita drängte mich bis nach Notre Dame. Das war sechs Monate vor dem Brand, und wir erlebten sie in ihrer schönsten Form. Notre Dame ist ein unglaublicher Ort und ein zentraler Teil Frankreichs. Auf dem Rückweg zu unserem Hotel sahen wir uns eine Ausstellung über die Nachimpressionisten Picasso, Monet, Manet und van Gogh an. Wenn man sich van Goghs Gemälde aus der Nähe ansieht, kann man die Qualen in seinen Pinselstrichen fast spüren.

An einem Abend besuchten wir eine spektakuläre Revue im Lido de Paris auf den Champs-Élysées, und natürlich ging ich zu einem Drei-Sterne-Michelin-Menü im Le Cinq. Es war lächerlich teuer, aber eine fantastische Erfahrung. Wir haben es geliebt, eine Woche lang Touristen in Paris zu sein.

Anhaltendes Geschäftswachstum im Jahr 2019

Im Januar 2019 nahmen wir die Arbeit wieder auf, mit vielen Plänen für die französischen Vermietungen, um neue Software zu entwickeln und das Unternehmen, das sich gut entwickelte, weiter wachsen zu lassen.

Wir wollten das, was wir bereits taten, weiterführen, aber besser, mit ständiger Weiterentwicklung und Verbesserung. Wir hatten beschlossen, keine

strategischen Neuentwicklungen vorzunehmen und nur organisch zu wachsen. Unsere Planung für die Zukunft basierte auf der Rekrutierung, denn je mehr Betreuer man hat, desto mehr Potenzial gibt es.

Kunden, die Sie anziehen können. Wir sind für unsere hervorragende Betreuung bekannt, und der Weg, mehr Kunden zu gewinnen, besteht darin, dass wir das gleiche Dienstleistungsniveau anbieten, aber für mehr Menschen.

Ein Abend in der Oper

Linda und ich wollten schon immer ins Royal Opera House gehen, um eine richtige Oper zu sehen, und im Januar 2019 haben wir es endlich geschafft. Wir gingen aufs Ganze, aßen vorher gut und genossen den Abend in vollen Zügen. In diesem Sinne beschloss ich, mir ein Zimmer im The Savoy zu gönnen. Ich hatte noch nie dort übernachtet und hätte mir nie träumen lassen, dass ich das könnte. Das Savoy ist ein fantastisches Hotel, und ich hatte ein Zimmer mit herrlichem Blick auf den Fluss. Das Serviceniveau war fast lächerlich. Linda und ich haben im Savoy Grill zu Abend gegessen, denn das muss man einfach tun, nicht wahr? Danach gingen wir direkt in die Oper, um uns *La Traviata* anzusehen.

Das Royal Opera House ist beeindruckend. Das Interieur ist so, wie man es in einem klassischen Opernhaus erwarten würde, mit viel Glitzer und Kronleuchtern. Linda und ich haben uns in unsere schönsten Kleider gehüllt. Es war ein wirklich wunderbarer Abend. Ich liebe Live-Auftritte und gehe sogar in eine Pantomime, um zu sehen, wie die Leute singen und live auftreten. Ich finde es unglaublich, und Teil eines Publikums zu sein, ist ein Teil dieser Erfahrung.

Wieder auf Reisen

Im März war Birgit mit ihrer Familie aus Deutschland zu Besuch. Ihre Jungs wuchsen schnell heran, und wenn sie zu Besuch kamen, versuchte ich immer, mir etwas einfallen zu lassen, um sie zu beschäftigen, denn Jungs wollen immer etwas tun. Da ich mich an den Spaß erinnerte, den ich als Junge hatte, gelang es mir, sie für einen halben Tag zum Motorradfahren im Gelände anzumelden. Wir hielten es bis zum Morgen des Ausflugs für eine Überraschung. Die Jungs wussten nicht, was sie erwartete, aber als sie die Motorräder aufgereiht sahen, komplett mit Anzügen und Helmen, fingen sie an, vor Aufregung herumzuhüpfen. Sie hatten einen fabelhaften Tag, und ich denke, es war ein Höhepunkt ihrer Reise.

Ende Juli fuhren wir nach Dänemark, um Lindas Geburtstag zu feiern, für den sie einen herrlichen Festsaal in einem schönen Hotel mit Blick aufs Meer gemietet hatte. Es war ein wunderbares Familienfest für Linda, und es war mir eine Ehre, dabei zu sein. Die Reden und Lieder waren zwar auf Dänisch, aber ich fühlte

mich trotzdem als Teil der großartigen Atmosphäre. Wir blieben eine Woche lang und hatten eine wunderbare Reise.

Im Laufe der Jahre habe ich Dänemark und seine Menschen sehr lieb gewonnen - es ist ein tolles Land. Ich wohne bei jedem Besuch im selben Hotel, daher kenne ich den Grundriss, die Zimmer und weiß, wie man sich im Gebäude bewegt, was das Leben angenehm und einfach macht.

In der darauffolgenden Woche reisten wir quer durch Dänemark, um bei Freunden in der schönen Stadt Praestoe in der Nähe von Kopenhagen zu wohnen, und wir konnten uns sogar ein Oldtimer-Grand-Prix-Rennen in Kopenhagen ansehen.

Danach war ich einen Monat lang wieder im Büro, bevor ich mit Anita zu einer kurzen Reise in die Slowakei aufbrach. Dann ging es nach Frankreich zu der üblichen Mischung aus Geschäft und Vergnügen. Das Wetter war während unserer Reise herrlich, und wir hatten eine entspannte Zeit, in der wir Dinge rund ums Haus erledigten, schön essen gingen und die Spätherbstsonne genossen.

Ich war Weihnachten 2019 in England und freute mich auf 2020, das sich nach einem guten, runden Jahr anhörte! Keiner von uns wusste das.

Die Pandemie und darüber hinaus Januar 2020 bis Dezember 2022

Rocken zu den Klassikern im Jahr 2020

Als ich Anfang 2020 im Internet herumstöberte, entdeckte ich eine Band namens Classic Rock Show. Da es sich um eine Coverband handelt, spielen sie alle Rockhymnen der 1960er, 1970er und 1980er Jahre - viel Dire Straits, Rainbow, Deep Purple, etwas Queen und andere Größen. Ich entdeckte, dass sie im Februar 2020 in Leeds auftraten, und beschloss, dass ich da hinmuss. An dem Abend gingen wir in ein Theater mitten in Leeds, aßen im Restaurant des Theaters und erlebten eine brillante Rocknacht. Die erste Hälfte des Konzerts bestand aus Songs der frühen 1960er Jahre, und in der zweiten Hälfte spielte die Band alle Rockklassiker. Wie sie es geschafft haben, die Klassiker so gut zu covern, ist mir ein Rätsel, aber sie haben eine tolle Show hingelegt.

Marrakesch und die Flutwelle von Covid

Schon mein ganzes Leben lang wollte ich nach Marrakesch in Marokko reisen, und gegen E n d e 2019 beschloss ich, eine Reise zu planen. Nach dem, was ich über Marrakesch gelesen und gehört hatte, sah die Stadt großartig aus, und ich wollte unbedingt die Aufregung eines nordafrikanischen Basars erleben. Ich buchte über ein lokales Reisebüro für Behinderte und erfuhr, dass der Mann im Büro in dem von mir gewählten Hotel gewohnt hatte und es wärmstens empfahl. Das Hotel ist nur wenige Gehminuten von der Altstadt entfernt und verfügt über einen großen Garten, in dem man sich eine Auszeit vom Trubel der Stadt nehmen kann. Ich buchte eine Woche vom 21. bis 28. März 2020. Während des gesamten Februars nahmen die Gerüchte über den Covid rapide zu, und als wir uns auf

Mitte März zubewegten, schwappte die Flutwelle über die ganze Welt. Neben weitreichenderen Bedenken begann ich mir auch Sorgen um die Reise zu machen. Ich beobachtete die Reisehinweise der Regierung für die

Marokko und traf schließlich die Entscheidung, die Reise zu stornieren, als alle Flüge nach und von Marokko gestrichen wurden. Glücklicherweise deckte meine Reiseversicherung die Kosten, obwohl es sechs Monate dauerte, bis ich mein Geld zurückbekam.

Dann stürzten wir uns kopfüber in Covid. Er kam wie ein Orkan und war schrecklich für Origin im Besonderen und die Pflegeunternehmen im Allgemeinen. Ich kann ehrlich sagen, dass ich in meinem Leben noch nie so hart gearbeitet habe. Das Team im Büro war und ist großartig. Wir hatten Pflegekräfte, die krank wurden, andere, die nicht in das Land einreisen konnten, und alle hatten keine PSA - keine Gummihandschuhe, Masken oder Schürzen. Unsere Kunden schrien uns an, wir sollten sie besorgen, aber PSA war nirgendwo auf der Welt erhältlich.

In der Zwischenzeit versuchten wir, das alles zu regeln. Wir hatten keine Erfahrung mit so etwas, und die Richtlinien schienen sich ständig zu ändern. Was war zu tun? Ich hatte Angst, dass eine Pflegekraft einem Kunden Covid geben würde und dieser Kunde dann sterben würde. Wir baten die Betreuer, zwei oder drei Monate bei einem Klienten zu bleiben, anstatt der üblichen zwei Wochen, was sie auf wunderbare Weise auch taten. Einige blieben sogar noch länger und gaben ihr Leben und ihr Zuhause auf. Das war sehr bewegend. Die Opfer, die unsere Betreuer brachten, waren unglaublich. Alle hatten Angst, sich mit Covid anzustecken, während die Pflegedienstleiter herumhetzten und versuchten, alles unter einen Hut zu bringen.

Ich hatte meine eigenen Sorgen, da ich wusste, dass ich selbst sehr anfällig für Covid war, aber ich war mir auch der großen Verantwortung bewusst, die Linda und ich für den Fortbestand des Unternehmens während der Pandemie hatten. Mein letzter Tag im Büro war der 16. März, und im Juni begann ich wieder aufzutauchen, aber ich kann mich kaum an den April oder Mai erinnern, denn sie waren wie im Fluge vergangen. Wo sind diese Monate geblieben? Die Vorschriften der Regierung änderten sich im Jahr 2020 ständig und grenzen manchmal an Lächerlichkeit. Wie kann man in der Pflegebranche eine Freistellungsregelung einführen? Verrückt! Wir haben es bis Weihnachten 2020 geschafft. Normalerweise bin ich zu dieser Jahreszeit ein geselliger Mensch, aber wir entschieden uns für eine ruhige Auszeit in einem Hotel in der Nähe, nur um die Landschaft zu wechseln.

Mehr Probleme im Jahr 2021, nur schlimmer

Wir stürzten ins Jahr 2021 und der Wahnsinn ging weiter. Es war eine andere Art

von Wahnsinn und irgendwie noch schlimmer, wenn das einen Sinn ergibt. Die unglaubliche Arbeitsbelastung ging weiter, aber es gab keine andere Möglichkeit, als weiterzumachen.

Im März rief die Wohltätigkeitsorganisation Back Up, die sich für Rückenmarksverletzungen einsetzt, alle ihre Unterstützer auf, einen Sponsorenlauf zu absolvieren, um Spenden zu sammeln. Anita beschloss, diese Herausforderung anzunehmen, und ich bot ihr natürlich an, sie zu sponsern. Sie

hat die Zähne zusammengebissen und ist im März unglaubliche 475 Meilen/766 km in 31 Tagen gelaufen, während sie einen anspruchsvollen Vollzeitjob hatte.



Mit Anita, 2021

Zu sagen, dass ich beeindruckt war, ist eine dramatische Untertreibung. Ich war auch um einiges ärmer! Da zu diesem Zeitpunkt alle von zu Hause aus arbeiteten, kam bei der Challenge insgesamt viel mehr Geld zusammen als erwartet, was in ansonsten besorgniserregenden Zeiten ein großer Bonus war.

Bei der Arbeit taten wir unser Bestes, um neue Mitarbeiter einzustellen, was der Schlüssel zu einem guten Service für unsere Kunden und zum Wachstum des Unternehmens ist. Aufgrund der Covid-Bestimmungen konnte niemand aus Australien oder Neuseeland einreisen, wodurch eine wichtige Quelle für potenzielle Pflegekräfte versiegt. Darüber hinaus machten es die Änderungen des britischen Einwanderungsrechts nach dem Brexit ab Juli 2021 unmöglich, jemanden aus der EU einzustellen. Statt des üblichen Dutzends von Teilnehmern an unseren Kursen waren es jetzt nur noch zwei oder drei. Das ist eine unmögliche Situation, die sich erheblich auf die Dienstleistung auswirkt, auf die wir so stolz sind.

Verschiedene Agenturen haben beim Parlament Lobbyarbeit betrieben, aber wir

können die Regierung nicht dazu bewegen, das Problem anzugehen. Ich habe an die BBC geschrieben und mich wöchentlich mit Reportern in Verbindung gesetzt, weil ich seit 30 Jahren in der Branche tätig bin und eine einzigartige

Aus der Perspektive der Pflege möchte ich meine Stimme einbringen, um Veränderungen und Lösungen voranzutreiben. Der Beratende Ausschuss für Migration bereitet einen Bericht über die Anwerbungsprobleme in unserer Branche vor, und die Regierung wartet auf die Ergebnisse, um eine Änderung der Einwanderungspolitik für Pflegekräfte zu rechtfertigen. Natürlich kannte der Beratende Ausschuss für Migrationsfragen die Antwort bereits, bevor er mit dem Bericht begann - dass wir wieder aus der EU rekrutieren müssen.

Es war und ist immer noch hart da draußen. Während des Covid-Programms mussten wir die Zahl unserer Kunden um 20 bis 30 % reduzieren, weil wir keinen Versicherungsschutz bieten konnten. Einige Kunden waren gezwungen, privat einzustellen, was aber mit sehr hohen Qualitätsrisiken verbunden ist. Wir tun unser Bestes bei der Personalbeschaffung im Vereinigten Königreich, und unser Unternehmen versucht, die Möglichkeiten zur Gewinnung neuer Mitarbeiter zu erweitern. Die Lage hat sich etwas gebessert, da die Regierung Pflegekräfte in die Liste der Mangelberufe aufgenommen hat, die es Arbeitgebern ermöglicht, Kandidaten aus dem Ausland für ein Arbeitsvisum zu sponsern. Origin beantragte ein internationales Sponsoring-Visum, sobald wir dazu in der Lage waren, und obwohl es extrem teuer ist (£4.000 pro Bewerber), haben wir begonnen, bei der Personalbeschaffung wieder etwas voranzukommen.

Linda und ich gehen mit den Unternehmensfinanzen vorsichtig um. "Behalte ein bisschen Wolle auf dem Rücken", hat mir Jeff Hindley immer geraten. Wir halten das Unternehmen relativ bargeldreich, investieren in die langfristige Zukunft und nehmen keine Bankkredite zur Wachstumsfinanzierung in Anspruch. Wir konnten nur hoffen, dass wir mit unserer Strategie durchkommen würden.

Zu Hause

Ich habe keine eigenen kreativen oder künstlerischen Fähigkeiten, aber ich habe viele Ideen, und wenn ich einmal eine Idee oder ein Projekt in meinem Kopf habe, bin ich wie ein Hund mit einem Knochen und lasse nicht locker, bis es fertig ist. Diese Hartnäckigkeit hat mich in alle möglichen seltsamen und wunderbaren Wurmlöcher geführt und mich zu Spezialisten für alle möglichen Dinge gemacht. Im Laufe der Jahre habe ich zum Beispiel viele maßgeschneiderte, handgefertigte Dinge in Auftrag gegeben, von Möbeln bis hin zu einem Verdunkelungsrollo aus Leder und zwei Außenskulpturen aus Leylandii-Bäumen, die aus meinem Garten entfernt worden waren.



Baum-Skulptur



Baum-Skulptur

Die Idee eines Freundes hat mich dazu gebracht, einen riesigen transparenten Lampenschirm anfertigen zu lassen. Diese Projekte sind zwar interessant und ich bekomme genau das, was **i c h** will, aber sie dauern immer ewig und kosten viel mehr als erwartet! Aber sie machen Spaß.

Wieder weggehen

Wie die meisten Menschen freute ich mich auf die Möglichkeit, wieder wegfahren zu können, sobald die Beschränkungen aufgehoben waren. Anita und ich waren beide sehr müde, und im Sommer verbrachten wir eine wunderbare Woche in Pitlochry in Schottland. Wir haben es auch nach Collioure geschafft. Es gelang uns, den größten Teil der notwendigen Verwaltungsarbeit zu erledigen, einschließlich der Suche nach einer neuen Vermietungsfirma und einem Hausmeister. Wir haben es auch geschafft, uns Zeit für ein wenig Entspannung zu nehmen und das Beste aus dem Essen und dem Wein Südfrankreichs herauszuholen.

Doch dann wendete sich das Blatt. Anita ging im Oktober nach Hause und stürzte beim Beschneiden eines Baumes von einer Leiter. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht und eine erste Untersuchung ergab drei gebrochene Rippen und einen möglichen Bruch der Wirbelsäule. Ich kann kaum beschreiben, wie groß meine Sorge war. Nach ein paar schrecklichen Stunden zeigte eine weitere Untersuchung, dass zwei Wirbel leicht abgesplittert waren, also zum Glück keine Schädigung der Rückenmarksnerven.

Danach musste sie mehrere Wochen im Krankenhaus verbringen, gefolgt von drei Monaten Rekonvaleszenz zu Hause. Dieser Unfall hat viele ihrer Pläne torpediert, und es ist schwer mit anzusehen, wenn eine so enge Freundin und Kollegin im Krankenhaus liegt. Ich fühlte mich nutzlos, weil ich nichts tun konnte, um zu helfen.

Mein 60. Geburtstag

Da mein 60. Geburtstag immer näher rückte, wollte ich unbedingt feiern. Im Dezember 2021 waren viele Restaurants geschlossen, so dass ich die Idee eines Privatkochs in Betracht zog. Nach einigen Recherchen stieß ich auf Alex Beard, der hier oben im Lake District ansässig ist. Er hatte in vielen Spitzenrestaurants gearbeitet, und angesichts seines Rufs war ich nicht optimistisch, dass er mir helfen könnte. Als ich ihn jedoch anrief, war er sowohl frei als auch bereit, an dem angegebenen Wochenende zu kommen und die Arbeit zu erledigen. Ich

beschloss, ein Dutzend meiner Freunde zu einem besonderen Abendessen einzuladen. Wir hatten viel Spaß bei der Ausarbeitung des Menüs und der Weinauswahl, und ich war dankbar für die Hilfe vieler Leute, die die Feinheiten der Partyorganisation gemeistert haben.

Der große Tag kam, aber wegen der Covid-19-Regeln wurde Lindas Freund Kim in letzter Minute daran gehindert, mitzufliegen, so dass wir zu zweit waren. Anita erholte sich natürlich immer noch von ihrem Sturz, und ich war traurig, dass sie nicht dabei sein würde. Am Vormittag kam jedoch ein Paketbote mit einem Päckchen. Als ich es öffnete, kam etwas ganz Besonderes zum Vorschein: eine Flasche des italienischen Rotweins Barbaresco von 1961. Sie stammte von Anita und war eine wunderbare und großzügige Überraschung. Wir beschlossen, sie sicher aufzubewahren, um sie bei ihrer Rückkehr nach England im neuen Jahr gemeinsam zu feiern.

Alles passte zusammen, und der ganze Abend war perfekt - das Essen, der Wein und die Gespräche liefen wunderbar.



Auf der Party zu meinem 60. Geburtstag, mit Linda, Richard und Lisa, 2021

Alle haben sich prächtig verstanden, und es ist unglaublich, wie Alex und sein Team in meiner kleinen, gemütlichen Küche so tolle Gerichte zubereitet haben. Es war eine wunderbare Art, meinen 60. Geburtstag mit einigen meiner liebsten Freunde zu verbringen.

Bis 2022

Das Jahr 2022 begann voller Hoffnung, dass die beiden vorangegangenen surrealen Covid-Jahre in Vergessenheit geraten würden und das Leben wieder normal weitergehen könnte.

Diese Hoffnung währte bis zum 25. Januar, als ein routinemäßiger Katheterwechsel schief ging

... wieder. Selbst jetzt verstehe ich noch nicht, wie es dazu kommen konnte, dass ich meinen Katheter in normaler Größe nicht einführen konnte und einen kleineren benutzen musste. In den ersten Tagen nach dem Katheterwechsel bemerkte ich jedoch nur, dass meine Blase unangenehmer war als sonst und dass ich tagsüber weniger und nachts mehr pinkelte.

Anita war zur Arbeit zurückgekehrt, aber sie war immer noch steif und schmerzhaft. Wir hatten uns vorgenommen, an einem Samstag meine Geburtstagsflasche Wein zu trinken. Als ich an diesem Morgen aufstand, sank mein Blutdruck unerwartet stark ab und machte es mir sehr schwer, mich in meinen Rollstuhl zu setzen. Der Rest des Tages verlief gut, und wir genossen den Wein mit leckeren Steaks, und ich ging mit einem wohligen Gefühl ins Bett.

Am nächsten Tag war mein Blutdruck so niedrig, dass ich das Bett nicht mehr verlassen konnte - selbst im Liegen wurde ich fast ohnmächtig, und ich wusste, dass ich in Schwierigkeiten war. Dies war der Beginn von ein paar höllischen Monaten.

Am Montagmorgen schwankte mein Blutdruck so stark, dass ich beschloss, dringend ärztliche Hilfe zu benötigen, und in das Lancaster Hospital eingeliefert wurde. Zwei unbefriedigende Tage später wurde ich entlassen, nur um 24 Stunden später wieder eingeliefert zu werden. Niemand schien zu wissen, was die Ursache des Problems war oder was man dagegen tun konnte. Ein weiterer Katheterwechsel half nicht viel, aber nach 10 Tagen wurde ich wieder entlassen. Zurück zu Hause blieb ich in engem Kontakt mit meiner Wirbelsäulenabteilung. Die Ärzte bezeichneten das Problem als "chronische autonome Instabilität". Vereinfacht gesagt, war der ohnehin schon empfindliche Gleichgewichtsmechanismus meines Körpers zur Aufrechterhaltung eines

stabilen Blutdrucks durch den Katheterwechsel zusammengebrochen. Keines der Medikamente wirkte. Vielmehr verschlimmerte sich das Problem durch heftige Schwankungen des Blutdrucks innerhalb von Minuten.

Anfang März wurde es kritisch, als ich tatsächlich im Schlaf ohnmächtig wurde. Als ich wieder zu mir kam, konnte ich weder sprechen noch nach Monika, meiner damaligen Betreuerin, rufen. Das war eine beängstigende Situation. Schließlich gelang es mir, einen Weg zu finden, sie zu alarmieren, und sie rief sofort den Krankenwagen. Als dieser eintraf, war ich wieder bewusstlos, und diesmal landete ich auf der Herzstation im Airedale Hospital. Als ich am nächsten Tag aufwachte, standen drei Ärzte vor mir, die mit den Schultern zuckten und zugaben: "Das ist zu komplex - wir wissen nicht, was wir tun sollen."

Das war nicht das, was ich hören wollte. In Zusammenarbeit mit meiner Wirbelsäulenabteilung versuchten sie es mit verschiedenen Medikamenten, aber in den nächsten Tagen nahm mein Blutdruck dies als Anlass, verrückt zu spielen. Ich war 24 Stunden am Tag an ein Blutdruckmessgerät angeschlossen, und die extremsten Werte, die ich kannte, waren ein Tiefstwert von 51/28 und ein Höchstwert von 277/188. Noch einmal: Der normale Blutdruck liegt bei 120/80. Die einzige Behandlung, die sie hatten, bestand darin, den Winkel meines Bettes (Kopf nach oben/Kopf nach unten) entsprechend den Zahlen auf meinem Monitor zu verändern, aber das war eine wenig effektive Methode, um mit einer solch kritischen Situation umzugehen. Auf der einen Seite bestand die Gefahr, dass ich an zu niedrigem Blutdruck zugrunde gehen würde, auf der anderen Seite drohte mir ein Schlaganfall und/oder Herzversagen. Ich lebte (gerade noch) am Rande des Abgrunds.

Es vergingen scheinbar endlose Tage. Ich lebte in der Krankenhausroutine - es ist seltsam, aber man schaltet fast ab und lässt die Dinge um sich herum geschehen, ohne das Gefühl zu haben, sie kontrollieren zu können. Das Leben im Krankenhaus ist nicht wie das Leben zu Hause, wo man selbst bestimmt, wie jeder Tag verläuft.

Schließlich diagnostizierte jemand die wirklichen Probleme - niedrige Blutsalze/Hyponatriämie und vollständiges autonomes Versagen - und stieß auf eine Behandlung, die eine Verschlechterung verhinderte. Das und ein weiterer Katheterwechsel halfen mir, eine Wende in Bezug auf Katheter und Blutdruck einzuleiten. Nicht lange danach wurde ich entlassen und konnte nach Hause gehen.

Ich erholte mich nur langsam, aber in den folgenden Wochen und Monaten verbesserte sich mein Zustand stetig.

Dann, im Juli, ein weiteres Problem. Ich rutschte ungeschickt in meinem Rollstuhl aus, verlor das Gleichgewicht und fiel zur Seite. Puh, ich war nicht aus

dem Stuhl gefallen, aber ich hatte mir den linken Oberschenkel und die Hüfte stark verdreht.

Natürlich war ich sofort besorgt, dass ich mir das Bein gebrochen haben könnte, aber es gab keine Schwellung oder Rötung, und ich drückte die Daumen. Ein paar Tage später wurden die Symptome jedoch deutlicher, und ich wusste, dass ich mich untersuchen lassen sollte. Nach

Nach sechs Stunden Wartezeit auf dem Krankenwagen bestätigte ein Röntgenbild, dass ich mir den Hals des linken Hüftgelenks gebrochen hatte. Das bedeutete, dass ich eine neue Hüfte brauchte. Darauf hätte ich wirklich verzichten können, und das zu allem Überfluss ...

Gelegentlich, aber nur gelegentlich, hat eine Wolke auch einen Silberstreif.

Shit happens", und ich dachte, mir bliebe nichts anderes übrig, als mich auf die Operation am nächsten Tag vorzubereiten. Als der Chirurg in normaler Kleidung auftauchte und sagte, er wolle sich vor der Operation mit mir unterhalten, war ich ziemlich überrascht. Er begann damit, mir die Vor- und Nachteile einer Hüftoperation zu erklären, und hielt dann inne, bevor er sagte: "Aber wir müssen uns fragen: Was sind die Gründe für diese Operation?" Ich wartete. "Sie sollen die Schmerzen lindern und die Beweglichkeit verbessern, so dass der Patient auf diesem Bein schmerzfrei gehen kann. Nun, Herr Henry, Sie spüren den Schmerz nicht und Sie können nicht gehen - was wäre also der Grund für eine so große Operation?"

Das war völlig unerwartet. "Da haben Sie recht, Doktor", sagte ich, "aber was raten Sie mir?"

Da es sich um einen kleinen Riss handele, werde die Schwellung zurückgehen und der Knochen so weit zusammenwachsen, dass ein Leben im Rollstuhl möglich sei, ohne dass die Gefahr einer Verrenkung bestehe. "Es liegt an Ihnen", sagte er. "Ich kann Ihnen nicht sagen, was Sie tun sollen."

Ich entschied mich gegen die Hüftprothese, worauf der Chirurg sofort sagte, dass ich die richtige Entscheidung getroffen hatte, und so verließ ich das Krankenhaus 36 Stunden, nachdem ich mit einer gebrochenen Hüfte eingeliefert worden war, immer noch mit einer gebrochenen Hüfte, ohne dass ich behandelt worden war. Willkommen in Petes kontraintuitiver Welt. Ich habe gelernt, das Unerwartete zu erwarten.

Und als Sahnehäubchen oben drauf

Wie bereits erwähnt, hatte ich seit meiner Kindheit davon geträumt, die schöne rote Stadt Marrakesch zu besuchen. Der Ausbruch von Covid-19 hatte mich gezwungen, meine für 2020 gebuchte Reise zu stornieren, und erst im Mai 2023 kam ich endlich dort an. Nach Monaten guter Gesundheit und Normalität wurde meine lange geplante Reise nach Marokko endlich Wirklichkeit.



Koutoubia-Moschee



Hintere Straße



Markt von Marrakesch



Mit Anita im Hotel

Für die Woche hatte ich verschiedene geführte Touren von unserem schönen Hotel aus geplant. Der Urlaub war wie ein Traum: Wir erkundeten die Plätze und Moscheen, das exotische Treiben der Souks und Basare; wir sahen Kamele an Straßenecken, probierten das Essen, entspannten am Pool und genossen ruhige Abendessen im Hotel.

Nach der Rückkehr aus Marrakesch ging das Jahr 2023 fröhlich weiter, mit weiteren Erfolgen, täglichen Herausforderungen und schließlich mit der Freude und Wertschätzung des Lebens in der Heimat. Jetzt, wo ich auf die 60 zusteuere, muss ich in die Zukunft blicken.

Blick in beide Richtungen - Vergangenheit und Zukunft

Und was jetzt?

Ja, ich habe einige Dinge getan, die ich nicht hätte tun sollen, wie zum Beispiel vor all den Jahren in die Themse zu springen, und ich habe keine andere Wahl, als mit dem Schicksal zu leben, das ich dadurch erlitten habe. Ich habe eine Wirbelsäulenverletzung und so ist es nun einmal, egal wie sehr ich metaphorisch mit den Füßen stampfe oder die Hände ringe.

Dennoch war mein Leben vor, während und nach meinem Unfall voller extremer Höhen und Tiefen und nie langweilig. Die Erinnerungen sind unglaublich.

Ohne die Hilfe meiner Betreuerinnen und Betreuer könnte ich nichts tun und kann es auch nicht. Nichts ohne Gudrun, Katherine, Birgit, Tristan, Nathan, Sophie, Shaun, Elsbeth, Thea, Sabina, Amelia, Cornelia, Sarah, Maren, Anita, Beata, Istvan und all die anderen. Ohne sie wäre dieses Leben nach 1988 nicht möglich gewesen; ich wäre wahrscheinlich tot.

Wenn man so viel Zeit mit seiner Betreuerin verbringt, lernt man sich durch die vielen Gespräche im Alltag gut kennen. Außerdem geben wir uns an den meisten Wochenenden besonders viel Mühe und bereiten an einem Abend etwas Besonderes zum Abendessen vor. Bei ein oder zwei Getränken, vielleicht einer Flasche Wein und Musik, während wir kochen und das Essen gemeinsam einnehmen, können wir uns ganz einfach als Menschen unterhalten - von

Behinderung und Pflege ist nichts zu sehen. Eine wunderbare Zeit.

Ich danke Ihnen allen, dass Sie mir geholfen haben, mein Leben wieder aufzubauen, und dass Sie mir den Blick auf Ihr Leben in der ganzen Welt geöffnet haben.

Ich weiß auch, dass es unvermeidlich ist, dass meine Betreuer eines Tages gehen werden, egal wie gut sie sind, wie sehr sie sich auf meine Bedürfnisse einstellen oder wie gute Freunde sie werden. Je besser sie sind und je länger sie bleiben, desto mehr bedauert man, dass sie eines Tages gehen werden. Es ist so eine Wohltat, mit jemandem Erinnerungen zu teilen und zu sagen: "Erinnerst du dich an das oder an die Zeit, als wir dort waren?" Die Tatsache, dass man eine Geschichte gemeinsamer Erfahrungen hat, bedeutet so viel.

Anita Balicka aus der Slowakei ist die Betreuerin, die ich seit meinem Unfall am längsten habe, und sie ist eine der besten. Seit mehr als sieben Jahren hat sie es mit mir ausgehalten, mit Unterbrechungen, und wir sind gemeinsam durch dick und dünn gegangen; es wird ein furchtbarer Schlag sein, wenn sie schließlich geht.

Ich schätze, dass ich seit 1988 in jedem Kalenderjahr zwischen 5 und 10 völlig neue Pflegekräfte hatte, die mir geholfen haben. Selbst 5×35 Jahre sind eine Menge Pflegekräfte. Jede einzelne von ihnen wurde geschult, aber jede neue Pflegekraft braucht Zeit, um meine Routinen zu erlernen und mich kennenzulernen: wie ich meine Socken anziehe, wie ich auf die Toilette gehe, wie ich mich umsetze, wie ich meinen Tee mag, wo die Geschäfte sind, wie ich mein Auto fahre. Und manchmal, wenn ich ganz ehrlich bin, wird es anstrengend. Das Schlimmste, was ich je erlebt habe, waren sechs Pflegekräfte in acht Tagen, und im September 2020 hatte ich vier in sechs Tagen. Manchmal gehen die Dinge einfach schief und es kann ziemlich verzweifelt sein. Ich werde jetzt älter, aber neue Betreuer sind in der Regel jünger, und ich finde es schwieriger, die gleiche Beziehung zu jemandem in den 20ern oder 40ern aufzubauen, jetzt, wo ich in meinen 60ern bin, aber das ist die Realität, wenn man eine Rückenmarksverletzung hat.

Als Verkäufer muss man unermüdlich optimistisch sein und hoffen, dass die Dinge gut laufen. Mit dem Leben als Behinderter verhält es sich ähnlich. Ich musste lernen, nach meiner Verletzung anders zu leben. Die Dinge dauern *viel* länger und ich hatte keine andere Wahl, als mich daran zu gewöhnen. Wenn ich etwas nicht ändern oder tun kann, versuche ich, mich nicht darauf zu fixieren und depressiv zu werden - aber das ist weiß Gott nicht einfach. Stattdessen tue ich, was ich kann, und tue mein Bestes, wobei ich akzeptiere, dass es einige Dinge gibt, die ich nicht kontrollieren kann.

Manchmal ändern sich die Umstände, und ich habe keine andere Wahl, als neue Wege zu entwickeln, was verheerend hart sein kann.

Rückblickend war einer der schwersten Momente, als meine Freundin Lauren

mich verließ. Sie hatte mein Leben gerettet und mir einen Grund zum Leben gegeben, und als sie und ich uns trennten, hatte ich das Gefühl, dass sie meine Zukunft mitnahm. Aber meine Eltern, meine Freunde und die Tatsache, dass ich mich nicht unterkriegen ließ, halfen mir und brachten mich auf einen Weg, der nach vorne führte. Seitdem gab es andere Mädchen, aber keine dieser Beziehungen war von Dauer. Wenn ich mich in jemanden verliebe und sie sich in mich, dann bin ich glücklich, aber wenn nicht, dann werde ich ein ungebundenes und schickes Junggesellenleben führen.

Es ist ein seltsames Gefühl, aber meine Verletzung ist jetzt eine Tatsache in meinem Leben, genau wie die Tatsache, dass ich braune Augen habe. Heute sitze ich schon länger im Rollstuhl als ich gehfähig bin ... das gibt einem zu denken.

Im Laufe der Jahre haben sich verschiedene Sätze bei mir eingeprägt, Mantras, die meine Gedanken darüber zusammenfassen, wie viel Anstrengung jeden Tag nötig ist, wenn man mit einer komplexen Behinderung lebt. Hier sind einige von ihnen:

Tu es einfach, jetzt.

Was dich nicht umbringt, macht dich tatsächlich stärker" - wenn man es richtig interpretiert.

Es ist zu einfach,

aufzugeben. Ich bin nicht gut

im Aufgeben. 'Finde einen

Weg oder schaffe einen.'

Streng dich mehr an.

'Nehmen Sie nichts an.'

Niemals aufgeben. Nie, nie, nie.'

Ich versuche, mich nicht mit meiner Behinderung zu beschäftigen. Im Laufe der Jahre hatte ich in gesundheitlicher Hinsicht einige massive Höhen und Tiefen (eine frühe Titeloption für dieses Buch lautete tatsächlich "*Mein Leben überleben*"), aber ich hatte auch lange Phasen stabiler, guter Gesundheit und hatte das Glück, einige erstaunliche Dinge tun zu können. Ich hoffe, dass ich meine Gesundheit jetzt auf einer einigermaßen stabilen Basis halten kann, denn das macht einen großen Unterschied - so kann ich einfach mein Leben leben. Wenn sich die Gesundheit verschlechtert, ist man gezwungen, sich darauf zu konzentrieren, und im Krankenhaus oder im Bett festzusitzen, frustriert mich zutiefst. Aber wie jeder andere auch, muss man einfach weitermachen, und während man sich erholt, muss man weiter denken, arbeiten und mit Menschen reden.

Ich habe das große Glück, einige sehr gute Menschen zu meinen engen Freunden

zählen zu dürfen. Ich danke Ihnen allen dafür, dass Sie so sind, wie Sie sind, und dass Sie mir in einigen sehr dunklen Zeiten geholfen haben. Je weniger ich arbeite, desto mehr hoffe ich, Sie zu sehen.

Wir haben Origin jetzt wieder auf den Stand vor Covid gebracht, und jetzt ist es an der Zeit, meine Arbeitsbelastung zu verringern. Wir haben schon lange darüber gesprochen, aber

Jetzt ist es an der Zeit, es zu verwirklichen. Origin ist jetzt nicht mehr auf mich persönlich angewiesen und ich muss mich zurückziehen, da ich nicht ewig arbeiten kann. Nicht in das Tagesgeschäft involviert zu sein, wird gut für mich sein - und vielleicht auch für Origin - und wird mir mehr Flexibilität geben, um andere Dinge zu tun. Allerdings weiß ich noch nicht, was.

Wenn ich durch die Mitbegründung von Origin und Kensgriff Care in irgendeiner Weise dazu beigetragen habe, das Leben anderer Menschen mit einer Wirbelsäulenverletzung zu verbessern, dann freue ich mich sehr. Im Laufe der Jahre habe ich aufgrund meiner Behinderung viele wunderbare Menschen in der Welt der Wirbelsäulenverletzungen kennen gelernt - andere Verletzte, unsere Kunden, Ärzte, Krankenschwestern und andere. Das Privileg war ganz meinerseits.

Es fällt mir schwer, mit Worten zu beschreiben, wie stolz ich auf Origin bin, auf das, was es ist, was es tut und vor allem darauf, wie das Unternehmen das tut, was es für Menschen mit Rückenmarksverletzungen tut. Es ist für mich so viel mehr als nur eine Pflegeagentur - es hat ein gewisses magisches Gefühl, das von gleichgesinnten Menschen ausgeht, die glücklich an einem gemeinsamen Ziel arbeiten: der beste Anbieter von Live-in-Pflegediensten für Menschen mit einer Rückenmarksverletzung zu sein und gleichzeitig die beste Arbeitserfahrung für unsere Büro- und Pflegeteams zu bieten. Die Menschen in diesen Teams, jetzt und in der Vergangenheit, gehören zu den besten, die ich je kennengelernt habe.

Und schließlich ...

Schauen Sie nicht zurück, sondern nach vorne - in dieser Richtung gibt es Möglichkeiten, kein Bedauern.

Ich habe dieses Buch aufgrund des Interesses und der Ermutigung der Menschen geschrieben. Ich hoffe, dass ich gezeigt habe, dass es möglich ist, zu leben und gut zu leben, wenn auch auf andere Art und Weise, wenn eine Tragödie eintritt, auch wenn der Weg dorthin alles andere als einfach war.

Wie fühle ich mich angesichts all dessen, was geschehen ist? Auch wenn ich viel darüber nachgedacht habe, ist es schwer in Worte zu fassen - eine Mischung aus Traurigkeit, Bedauern, Angst, Sorge, Unglauben, Verwunderung, Zufriedenheit, Dankbarkeit und Wertschätzung fasst es in etwa z u s a m m e n .

Ich will weder Mitleid noch Sympathie, und ich hoffe, dass diese Memoiren nicht als das große "Ich bin ..." daherkommen. Ich bin einfach ich und gebe jeden Tag mein Bestes.

Die Extreme in meinem Leben haben mich gezwungen, tief in meinem Inneren eine Stärke zu finden, von der ich nie zu träumen gewagt hätte. Ich habe viele, viele Lektionen über das Leben, über mich selbst und andere Menschen gelernt. Durch Freunde habe ich mir auch einen schweren Fall von *Lebensfreude* zugezogen.

Ich bin mir sicher, dass diese schreckliche Verletzung mich zu einem besseren Menschen gemacht hat. Rücksichtsvoller, fokussierter, entschlossener, geduldiger, belastbarer, wertschätzender, ausdauernder, verständnisvoller gegenüber

andere und nicht ganz so egozentrisch. Ich empfehle jedoch nicht, sich den Hals zu brechen, um sich selbst zu verbessern.

Ich liebe es, am Leben zu sein.

Ich liebe es, nicht krank zu sein oder Schmerzen zu haben oder zu frieren.

Ich liebe gute Freunde, gutes Essen und guten Wein - im Idealfall genieße ich beides gleichzeitig.

Ich liebe die frische Luft in meinen Lungen, das Nachdenken, eine schöne Aussicht, das Lesen, die Beschäftigung, das Reisen, die Tage zu Hause, ein unerwartetes Lächeln, die Begeisterung über einfache Dinge.

Ich liebe es, Dinge zu haben, auf die ich

mich freuen kann. Ich freue mich auf

jeden Tag.

Auf dieser langen und ungewissen Reise, die manchmal mit Gefahren und Schwierigkeiten verbunden ist, habe ich zwei Möglichkeiten: mich mit dem Leben zu beschäftigen oder mich mit dem Sterben zu beschäftigen. Jeden Tag entscheide ich mich für das Leben, und ich hoffe, dass ich weiterhin ein erfülltes, gesundes und glückliches Leben führen kann. Und wenn der Tod schließlich meinen Namen ruft, hoffe ich, dass ich zurücklächeln kann und davon träume, dass es eine Chance in der Ewigkeit gibt, um es mit den Worten des Liedes "*Walking on Sunshine*" zu sagen.



